TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Zentrum für Qualitätsanalyse - Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung

Karl Lenz
Ingo Blaich
Wolfgang Haag

Studierende an Kunsthochschulen

Sonderauswertung im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragung

Dresden, Juni 2023

DRESDEN concept

K.f.B.H

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Zentrum für Qualitätsanalyse - Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung

Karl Lenz
Ingo Blaich
Wolfgang Haag

Studierende an Kunsthochschulen

Sonderauswertung im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragung

Dresden, Juni 2023

Technische Universität Dresden
Zentrum für Qualitätsanalyse
Kompetenzzentrum für Bildungs- u.
Hochschulforschung
01062 Dresden

Besucheradresse:
Falkenbrunnen Zi. 209
Chemnitzer Str. 48a
01187 Dresden

Internet:
studierendenbefragung@mailbox.tu-dresden.de
https://www.tu-dresden.de/zqa/forschung
https://www.facebook.com/zqa.tud

Autoren:
Prof. Dr. Karl Lenz
Dr. Ingo Blaich
Dipl.-Soz. Wolfgang Haag

Unter Mitarbeit von:
Anika Radewald, M.A.
Jonas Wifek, M.A.

1. Auflage, Juni 2023

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Zentrums für Qualitätsanalyse unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Zentrum für Qualitätsanalyse - Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung, Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, https://tu-dresden.de/zqa/forschung/

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG 3

1. EINLEITUNG 16

2. DAS PROFIL DER STUDIERENDEN 19

2.1 STUDIERENDE NACH STUDIENBEREICHEN 19

2.2 STUDIERENDE NACH ANGESTREBTEM STUDIENABSCHLUSS 21

2.3 STUDIERENDE NACH GESCHLECHT 22

2.4 STUDIERENDE NACH ALTER 25

2.5 STUDIERENDE NACH NATIONALSTAATLICHER HERKUNFT 26

2.6 STUDIERENDE NACH DER BILDUNGSHERKUNFT 29

2.7 STUDIERENDE MIT KÖRPERLICHEN UND GESUNDHEITLICHEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN 31

3. STUDIENBEDINGUNGEN UND STUDIERVERHALTEN 34

3.1 STUDIENQUALITÄT, LEISTUNGSANFORDERUNGEN UND SOZIALES KLIMA 34

3.1.1 Studienqualität/Kunsthochschule 37

3.1.2 Leistungsanforderungen 41

3.1.3 Soziales Klima 44

3.2 DURCHFÜHRUNG DER LEHRE 47

3.2.1 Verbreitungsgrad hoher Lehrqualität 49

3.2.2 Unterstützung durch die Lehrenden 51

3.2.3 Probleme bei der Lehrorganisation 53

3.3 KOMPETENZERWERB 56

3.4 STUDIERENDE AN DER HOCHSCHULE 62

3.4.1 Lernkompetenz und Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühle 62

3.4.2 Studentische Mitwirkung 67

3.4.3 Anwesenheit in Lehrveranstaltungen 71

3.5 GESAMTZUFRIEDENHEIT UND KONSTANZ DER STUDIENENTSCHEIDUNG 75

3.5.1 Gesamtzufriedenheit mit dem Studium 75

3.5.2 Konstanz der Studienentscheidung 78

4. BERATUNGS- UND SERVICEANGEBOTE – NUTZUNG UND BEWERTUNG 81

4.1 INANSPRUCHNAHME VON BERATUNGSANGEBOTEN 81

4.1.1 Häufigkeit der aufgesuchten Beratung in den letzten 12 Monaten 81

4.1.2 Beratungsthemen 88

4.1.3 Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme von Beratung 95

4.2 NUTZUNGSQUOTE UND BEWERTUNG DER BERATUNGS- UND SERVICEANGEBOTE 99
4.2.1 Nutzungsquoten der Beratungsanbieter 99
4.2.2 Bewertung der Beratungs- und Serviceangebote 103
4.2.3 Wunsch nach größerem Beratungs- und Unterstützungsangebot 105
4.3 EINSTELLUNGEN ZUR ONLINEBERATUNG 110

5. STUDIEREN WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE 121
5.1 TEILNAHME AN LEHRVERANSTALTUNGEN 121
5.1.1 Gründe für die Nichtteilnahme an Lehrveranstaltungen 125
5.1.2 Gründe für den Abbruch der Teilnahme an Lehrveranstaltungen 126
5.2 TEILNAHME AN PRÜFUNGSLEISTUNGEN 127
5.3 VERMUTETE LANGZEITFOLGEN DER PANDEMIE 131
5.4 DIGITALE LEHRE 138
5.4.1 Belastungen und Erleichterungen durch die digitale Lehre 138
5.4.2 Digitale Lehrformen als Ergänzung zur Präsenzlehre 146

6. WEGE ZUM STUDIUM, DURCH DAS STUDIUM UND NACH DEM STUDIUM 148
6.1 WEGE ZUM STUDIUM 148
6.1.1 Hochschulzugang und Vorbildung 148
6.1.2 Region der Hochschulzugangsberechtigung bzw. des höchsten Schulabschlusses 152
6.1.3 Aufnahme- und Eignungsprüfungen 155
6.2 WEGE IM STUDIUM 164
6.2.1 Studienleistungen und Studienaktivitäten 164
6.2.2 Bachelor-Master-Übergang 167
6.2.3 Unterbrechungen im Studium und Wechsel-, Unterbrechungs- und Abbruchspläne 173
6.3 NACH DEM STUDIUM 178
6.3.1 Weitere Qualifikationspläne nach dem Studium 178
6.3.2 Wünsche und Ziele für den eigenen Berufs- und Lebensweg 181

LITERATURVERZEICHNIS 185

ZUSAMMENFASSUNG

Die Antworten der Studierenden der Kunsthochschulen im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragungen werden im vorliegenden Bericht gesondert aufbereitet. Alle fünf staatlichen Kunsthochschulen in Sachsen (Hochschule für Bildende Künste Dresden, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, Palucca Hochschule für Tanz Dresden, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig) nahmen an dieser Studie teil. Bei der Sächsischen Studierendenbefragung handelt es sich um eine umfangreiche Bestandsaufnahme zum Studium in Sachsen aus der Sicht der Studierenden. Aus den im Wintersemester 2021/22 immatrikulierten Studierenden haben die Hochschulen für diese Studie nach dem Zufallsprinzip eine Stichprobe im Umfang von 75 % gezogen. Die Online-Befragung fand an den Kunsthochschulen im Zeitraum von Anfang April bis Mitte Juni statt. Von den ausgewählten Kunsthochschulstudierenden haben 369 Personen an der Befragung teilgenommen.

Da die Kunsthochschulen in den beiden Vorgängerstudien nicht einbezogen waren, sind Zeitvergleiche nicht möglich. Neben den beiden weiteren Hochschultypen (Universität und Hochschulen für angewandte Wissenschaften) werden im vorliegenden Bericht vor allem die Studienbereiche, die angestrebten Studienabschlüsse, das Geschlecht sowie die nationalstaatliche Herkunft der Studierenden für Vergleiche herangezogen. Die in der Hochschulstatistik gängige Klassifikation nach Fächergruppen ist für die Kunsthochschulen nicht möglich, da die gesamten Studienangebote an den Kunsthochschulen in einer Fächergruppe (Kunst, Kunstwissenschaft) zusammengefasst sind. Stattdessen werden die aus der Hochschulstatistik stammenden Studienbereiche verwendet, die im Bericht, um mehr Differenzierung im Bereich der Musik zu ermöglichen, allerdings erweitert werden. An den beiden Musikhochschulen und an der Hochschule für Tanz wurde der Studienbetrieb auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Dagegen dominiert an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und Hochschulen für Grafik und Buchkunst Leipzig weiterhin der Diplomabschluss. Lehramtsstudierende und damit das Staatsexamen gibt es ausschließlich an den beiden Musikhochschulen in Dresden und Leipzig. Bei der nationalstaatlichen Herkunft wird im Bericht zwischen internationalen Studierenden und deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund bzw. ohne Migrationshintergrund unterschieden.

Gesamtzufriedenheit

Knapp zwei Drittel der Studierenden der Kunsthochschulen sind alles in allem mit ihrer Studiensituation sehr bzw. eher zufrieden. Die Gesamtzufriedenheit an Kunsthochschulen ist damit höher als an den Universitäten und auch geringfügig höher als der an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Am höchsten ist die Gesamtzufriedenheit im Studienbereich Musik/Lehramt mit 79 %, knapp vor Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft (78 %).

56 % der Studierenden an den Kunsthochschulen würden im Wiederholungsfall der Entscheidungssituation den gleichen Studiengang und auch die gleiche Hochschule wählen. Zwischen den Hochschultypen gibt es bei der identischen Studienentscheidung nur geringe Unterschiede. Mit den Universitäten liegen die Kunsthochschulen knapp hinter den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Im Vergleich ist der Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften bei der identischen Studienentscheidung mit einem deutlichen Vorsprung Spitzenreiter. 75 % der befragten Studierenden aus diesem Bereich würden sich wieder für den gleichen Studiengang entscheiden.

Studienqualität, Leistungsanforderungen und soziales Klima

Für die Kunsthochschulen wurde ein eigenständiger Faktor Studienqualität errechnet, mit dem die Besonderheiten des Studiums erfasst werden können. Er umfasst Items, die allen Studierenden vorgelegt wurden, wie z.B. Breite des Lehrangebots oder internationale Ausrichtung, und zudem ausschließlich an den Kunsthochschulen verwendete Items, wie z.B. Qualität des Lehrangebots in Einzelkonsultationen/-unterricht und in Klassentreffen/Gruppenunterricht, instrumenten-/genre- übergreifende Ausbildung oder Kontakt zu Kulturinstitutionen. Diese besonderen Items wurden dabei z.T. auch zwischen den Kunsthochschulen differenziert eingesetzt, je nach dem Schwerpunkt Musik bzw. Tanz oder bildende Künste.

Im Gesamturteil bewerten 57 % der Studierenden der Kunsthochschulen die Studienqualität in ihrem Studiengang als sehr gut bzw. gut. Am besten wird die Studienqualität im Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft bewertet. 77 % der Studierenden beurteilen die Studienqualität in diesem Studienberiech als (sehr) gut. Hoch ist dieser Anteil auch in den künstlerischen Musikstudiengängen (69 %) und Musik/Lehramt (64 %). Deutlich geringer ist er im Studienbereich Gestaltung. Ein Vergleich zwischen den Hochschultypen ist nur mit einem Teil der Items möglich; sieben der insgesamt 11 Items können dafür verwendet werden. Auf dieser Grundlage zeigt sich, dass zwischen den Hochschultypen nur minimale Unterschiede bei der Einschätzung der Studienqualität durch die Studierenden be-

stehen. Der Anteil der Studierenden, die eine (sehr) gute Bewertung der Studienqualität abgeben, ist an den Kunsthochschulen geringfügig kleiner als an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaft.

Um die Einschätzungen der Studierenden zu den Leistungsansprüchen erfassen zu können, wurde danach gefragt, ob die Aussagen zutreffen, dass der Leistungsdruck im künstlerischen Bereich bzw. die Stoffmenge in den Theorie- Lehrveranstaltungen zu groß sei. Bei der Einschätzung der Leistungsanforderungen zeigen sich deutlich ausgeprägte Unterschiede zwischen den Hochschultypen. Dass die Leistungsanforderungen (eher) nicht zu hoch sind, sagen an den Kunsthochschulen 52% aller Befragten. An den Universitäten sind es dagegen nur jede:r vierte und an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften jede:r dritte Studierende.

Beim sozialen Klima wird sowohl das Verhältnis der Studierenden untereinander wie auch das zwischen den Studierenden und den Lehrenden erfasst. An allen Hochschultypen wird das soziale Klima sehr positiv bewertet (*Abb. 3-12*). Zwei Drittel bis der drei Viertel geben an, dass das soziale Klima (sehr) gut sei. An den Hochschulen für angewandte Wissenschaft und Kunsthochschulen ist der Anteil dabei noch etwas größer als an den Universitäten. Deutliche Unterschiede zeigen sich an den Kunsthochschulen zwischen den angestrebten Abschlüssen. 91 % der Lehramtsstudierenden berichten ein (sehr) gutes soziales Klima. Sehr hoch ist der Anteil auch bei den Bachelorstudierenden. Im Vergleich dazu fällt die Einschätzung der Diplomstudierenden mit 56 % deutlich zurückhaltender aus.

Durchführung der Lehre

Unter einer hohen Lehrqualität wird hier verstanden, dass in den Lehrveranstaltungen die Lernziele klar definiert sind, die Lehrenden umfassend betreuen, die Qualität der künstlerischen Arbeiten besprochen, die Prüfungsanforderungen auf die Lehrveranstaltungen abgestimmt und die Anregungen der Studierenden aufgegriffen werden. Die Studierenden wurden danach gefragt, wie stark verbreitet diese hohen Anforderungen in ihren Lehrveranstaltungen sind. Zwei Drittel der Studierenden der Kunsthochschulen sagen, dass eine hohe Lehrqualität in allen bzw. vielen Lehrveranstaltungen vorhanden sei. Dieser Anteil ist minimal kleiner als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaft, jedoch deutlich höher als an den Universitäten. Fast vier Fünftel der Lehramtsstudierenden an den Kunsthochschulen berichten, dass in allen bzw. vielen Lehrveranstaltungen eine hohe Lehrqualität vorhanden ist. Das ist ein deutlich höherer Anteil als bei den anderen Abschlüssen. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied zu den Diplomstudiengängen. In diesen Studiengängen kommen 54 % zu dieser positiven Einschätzung.

Die Beurteilung der Unterstützung durch die Lehrenden basiert auf zwei Items, auf den Fragen nach der Erreichbarkeit der Lehrenden und Hilfen/Unterweisungen zum eigenständigen Üben (Musik und Tanz) bzw. Arbeiten (Bildende Künste). Bei der Unterstützung durch die Lehrenden schneiden die Kunsthochschulen im Vergleich zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten am besten ab. 82 % der Studierenden geben an, dass sie (sehr) häufig durch ihre Lehrenden unterstützt werden. In den Studienbereichen Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft mit 94 % und Musik (künstlerisch) mit 92 % wird die Unterstützung durch die Lehrenden am besten beurteilt. Auch in den anderen Studienbereichen sind die entsprechenden Anteile sehr hoch.
Als Probleme in der Lehrorganisation werden Überschneidungen von Lehrveranstaltungen, lange Wartezeiten auf die Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse sowie die Nichtzulassung zur Lehrveranstaltungen aufgrund fehlender Plätze verstanden. Zwar sagen 43 % der Studierenden an den Kunsthochschulen, dass Probleme bei der Lehrorganisation selten oder nie vorkommen. Das ist aber deutlich weniger als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und auch geringfügig weniger als an den Universitäten. Fast jeder fünfte (19 %) Studierende der Kunsthochschulen berichtet, dass diese Probleme (sehr) häufig vorkommen. Deutliche Unterschiede zeigen sich bei den angestrebten Studienabschlüssen. Während es bei der Masterstudierenden 70 % sind, die nie oder nur selten mit Problemen in der Lehrorganisation konfrontiert sind, berichten das nur 27 % der Lehramtsstudierenden. Mit 51 % geben deutlich mehr Lehramtsstudierende an, dass Organisationsprobleme „manchmal“ auftreten. Auch bei den Diplomstudiengängen hat sich eine Mehrheit der Studierenden für diese mittlere Kategorie entschieden.

Kompetenzerwerb

Die Masterstudierenden und alle weiteren Studierenden ab dem vierten Semester haben ihren Kompetenzerwerb im bisherigen Hochschulstudium anhand vorgegebener Items bewertet. Dabei kann für die Kunsthochschulen zwischen personaler, sozialer und künstlerischer Kompetenz unterschieden werden. Unter kreativen Kompetenzen werden die Items Kreativität, künstlerische Kompetenz, fachpraktische Kompetenz sowie Bühnenpräsenz bzw. Öffentlichkeitspräsentation zusammengefasst. Selbstständiges Arbeiten, Planungs- und Organisationsfähigkeit sowie Problemanalyse und -lösung bilden die Grundlage der personalen Kompetenz, Die soziale Kompetenz erstreckt sich auf die Verantwortungsübernahme, Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz und die Fähigkeit gleichstellungsorientiert zu arbeiten.

Von den drei Kompetenzbereichen wird der Erwerb der personalen Kompetenz am positivsten beurteilt. 57 % der Studierenden an den Kunsthochschulen geben an, durch ihr Studium in

(sehr) hohem Maße personale Kompetenz schon erworben zu haben. Über die kreative Kompetenz sagen das 49 % und über die soziale Kompetenz 41 %. Ein Vergleich mit den anderen Hochschultypen ist nur für die personale und soziale Kompetenz möglich. Nach den Angaben der Studierenden ist der Erwerb sozialer Kompetenz an den Kunsthochschulen etwas höher als an den beiden anderen Hochschultypen. Dagegen fällt der Erwerb personaler Kompetenz an den Kunsthochschulen im Vergleich schwächer aus. Im Vergleich der Studienbereiche wird der Erwerb kreativer Kompetenz am besten von den Studierenden der Darstellenden Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft bewertet, knapp vor Musik (künstlerisch). Während im Vergleich der Kompetenzfelder in allen anderen Studienbereichen der Erwerb der personalen Kompetenz die beste Bewertung erhält, ist das im Studienbereich Musik (künstlerisch) die kreative Kompetenz.

Studentische Mitwirkung

An den Kunsthochschulen ist ein deutlich größerer Anteil der Studierenden an den Aktivitäten der studentischen Vertretung interessiert als an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaft. Besonders hoch ist das Interesse im Studienbereich Musik/Lehramt.

Auch das Engagement in der studentischen Vertretung ist unter den Studierenden an Kunsthochschulen deutlich höher als an den beiden anderen Hochschultypen. 13 % engagieren sich (sehr) häufig und weitere 14 % manchmal. Beide Werte sind doppelt so hoch wie an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Am stärksten engagiert sind die Studierenden der Studienbereiche Gestaltung und Bildende Kunst.

Anwesenheit in Lehrveranstaltungen

Unter Lehrenden sind Klagen verbreitet, dass eine nicht geringe Zahl von Studierenden nur unregelmäßig an Lehrveranstaltungen teilnimmt. Das wurde als Anlass genommen, die Regelmäßigkeit ihres Lehrveranstaltungsbesuchs zu untersuchen. Eine regelmäßige Teilnahme ist gegeben, wenn eine Teilnahme an den Veranstaltungen zwischen 81 % bis 100 % berichtet wird. 62 % der Studierenden an den Kunsthochschulen nehmen regelmäßig an Lehrveranstaltungen teil. Damit liegen die Kunsthochschulen zwischen den Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit dem höchsten (67 %) und den Universitäten mit dem niedrigsten Wert (55 %). Mit 46 % praktizieren Masterstudierende an den Kunsthochschulen am die schwächste regelmäßige Teilnahme. Unter Bachelor- und auch Lehramtsstudierenden ist eine regelmäßige Teilnahme deutlich stärker v erbreitet.

Nutzung der Beratungsangebote und Beratungsbedarf

Mit 46 % hat beinah jede:r zweite Student:in der Kunsthochschulen in den zwölf Monaten mindestens einmal eine Beratungsleistung in Anspruch genommen. Ein Drittel gibt an, trotz vorhandenem Beratungsbedarf keinen Kontakt zu Beratungsinstitutionen aufgenommen zu haben. 20 % haben weder eine Beratung in Anspruch genommen noch einen Beratungsbedarf. Die Inanspruchnahme von Beratung an Kunsthochschulen ist deutlich höher als Universitäten (37 %) und Hochschulen für angewandte Wissenschaften 28 %). Unterschiede an den Kunsthochschulen zeigen sich nach den angestrebten Abschlüssen. Im Masterstudium (59 %) und im Lehramt Musik (49 %) fällt die Inanspruchnahme von Beratung deutlich höher aus als in Bachelor- und Diplomstudiengängen (41 % bzw. 42 %). Internationale Studierende haben deutlich häufiger Beratung aufgesucht (58 %) als deutsche Studierende mit und ohne Migrationshintergrund (48 % bzw. 43 %). In allen Studiengängen – mit Ausnahme des Masterstudiums – wird in der zweiten Studienhälfte Beratung häufiger in Anspruch genommen als in der ersten.

Beratungsthemen

Themen der Studienorganisation stehen bei der Inanspruchnahme der Beratung im Vordergrund. Am häufigsten wird die Studienplanung genannt und an dritter Stelle rangiert die Organisation des Auslandsaufenthalts. Darüber hinaus erweisen sich medizinischen und physiologischen Probleme an den Kunsthochschulen als ein wichtiges Beratungsthema; sie wurden am zweit häufigsten genannt. Beim Beratungsbedarf ohne erfolgter Inanspruchnahme wird die persönlichen Studiensituation deutlich relevanter. Psychische Probleme werden hier am häufigsten genannt. Auch zu Lern- und Leistungsproblemen, zur Arbeitsorganisation und zum Berufseinstiegs besteht ein hoher Beratungsbedarf. Bei allen Themen ist der eigentliche Beratungsbedarf zumindest doppelt so groß wie die in Anspruch genommene Beratung. Besonders groß ist der Beratungsbedarf, der nicht zur Beratung führt, beim Nachteilsausgleich, bei der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbsarbeit, Familien, Pflegetätigkeiten sowie bei Lern- und Leistungsproblemen. Zwischen Männern und Frauen variiert die Inanspruchnahme von Beratung bei einigen Themen beträchtlich. Männer haben deutlich häufiger als Frauen Beratung zur Studienplanung aufgesucht, ebenso zu finanziellen Problemen und Studiengangwechsel. Frauen haben häufiger Kontakt zu Beratungsinstitutionen bezüglich der Themen Arbeitsorganisation, Organisation eines Auslandsaufenthalts und Diskriminierung oder sexuelle Belästigung aufgenommen.

Um den Verzicht auf die Nutzung von Beratungsangeboten besser verstehen zu können, wurde nach den Gründen gefragt. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten hat einen oder

mehrere Gründe angegeben. „Nichtwissen, wen um Beratung bitten“ (53 %) und „kein passendes Angebot“ (36 %) gefolgt von „Hemmungen, Hilfe in Anspruch nehmen“ (34 %) sind die am häufigsten genannten. Ein Drittel der Befragten gibt allerdings auch an, dass für sie der Aufwand, Beratung aufzusuchen zu groß sei oder sie keine Zeit dafür hätten. Sehr positiv zu sehen ist – gerade vor dem Hintergrund der Beschränkung des Beratungsangebots während der Corona-Pandemie – dass nur eine kleine Minderheit Problemen mit der Erreichbarkeit oder Verfügbarkeit von Beratung bekundet (7 %). Es zeigt sich damit eine gewisse Hilf- und Orientierungslosigkeit unter den Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, bei Bedarf professionelle Hilfe zu kontaktieren.

Zufriedenheit mit den Beratungsangeboten

Diejenigen unter den Befragten, die Beratung im Studienverlauf bereits in Anspruch genommen hatten, konnten in einer weiteren Frage ihre Zufriedenheit mit der Arbeit der Beratungsinstitutionen (wie Zentrale Studienberatung, Prüfungsämter etc.) zum Ausdruck bringen. Über alle einzelnen Anbieter hinweg werden die Beratungsinstitutionen mehrheitlich positiv bewertet. Die höchsten Anteile an Studierenden mit der Bewertung „sehr/eher zufrieden“ können der Career Service (73 %) gefolgt von der Studentischen Studienberatung (69 %) und dem Studierendensekretariat bzw. Immatrikulationsamt (67 %) verzeichnen. Im Weiteren bewegen sich die Anteile zwischen 60 % und 64 %. Etwas schwächer fallen sie bezüglich der Angebote für Studierende mit Kindern (55 %) und bei chronischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen (52 %) aus. Im Vergleich zu Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist die Zufriedenheit mit den Beratungsinstitutionen an den Kunsthochschulen jedoch deutlich geringer.

Beratungsformate

Infolge der pandemiebedingten Einschränkungen wurden auch Beratungsdienstleistungen zumindest zeitweise vollständig auf Onlinekommunikation oder Telefon umgestellt und Formate der Onlineberatung ergänzen auch weiterhin das Angebotsspektrum. Im Rahmen der Studierendenbefragung wurde mit zwei Fragen die Annahmebereitschaft solcher Angebote unter den Studierenden erhoben. Fast neun von zehn Befragten (84 %) sehen in Onlineberatungsformate einen Vorteil hinsichtlich der zeitlichen und örtlichen Flexibilität, da sie nicht zwingend an klassische Öffnungszeiten und die Räumlichkeiten einer Beratungsinstitution gebunden sind. Deutlich skeptischer fallen dann jedoch Einschätzungen hinsichtlich der Gestaltung der persönlichen Beratungsbeziehung zur Beratungsfachkraft aus. Jede:r Zweite stimmt der Aussage zu, dass per Onlinekommunikation schwerer eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden kann. Rund 40 % haben starke oder. teilweise Bedenken, dass Onlineberatung einen

zu großen Einblick in die Privatsphäre mit sich bringt. Auch die Professionalität der Onlineberatung wird nur von der Hälfte der Befragten als gleichwertig gegenüber der Präsenzberatung eingeschätzt. Dies sehen Studierende an Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften deutlich positiver.

Die individuelle Präferenz für Präsenz- oder Onlineberatung variiert dabei durchaus in Abhängigkeit vom Beratungsthema. Die Befragten konnten entscheiden, ob sie für studienbezogene Themen (Studienplanung usw.), soziale Themen (Finanzierung, Wohnen usw.) oder persönliche Themen (psychische Probleme, Leistungsprobleme etc.) eher das direkte Beratungsgespräch von Angesicht zu Angesicht; Formen der mündlichen Distanzkommunikation per Videokonferenz oder Telefon oder schriftbasierte Kommunikationsformen (E-Mail, Chat) präferieren würden. Bei studienbezogenen Themen würden nahezu alle Studierende auf sämtliche der genannten Formate zurückgreifen, am wenigsten allerdings auf die persönliche Beratung in Präsenz. Hier trifft dies nur auf zwei Drittel zu. Eine klare Bevorzugung der Präsenzberatung kann jedoch bei sozialen Themen (77 %) und insbesondere bei persönlichen Themen (92 %) beobachtet werden. Hier spielen die anderen Kommunikationsformen eine sehr untergeordnete Rolle, wohingegen sich auch die schriftbasierte Kommunikation per Mail und Chat bei studienbezogenen Fragen als sehr effektiv erweist und auch bei sozialen Themen noch von einer größeren Gruppe genutzt wird.

Studieren in der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie hat zum Sommersemester 2020 innerhalb kürzester Zeit eine völlige Umstellung des Studienbetriebs mit erheblichen Herausforderungen für die Hochschulen und starken Auswirkungen auf die Studierenden erzwungen. Der Lehrbetrieb musste nahezu vollständig in den virtuellen Raum verlegt werden. Um mehr über diese Sondersituation aus der Sicht der Studierenden in Erfahrung zu bringen, wurden im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragung die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihre Teilnahme an Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen zum Thema gemacht.

Von den Studierenden der Kunsthochschulen konnten 57 % im Sommersemester 2021 und 59 % im Wintersemester 2021/22 an allen geplanten Lehrveranstaltungen teilnehmen. Weitere 6 % bzw. 8 % hatten für das jeweilige Semester keine Lehrveranstaltungen geplant. Damit ergibt sich ein Anteil von 38 % (Sommersemester 2021) bzw. 33 % (Wintersemester 2021/22), die ihre ursprünglich geplanten Lehrveranstaltungen gar nicht oder zumindest nur eingeschränkt besuchen konnten. Darunter sind 23 % bzw. 19 %, die von vornherein an keinen bzw. einigen Lehrveranstaltungen teilnehmen konnten und zum Teil weitere Lehrveran-

staltungen abgebrochen hat. Jeweils 15 % berichten den Abbruch einzelner Lehrveranstaltungen während des Semesters. Im Vergleich mit den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften waren die Auswirkungen der Pandemie auf die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen an den Kunsthochschulen deutlich größer. Mit Ausnahme des Diplomabschlusses hat sich die Realisierung der geplanten Teilnahme an Lehrveranstaltungen von Sommersemester 2021 zum Wintersemester 2022 bei den drei anderen Abschlüssen an den Kunsthochschulen verbessert. Besonders stark war diese Verbesserung in den Bachelorstudiengängen. Im Sommersemester hatten die Diplomstudiengänge zusammen mit den Bachelorstudiengängen noch die höchsten Werte. Im Wintersemester waren diese dagegen sowohl bei den Bachelor- und auch Lehramtsstudierenden deutlich höher. In beiden Semestern berichten die Masterstudierenden am häufigsten, dass sie an einigen nicht teilgenommen haben und z.T. weitere abgebrochen zu haben. Auch der Abbruch von Lehrveranstaltungen kam bei den Masterstudierenden am häufigsten vor.

Die Sondersituation der COVID-Pandemie hatte auch Auswirkungen auf die Anzahl der Prüfungsleistungen, die abgelegt werden konnten. Jedoch konnten 59 % der Studierenden an den Kunsthochschulen alle geplanten Prüfungsleistungen ablegen und 6% sogar mehr Prüfungsleistungen als geplant, 27% der Studierenden konnten dagegen nicht alle Prüfungspläne umsetzen und 9% haben seit dem Sommersemester 2021 überhaupt keine Prüfungsleistung erbracht. Im Vergleich zu den anderen Hochschulen – insbesondere zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaften – sind Auswirkungen an den Kunsthochschulen größer. An den Kunsthochschulen waren die Master- und Diplomstudierenden mit 44 % bzw. 40% am stärksten von einer Beeinträchtigung ihrer Prüfungspläne betroffen.

Auch wenn die große Mehrzahl der Studierenden ihr Studium trotz Corona-Pandemie gemeistert hat, gibt es zugleich eine große Gruppe der Studierenden deren Vorankommen im Studium auch noch im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 dadurch massiv beeinträchtigt wurde. Dabei ist davon auszugehen, dass es unter Studierenden, die nicht alle geplanten Lehrveranstaltungen und Prüfungen realisieren konnten, deutliche Unterschiede gibt. Neben Studierenden mit einem leichten Rückstand, der wieder aufholbar ist, gibt es deutlich stärker betroffene Studierende, die (fast) keine Lehrveranstaltungen besucht und/oder fast keine Prüfungen abgelegt haben und die dadurch in ihrem Studium massiv gefährdet sind.

Vermutete Langzeitfolgen der Pandemie

Neben unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie auf die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und an Prüfungen wurden im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragung auch längerfristige Auswirkungen thematisiert. Dass sich durch die Pandemie das Studium verlängert, befürchten 54 % der Studierenden der Kunsthochschulen. Damit ist die Sorge über eine Verlängerung des Studiums an den Kunsthochschulen deutlich stärker ausgeprägt als an den Hochschulen in Sachsen insgesamt (39 %). Etwas weniger Studierenden an den Kunsthochschulen (12 %) als insgesamt (15 %) sagen, dass sich dadurch ihr Studieninteresse reduziert habe. Deutlich schwächer ist an den Kunsthochschulen (19 %) die Sorge verbreitet als unter allen Studierenden (25 %), dass Lernrückstände eine Folge der Pandemie sind. 37 % der Kunststudierenden stimmen zu, dass sie durch die erzwungene Umstellung der Lehre zusätzliche digitale Kompetenzen erworben haben. Im Vergleich zur Gesamtgruppe der Studierenden (44 %) ist dieser Anteil kleiner.

Digitale Lehre in der Corona-Pandemie

Aufgrund der Corona-Pandemie haben digitale Lehrformen stark an Bedeutung gewonnen. Wie haben die Studierenden diese abrupte, durch die Sondersituation erzwungene Umstellung wahrgenommen? Welche Belastungen, aber auch welche Erleichterungen gehen mit digitaler Lehre einher? Konzentrationsschwierigkeiten, geringere Motivation, weniger Lerninhalte, höhere Arbeitsbelastung, das Fehlen des gemeinsamen Lernens und das Gefühl von den Lehrenden alleingelassen zu werden stellen mögliche negative Auswirkungen der digitalen Lehre dar. Als Erleichterungen gelten dagegen kürzere Wege, eine höhere zeitliche Flexibilität und auch Vorteile in der Prüfungsvorbereitung.

Zusammengefasst geben 52 % der Studierenden der Kunsthochschulen an, dass es negative Auswirkungen der digitalen Lehre gibt, 12 % widersprechen dem und 36 % haben sich für die Mittelkategorie entschieden. Die Unterschiede zwischen Hochschultypen sind dabei gering. An den Kunsthochschulen stimmen geringfügig weniger zu, dass es negative Auswirkungen gibt; jedoch fällt auch die Gegenposition schwächer aus. Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den angestrebten Abschlüssen. Von Lehramtsstudierenden stimmen mehr als zwei Drittel zu, dass es negative Auswirkungen gibt, bei den Masterstudiengängen sind es dagegen weniger als ein Drittel.

Dass mit der digitalen Lehre auch Erleichterungen einhergehen, sagen 45 % der Studierenden der Kunsthochschulen. Das sind deutlich weniger als an den beiden anderen Hochschultypen, an denen jeweils knapp zwei Drittel der Studierenden zustimmen. Mit 16 % ist an den Kunsthochschulen zudem der Anteil am höchsten, der keine Erleichterung erkennen kann. Deutliche

Unterschiede bestehen zwischen den Lehramts- und den Diplomstudierenden. Während von den Lehramtsstudierenden 55 % Erleichterungen durch die digitale Lehre anerkennen, sind es in den Diplomstudiengängen dagegen nur 39 %.

Keineswegs ist es ausgeschlossen, dass zugleich negative Auswirkungen der digitalen Lehre und Erleichterungen durch die digitale Lehre gesehen werden. Dies wird deutlich, wenn man die Zustimmungswerte zu diesen beiden Faktoren miteinander in Beziehung setzt. Die Ergebnisse für die Kunsthochschulen werden dabei mit den Gesamtergebnissen verglichen, An den Kunsthochschulen ist am stärksten die Sichtweise vorhanden, dass es teilweise Erleichterungen durch die digitale Lehre gibt, jedoch zugleich auch deutliche Nachteile. 24 % der befragten Studierenden vertreten diese Position. Sie ist unter den Kunststudierenden damit deutlich stärker vorhanden als unter den Studierenden in Sachsen insgesamt. Einen starken Zuspruch findet an den Kunsthochschulen auch die Auffassung, dass mit der digitalen Lehre deutliche Erleichterungen und teilweise Nachteile verbunden sind (19 %). Diese Position ist aber unter den Kunststudierenden schwächer vertreten als unter den Studierenden insgesamt. Am deutlichsten sind die Unterschiede jedoch bei der Position, dass es durch die digitale Lehre sowohl deutliche Erleichterungen und auch deutliche Nachteile gibt. An den Hochschulen in Sachsen dominiert diese Position unter den Studierenden deutlich (29 %). An den Kunsthochschulen ist diese mit 16 % dagegen lediglich an der dritten Stelle.

Aufnahme- und Eignungsprüfung

Aufnahme- und Eignungsprüfungen sind an den Kunsthochschulen ein fester Bestandteil für die Zulassung zum Studium. Aus diesem Grunde wurden hierzu Fragen aufgenommen.

Dass der Aufwand für die Aufnahme-/Eignungsprüfung sehr hoch war, dem stimmen 36 % der Befragten voll und ganz und weitere 33 % eher zu. Unabhängig von angestrebtem Abschluss gibt jeweils eine große Mehrheit der Studierenden an, dass der Aufwand für die Aufnahme-/Eignungsprüfung sehr hoch war. Der Anteil der zusammengefassten Antworten „hoch“ und „eher hoch“ schwankt zwischen 75 % bei den Bachelor- und 60 % bei den Masterstudierenden.

9 % stimmen voll und ganz und weitere 23 % eher zu, dass die Bewertungskriterien transparent waren. 40 % kommen zur gegenteiligen Einschätzung; darunter 17 % für die es überhaupt nicht zutrifft. Dabei zeigen sich zwischen den angestrebten Abschlüssen deutliche Unterschiede. Fast zwei Drittel der Diplomstudierenden geben an, dass die Bewertungskriterien (eher) nicht transparent waren. Bei den anderen drei Abschlüssen schwankt dieser Anteil dagegen zwischen 21 und 29 %. Deutlich größer ist bei diesen Abschlüssen die Gruppe der

Studierenden, die im Nachhinein transparente Bewertungskriterien erkennen. Im Lehramt und in den Bachelorstudiengängen sagen das jeweils 47 %

Dass die Aufnahme-/Eignungsprüfung dem Anspruch des Studiums angemessen gewesen sei, dem stimmen 21 % voll und ganz und weitere 46 % eher zu. In allen vier Abschlussgruppen gibt eine große Mehrheit der Studierenden an, dass die Aufnahme-/Eignungsprüfung für das Studium (eher) angemessen war. Besonders groß ist diese Gruppe bei den Bachelorstudierenden mit 76 % und bei den Lehramtsstudierenden mit 74 %

Bachelor-Master-Übergang

Das Bachelor-Master-System wurde ausschließlich an den Musikhochschulen und an der Tanzhochschule implementiert.

42 % der Bachelorstudierenden werden „sicher" und weitere 35 % „eher wahrscheinlich" nach ihrem noch laufenden Bachelorstudium ein Masterstudium anschließen. Lediglich 11 % positionieren sich „sicher" bzw. wahrscheinlich gegen ein Masterstudium. Im Vergleich mit den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist damit die Übertrittsneigung an Kunsthochschulen noch deutlich höher. 42 % der Bachelorstudierenden mit einer Übertrittneigung wissen noch nicht, an welche Hochschule sie ein Masterstudium aufnehmen möchten. 23 % planen die Fortsetzung ihres Studiums an ihrer jetzigen Hochschule. Deutlich mehr, nämlich 35 %, möchten die Hochschule wechseln. Ein Wechsel innerhalb Sachsens ist dabei selten geplant.

Von den Masterstudierenden haben ihr vorangegangenes Studium 40 % an der gleichen Hochschule abgeschlossen und weitere 8 % an einer anderen sächsischen Hochschule. 36 % der Masterstudierenden haben ihr Studium im Ausland abgeschlossen. 52 % haben ihr Masterstudium unmittelbar im Anschluss an das vorangehende Studium aufgenommen. Jeweils 19 % haben ihr Masterstudium nach einer Berufstätigkeit oder einer Unterbrechung aus privaten Gründen erst später aufgenommen.

Soziale Merkmale der Studierenden

In Ergänzung zur breiten Erfassung sozialer Merkmale in der Hochschulstatistik lassen sich aus der Studierendenbefragung auch Angaben zur Bildungsherkunft, zum Verbreitungsgrad körperlicher und gesundheitlicher Beeinträchtigungen gewinnen und die Angaben zur nationalstaatlichen Herkunft der Studierenden erweitern.

Noch stärker als alle Studierenden an den Hochschulen in Sachsen weisen die Kunsthochschulstudierenden eine bildungshohe Herkunft auf. 74 % der Studierenden kommen aus einer

Herkunftsfamilie mit mindestens einem akademisch gebildeten Elternteil. Über alle Hochschultypen liegt dieser Anteil in Sachsen bei 58 %. Bei den Studienbereichen ist der Anteil der Studierenden aus Akademikerfamilien am höchsten in Musikerziehung/-wissenschaft mit 87 %. Auch Musik (künstlerisch) und Musik/Lehramt haben ein Anteil von über 80 %.

Insgesamt berichten 35 % der Befragten an den Kunsthochschulen, dass sie mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen studieren. Das ist ein deutlich höherer Anteil als an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (21 bzw. 20 %). Noch deutlich größer sind die Unterschiede zwischen den Studienbereichen an den Kunsthochschulen. Am höchsten ist der Anteil von Studierenden mit Beeinträchtigungen im Studienbereich Bildende Kunst mit 61 %. Hoch ist der Anteil auch in Gestaltung (48 %) und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (46 %)

Die Angaben zur nationalstaatlichen Herkunft der Studierenden können mit der Studie erweitert werden. Dies ist möglich, in dem die Staatsangehörigkeit mit den Merkmalen Migrationshintergrund und Region der Hochschulzugangsberechtigung verknüpft werden. Neben den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund können damit deutsche Studierende mit Migrationshintergrund und internationale Studierende ausgewiesen werden. Entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamtes wird von einem Migrationshintergrund gesprochen, wenn die Studierenden selbst bzw. mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde. Als internationale Studierende werden Studierende verstanden, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und zudem ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben. Von den Befragten der Kunsthochschulen waren 12 % deutsche Studierende mit Migrationshintergrund; das sind geringfügig mehr als in der Gesamtstichprobe (10 %). Mit 17 % ist der Anteil der internationalen Studierenden an den Kunsthochschulen deutlich höher und zugleich auch deutlich höher als der sachsenweite Vergleichswert (8 %) Da die Studierenden mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in der Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit unterrepräsentiert sind, ist davon auszugehen, dass der Anteil internationaler Studierender an den Hochschulen in Sachsen damit jedoch unterschätzt wird.

Mit 43 % haben die Masterstudiengänge an den Kunsthochschulen mit Abstand den größten Anteil internationaler Studierender. Auch in den Bachelorstudiengängen ist dieser Anteil hoch, jedoch mit 23 % noch deutlich niedriger als in den Masterstudiengängen. Dies lässt erkennen, dass internationale Studierende insbesondere für ein Masterstudium nach Sachsen kommen.

1. EINLEITUNG

Im Unterschied zu den beiden letzten Sächsischen Studierendenbefragungen wurde die aktuelle Studie auch die staatlichen Kunsthochschulen einbezogen, also:

- die Hochschule für Bildende Künste Dresden,
- die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden,
- die Palucca Hochschule für Tanz Dresden,
- die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und
- die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig.

Die Ergebnisse des Hauptberichtes erstrecken sich auf alle Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK. Ein fester Bestandteil dieses Berichtes sind dabei auch die Vergleiche zwischen den drei Hochschultypen, den Kunsthochschulen, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten. In Ergänzung dazu werden in diesem Sonderbericht die Ergebnisse für die Kunsthochschulen detaillierter dargestellt. In der Hochschulstatistik gehören alle Studiengänge der Kunsthochschulen zur Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft. In dieser Fächergruppen werden fünf Studienbereiche unterschieden. Für diesen Bericht werden diese Studienbereiche auf insgesamt sieben erweitert, in dem der Studienbereich Musik in „Musik (künstlerisch)", „Musikerziehung/-wissenschaft" und „Musik/Lehramt" weiter ausdifferenziert wird. Neben diesen erweiterten Studienbereichen werden auch die angestrebten Abschlüsse (Bachelor, Master, Diplom und Staatsexamen) für die Ergebnisaufbereitung verwendet.

Nunmehr schon zum 4. Mal - nach 2005, 2012 und 2017 - konnte 2022 die Sächsische Studierendenbefragung als Forschungsstudie mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kunst und Tourismus (SMWK) durchgeführt werden[1]. Sie ermöglicht eine umfangreiche Bestandsaufnahme zum Studium in Sachsen aus der Sicht der Studierenden und leistet damit einen wichtigen Beitrag für ein umfassendes Hochschulberichtsystem in Sachsen. Sie versteht sich als Ergänzung zur vorliegenden amtlichen Hochschulstatistik, indem Themen und Fragestellungen aufgegriffen werden, die in der Hochschulstatistik offenbleiben. Die Sächsische Studierendenbefragung erweitert und differenziert zugleich die bundesweiten Studien zu den Studienbedingungen. Diese Studien reichen nicht aus, um für ein

[1] An der 1. Sächsischen Studierendenbefragung waren die Kunsthochschulen schon beteiligt. Allerdings wurde bei dieser Studie noch kein umfassender Forschungsbericht erstellt. Die erste Befragung diente zum damaligen Zeitpunkt lediglich zur Indikatorenbildung im Rahmen des Sächsischen Hochschulberichts 2006. Alle Berichte zu den vorangegangenen Sächsischen Studierendenbefragungen sind unter der folgenden Adresse frei verfügbar https://tu-dresden.de/zqa/forschung/Forschungsprojekte/saechsische-studierendenbefragung.

Bundesland Differenzierungen nach Hochschultypen, Fächergruppen/Studienbereiche und Studienabschlüssen vornehmen zu können. Mittlerweile befragen viele Hochschulen im Rahmen ihres Qualitätsmanagements ihre Studierenden auch selbst zur Studiensituation. Die Sächsische Studierendenbefragung stellt für diese lokalen Studien eine wichtige Vergleichsbasis zur Verfügung, mit der es möglich ist, nach Hochschultyp, Fächergruppen und Studienbereichen differenzierte Vergleiche anzustellen. Um das zu leisten und den Besonderheiten der Hochschulen möglichst gut Rechnung zu tragen, wurden die Hochschulen - wie schon in den Vorgängerstudien - auch in der 4. Sächsischen Studierendenbefragung in die Vorbereitungen der Befragung frühzeitig einbezogen. Nach Abschluss der Studie wird jeder Hochschule der eigene Datensatz für weitergehende Analysen zur Verfügung gestellt.

Im Wintersemester 2021/22 waren nach den Angaben des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen 3.066 Studierende an Kunsthochschulen immatrikuliert (Statistisches Landesamt 2022, Tab. 5). Große Unterschiede zeigen sich bei der Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung zwischen den Kunsthochschulstudierenden und allen Studierenden in Sachsen. Differenziert man nach Sachsen, Region Ost, Region Süd, Region Nord und Ausland, dann zeigt sich, dass die größte Gruppe der Studierenden mit 28 % ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben und geringfügig mehr als in Sachsen 27 %. Bei allen sächsischen Studierenden im Wintersemester 2021/22 lag der Sachsen-Anteil bei 42 % und der Anteil der im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung lediglich bei 16 %[2].

Für die Befragungen haben die Hochschulen eine Zufallsstichprobe im Umfang von 75% ihrer Studierenden gezogen. Da mittlerweile an den Hochschulen die Mailadressen der Studierende ein gängiger Weg der Kommunikation sind, konnten alle ausgewählten Studierende auf elektronischen Weg kontaktiert werden. In einem mit dem zuständigen Datenschutzbeauftragten abgestimmten Verfahren haben die ausgewählten Studierenden mit der Einladung einen Zugangscode für die online durchgeführte Befragung erhalten, der nur einmal benutzbar war. Die Befragung der Kunsthochschulen fand von Mitte April bis Mitte Juni statt. Ausführliche Informationen zur Durchführung der Befragung finden sich K*apitel A Methodische Anmerkungen und Datengrundlagen* des Hauptberichts (S. 197ff.)[3].

[2] Nur zur Ergänzung: In den anderen deutschen Bundesländern, die unter den drei Regionen zusammengefasst, haben von den Kunststudierenden 18 % in der Region Ost, 15 % in der Region Süd und 12 % in Region Nord ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben. Für alle Studierenden liegen die Anteile bei 20 % (Region Ost) 13 % (Region Süd) und 9 % (Region Nord).

[3] Lenz, Karl/Blaich, Ingo/Haag, Wolfgang/Radewald, Anika (2023). Studierende in der Zeit der Corona-Pandemie. Hauptbericht zur 4. Sächsischen Studierendenbefragung. Dresden. Wie die Berichte der Vorgängerstudien ist dieser Forschungsbericht nach der öffentlichen Präsentation durch das SMWK unter der Internetadresse https://tu-dresden.de/zqa/forschung/Forschungsprojekte/saechsische-studierendenbefragung verfügbar.

Im Aufbau orientiert sich der Sonderbericht Kunsthochschulen an der Gliederung des Hauptberichtes. Ausgehend vom sozialen Profil der Studierenden an den Kunsthochschulen (Kap. 2) werden zunächst die Studienbedingungen und Studierverhalten betrachtet (Kap. 3). Als wechselnde Themenschwerpunkte wurden in der aktuellen Studie die Studienberatung und die Serviceeinrichtungen an den Hochschulen (Kap. 4) sowie die durch die Corona-Pandemie erzwungene Umstellung des Lehrbetriebes und die damit einhergehenden Auswirkungen auf das Studium (Kap. 5) ausgewählt. Dem letzten Kapitel liegt eine Verlaufsperspektive zugrunde, die vor dem Studium beginnt und mit einem Ausblick auf die Zeit nach dem Studium endet. Die regionale Mobilität der Studierenden, die Aufnahme-/Eignungsprüfung, Auslandsaufenthalte und Praktika sowie Berufs- und Lebensziele bilden dabei wichtige Themen.

Danken möchten wir allen Studierenden, die mit großer Bereitschaft den umfangreichen Fragebogen ausgefüllt haben und damit erst diese wichtige Informationsbasis geschaffen haben. Unser Dank gilt auch allen beteiligten Hochschulen für die hohe Kooperationsbereitschaft und ihr großes Interesse an dieser Studie. Ebenfalls möchten wir dem SMWK danken, für die Finanzierung der Forschungsstudie und die große Bereitschaft, stets mit fachlichem Rat bereitzustehen.

2. DAS PROFIL DER STUDIERENDEN

Aus den fünf Kunsthochschulen nahmen an der 4. Sächsischen Studierendenbefragung nahmen 369 Studierende teil. Im Weiteren werden die Befragten nach ausgewählten sozialen Merkmalen vorgestellt und – soweit wie möglich – die realisierte Stichprobe mit der Grundgesamtheit verglichen.

2.1 STUDIERENDE NACH STUDIENBEREICHEN

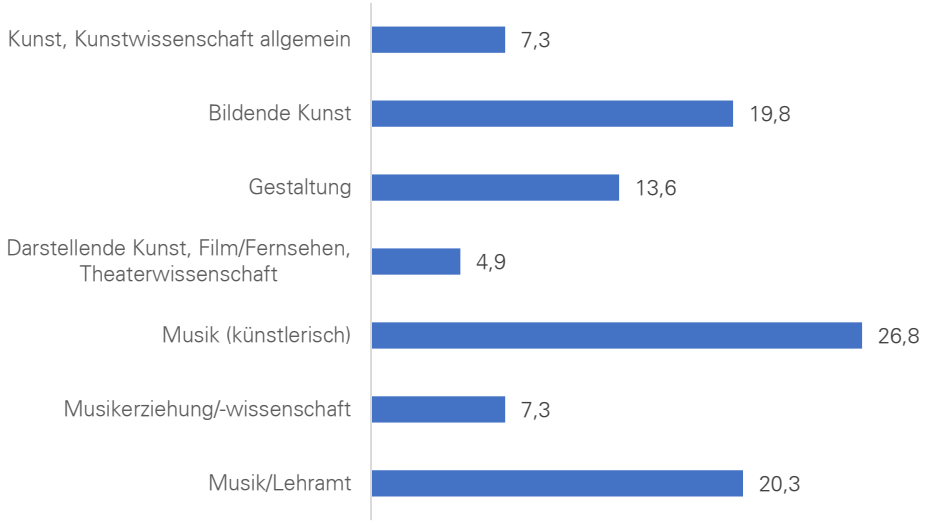
Nach der amtlichen Hochschulstatistik gehören alle Studierenden der Kunsthochschulen der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft (Statistisches Bundesamt 2021) an. Diese Fächergruppe umfasst fünf Studienbereiche mit insgesamt 30 Studienfächern. Bei der Erfassung der Studienfächer gibt es zwischen der Bundes- und Landesebene geringfügige Unterschiede. Die von den Hochschulen angebotenen Studiengänge werden zu den Studienfächern zugeordnet, die im nächsten Schritt von den Statistischen Ämtern zu Studienbereichen und Fächergruppen zusammengefasst werden. Um eine möglichst gute Vergleichbarkeit zu erzielen, orientiert sich die Sächsische Studierendenbefragung an dieser Zuordnungspraxis bei der amtlichen Hochschulstatistik. Auf der Ebene der Studienbereiche ergibt sich dabei allerdings das Problem, dass alle Studiengänge der Musikhochschulen nur einem Studienbereich (Musik, Musikwissenschaft) zugeordnet sind, der folglich besonders groß ist. Um hier eine größere Differenzierung zu erreichen, wird dieser Studienbereiche in der Sächsischen Studierendenbefragung in drei Subgruppen unterteilt: Musik (künstlerisch), Musikerziehung/-wissenschaft und Musik/ Lehramt.

Die größte Gruppe der Befragten der Kunsthochschulen (27 %[4]) ist in einem künstlerisch ausgerichteten Musikstudiengang immatrikuliert (*Abb. 2-1*). Die Befragten stammen – unter Verwendung der Landessystematik – aus den Studienfächer Orchestermusik, Jazz/Rock/Pop, Gesang, Instrumentalmusik (Klavier), Komposition, Dirigieren, Alte Musik und Kirchenmusik. Dahinter folgen die Studienbereiche Musik/Lehramt und Bildende Kunst mit jeweils 20 % der Befragten. Bei Musik/Lehramt werden neben den „Ein-Fach"-Studiengängen für Grundschulen, Oberschule, Gymnasium und Förderschule (Sonderpädagogik) auch die Doppelfachange-

[4] Zur besseren Lesbarkeit und zur leichteren Erfassung der Zahlen werden im Text Prozentzahlen immer gerundet verwendet. In den Tabellen und Abbildungen sind dagegen die Prozentzahlen mit einer Kommastelle ausgewiesen. Es werden dabei die gängigen Regeln zum Auf- und Abrunden verwendet. Ab 0,5 wird aufgerundet und bis 0,4 abgerundet.

bote einbezogen. Der Studienbereich Bildende Kunst umfasst die Studienfächer Malerei/Grafik, Fotografie und Medienkunst. Der viertgrößte Studienbereich in der Studie ist Gestaltung (14 %) mit Befragten aus Buchkunst/Grafikdesign sowie Bühnen- und Kostümbild. Dahinter folgen gleichauf die Studienbereiche Kunst, Kunstwissenschaft allgemein und Musikerziehung/-wissenschaft (jeweils 7 %). Der erstgenannte Studienbereich umfasst Studierende der Restaurierung, Kunsttherapie und Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft. Unter Musikerziehung-/wissenschaft werden alle pädagogischen ausgerichteten Studiengänge (ohne Lehramt) sowie die Musikwissenschaft zusammengefasst. Die kleinste Befragtengruppe kommt aus dem Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften. Die Befragten stammen aus den in Sachsen angebotenen Studienfächern Bühnentanz, Theaterpädagogik, Dramaturgie und Choreografie[5].

Abb. 2-1: Befragte der Kunsthochschulen nach Studienbereichen (n= 369; in %)



Grundlage bildet die Frage 3: Welchen Studiengang studieren Sie?

Der Vergleich der realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit lässt erkennen, dass es durchaus gelungen ist, die Studienbereiche entsprechend ihrer Größenordnung zu erfassen (*Tab. 2-1*). Studienbereiche mit einer größeren Anzahl von Studierenden sind auch in der Befragtengruppe stärker vertreten. Studierende aus den künstlerischen Musikstudiengängen sind in der Befragtengruppe allerdings schwächer als in der Grundgesamtheit vertreten. Das trifft auch auf den Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft zu. Dagegen sind die Studierenden der Gestaltung, Kunst/Kunstwissenschaften allgemein und Musikerziehung/-wissenschaft überproportional in der Befragtengruppe vertreten.

[5] Die Reihung der Nennung der Studienfächer bei den Studienbereichen orientiert sich an der Anzahl der immatrikulierten Studierenden.

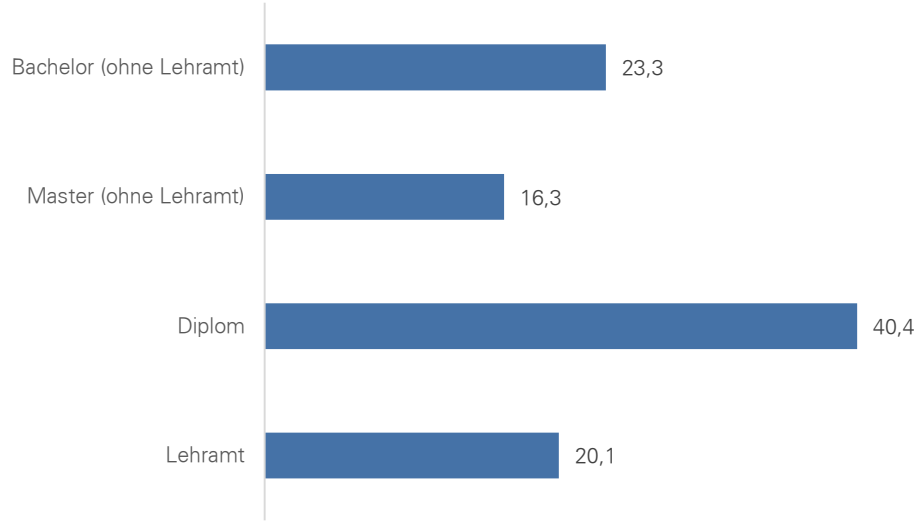
Tab. 2-1: Vergleich der Verteilung der Befragten nach Studienbereichen mit der Grundgesamtheit (in %)

	Grundgesamtheit	Befragte
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	3,7	7,3
Bildende Kunst	22,1	19,8
Gestaltung	9,1	13,6
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	8,3	4,9
Musik (künstlerisch)	34,5	26,8
Musikerziehung/-wissenschaft	4,2	7,3
Musik/Lehramt	18,1	20,3

2.2 STUDIERENDE NACH ANGESTREBTEM STUDIENABSCHLUSS

An den Kunsthochschulen dominiert weiterhin der Diplomabschluss. 40 % der Studierenden geben an, in ihrem Studium diesen Abschluss anzustreben (*Abb. 2-2*). Dahinter stehen die Unterschiede zwischen Hochschulen der Bildenden Künste und der Musik bzw. Tanz. In den Studienbereichen Bildende Kunst, Gestaltung und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein gibt es ausschließlich Diplomstudiengänge. In den Studienbereichen Musik (künstlerisch), Musikerziehung/-wissenschaft und Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft wurde dagegen die Umstellung auf das Bachelor-Master-System vollzogen. Nur die Musikhochschulen sind in die Lehrer:innenbildung integriert und nur in den Lehramtsstudiengängen gibt es an den Kunsthochschulen Staatsexamen. Eine vergleichbare Integration des Schulfaches Kunst in die Kunsthochschulen gibt es dagegen in Sachsen nicht.

Abb. 2-2: Befragte der Kunsthochschulen nach angestrebtem Abschluss (n=374; in %)



Frage 2: Welchen Abschluss streben Sie in Ihrem derzeitigen Studium an?

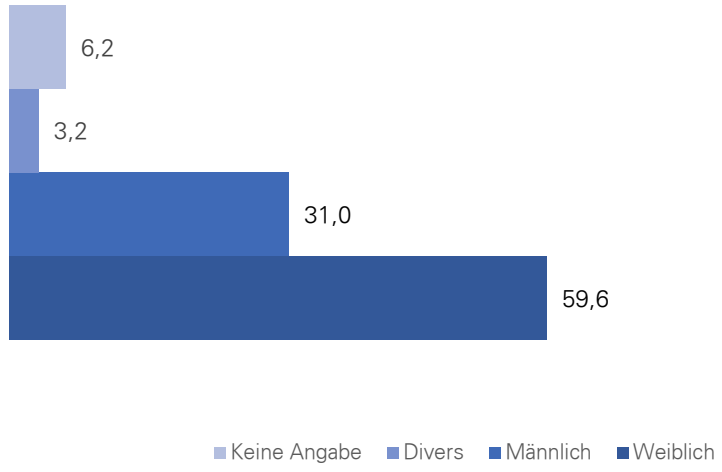
Tab. 2-2: Befragte der Kunsthochschulen nach angestrebten Abschluss und Studienbereich (n = 368; in %)

Studienbereiche	Abschluss	in %
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein		
	Diplom	100
Bildende Kunst		
	Diplom	100
Gestaltung		
	Diplom	100
Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft		
	Bachelor Master	29,4 70,6
Musik (künstlerisch)		
	Bachelor Master	65,7 34,3
Musikerziehung/-wissenschaft		
	Bachelor Master	59,3 40,7
Musik/Lehramt		
	Staatsexa-men	100

2.3 STUDIERENDE NACH GESCHLECHT

Bei der Erhebung des Geschlechts der Befragten wurden neben „weiblich“ und „männlich“ auch die Antwortmöglichkeiten „divers“ sowie „keine Angabe“ vorgegeben. Insgesamt machten 371 Personen Angaben zur Geschlechtszugehörigkeit (*Abb. 2-3*). 60 % kreuzten die Vorgabe „weiblich“ und 31 % „männlich“ ab. 23 Befragte wählten die Antwortvorgabe „keine Angabe“ und 12 „divers“; das entspricht einem Anteil von 6 % bzw. 3 %. Um die Geschlechtskategorie „divers“ getrennt ausweisen zu können, ist diese Fallzahl zu gering. Daher wird die Variable Geschlecht im Weiteren nur – wie auch schon im Hauptbericht – ausschließlich mit den Ausprägungen „weiblich“ und „männlich“ verwendet.

Abb. 2-3: Befragte der Kunsthochschulen nach Geschlecht (n=371; in %)

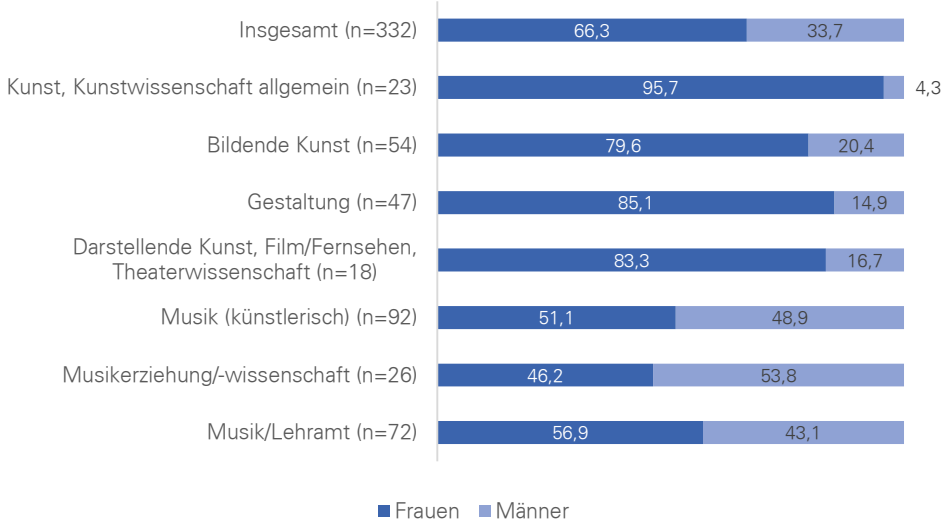


Frage 52: Ihr Geschlecht?

Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes liegt der Frauenanteil bei den Studierenden der Kunsthochschulen aktuell bei 59 %. In der Hochschulstatistik wird aufgrund der Änderung des Personenstandsgesetzes (PStG) mit der Möglichkeit der Angabe „divers" und „ohne Angabe" das sogenannte Auswertungsgeschlecht verwendet. Die Statistikämter gehen dabei so vor, dass Personen mit diesen beiden Geschlechtsangaben („divers" und „ohne Angabe") per Zufallsprinzip dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet werden. Das ist zwar eine andere Vorgehensweise als die im Rahmen dieser Studie praktizierte, bei der wir diese Angaben im Weiteren nicht mehr berücksichtigen. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass die daraus resultierenden Unterschiede minimal sind. Berücksichtigt man nur die Geschlechtsangaben „weiblich" und „männlich", dann liegt der Frauenanteil bei den Studierenden der Kunsthochschulen bei 66,3 %. Der Vergleich mit der Grundgesamtheit deutet darauf hin, dass sich Frauen geringfügig stärker an der Befragung beteiligt haben als Männer.

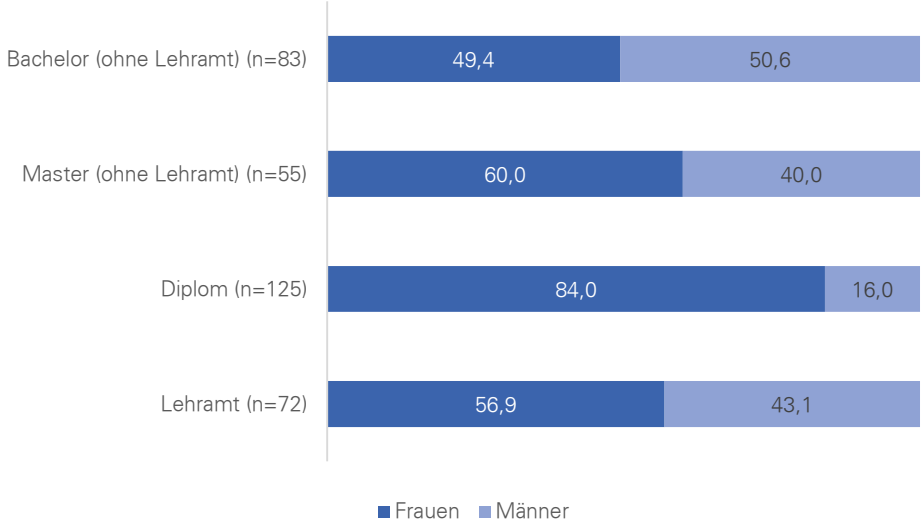
In den Geschlechteranteilen der Studienbereiche zeigen sich ebenfalls Unterschiede (*Abb. 2-4*). Am höchsten ist der Frauenanteil im Studienbereich Kunst, Kunstwissenschaft allgemein mit 96 %. Auch in der Gestaltung, Darstellenden Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft und Bildenden Kunst dominieren die Frauen. Eher ausgeglichen sind die Geschlechteranteile dagegen in Musik (künstlerisch), Musikerziehung/-wissenschaft und auch Musik/Lehramt.

Abb. 2-4: Befragte der Kunsthochschulen nach Studienbereich und Geschlecht (in %)



Am höchsten ist der Frauenanteil in den Diplomstudiengängen (*Abb. 2-5*). Die anderen Abschlüsse sind deutlich ausgeglichener.

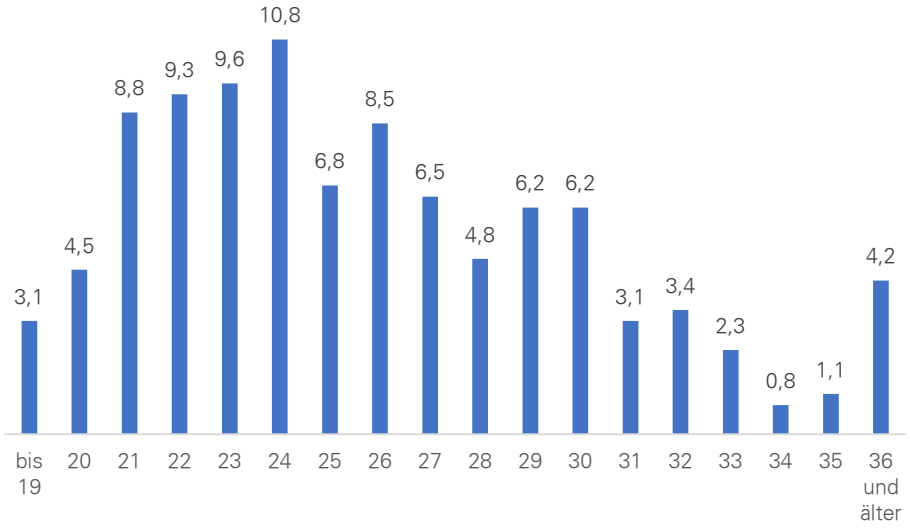
Abb. 2-5: Befragte der Kunsthochschulen nach angestrebtem Abschluss und Geschlecht (in %)



2.4 STUDIERENDE NACH ALTER

Die jüngsten Studierenden an den Kunsthochschulen waren zum Zeitpunkt der Befragung 18 Jahre alt, die älteste 50 Jahre. Drei Viertel der Befragten sind im dritten Lebensjahrzehnt (*Abb. 2-6*). Das mittlere Alter (Median) der Studierenden liegt bei 25 Jahren.

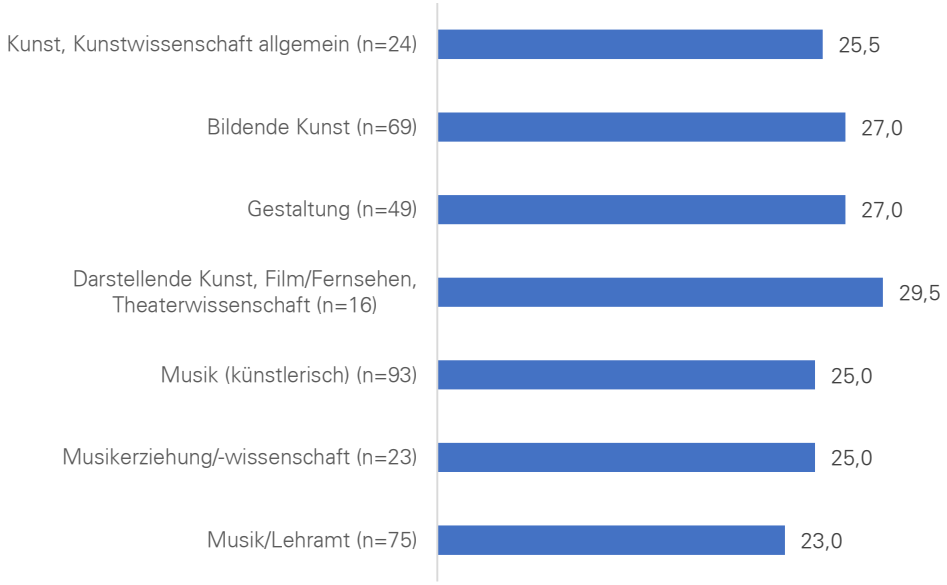
Abb. 2-6: Befragte der Kunsthochschulen nach Alter (n= 353, in %)



Frage 53: In welchem Jahr sind Sie geboren?

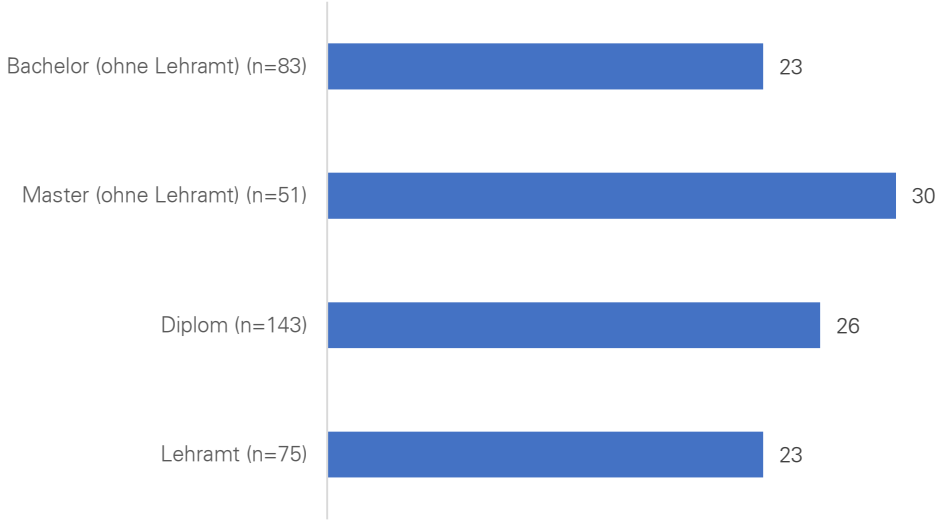
Mit 29,5 Jahren sind die Studierenden der Studienbereiche Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft am ältesten; am jüngsten sind die Lehramtsstudierenden im Fach Musik (23 Jahre) (*Abb. 2-7*).

Abb. 2-7: Befragte der Kunsthochschulen nach Alter und Studienbereich (in %)



Erwartungsgemäß sind die Masterstudierenden am ältesten. Am jüngsten sind die Studierenden der Bachelor- und Lehramtsstudiengänge (*Abb. 2-8*). Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine Unterschiede (ohne Abb.).

Abb. 2-8: Befragte der Kunsthochschulen nach Alter und angestrebtem Abschluss (in %)



2.5 STUDIERENDE NACH NATIONALSTAATLICHER HERKUNFT

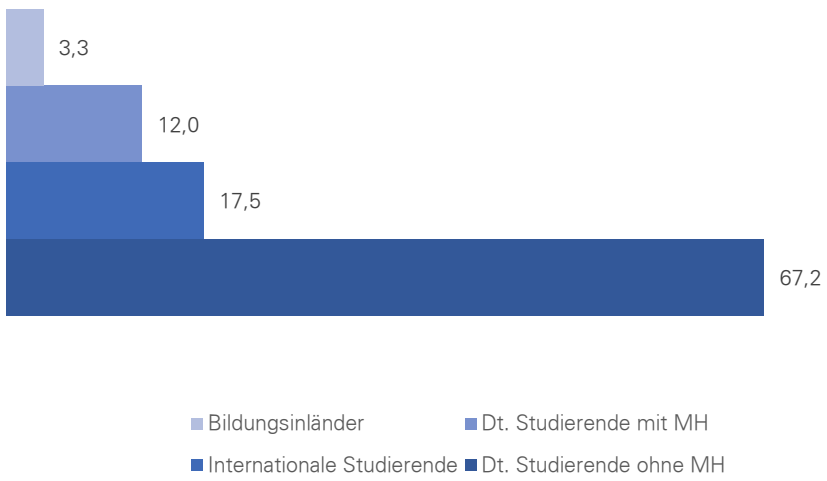
Unter Verwendung der Staatsangehörigkeit, den Fragen nach dem Migrationshintergrund und der Erhebung der Region, in der die Hochschulzugangsberechtigung bzw. der höchste Schulabschluss erworben wurde, ist es möglich vier Herkunftsgruppen zu unterscheiden:

- Studierende mit deutscher Staatsangehörigkeit ohne Migrationshintergrund
- Studierende mit deutscher Staatsangehörigkeit mit Migrationshintergrund. Von einem Migrationshintergrund wird gesprochen, wenn die Studierenden selber oder zumindest ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde.
- Internationale Studierende, worunter Studierende mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit und einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung bzw. höchsten Schulabschluss verstanden werden.
- Studierende mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit und einer in Deutschland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung („Bildungsinländer:innen“).

Mit 67 % dominieren an den Kunsthochschulen deutlich die deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund. Der Anteil der internationalen Studierenden liegt bei 18 % und der deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund bei 12 % (

Abb. 2-9). 3 % sind Bildungsinländer:innen. (Aufgrund dieser kleinen Fallzahl wird diese Gruppe im Weiteren nicht mehr ausgewiesen.) Im Vergleich zeigt sich, dass die Kunsthochschulen einen geringfügig höheren Anteil von deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund haben (alle Hochschulen: 10 %). Deutlich stärker ist der Anteil der internationalen Studierenden an den Kunsthochschulen; an allen Hochschulen liegt dieser bei 8 %. Da die Studierenden mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in der Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit unterrepräsentiert sind, ist davon auszugehen, dass der Anteil internationaler Studierender an den Hochschulen in Sachsen damit jedoch noch unterschätzt wird.

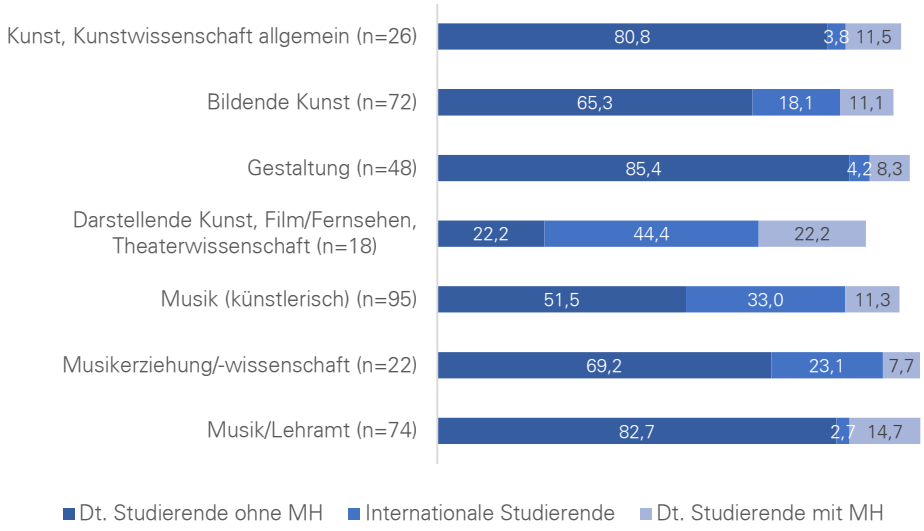
Abb. 2-9: Befragte der Kunsthochschulen nach nationalstaatlicher Herkunft (n=370, in %)



Grundlage bilden die folgenden Fragen: Frage 55: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? Frage 56: Sind Sie in Deutschland geboren? Frage 57: Sind Ihre Eltern nach Deutschland zugewandert? Frage 47: Wo haben Sie [Lehramt:] die Hochschulzugangsberechtigung bzw. [kein Lehramt:] Ihren höchsten Schulabschluss erworben?

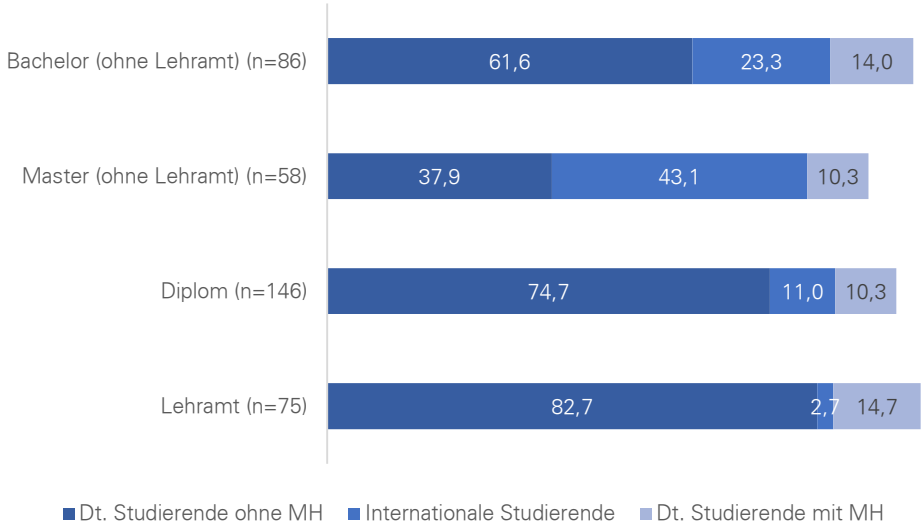
Hinsichtlich der nationalstaatlichen Herkunft der Studierenden unterscheiden sich die Studienbereiche deutlich (Abb. 2-10). Besonders hoch ist der Anteil der internationalen Studierenden in den Studienbereichen Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften mit 44 % und Musik (künstlerisch) mit 33 %. Der erstgenannte Studienbereich weist auch den höchsten Anteil von deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund auf. Auch im Studienbereich Musik/Lehramt ist dieser Anteil hoch.

Abb. 2-10: Befragte der Kunsthochschulen nach nationalstaatlicher Herkunft und Studienbereich (in %, „Bildungsinländer:innen“ nicht abgebildet)



Nach den Abschlüssen differenziert zeigt sich der größte Anteil internationaler Studierender in den Masterstudiengängen mit 43 % (*Abb. 2-11*). Auch in den Bachelorstudiengängen ist dieser Anteil hoch, jedoch noch deutlich niedriger als in den Masterstudiengängen. Dies lässt erkennen, dass internationale Studierende insbesondere für ein Masterstudium nach Sachsen kommen. Keine relevanten Unterschiede hinsichtlich der Herkunft zeigen sich nach dem Geschlecht.

Abb. 2-11: Befragte der Kunsthochschulen nach nationalstaatlicher Herkunft und angestrebtem Abschluss (in %)

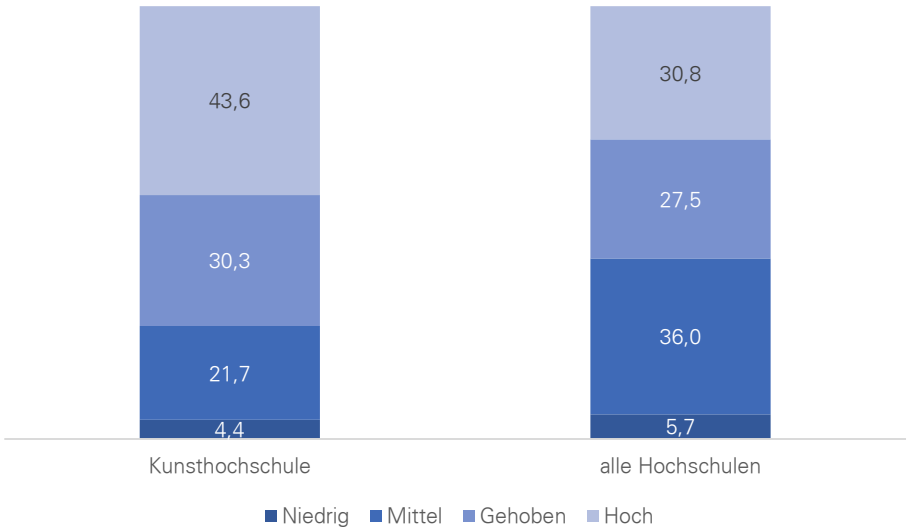


2.6 STUDIERENDE NACH DER BILDUNGSHERKUNFT

In Anlehnung an das vom DZHW für die 21. Sozialerhebung entwickelte Modell wird die Bildungsherkunft der Befragten bestimmt. Die Grundlage hierfür bildet die Frage nach dem höchsten beruflichen Abschluss der Eltern. Die Bildungsherkunft wird in vier Niveaukategorien erfasst: hoch, gehoben, mittel und niedrig. „Hoch" ist die Bildungsherkunft dann, wenn beide Elternteile einen Hochschulabschluss haben und „gehoben", wenn dies auf ein Elternteil zutrifft. Haben beide Elternteile eine Lehre bzw. Facharbeiterabschluss oder eine Meisterprüfung bzw. einen Fachschul- oder Technikerabschluss als höchsten beruflichen Abschluss, dann erfolgt eine Zuordnung zum „mittleren" Niveau. Trifft dies nur auf einen oder keinen Elternteil zu, dann wird die Bildungsherkunft als „niedrig" klassifiziert.

Noch stärker als alle Studierenden an den Hochschulen in Sachsen kommen die Kunsthochschulstudierenden aus bildungshohen Herkunftsfamilien (*Abb. 2-12*). Fasst man die beiden Kategorien „hoch" und „gehoben" zusammen und betrachtet somit Herkunftsfamilien mit mindestens einem akademisch gebildeten Elternteil, liegt dieser Anteil an den Kunsthochschulen bei 74 %. An allen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Kunsthochschulen in Sachsen ist dieser Anteil mit 58 % ebenfalls hoch, jedoch deutlich niedriger als an den Kunsthochschulen (*Abb. 2-12*).

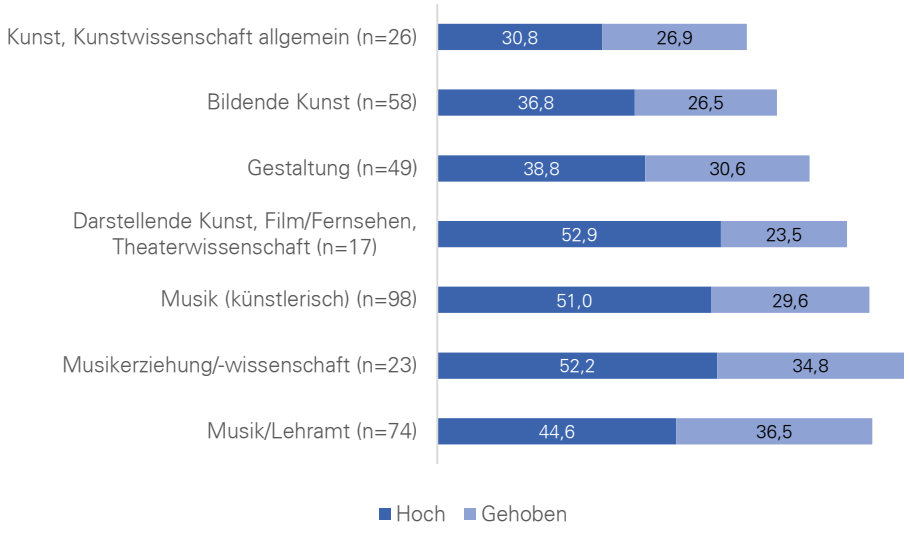
Abb. 2-12: Befragte der Kunsthochschulen und aller Hochschulen nach Bildungsherkunft (in %)



Die Grundlage bildet die Frage 58: Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

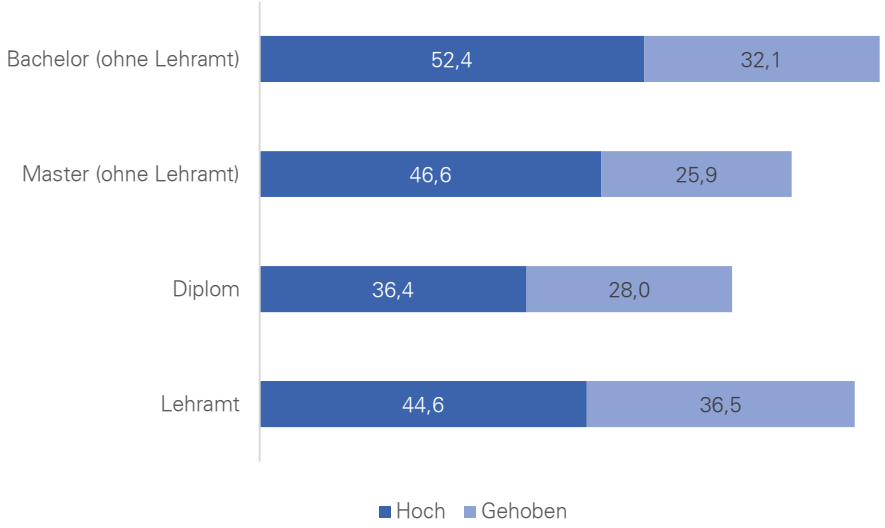
Bei den Studienbereichen ist der Anteil der Studierenden aus Akademikerfamilien am höchsten in Musikerziehung/-wissenschaft mit 87 %. Auch Musik (künstlerisch) und Musik/Lehramt haben ein Anteil von über 80 % (*Abb. 2-13*).

Abb. 2-13: Befragte der Kunsthochschulen nach Bildungsherkunft und Studienbereich (Ausprägungen nur „Hoch und „Gehoben"; in %)



Studierende mit einer hohen bzw. gehobenen Bildungsherkunft finden sich besonders stark in den Bachelor- und Lehramtsstudiengängen (*Abb. 2-14*).

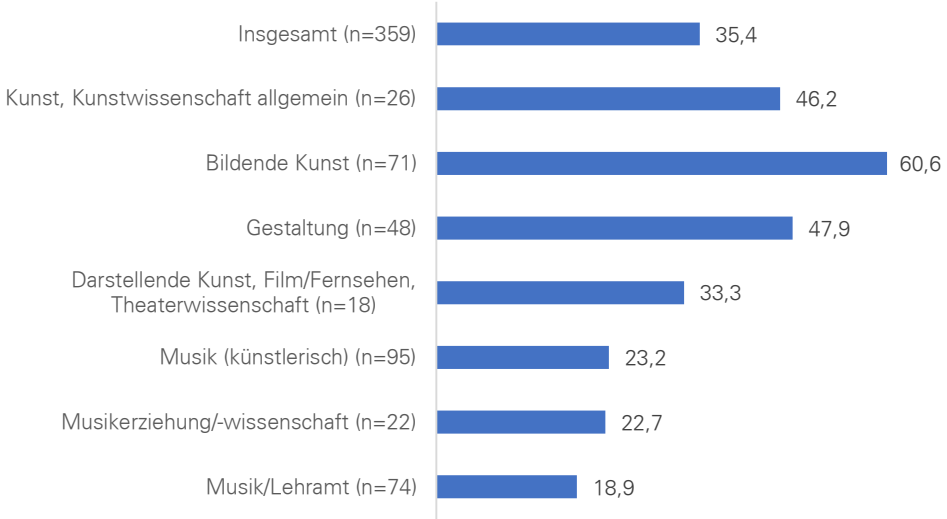
Abb. 2-14: Befragte der Kunsthochschulen nach Bildungsherkunft und angestrebten Abschluss (Ausprägungen nur „Hoch und „Gehoben"; in %)



2.7 STUDIERENDE MIT KÖRPERLICHEN UND GESUNDHEITLICHEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Die Studierenden wurden in der 4. Sächsischen Studierendenbefragung nach körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen gefragt. Insgesamt berichten 35 % der Befragten an den Kunsthochschulen, dass sie mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen studieren (Abb. 2-15). Das ist ein deutlich höherer Anteil als an den Universitäten und Fachhochschulen (21 bzw. 20 %). Noch deutlich größer sind die Unterschiede zwischen den Studienbereichen an den Kunsthochschulen. Am höchsten ist der Anteil von Studierenden mit Beeinträchtigungen im Studienbereich Bildende Kunst mit 61 %. Hoch ist der Anteil auch in Gestaltung (48 %) und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (46 %).

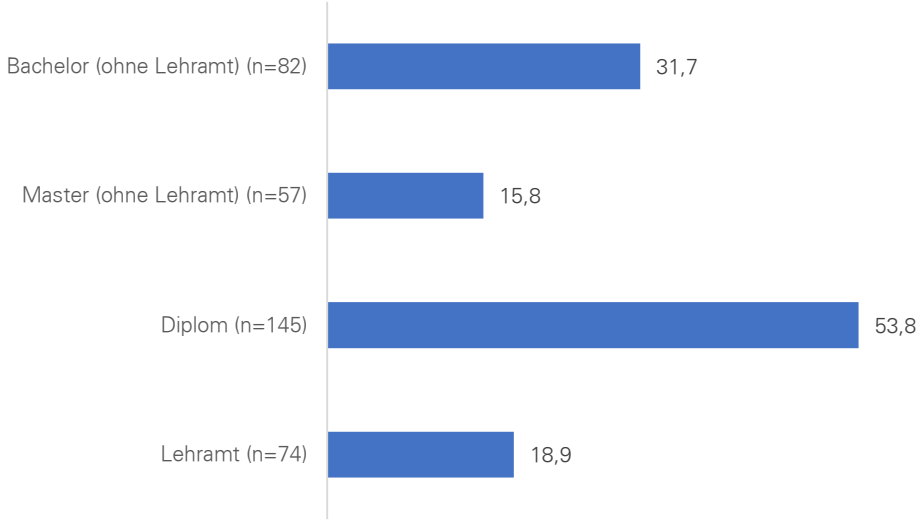
Abb. 2-15: Studierende mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen an Kunsthochschulen, insgesamt und nach Studienbereich (in %)



Frage 54: Haben Sie eine oder mehrere der nachfolgend aufgeführten gesundheitlichen Beeinträchtigungen?

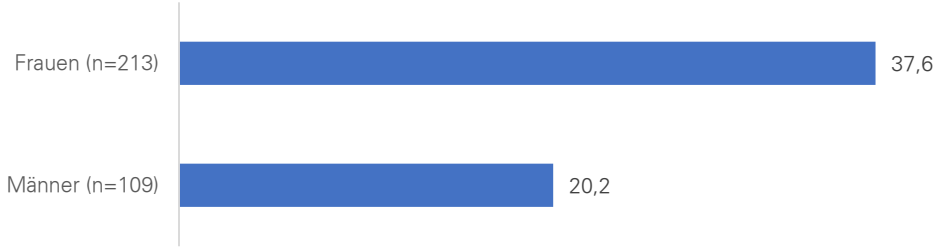
Betrachtet man die Studierenden nach ihrem angestrebten Studienabschluss, dann zeigt sich, dass bei den Diplomstudierenden der Anteil mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen besonders hoch (54 %) ist (*Abb. 2-16*). Am niedrigsten ist der Anteil bei den Masterstudierenden mit 16 %. Dieser im Vergleich zu den Bachelorstudierenden deutlich niedrigere Anteil deutet darauf hin, dass Studierende mit Beeinträchtigungen deutlich häufiger ihr Studium nicht mehr mit einem Masterstudium fortsetzen.

Abb. 2-16: Studierende mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen an Kunsthochschulen nach angestrebtem Abschluss (, in %)



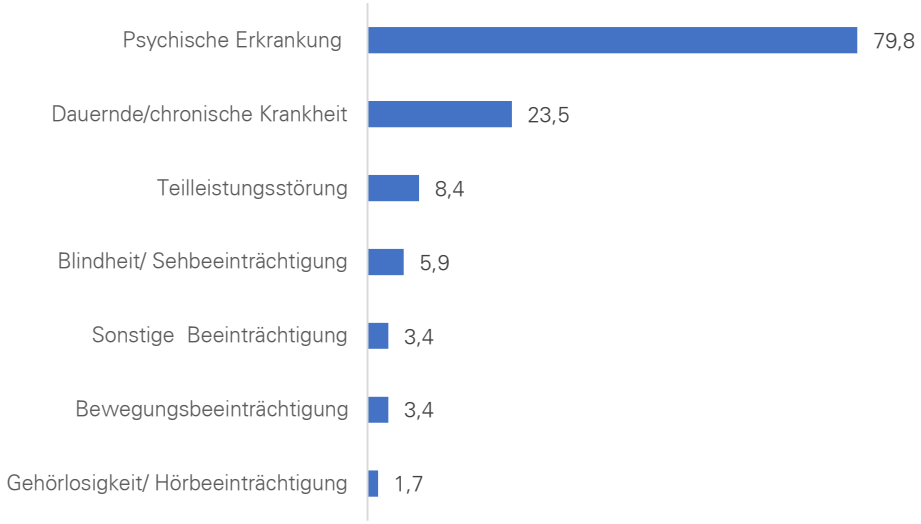
Deutlich mehr Studentinnen als Studenten berichten, dass sie ihr Studium mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen absolvieren (*Abb. 2-17*).

Abb. 2-17: Studierende mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen an Kunsthochschulen nach Geschlecht (in %)



Die Studierenden wurden auch nach der Art der körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen gefragt. 2 % der Betroffenen wollten diese nicht nennen. 80 % der Studierenden mit Beeinträchtigungen nennen psychische Erkrankungen. Psychische Erkrankungen sind damit mit deutlichem Abstand die am häufigsten vorkommende Form der Beeinträchtigung (*Abb. 2-18*). Wichtig zu erwähnen ist auch, dass von mehr als einem Fünftel der Betroffenen mehr als eine Beeinträchtigung angeben wurde.

Abb. 2-18: Formen der körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Studierenden an den Kunsthochschulen (nur Studierende mit Beeinträchtigungen; n=150; Mehrfachnennung, Fälle in %)



3. STUDIENBEDINGUNGEN UND STUDIERVERHALTEN

Ein Kernstück jeder Studierendenbefragung sind die Angaben der Studierenden zu ihren Studienbedingungen und zu ihrem Studienverhalten. Den Ausgangspunkt bildet dabei die Einschätzungen der Studierenden zur Studienqualität und zu den Leistungsanforderungen sowie ihre Wahrnehmung des sozialen Klimas an der Hochschule. Anschließend geht es um die Durchführung der Lehre. Dabei wird die Qualität der Lehrveranstaltungen, die Unterstützung durch die Lehrenden und Probleme in der Lehrorganisation näher betrachtet. Zum Gegenstand gemacht wird auch die Einschätzung der Studierenden zu bisherigen Kompetenzerwerb im Studienverlauf. Ein weiteres Thema bildet die Angaben der Studierenden zu der Einschätzung ihrer eigenen Lernkompetenz und ihrer Vertrautheits- und Zugehörigkeitsgefühle in Ihrer Hochschule. In diesem Zusammenhang werden auch die Partizipation der Studierenden in den Gremien und die Teilnahmebereitschaft in Lehrveranstaltungen behandelt. Abgeschlossen wird das Kapitel mit Aussagen der Studierenden zu ihrer Gesamtzufriedenheit mit dem Studium und der Konstanz ihrer Studienentscheidung.
Die Lehre an den Kunsthochschulen weist im Vergleich zu den anderen Hochschulen (Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften) Besonderheiten auf. Um dem gerecht zu werden, wurden einige Fragen in enger Abstimmung mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen für die Befragung an den Kunsthochschulen modifiziert. Dabei wurde darauf geachtet, dass dennoch ein Vergleich zwischen den Hochschultypen möglich ist. Bei den Fragen wird auf diese Modifikation hingewiesen und auch darauf, welche Items für den Vergleich herangezogen werden können.

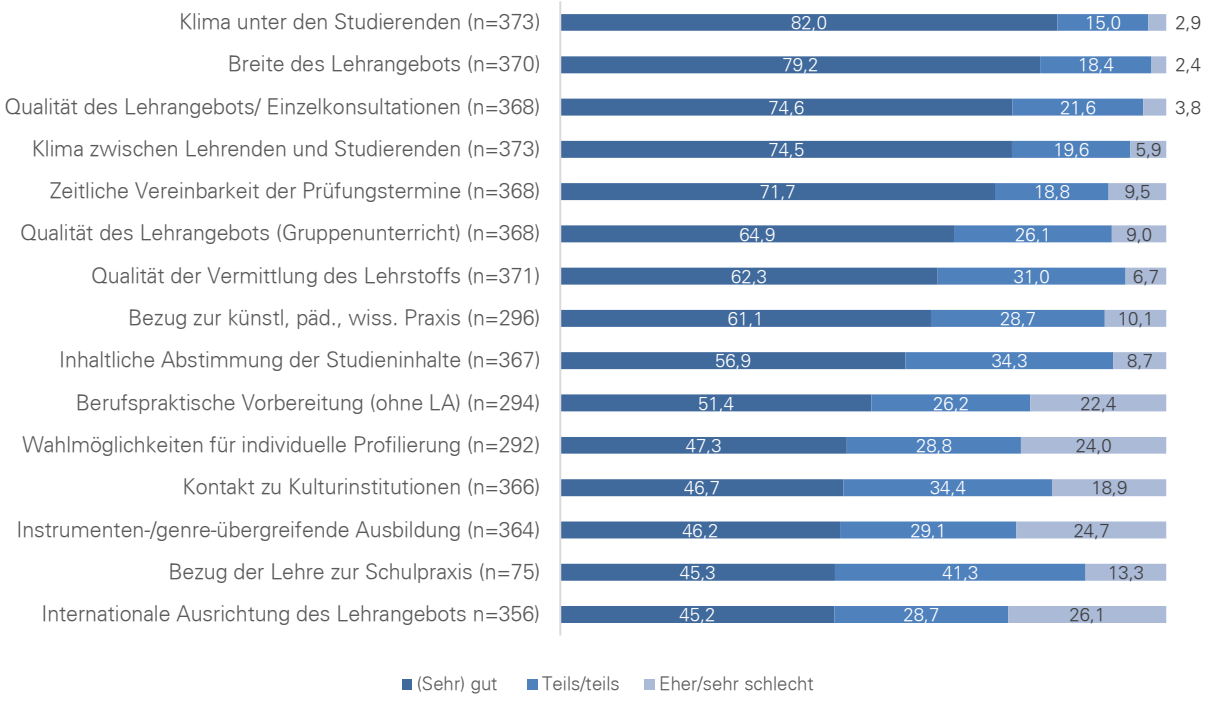
3.1 STUDIENQUALITÄT, LEISTUNGSANFORDERUNGEN UND SOZIALES KLIMA

Als Einstieg in den Hauptteil der Befragung hatten die Studierenden zentrale Elemente der Lehre und ihres Studienganges anhand einer fünfstufigen Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen zu bewerten. Um den Besonderheiten der Lehre an den Kunsthochschulen gerecht zu werden, wurde die vorgegebene Liste in enger Abstimmung mit den Kunsthochschulen modifiziert. Dabei wurden Unterschiede zwischen den Musikhochschulen und den Hochschulen mit Schwerpunkt bildende Künste berücksichtigt. Einige Items aus der Hauptbefragung konnten unverändert übernommen werden, und

zwar: Breite des Lehrangebots, internationale Ausrichtung der Lehre, Klima unter den Studierenden und Klima zwischen Studierenden und Lehrenden. Für alle Kunsthochschulen wurden die folgenden sieben Items zusätzlich aufgenommen: Qualität der Vermittlung des Lehrstoffs, inhaltliche Abstimmung der Studieninhalte, Wahlmöglichkeiten für eine individuelle Profilierung, zeitliche Vereinbarkeit der Prüfungstermine, Bezug zur künstlerischen, pädagogischen oder wissenschaftlichen Praxis, berufspraktische Vorbereitung durch das Lehrangebot bzw. durch betreute Projekte und Kontakt zu Kulturinstitutionen. Für die Lehramtsstudierenden an den Musikhochschulen wurde die künstlerische, pädagogische oder wissenschaftliche Praxis mit Bezug der Lehre zur Schulpraxis ersetzt. Für die Musikhochschulen und auch für die Hochschule für Tanz wurden zusätzlich die Items Qualität des Lehrangebots im Einzelunterricht, Qualität des Lehrangebots im Gruppenunterricht und instrumentenübergreifende bzw. genreübergreifende Ausbildung aufgenommen. Bei den Hochschulen mit Schwerpunkt Bildende Künste wurden dagegen die Items Qualität des Lehrangebots in den Einzelkonsultationen, Qualität des Lehrangebots in den Klassentreffen und genre-übergreifende Ausbildung vorgegeben. Im Weiteren werden zunächst die Ergebnisse zu diesen Einzelitems präsentiert und anschließend werden diese zu den Faktoren Studienqualität und soziales Klima zusammengefasst.

Von den vorgegebenen Items wird das Klima unter den Studierenden am besten bewertet. 82 % der Studierenden bewerten es als sehr gut bzw. gut. Auch die Breite des Lehrangebots, die Qualität des Lehrangebots in den Einzelkonsultationen (Variante für Hochschulen mit Schwerpunkt Bildende Künste) bzw. im Einzelunterricht (Variante für Hochschulen für Musik oder Tanz) und beim Klima zwischen Lehrenden und Studierenden werden von drei Viertel oder mehr der Studierenden positiv bewertet. Zurückhaltender fällt die Bewertung bei der internationalen Ausrichtung des Lehrangebots, beim Bezug zur Schulpraxis, bei der instrumenten- bzw. genre-übergreifende Ausbildung, beim Kontakt zu Kulturinstitutionen und bei den Wahlmöglichkeiten für individuelle Profilierung aus. Bei diesem fünf Anforderungen an die Lehre und den Studiengang sind es jeweils weniger als die Hälfte, die zu einer positiven Einschätzung kommen. Bei der internationalen Ausrichtung, den Wahlmöglichkeiten, der instrumenten- bzw. genre-übergreifende Ausbildung und auch bei der berufspraktischen Ausrichtung sind es jeweils ein (knappes) Viertel der Studierenden, die die Lehre bzw. den Studiengang in diesem Aspekt als eher oder sogar sehr schlecht bewerten (*Abb. 3-1*).

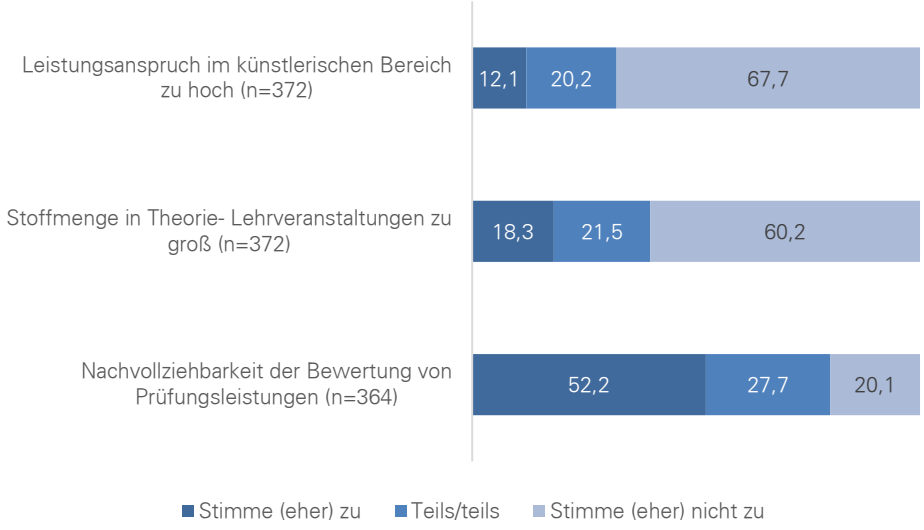
Abb. 3-1: Bewertung der zentralen Anforderungen an das Studium (Kunsthochschule, in %)



Frage 8: Welche Erfahrungen haben Sie im Verlauf Ihres bisherigen Studiums in Bezug auf die folgenden Aspekte der Studienqualität gemacht? Wie bewerten Sie...?

Die Leistungsanforderungen wurden in dieser Studie – anders in den Vorgängerstudien – in einer eigenständigen Frage mit drei vorgegebenen Items erfasst. Gegenstand waren die Leistungsanforderungen im künstlerischen Bereich, die Stoffmenge in den Theorie-Lehrveranstaltungen sowie die Nachvollziehbarkeit der Bewertungen (*Abb. 3-2*). Eine große Mehrheit der Studierenden widerspricht, dass der Leistungsanspruch zu hoch (68 %) und die Stoffmenge zu groß (60 %) sei. Zudem geben 52 % der Studierenden an, dass die Bewertungen der Prüfungsleistungen für sie nachvollziehbar sind.

Abb. 3-2: Bewertung der Leistungsanforderungen – Einzelne Items (Kunsthochschule; in %)



Frage 9: Wenn Sie an die Prüfungen in Ihrem Studiengang denken, inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

In einer explorativen Faktorenanalyse konnten diese Variablen zu drei Faktoren zusammengefasst werden, die im Weiteren als Studienqualität, Leistungsanforderungen und soziales Klima bezeichnet werden. Die den Faktoren zugeordneten Items sind in der *Tab. 3-1* aufgelistet.

Tab. 3-1: Bewertung der Studienqualität - Übersicht der gebildeten Faktoren

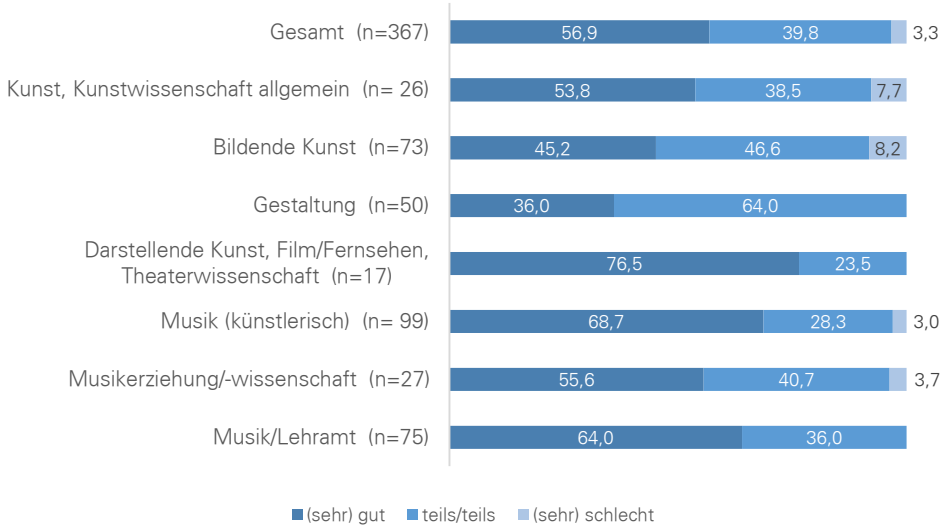
Faktor 1: Studienqualität/Kunsthochschule (Cronbachs Alpha =0,88)	
Inhaltliche Abstimmung der Studieninhalte	Bezug zur künstlerischen, pädagogischen oder wissenschaftlichen Praxis
Breite des Lehrangebots	Internationale Ausrichtung
Qualität des Lehrangebots (in Einzelkonsultationen/-unterricht und in Klassentreffen/Gruppenunterricht)	Instrumenten-/genre- übergreifende Ausbildung
Qualität der Vermittlung des Lehrstoffs	Wahlmöglichkeiten für eine individuelle Profilierung
Kontakt zu Kulturinstitutionen	Berufspraktische Vorbereitung durch das Lehrangebot bzw. durch betreute Projekte
Zeitliche Vereinbarkeit der Prüfungstermine	
Faktor 2: Leistungsanforderungen (Cronbachs Alpha =0,54)	
Leistungsdruck im künstlerischen Bereich	Stoffmenge in den Theorie-Lehrveranstaltungen
Faktor 3: Soziales Klima (Cronbachs Alpha =0,62)	
Klima zwischen den Studierenden	Klima zwischen Lehrenden und Studierenden

3.1.1 Studienqualität/Kunsthochschule

Für die Kunsthochschulen wurde ein eigenständiger Faktor Studienqualität errechnet. Um diesen von dem im Hauptbericht verwendeten Faktor unterscheiden zu können, wird dieser als *Studienqualität/Kunsthochschule* bezeichnet. Dieser Faktor umfasst elf Einzelitems, die in der Tabelle *Tab. 3-1* aufgelistet sind.

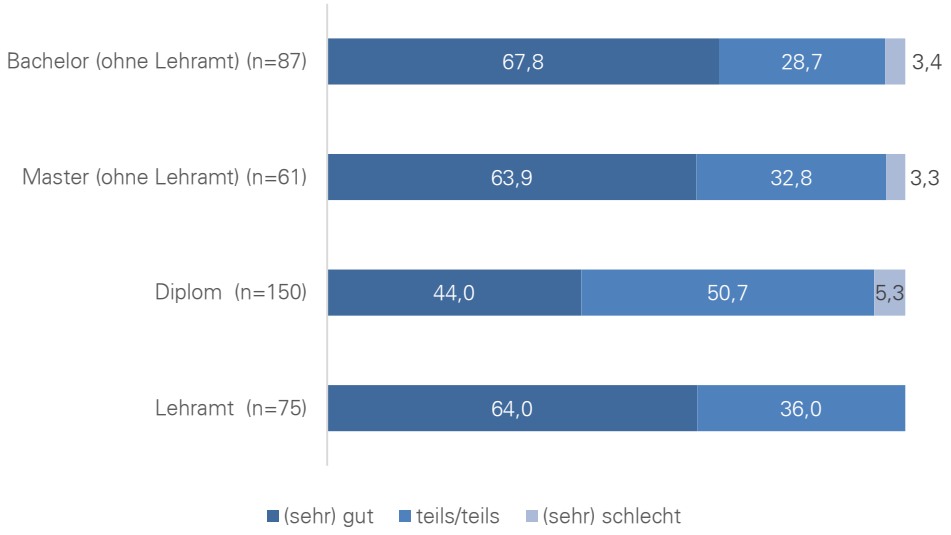
Im Gesamturteil bewerten 57 % der Studierenden der Kunsthochschulen die Studienqualität in Ihrem Studiengang als sehr gut bzw. gut. Am besten wird die Studienqualität im Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft bewertet. 77 % der Studierenden beurteilen die Studienqualität in diesem Studienberiech als (sehr) gut. Hoch ist dieser Anteil auch in den künstlerischen Musikstudiengängen (69 %) und im Lehramt Musik (64 %). Deutlich geringer ist dieser Anteil im Studienbereich Gestaltung. Zwei Drittel der Studierenden kommen lediglich zu einer mittleren Bewertung. Allerdings gibt es in diesem Studienbereich keine Studierenden mit einer negativen Bewertung. Gespalten sind die Studierenden im Studienbereich Bildende Kunst. Jeweils knapp die Hälfte der Studierenden geben bei der Studienqualität eine positive bzw. mittlere Einschätzung ab (*Abb. 3-3*).

Abb. 3-3: Bewertung der Studienqualität/Kunsthochschule insgesamt und nach Studienbereich (in %)



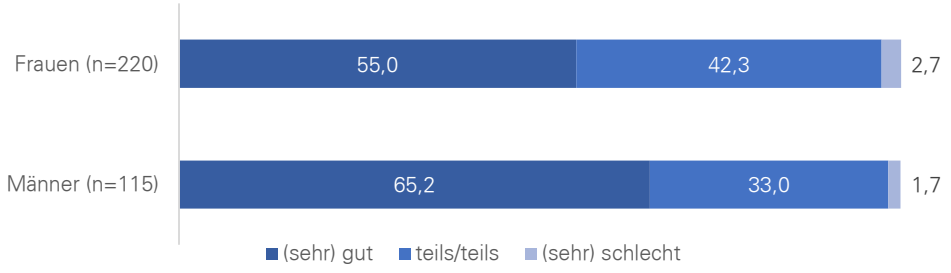
Nach den angestrebten *Abschlüssen* betrachtet, gibt es deutliche Unterschiede zwischen dem Diplomabschluss und den anderen Abschlüssen. Während von Bachelor-, Master- und Lehramtsstudierenden ca. zwei Drittel die Studienqualität als (sehr) gut einstufen, sind es bei den Diplomstudierenden lediglich 44 %. Eine Mehrheit der Studierenden aus den Diplomstudiengängen kommt lediglich zu einer mittleren Bewertung (*Abb. 3-4*).

Abb. 3-4: Bewertung der Studienqualität/Kunsthochschule nach angestrebtem Abschluss (in %)



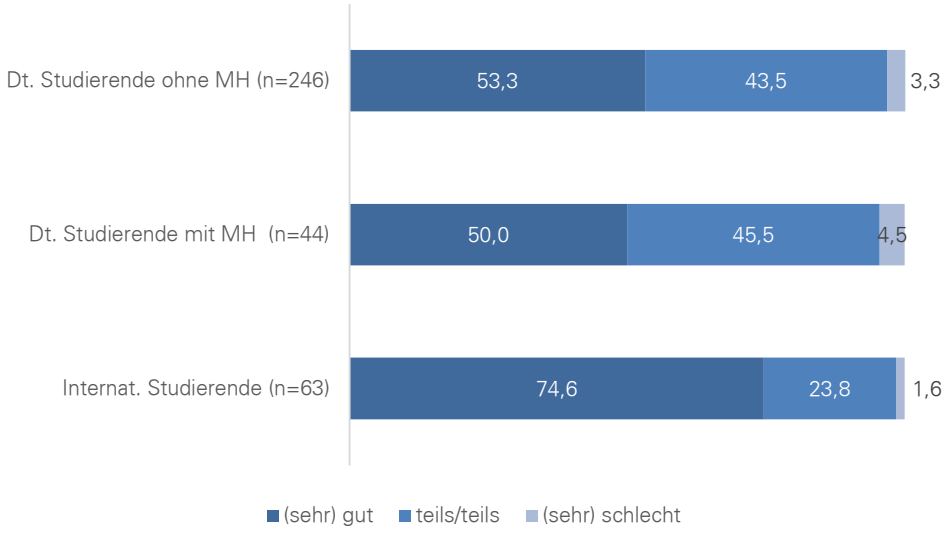
Unterschiede zeigen sich auch zwischen den *Geschlechtern* (Abb. 3-5). Die Männer bewerten die Studienqualität mit einem höheren Anteil (65 %) positiv als die Frauen (55 %).

Abb. 3-5: Bewertung der Studienqualität/Kunsthochschule nach Geschlecht (in %)



Unterschiede zeigen sich auch bei den deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund und den internationalen Studierenden. Mit 75 % ist die (sehr) gute Bewertung bei den internationalen Studierenden mit deutlichem Abstand am häufigsten. Am niedrigsten ist diese bei den deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund (*Abb. 3-6*).

Abb. 3-6: Bewertung der Studienqualität/Kunsthochschule nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschulen; in %)



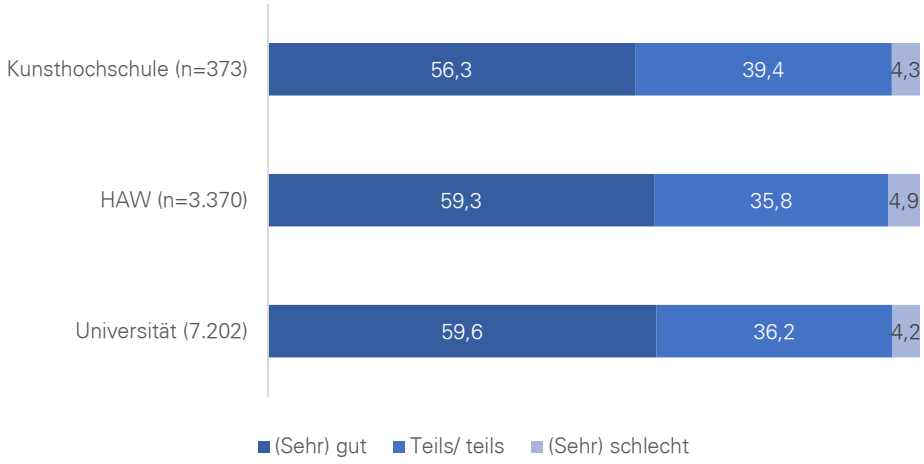
Für einen Vergleich mit anderen Hochschultypen können nur sieben Items herangezogen werden. Zwei Items, die Breite bzw. die internationale Ausrichtung des Lehrangebots, wurde in identischer Form den Studierenden an allen Hochschulen gestellt. Bei drei weiteren gibt es nur geringfügige sprachliche Variationen. Statt der „Qualität der Vermittlung" wurde im Hauptfragebogen „didaktische Qualität" und statt „inhaltlicher Abstimmung der Lehrinhalte" wurde „Studienaufbau" verwendet. Darüber hinaus wurde die Aufspaltung der „Qualität des Lehrangebotes in Einzelkonsultationen bzw. – unterricht" und „in Klassentreffen bzw. Gruppenunterricht" zusammengefasst und der „inhaltliche Qualität des Lehrangebotes" zugeordnet. Zwei weitere Items mussten dagegen ersetzt werden: Der Forschungsbezug aus dem Fragebogen für Universitäten und Fachhochschulen wurde mit dem Praxisbezug und die interdisziplinären Bezüge mit instrumenten- und genre-übergreifenden Ausbildung ersetzt. Mit dieser unterschiedlichen Ausrichtung dieser Items wird dem besonderen Profil der Hochschultypen Rechnung getragen (Tab. 3-2).

Tab. 3-2: Studienqualität im Vergleich der Hochschultypen - Verwendete Items

Kunsthochschulen	**Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften**
Breite des Lehrangebots	Breite des Lehrangebots
Internationale Ausrichtung	Internationale Ausrichtung
Inhaltliche Abstimmung der Studieninhalte	Studienaufbau
Inhaltliche Qualität des Lehrangebots	Qualität des Lehrangebots in Einzelkonsultationen/-unterricht und Qualität des Lehrangebots in Klassentreffen/Gruppen-unterricht)
Qualität der Vermittlung des Lehrstoffs	Didaktische Qualität
Bezug zur künstlerischen, pädagogischen oder wis-senschaftlichen Praxis(*)	Forschungsbezug
Instrumenten-/genre- übergreifende Ausbildung	Interdisziplinäre Bezüge

Im Ergebnis zeigen sich bei der Einschätzung der Studienqualität durch die Studierenden zwischen den Hochschultypen nur minimale Unterschiede. Der Anteil der Studierenden, die ein (sehr) gute Bewertung der Studienqualität abgeben, ist an den Kunsthochschulen geringfügig kleiner als an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaft. *(Abb. 3-7)*.

Abb. 3-7: Bewertung der Studienqualität nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



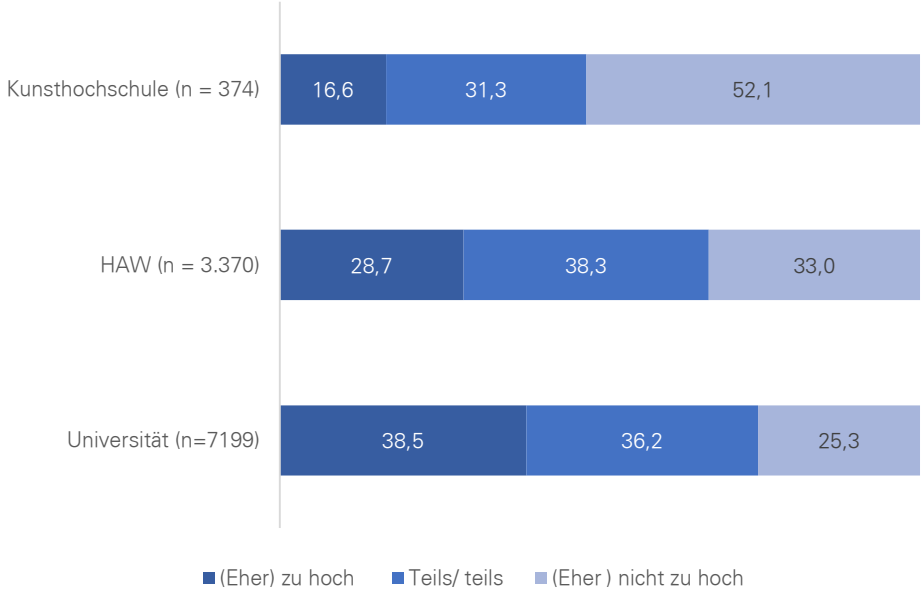
3.1.2 Leistungsanforderungen

Um die Einschätzungen der Studierenden zu den Leistungsansprüchen erfassen zu können, wurde danach gefragt, ob die Aussagen zutreffen, dass der Leistungsdruck im künstlerischen Bereich bzw. die Stoffmenge in den Theorie- Lehrveranstaltungen zu groß sei[6]. Bei der Einschätzung der Leistungsanforderungen zeigen sich deutlich ausgeprägte Unterschiede zwischen den Hochschultypen. Dass die Leistungsanforderungen (eher) nicht zu hoch sind, sagt

[6] Das in der Frage 9 zusätzlich vorhandene Item „Nachvollziehbare Bewertung" fließt in diesen Faktor nicht ein. Der Bedeutungsgehalt passt nicht mit den beiden verwendeten Items zusammen.

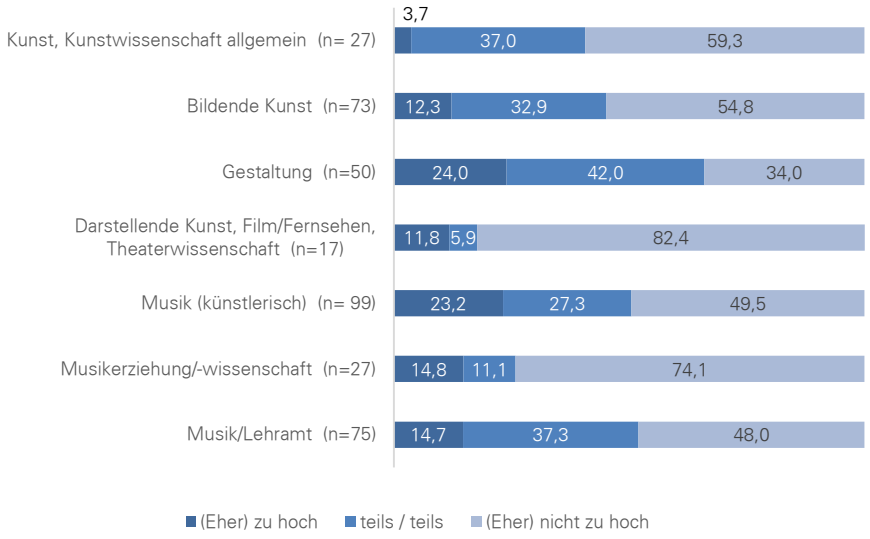
nur jede:r vierte Studierende an den Universitäten und jede:r dritte an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Dagegen sind es an den Kunsthochschulen 52 % aller Befragten (*Abb. 3-8*).

Abb. 3-8: Leistungsanforderungen nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



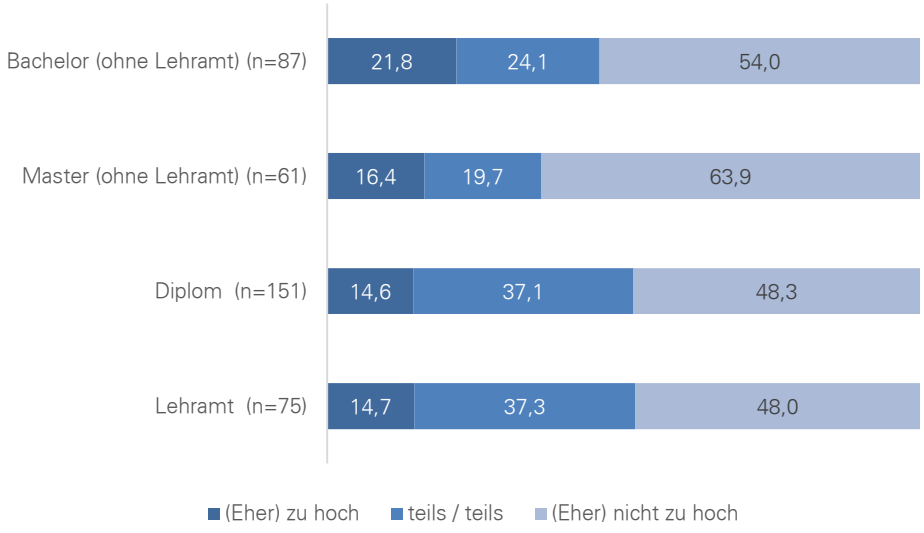
Mit 82 % berichten die Studierenden aus dem Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften am häufigsten, dass die Leistungsanforderungen (eher) nicht zu hoch sind. Auch in Musikerziehung/-wissenschaft ist dieser Anteil mit 74 % sehr hoch. Im deutlichen Kontrast dazu steht der Studienbereich Gestaltung. Nur jede:r 3. Studierende aus diesem Studienbereich kommt zu dieser Einschätzung; mit 42 % votieren deutlich mehr für die mittlere Kategorie (teils, teils) (*Abb. 3-9*).

Abb. 3-9: Leistungsanforderungen nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



Differenziert nach dem angestrebten Studienabschluss geben 64 % der Masterstudierenden an, dass die Leistungsanforderungen (eher) nicht zu hoch sind. Bei den anderen Abschlüssen sagen das deutlich weniger (Bachelor: 54 %; Diplom und Lehramt je 48 %). Bei den beiden letztgenannten Abschlüssen ist die mittlere Gruppe deutlich stärker vertreten (Abb. 3-10).

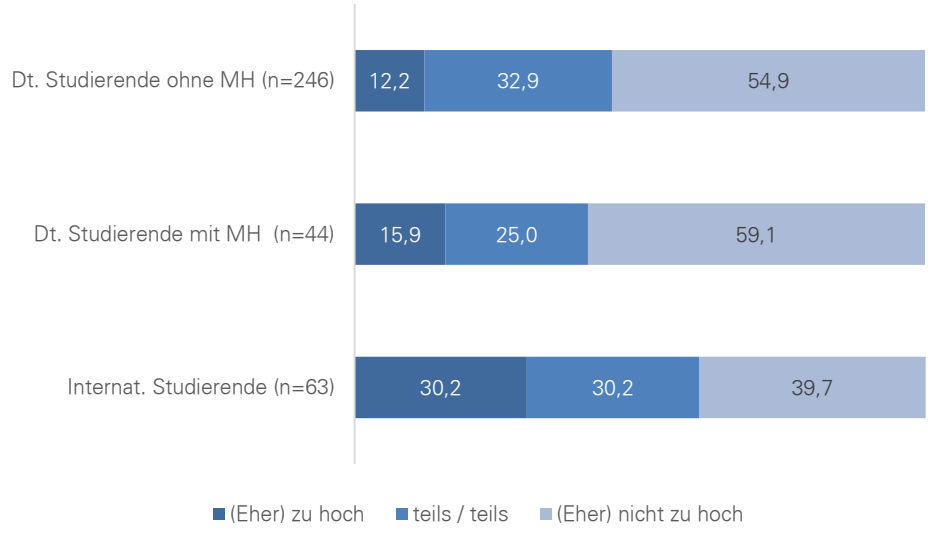
Abb. 3-10: Bewertung der Leistungsanforderungen nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine relevanten Unterschiede bei der Bewertung der Leistungsanforderungen. Unterschiede zeigen sich allerdings nach der nationalstaatlichen Herkunft (Abb. 3-11). Von den internationalen Studierenden sagen im Vergleich zu den deut-

schen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund deutlich weniger, dass die Leistungsanforderungen (eher) nicht zu hoch sind. Es ist zu vermuten, dass diese unterschiedlichen Einschätzungen in einer engen Verbindung mit der sprachlichen Verständigung stehen.

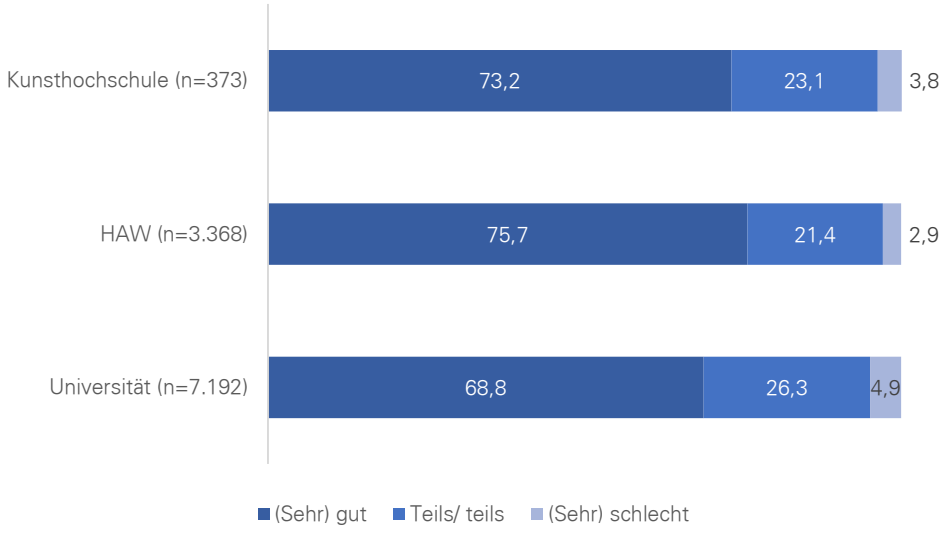
Abb. 3-11: Bewertung der Leistungsanforderungen nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)



3.1.3 Soziales Klima

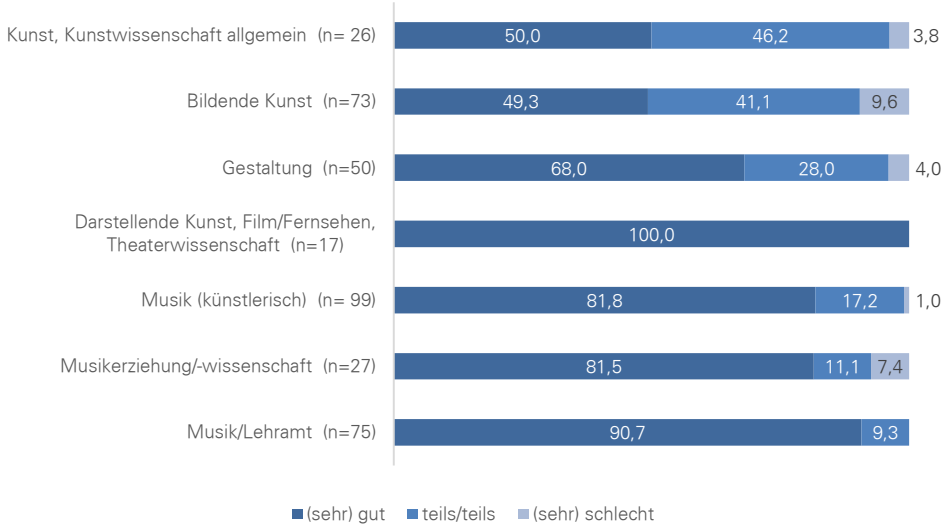
Beim sozialen Klima wird sowohl das Verhältnis der Studierenden untereinander wie auch das zwischen den Studierenden und den Lehrenden erfasst. An allen Hochschultypen wird das soziale Klima sehr positiv bewertet (*Abb. 3-12*). Zwei Drittel bis der drei Viertel geben an, dass das soziale Klima (sehr) gut sei. An den Hochschulen für angewandte Wissenschaft und Kunsthochschulen ist der Anteil dabei noch etwas größer als an den Universitäten. Zu vermuten ist, dass das Studieren in kleineren Gruppen sich positiv auf die Einschätzung auswirkt.

Abb. 3-12: Soziales Klima nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



Bei dem nach der Anzahl der Befragten kleinsten Studienbereich (Darstellende Kunst, Film/-Fernsehen, Theaterwissenschaften) stimmen alle in der positiven Bewertung des sozialen Klimas überein. Sehr hoch ist der Anteil auch in Musik/Lehramt (91%), Musik (künstlerisch) und Musikerziehung/-wisssenschaft (jeweils 82%). In den Studienbereichen Bildende Kunst und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein sind es dagegen nur die Hälfte der Studierenden (*Abb. 3-13*).

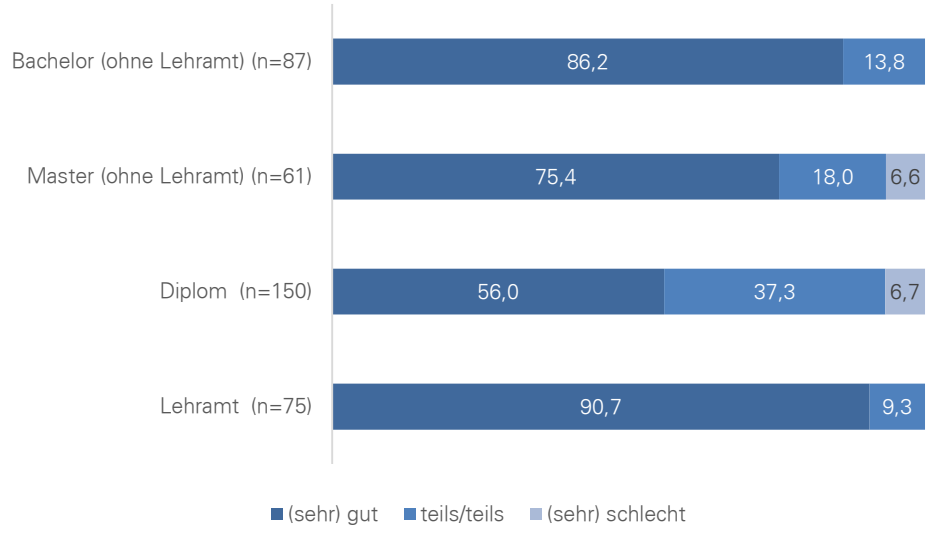
Abb. 3-13: Bewertung des sozialen Klimas nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



Deutliche Unterschiede zeigen sich auch zwischen den angestrebten Abschlüssen. 91 % der Lehramtsstudierenden berichten ein (sehr) gutes soziales Klima. Sehr hoch ist Anteil auch bei

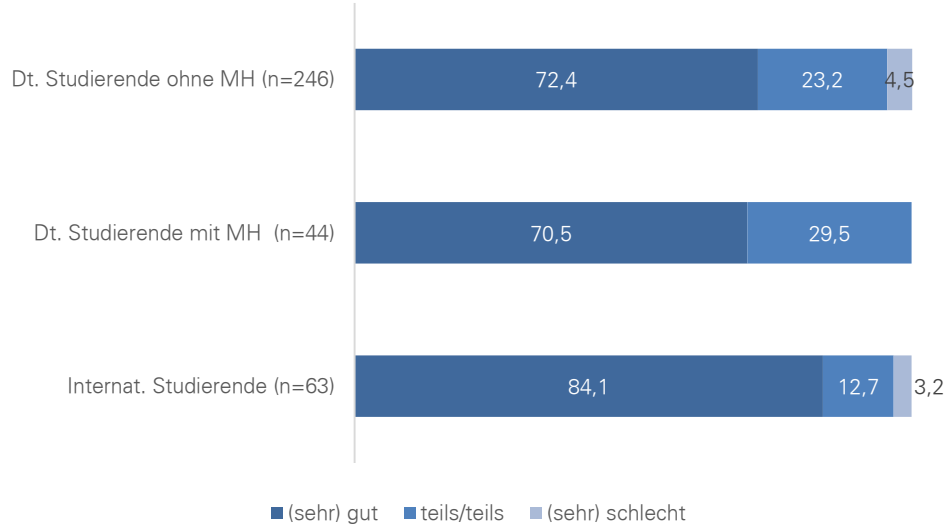
den Bachelorstudierenden. Im Vergleich dazu fällt die Einschätzung der Diplomstudierenden mit 56 % deutlich zurückhaltender aus. Mehr als ein Drittel von ihnen ist mit dem sozialen Klima nur zum Teil zufrieden (Abb. *3-14*).

Abb. 3-14: Bewertung des sozialen Klimas nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



Auch hier zeigen sich keine Unterschiede zwischen Männer und Frauen, jedoch nach der nationalstaatlichen Herkunft der Studierenden. Von den internationalen Studierenden geben 84 % an, dass das soziale Klima (sehr) gut sei. Bei den deutschen Studierenden ohne und mit Migrationshintergrund sind es 72 % bzw. 71 % (*Abb. 3-15*).

Abb. 3-15: Bewertung des sozialen Klimas nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)

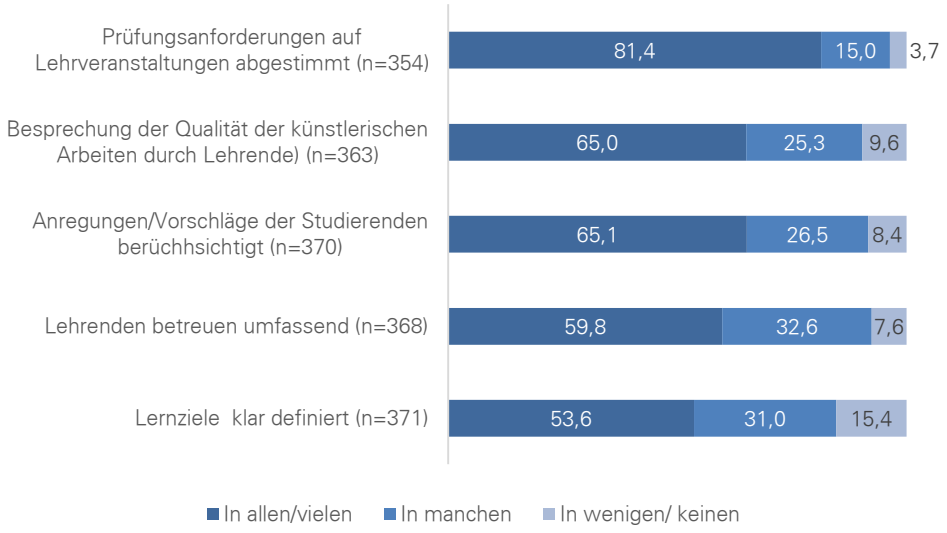


3.2 DURCHFÜHRUNG DER LEHRE

Für die Beurteilung der Durchführung der Lehre kamen insgesamt 10 Items zum Einsatz, die auf zwei Fragen aufgeteilt waren. Zunächst sollen die Ergebnisse zu den einzelnen Items dargestellt werden. Im Vergleich zum Fragebogen für die Universitäten und Fachhochschulen gab es hier drei Änderungen. In der Frage 10 wurde die Hilfen und Unterweisungen auf das eigenständige Arbeiten (Hochschulen mit Schwerpunkt Bildende Künste) bzw. auf das eigenständige Üben (Musik/Tanz) bezogen. An den anderen Hochschulen war der Bezug das wissenschaftliche Arbeiten. In der Frage 11 wurde die Besprechung der Qualität der künstlerischen Arbeit und die umfassende Betreuung durch Lehrende speziell für die Kunsthochschulen aufgenommen. Weggefallen ist dafür der Praxisbezug, der schon ausführlich Gegenstand in der Frage 8 war, und die Motivation durch Lehrende. Im Weiteren werden die einzelnen Items für die beiden Fragen getrennt betrachtet.

Dass in allen oder vielen Lehrveranstaltungen die Prüfungsanforderungen auf die Lehrveranstaltungen abgestimmt sind, sagen 81 % der Studierenden. Auch die Besprechung der Qualität der künstlerischen Arbeiten, die Aufnahme von Anregungen der Studierenden, die umfassende Betreuung und klar definierte Lernziele sind stark verbreitet (*Abb. 3-16*).

Abb. 3-16: Bewertung der Qualität der Lehrveranstaltungen, Einzelne Items (Kunsthochschule, in %)

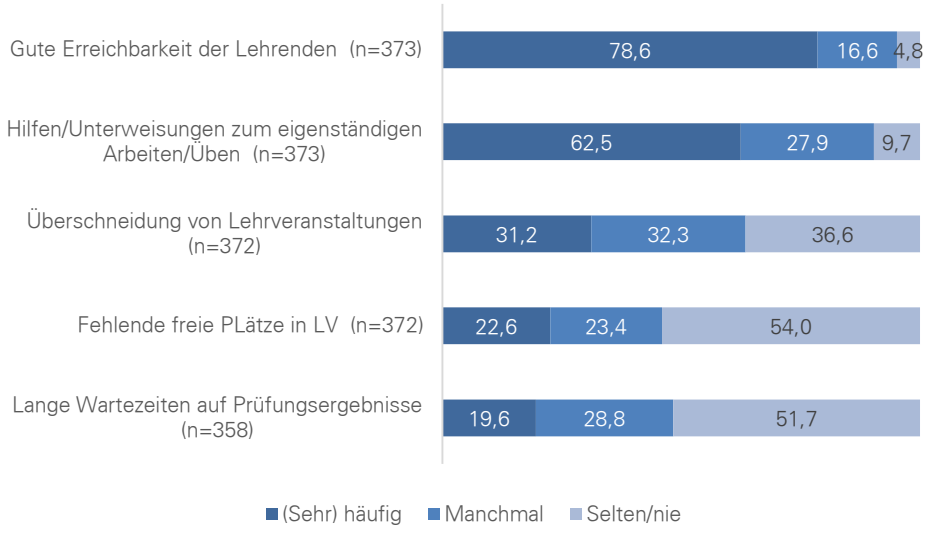


Frage 11: In wie vielen Ihrer Lehrveranstaltungen trifft Folgendes zu?

Mit 79 % bekommt die gute Erreichbarkeit der Lehrenden in der Frage 10 mit Abstand die beste Bewertung. 63 % berichten, dass sie (sehr) häufig Hilfen und Unterweisungen zum eigenständigen Arbeiten bzw. zum eigenständigen Üben bekommen. Etwas mehr als die

Hälfte berichten, dass es nicht oder selten vorkommt, dass Plätze in Lehrveranstaltungen fehlen oder sie lange auf Prüfungsergebnisse warten müssen. Deutlich gespaltener ist das Antwortverhalten bei den Überschneidungen von Lehrveranstaltungen. Jeweils ein Drittel berichtet, dass das (sehr) häufig, manchmal bzw. selten/nie vorkommt (Abb. 3-17).

Abb. 3-17: Bewertung der Lehrorganisation – Einzelne Items (Kunsthochschule, in %)



Frage 10: Wie ist die Situation der Lehre in Ihrem Studiengang nach Ihrer bisherigen Erfahrung?

Diese zehn Items lassen sich insgesamt zu drei Faktoren zusammenfassen: Verbreitungsgrad hoher Lehrqualität in Lehrveranstaltungen, Unterstützung durch die Lehrenden und Probleme mit der Lehrorganisation. In der Tabelle 3-3 enthält einen Überblick über die Zuordnung der Items zu den drei Faktoren.

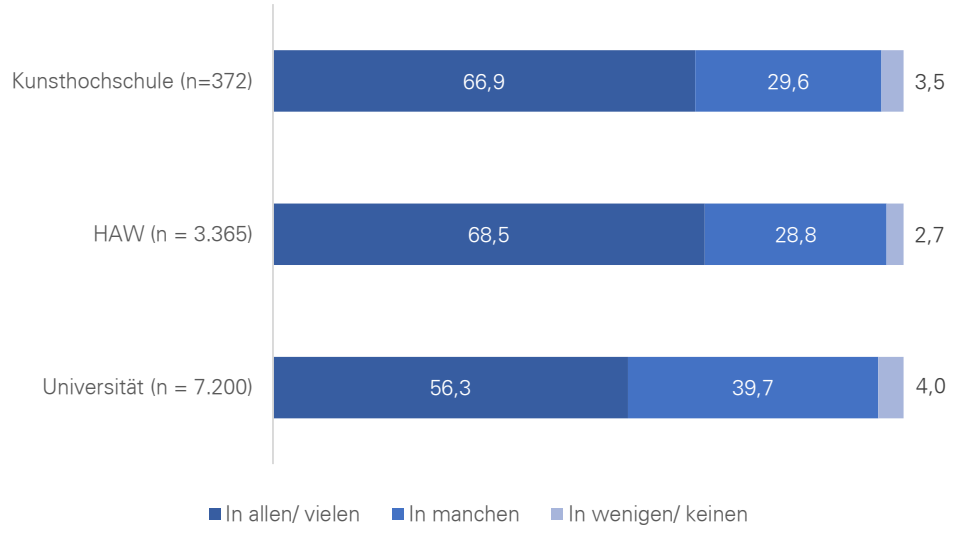
Tab. 3-3: Bewertung der Durchführung der Lehre - Übersicht der gebildeten Faktoren

Faktor 4: Verbreiterungsgrad hoher Lehrqualität (Cronbachs Alpha =0,75)	
Klar definierte Lernziele Umfassende Betreuung durch Lehrende Berücksichtigung von Anregungen Studierender	Besprechung der Qualität der künstlerischen Arbeiten mit Lehrenden Abstimmung der Prüfungsanforderungen an Lehrveranstaltung
Faktor 5: Unterstützung durch die Lehrenden (Cronbachs Alpha =0,54)	
Erreichbarkeit der Lehrenden	Hilfe beim eigenständigen Arbeiten/Üben
Faktor 6: Probleme mit der Lehrorganisation (Cronbachs Alpha =0,53)	
Überschneidungen Wartezeit auf Prüfungsergebnisse Fehlende Plätze	

3.2.1 Verbreitungsgrad hoher Lehrqualität

Unter einer hohen Lehrqualität wird hier verstanden, dass in den Lehrveranstaltungen die Lernziele klar definiert sind, die Lehrenden umfassend betreuen, die Qualität der künstlerischen Arbeiten besprochen, die Prüfungsanforderungen auf die Lehrveranstaltungen abgestimmt und die Anregungen der Studierenden aufgegriffen werden. Die Studierenden wurden danach gefragt, wie stark verbreitet diese hohen Anforderungen in ihren Lehrveranstaltungen sind. Zwei Drittel der Studierenden der Kunsthochschulen sagen, dass eine hohe Lehrqualität in allen bzw. vielen Lehrveranstaltungen vorhanden sein. Dieser Anteil ist minimal kleiner als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaft, jedoch deutlich höher als an den Universitäten (*Abb. 3-18*)[7].

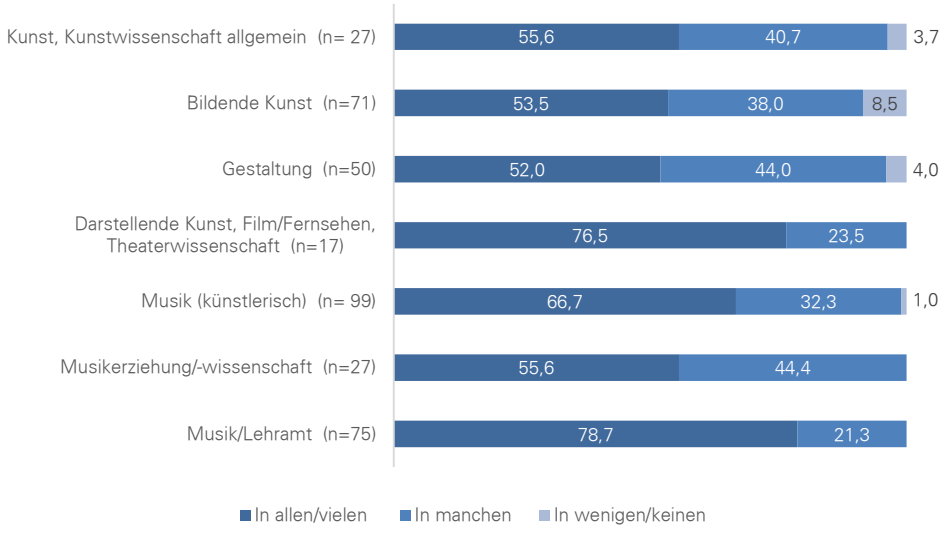
Abb. 3-18: Verbreitungsgrad hoher Lehrqualität in Lehrveranstaltungen gesamt und nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



Differenziert nach den Studienbereichen an den Kunsthochschulen fällt die Beurteilung am besten in Musik/Lehramt mit einem Verbreitungsgrad von 79 % und Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft mit 77 % aus (Abb. 3-19). Hoch ist der Anteil auch in Musik (künstlerisch).

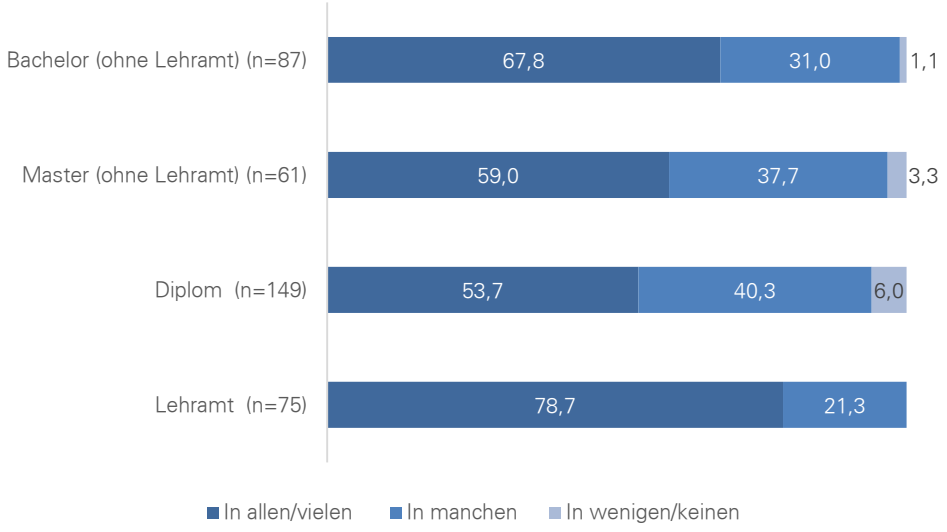
[7] Bei diesem Vergleich ist zu beachten, dass nur drei der fünf verwendeten Items identisch sind. Identisch sind die Fragen nach den Lernzielen, die Abstimmung der Prüfungsanforderungen und das Aufgreifen der Anregungen der Studierenden. Der Praxisbezug der Lehre, den die Studierenden der Universitäten und Fachhochschulen zu bewerten haben, wurde an den Kunsthochschulen – wie bereits dargelegt - durch die Besprechung der Qualität der künstlerischen Arbeiten und die Motivation durch Lehrende durch ihre umfassende Betreuung ersetzt.

Abb. 3-19: Verbreitungsgrad hoher Lehrqualität in Lehrveranstaltungen, insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschulen; in %)



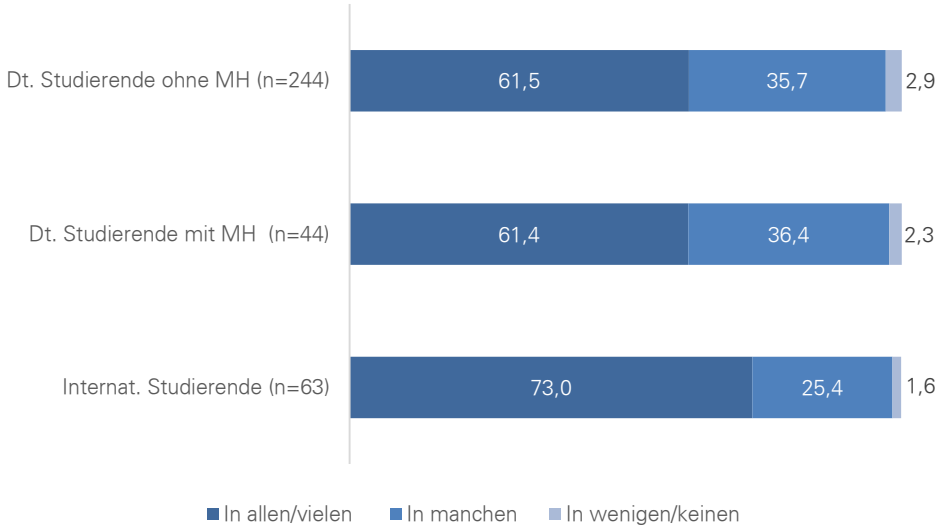
Fast vier Fünftel der Lehramtsstudierenden berichten, dass in allen bzw. vielen Lehrveranstaltungen eine hohe Lehrqualität vorhanden ist. Das ist ein deutlich höherer Anteil als bei den anderen Abschlüssen. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied zu den Diplomstudiengängen. In diesen Studiengängen kommen 54 % zu dieser positiven Einschätzung und zugleich geben 40 % an, dass eine hohe Lehrqualität nur in manchen Lehrveranstaltungen anzutreffen sei (Abb. 3-20).

Abb. 3-20: Verbreitungsgrad guter Lehrqualität nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschulen; in %)



Auch hier zeigen sich keine Unterschiede nach dem Geschlecht, wiederum jedoch nach der nationalstaatlichen Herkunft. Die internationalen Studierenden berichten am häufigsten, dass in allen bzw. vielen Lehrveranstaltungen eine hohe Lehrqualität vorhanden ist (*Abb. 3-21*).

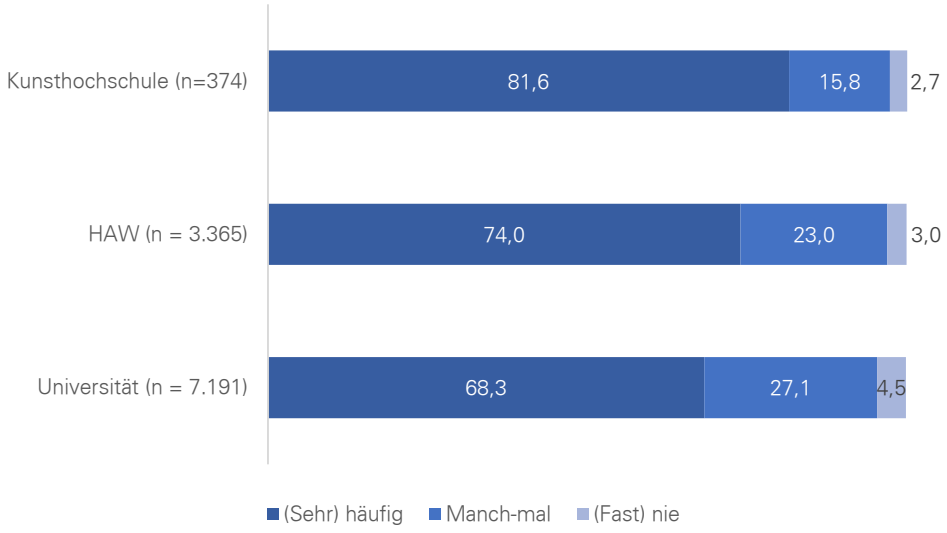
Abb. 3-21: Verbreitungsgrad guter Lehrqualität nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschulen; in %)



3.2.2 Unterstützung durch die Lehrenden

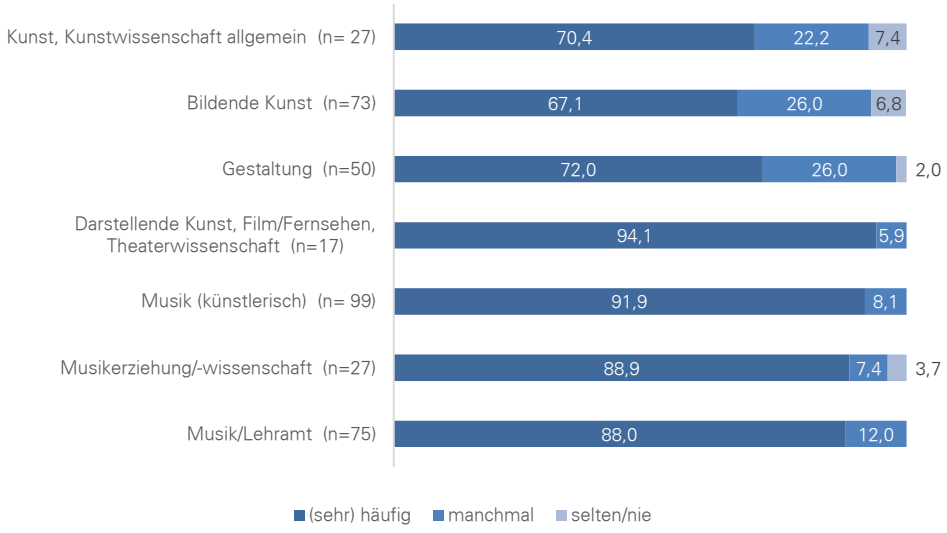
Die Beurteilung der Unterstützung durch die Lehrenden basiert auf zwei Items, auf den Fragen nach der Erreichbarkeit der Lehrenden und Hilfen/Unterweisungen zum eigenständigen Üben (Musik und Tanz) bzw. Arbeiten (Bildende Künste). Bei der Unterstützung durch die Lehrenden schneiden die Kunsthochschulen im Vergleich zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten am besten ab. 82 % der Studierenden geben an, dass sie (sehr) häufig durch ihre Lehrenden unterstützt werden (*Abb. 3-22*).

Abb. 3-22: Unterstützung durch die Lehrenden nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



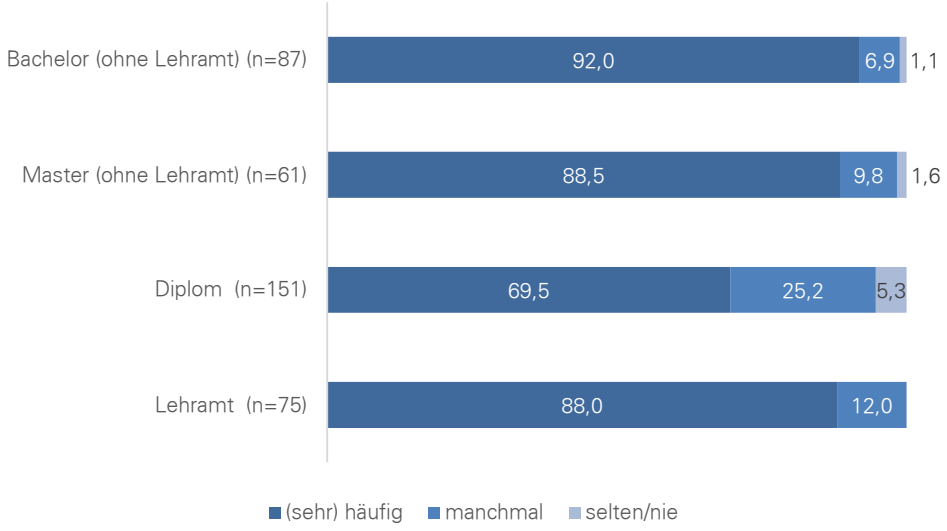
In den Studienbereichen Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft mit 94% und Musik (künstlerisch) mit 92 % wird die Unterstützung durch die Lehrenden am besten beurteilt. Auch in den anderen Studienbereichen sind die entsprechenden Anteile sehr hoch (Abb. 3-23).

Abb. 3-23: Unterstützung durch die Lehrenden insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



Nach den Studienabschlüssen betrachtet, wird deutlich, dass die Unterstützung durch Lehrenden stark verbreitet ist. 88 % bis 92 % der Lehramts-, Master- und Bachelorstudierenden berichten, dass sie (sehr) häufig von Lehrenden unterstützt werden. Auch bei den Diplomstudierenden sind es mit 70 % viele; jedoch bleibt dieser Anteil hinter den anderen Studienabschlüssen zurück (Abb. 3-24).

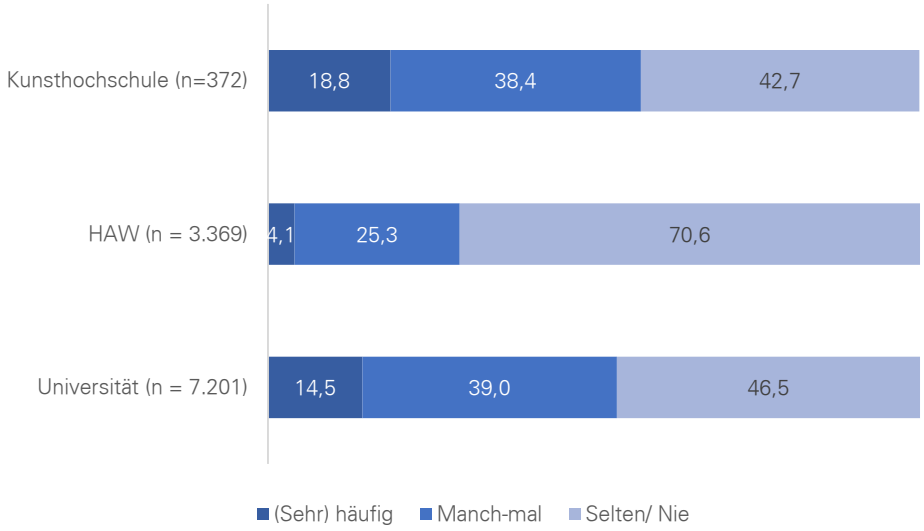
Abb. 3-24: Bewertung der Unterstützung durch die Lehrenden nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



3.2.3 Probleme bei der Lehrorganisation

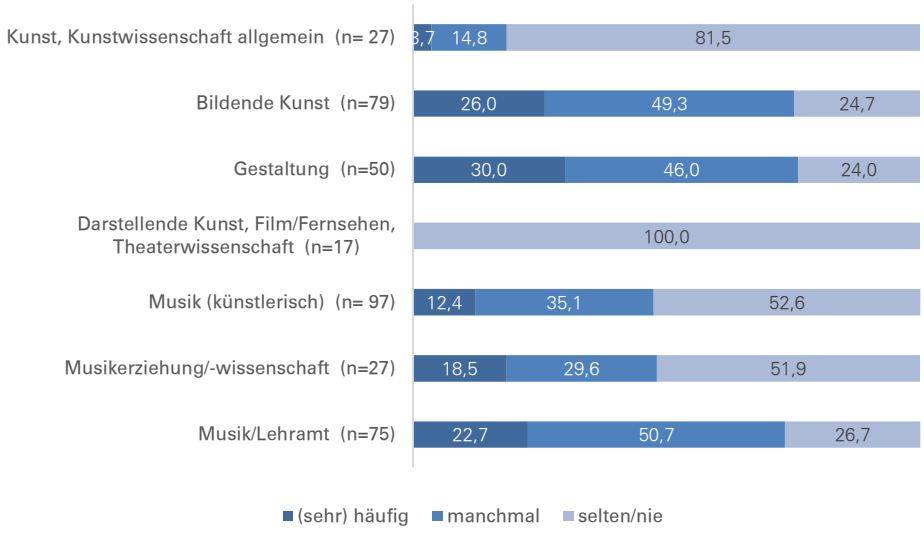
Als Probleme in der Lehrorganisation werden Überschneidungen von Lehrveranstaltungen, lange Wartezeiten auf die Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse sowie die Nichtzulassung zur Lehrveranstaltungen aufgrund fehlender Plätze verstanden. Zwar sagen 43 % der Studierenden an den Kunsthochschulen, dass Probleme bei der Lehrorganisation selten oder nie vorkommen. Das ist aber deutlich weniger als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und geringfügig auch weniger als an den Universitäten. Fast jeder fünfte (19 %) Studierenden an Kunsthochschulen berichtet, dass diese Probleme (sehr) häufig vorkommen (*Abb. 3-25*).

Abb. 3-25: Probleme mit der Lehrorganisation nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



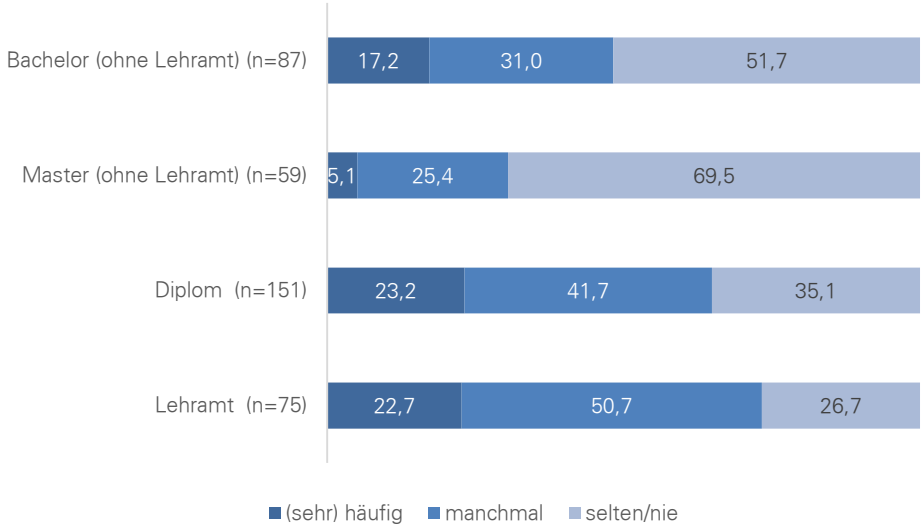
Die Studienbereiche der Kunsthochschulen unterscheiden sich allerdings stark im Verbreitungsgrad dieser Probleme. Im Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft sind diese Probleme so gut wie unbekannt. Auch in Kunst, Kunstwissenschaft allgemein sagen 82 %, dass diese Probleme selten oder nie vorkommen. Dagegen berichten die Studierenden der Studienbereichen Gestaltung und Bildende Kunst zu 30 % bzw. 26 %, dass diese Probleme (sehr) häufig vorkommen. Bezieht man auch noch die Antwortkategorie „manchmal" mit ein, dann sind es in den Bereichen Gestaltung, Bildende Kunst und auch Musik/Lehramt drei Viertel der Studierenden, die Probleme mit der Lehrorganisation berichten (*Abb. 3-26*).

Abb. 3-26: Probleme bei der Lehrorganisation nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



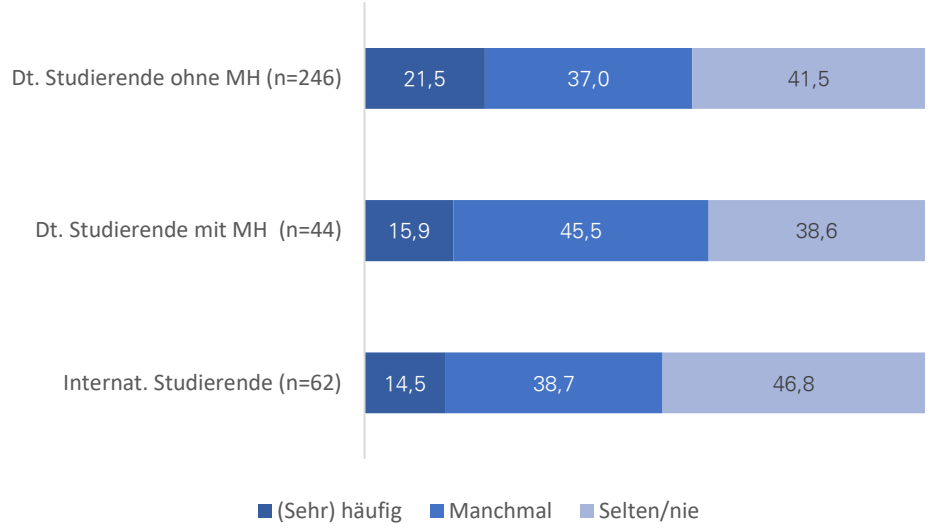
Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei den angestrebten Studienabschlüssen. Während es bei der Masterstudierenden 70 % sind, die nie oder nur selten mit Problemen in der Lehrorganisation konfrontiert sind, berichten kann das nur 27 % der Lehramtsstudierenden. Mit 51 % geben deutlich mehr Lehramtsstudierende an, dass Organisationsprobleme „manchmal" auftreten. Auch bei den Diplomstudiengängen hat sich eine Mehrheit der Studierenden für diese mittlere Kategorie entschieden (Abb. 3-27).

Abb. 3-27: Probleme bei der Lehrorganisation nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



Wiederum zeigen sich keine Geschlechterunterschiede. Auch der nach der nationalstaatlichen Herkunft differenziert fallen die Unterschiede gering aus. Die internationalen Studierenden berichten deutlich seltener als die deutschen, dass es (sehr) häufig Probleme gibt. Am stärksten wird das von den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund berichtet (*Abb. 3-28*).

Abb. 3-28: Probleme bei der Lehrorganisation nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)



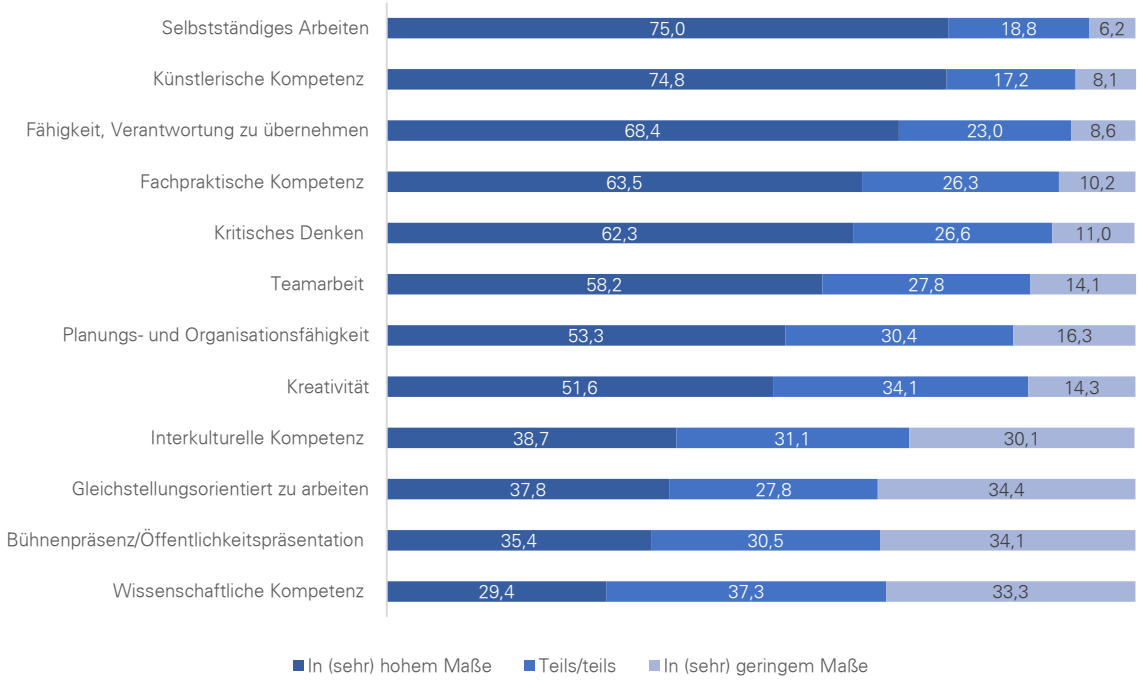
3.3 KOMPETENZERWERB

In der vorliegenden Studie wurden die Studierenden ab dem vierten Semester und alle Masterstudierenden gebeten, ihren Kompetenzerwerb in ihrem bisherigen Hochschulstudium anhand von vorgegebenen Items zu bewerten. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Befragten für die Bewertung dieser Frage bereits über reichhaltige Studienerfahrungen verfügen. Sieben Items (Selbstständiges Arbeiten, Planungs- und Organisationsfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, kritisches Denken, Teamfähigkeit Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen und Fähigkeit gleichstellungsorientiert zu arbeiten) hatten alle Studierenden unabhängig vom Hochschultyp zu bewerten. Den Studierenden der Kunsthochschulen wurden darüber hinaus vier Items vorgelegt, die auf die künstlerische Tätigkeit beziehen. Weggefallen sind im Fragebogen für die Kunsthochschulen spezielle Items zur wissenschaftlichen Kompetenz. Der Erwerb wissenschaftlicher Kompetenz wurde ausschließlich pauschal in einem Item erfasst. Die

vorgelegten Items waren anhand einer fünfstufigen Skala zu bewerten, die von „im sehr hohen Maße“ bis „im sehr geringen Maße“ reichte.

Bei der Betrachtung der Antworten zu den Einzelitems zeigt sich, dass das selbständige Arbeiten und die künstlerische Kompetenz am besten bewertet werden. Jeweils drei Viertel der Studierenden an den Kunsthochschulen gaben an, dass sie diese Kompetenzen in ihrem bisherigen Studium im (sehr) hohen Maße erworben haben. Deutlich zurückhaltender wird dagegen der Erwerb wissenschaftlicher Kompetenz beurteilt (vgl. *Abb. 3-29*)

Abb. 3-29: Einzelne Items zum Kompetenzerwerb – (Kunsthochschule, nur Masterstudierende und Studierende anderer Studiengänge ab 4. Semester, n= 299-309, in %)



Frage 13: Bitte geben Sie an, in welchem Umfang Sie bislang durch Ihr aktuelles Studium die folgenden Kompetenzen und Fähigkeiten erworben haben.

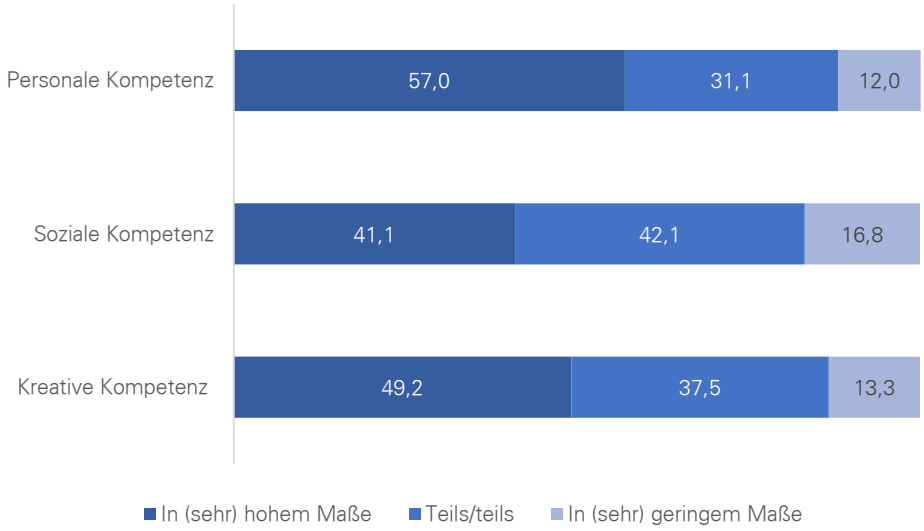
Mit Hilfe einer Faktorenanalyse lassen sich die Items zu drei Kompetenzbereichen zusammenfassen, die als personale, soziale und kreative Kompetenzen bezeichnet werden. (Da die wissenschaftliche Kompetenz nur mit einem Item erfasst wurde, wird diese im Weiteren nicht mehr betrachtet). Unter kreativen Kompetenz werden die Items Kreativität, künstlerische Kompetenz, fachpraktische Kompetenz sowie Bühnenpräsenz und Öffentlichkeitspräsentation zusammengefasst. Selbstständiges Arbeiten, Planungs- und Organisationsfähigkeit sowie Problemanalyse und -lösung bilden die Grundlage der personalen Kompetenz. Die sozialen Kompetenz erstreckt sich auf die Verantwortungsübernahme, Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz und die Fähigkeit gleichstellungsorientiert zu arbeiten (*Tab. 3-4*).

Tab. 3-4: Faktoren zum Kompetenzerwerb

Faktor 7: Personale Kompetenz (Cronbachs Alpha = 0,76)	
Selbstständiges Arbeiten	Planungs-, Organisationsfähigkeit Probleme analysieren und lösen
Faktor 8: Soziale Kompetenz (Cronbachs Alpha = 0,72)	
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen Teamfähigkeit	Interkulturelle Kompetenz Wissen um Geschlechterzuschreibungen und Befähigung zum gleichstellungsorientierten Arbeiten
Faktor 9: Kreative Kompetenz (Cronbachs Alpha = 0,76)	
Kreativität Künstlerische Kompetenz	Fachpraktische Kompetenz Bühnenpräsenz/Öffentlichkeits-präsentation

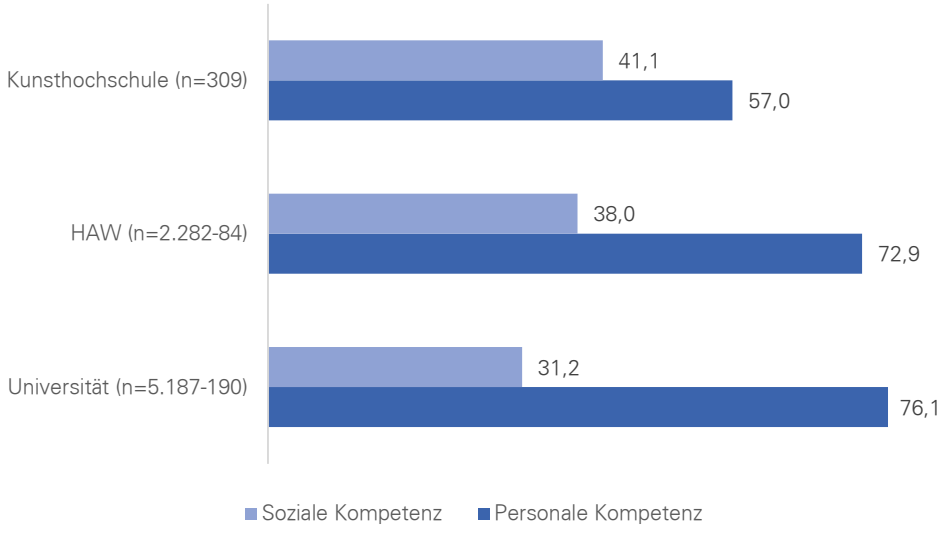
Von drei Kompetenzbereichen wird der Erwerb der personalen Kompetenz am positivsten beurteilt (*Abb. 3-30*). 57 % der Studierenden an den Kunsthochschulen geben an, durch ihr Studium personale Kompetenz in (sehr) hohem Maße zu erwerben. Über die kreative Kompetenz sagen das 49 % und über die soziale Kompetenz 41 %.

Abb. 3-30: Einzelne Items zum Kompetenzerwerb – (Kunsthochschule, Masterstudierende und Studierende anderer Studiengänge ab 4. Semester, n=309, in %)



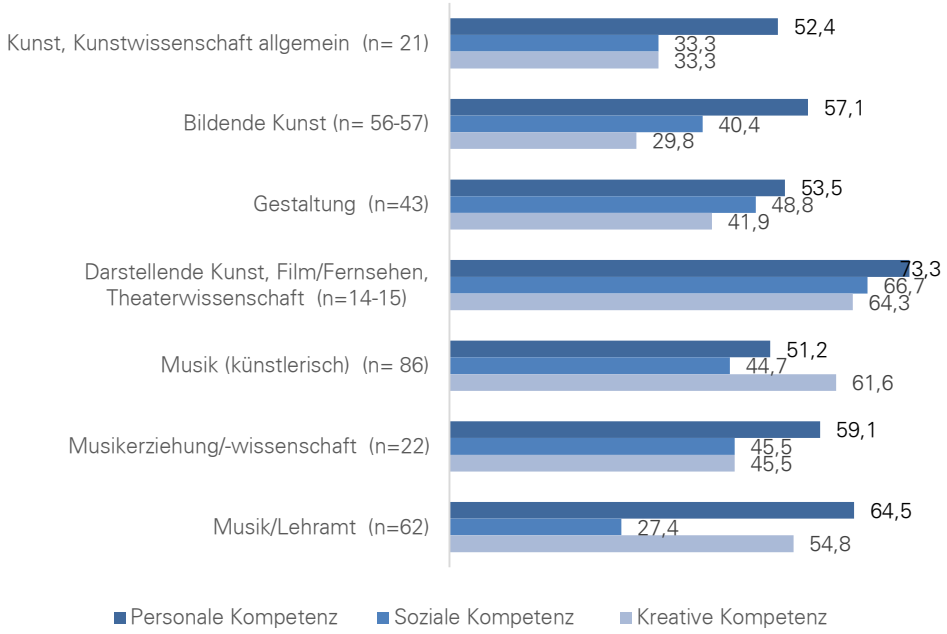
Ein Vergleich mit den anderen Hochschultypen ist nur für die personale und soziale Kompetenz möglich. Nach den Angaben der Studierenden ist der Erwerb sozialer Kompetenzen an den Kunsthochschulen etwas höher als an den beiden anderen Hochschultypen. Dagegen fällt der Erwerb personaler Kompetenzen an den Kunsthochschulen im Vergleich schwächer aus (*Abb. 3-31*).

Abb. 3-31: Soziale und personale Kompetenz nach Hochschultypen (Kunsthochschule, nur Ausprägung „in (sehr) hohem Maße", in %)



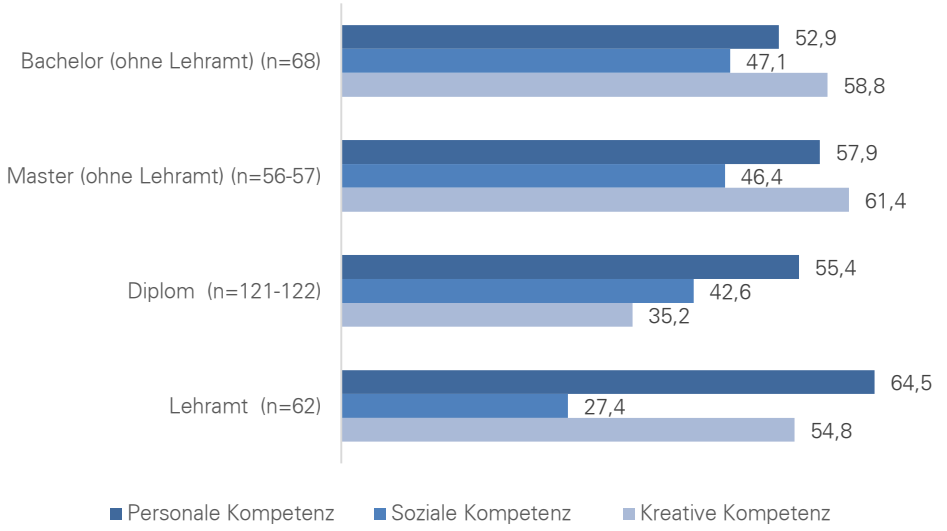
Im Vergleich der Studienbereiche ergeben sich beim Kompetenzerwerb einige Unterschiede. Über alle drei Kompetenzfelder hinweg berichten die Studierenden der Studienbereiche Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft am häufigsten, dass sie im hohen Maße Kompetenzen erworben haben. Mit Ausnahme von Musik (künstlerisch) wird aus allen Studienbereichen am stärksten ein personaler Kompetenzzugewinn berichtet. Die Studierenden der Musik (künstlerisch) berichten dagegen am häufigsten, dass sie sich im (sehr) hohen Maße kreative Kompetenz angeeignet haben. Auch im Studienbereich Musik/Lehramt wird die kreative Kompetenz deutlich besser als die soziale Kompetenz bewertet. Sie bleibt aber hinter der personalen Kompetenz zurück. In den Studienbereichen Musikerziehung/-wissenschaft und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein sind personale und soziale Kompetenz gleichauf (*Abb. 3-32*).

Abb. 3-32: Kompetenzerwerb nach Kompetenzfeldern *nach Studienbereich (Kunsthochschulen; nur Ausprägung „in (sehr) hohem Maße", in %)*



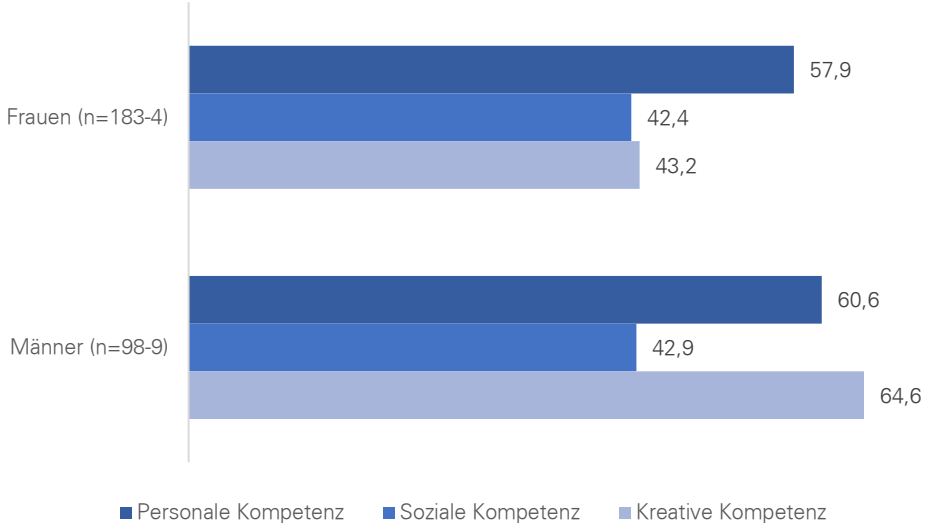
Sowohl bei den Bachelor- wie auch die Masterstudierenden weist die Bewertung der kreativen Kompetenz die höchsten Werte auf, jeweils vor der personalen Kompetenz (*Abb. 3-33*). Dagegen dominiert in den Lehramts- und Diplomstudiengängen die personale Kompetenz. Die kreative Kompetenz nimmt in Lehramt den 2. Rang und im Diplom dagegen nur den 3. Rang ein. Auch im Vergleich der Studienabschlüsse berichten die Diplomstudierenden deutlich seltener, dass sie (sehr) hohem Maße bislang kreative Kompetenzen im Studium erworben haben.

Abb. 3-33: Kompetenzerwerb nach Kompetenzfeldern nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschulen; nur Ausprägung „in (sehr) hohem Maße", in %)



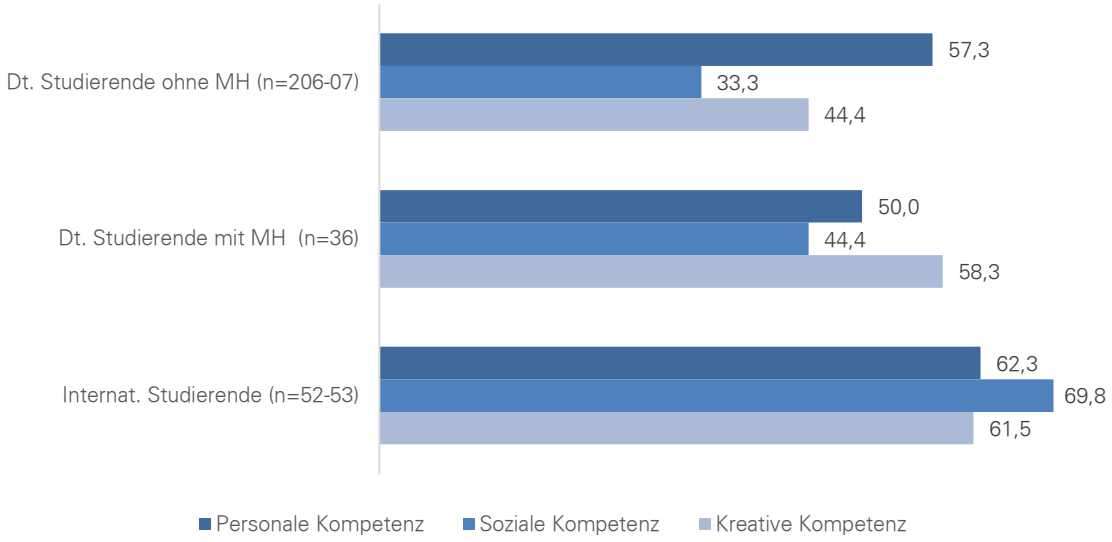
Beim Erwerb personaler und sozialer Kompetenz zeigen sich keine Geschlechterunterschiede. Anders dagegen bei der kreativen Kompetenz. Deutlich mehr Männer berichten, dass sie im (sehr) hohen Maße in ihrem bisherigen Studium kreative Kompetenzen erworben haben (*Abb. 3-34*).

Abb. 3-34: Kompetenzerwerb nach Kompetenzfeldern *nach Geschlecht (Kunsthochschule; nur Ausprägung „in (sehr) hohem Maße", in %)*



Unterschiede zeigen sich auch nach der nationalstaatlichen Herkunft. Internationale Studierende berichten am häufigsten, dass sie in einem starken Maße soziale Kompetenz erworben haben. Deutlich stärker als die deutschen Studierenden. Von deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund wird am häufigsten der Erwerb kreativer Kompetenzen berichtet. Im Vergleich ist dieser Anteil jedoch etwas niedriger als bei den internationalen Studierenden. Bei den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund überwiegt deutlich personale Kompetenz (*Abb. 3-35*).

Abb. 3-35: Kompetenzerwerb nach Kompetenzfeldern nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; nur Ausprägung „in (sehr) hohem Maße", in %)



3.4 STUDIERENDE AN DER HOCHSCHULE

Im Weiteren soll der Blick stärker auf die Studierenden selbst gerichtet werden. Zunächst geht es dabei um die Selbsteinschätzung ihrer Lernkompetenz und ihr emotionales Ankommen an der Hochschule. Darüber hinaus wird auch ihr Engagement in der akademischen Selbstverwaltung und die Regelmäßigkeit ihrer Teilnahme an Lehrveranstaltungen betrachtet.

3.4.1 Lernkompetenz und Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühle

Neu aufgenommen wurde in den Fragebogen zur 4. Sächsischen Studierendenbefragung eine Frage mit vier Items, die sich zu zwei Faktoren bündeln lassen, die als Selbsteinschätzung der eigenen Lernkompetenz und als Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühle bezeichnet werden.

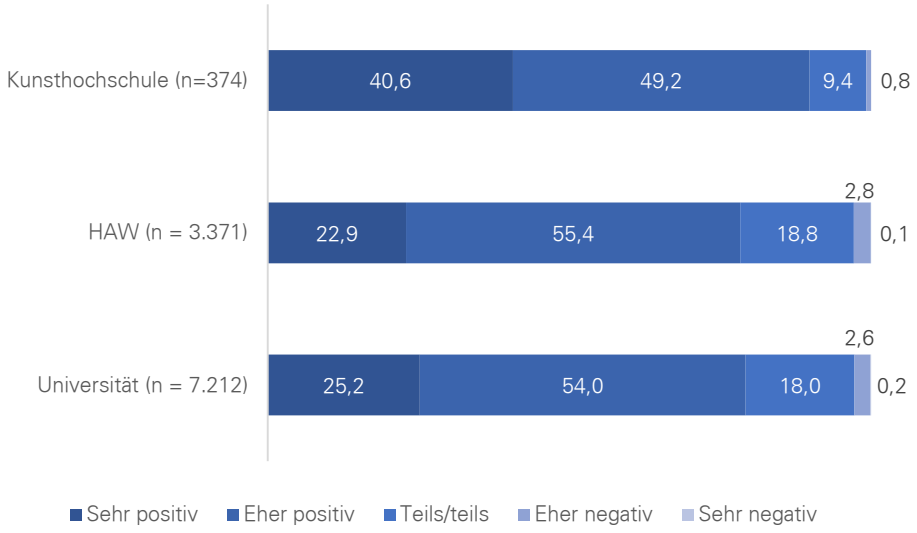
Tab. 3-5: Studieren an der Hochschule – Übersicht der gebildeten Faktoren

Faktor 10: Selbsteinschätzung eigener Lernkompetenz (Cronbachs Alpha = 0,47)	
Neues zu lernen fällt leicht	Niedrige studienbezogene Fähigkeiten (invertiert)
Faktor 11: Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühl (Cronbachs Alpha = 0,45)	
Vertrautsein mit studentischer Welt	Verloren-Fühlen an der Hochschule (invertiert)

Die Selbsteinschätzung eigener Lernkompetenz ist an den Kunsthochschulen noch deutlich höher als an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (Abb. 3-36). Als sehr positiv schätzen das 41 % der Studierenden an den Kunsthochschulen ein. An den

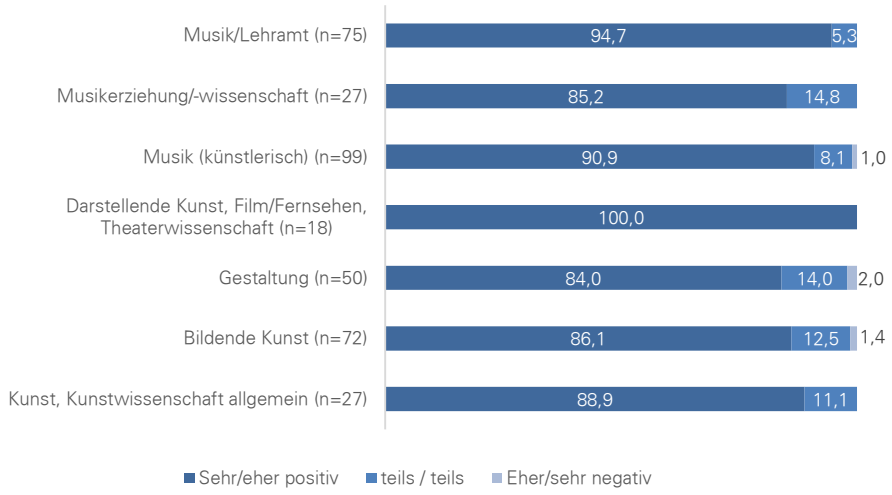
Universitäten sind das dagegen lediglich 25 % und an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften 23 %. Auch wenn man die Werte für „eher positiv" dazu addiert, bleibt der Vorsprung der Kunsthochschulen bestehen.

Abb. 3-36: Selbsteinschätzung eigener Lernkompetenz nach Hochschultyp (in %)



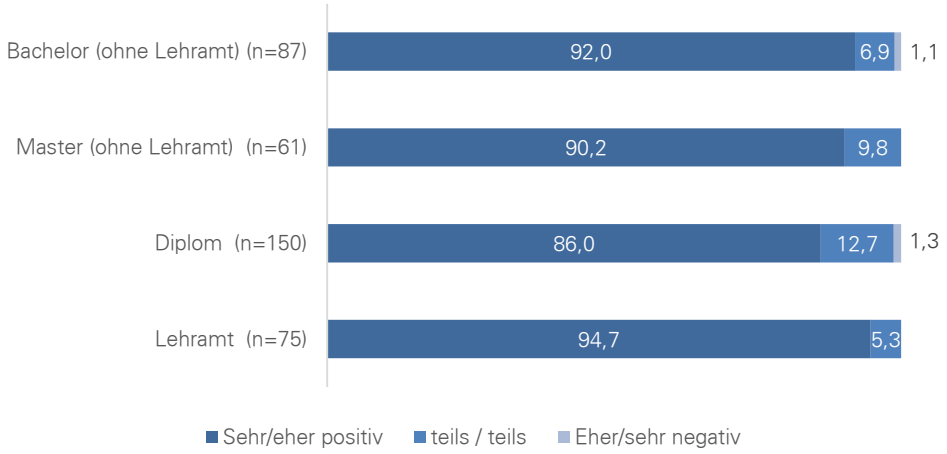
In allen Studienbereichen ist dieser Faktor - hier dargestellt mit den Ausprägungen mit den Ausprägungen sehr und eher positiv - auf einem sehr hohen Niveau; am höchsten im Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft (*Abb. 3-37*).

Abb. 3-37: Selbsteinschätzung eigener Lernkompetenz nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



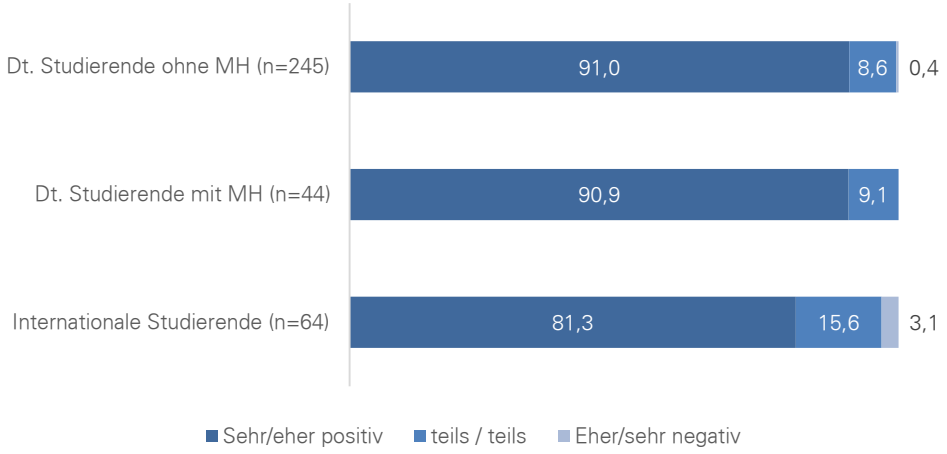
95 % der Lehramtsstudierenden an den Kunsthochschulen schätzen ihre eigene Lernkompetenz als sehr bzw. eher positiv ein. Auch bei allen weiteren Abschlüssen ist dieser Anteil sehr hoch (*Abb. 3-38*).

Abb. 3-38: Selbsteinschätzung eigener Lernkompetenz nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



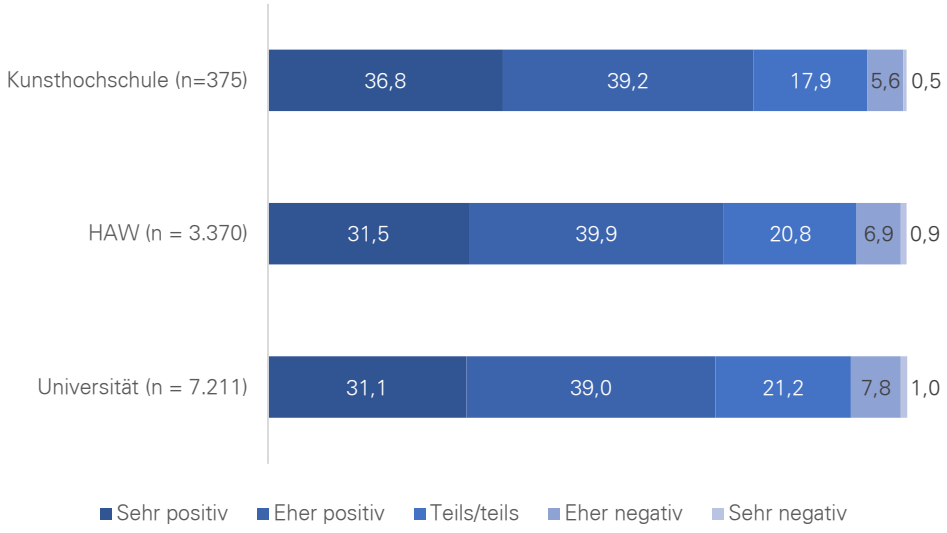
Frauen und Männer unterscheiden sich bei ihrer Selbsteinschätzung der eigenen Lernkompetenz nicht. Mit 81 % ist diese Bewertung auch bei internationalen Studierenden sehr hoch, jedoch niedriger als bei den deutschen (*Abb. 3-39*).

Abb. 3-39: Selbsteinschätzung eigener Lernkompetenz nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)



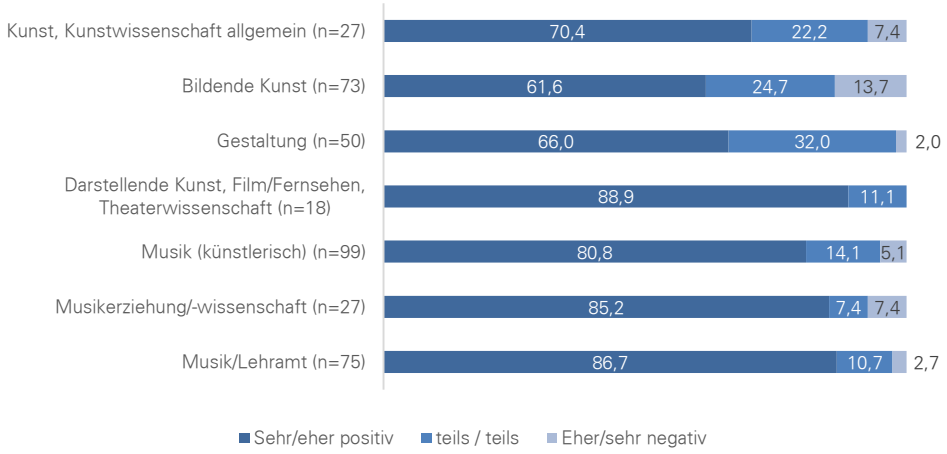
Auch die Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühle sind an den Kunsthochschulen noch etwas stärker vorhanden als bei allen Studierenden in Sachsen (*Abb. 3-40*). Allerdings sind hier im Unterschied zur Selbsteinschätzung der eigenen Lernkompetenz die vorhandenen Unterschiede schwächer ausgeprägt.

Abb. 3-40: Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühl nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



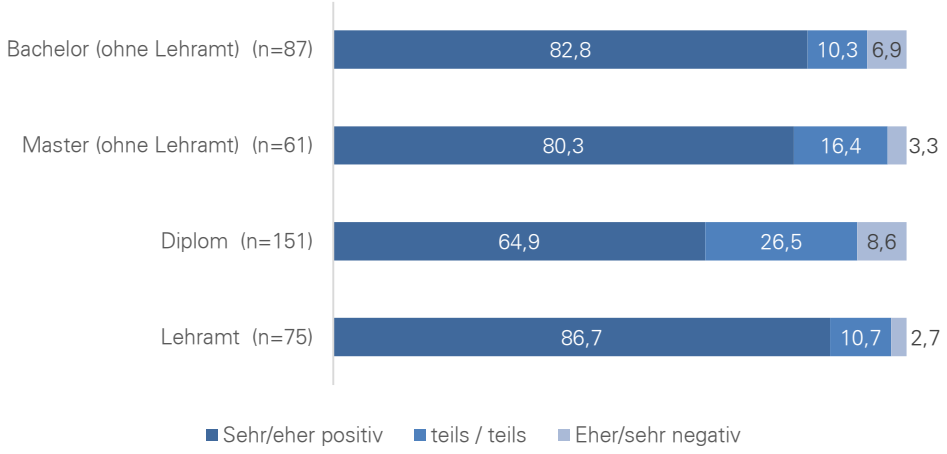
An den Hochschulen wird die Rangfolge der Studienbereiche wiederum von Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft 89 % angeführt, knapp gefolgt von Musik/Lehramt (87 %) und Musikerziehung/-wissenschaft (85 %). In den Studienbereichen Bildende Kunst und Gestaltung berichten dagegen 62 % bzw. 66 % positive Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühle (Abb. 3-41)

Abb. 3-41: Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühl nach Studienbereiche (Kunsthochschule; in %)



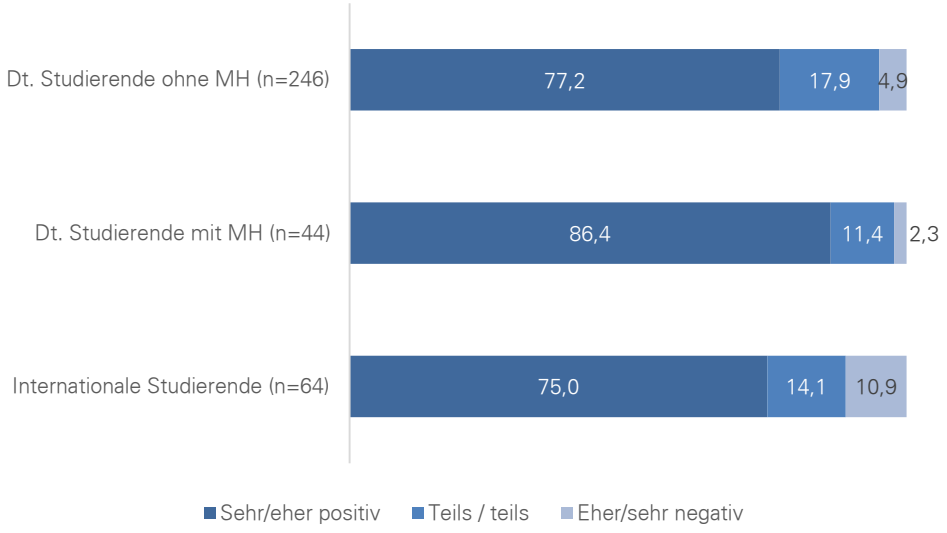
Bei den angestrebten Abschlüssen fallen die Diplomstudiengänge etwas zurück. Zwar sind auch in diesen Studiengängen mit 65 % positive Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühle stark verbreitet. Jedoch ist dieser Anteil deutlich niedriger als in den Lehramts-, Bachelor- und Masterstudiengängen (*Abb. 3-42*).

Abb. 3-42: Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühl nach angestrebtem Abschluss *(Kunsthochschule; in %)*



Überraschenderweise werden von den deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund mit 86 % am stärksten Zugehörigkeit und Vertrautheitsgefühle bekundet. Deutsche Studierenden ohne Migrationshintergrund und internationale Studierende unterscheiden sich dagegen kaum (Abb. 3-43).

Abb. 3-43: Zugehörigkeits- und Vertrautheitsgefühl nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)

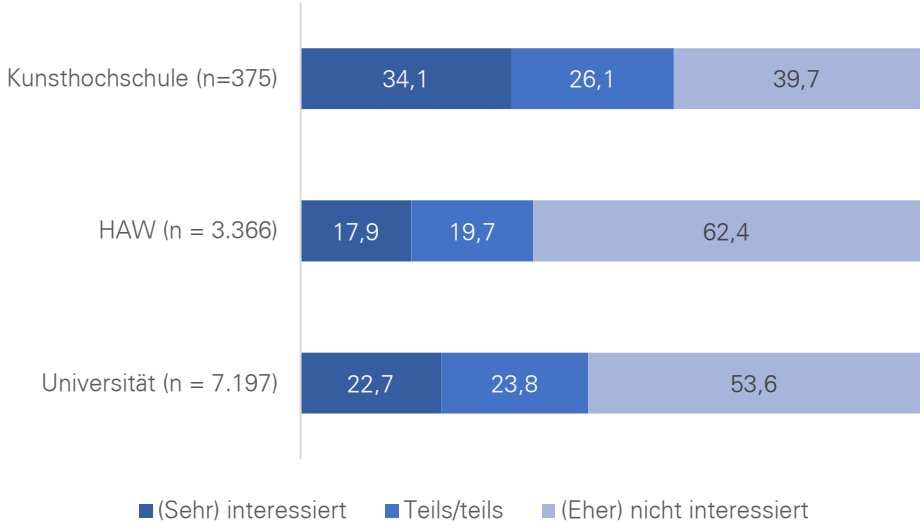


3.4.2 Studentische Mitwirkung

Die studentische Mitwirkung im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung wurde mit zwei Fragen erfasst. Gefragt wurde nach Interesse an der studentischen Vertretung und der eigenen Mitarbeit in dieser.

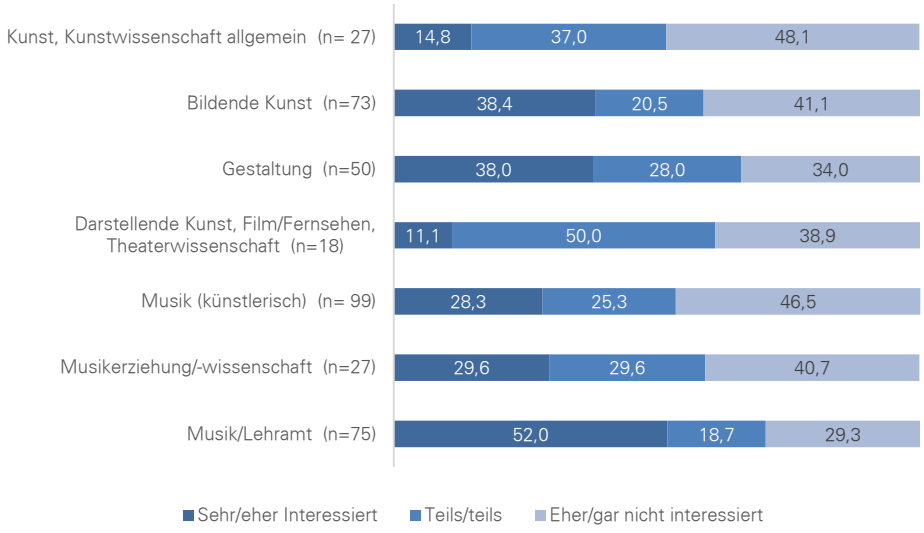
An den Kunsthochschulen ist ein deutlich größerer Anteil der Studierenden an den Aktivitäten der studentischen Vertretung interessiert als an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaft (*Abb. 3-44*).

Abb. 3-44: Interesse an Aktivitäten studentischer Vertretungen nach Hochschultyp (in %)



Besonders verbreitet ist dieses Interesse im Studienbereich Musik/Lehramt. Mehr als jede:r zweite Studierende bekundet Interesse. Allerdings gibt es an den Kunsthochschulen auch große Unterschiede zwischen den Studienbereichen. Nur schwach ausgeprägt ist das Interesse an der studentischen Vertretung in den Studienbereichen Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften (11 %) und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (15 %) (*Abb. 3-45*).

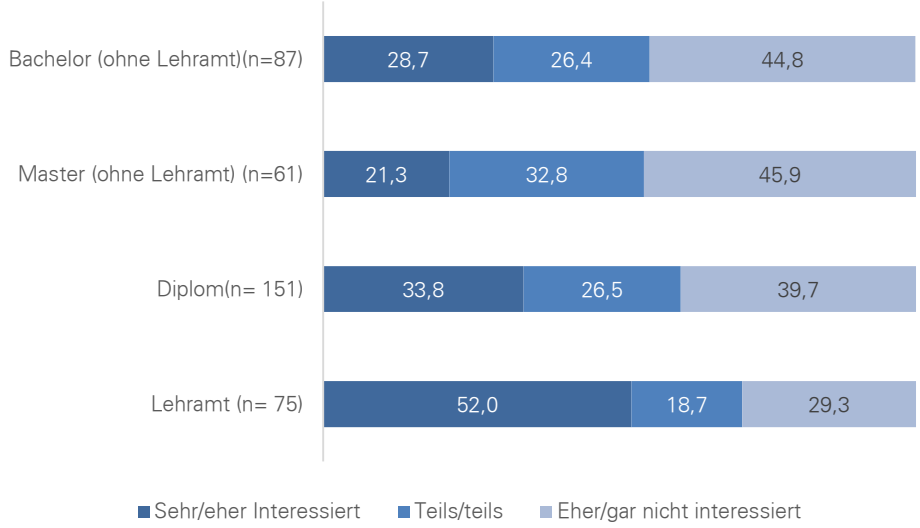
Abb. 3-45: Interesse an Aktivitäten studentischer Vertretungen insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



Frage 15. Wie stark sind Sie an den Aktivitäten studentischer Vertretungen (z.B. Fachschafts- bzw. Studierendenrat) interessiert?

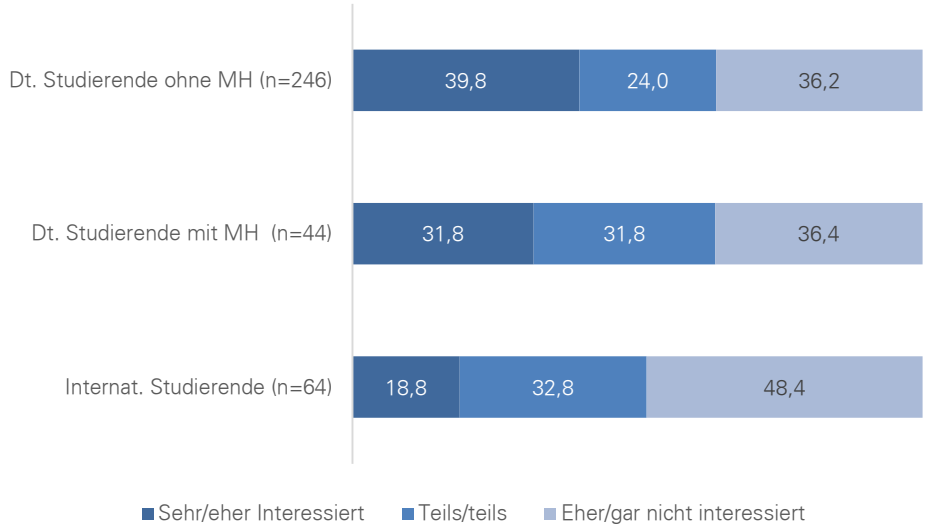
Auch unter den Abschlüssen dominiert das Lehramt deutlich. Am niedrigsten ist das Interesse an den Aktivitäten der studentischen Vertretung in den Masterstudiengängen. Nur 21 % geben an, sehr bzw. eher interessiert (*Abb. 3-46*).

Abb. 3-46: Interesse an Aktivitäten studentischer Vertretungen nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



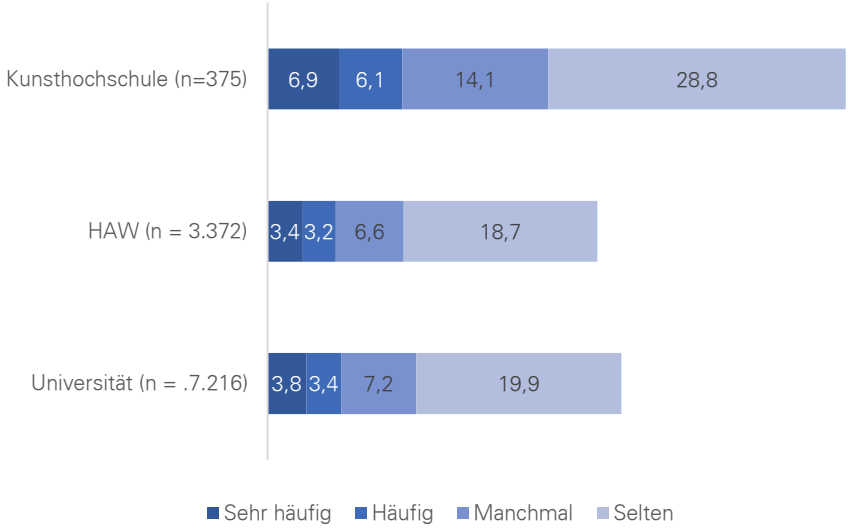
Deutliche Unterschiede zeigen sich nach der nationalstaatlichen Herkunft. Schon unter den deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund gibt es deutliche Unterschiede. Noch deutlich geringer ist das Interesse bei den internationalen Studierenden (*Abb. 3-47*).

Abb. 3-47: Interesse an Aktivitäten studentischer Vertretungen nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)



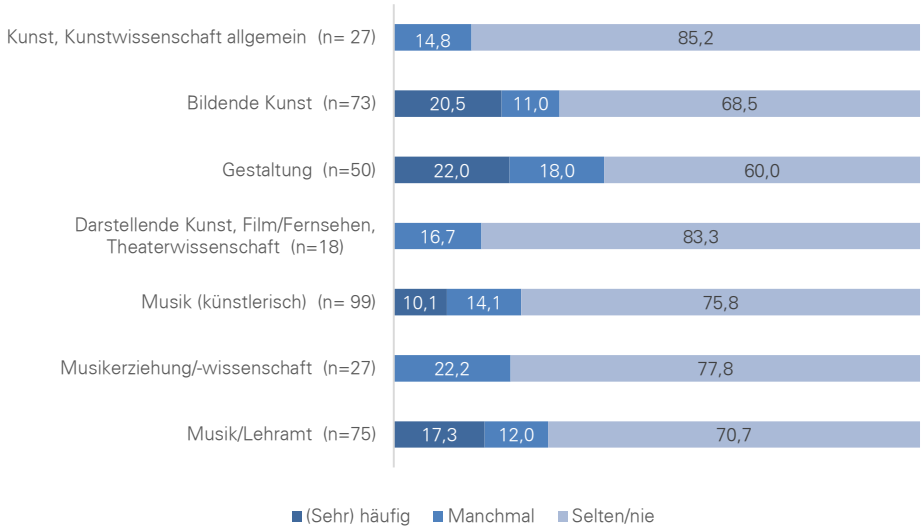
Das Engagement in der studentischen Vertretung ist, wie zu erwarten, niedriger als das Interesse an ihrer Arbeit. Es zeigt sich, dass die Studierenden an Kunsthochschulen engagierter sind als die Studierenden an den anderen Hochschultypen. Dies wird deutlich, wenn man sowohl die Anteile für „sehr häufig" als auch alle Ausprägungen einschließlich „manchmal" miteinander vergleicht (Abb. 3-44).

Abb. 3-48: Häufigkeit der Aktivität an studentischen Vertretungen nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



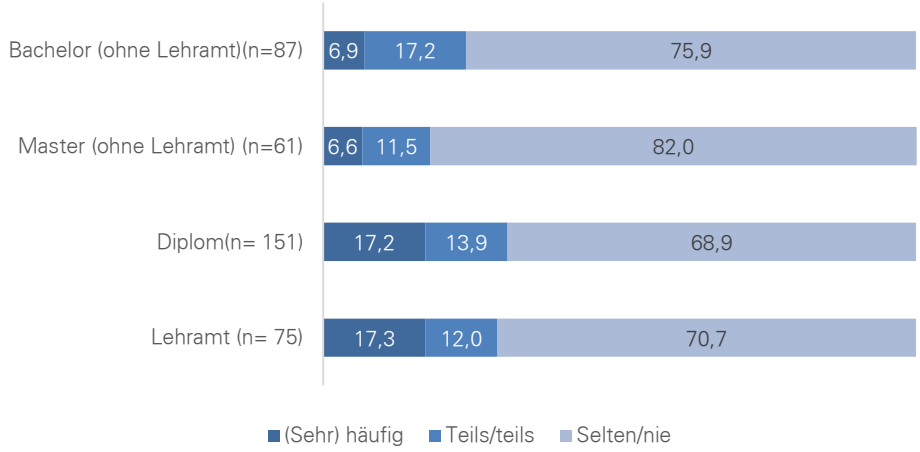
Zwischen den Studienbereichen werden deutliche Unterschiede sichtbar. In den Bereichen Kunst, Kunstwissenschaft allgemein, Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft und Musikerziehung/-wissenschaft gab keine befragte Person an, sich (sehr) häufig an den Aktivitäten der studentischen Vertretung zu beteiligen. Im Kontrast dazu sagen das in den Bereichen Gestaltung und Bildende Kunst 22 % bzw. 21 % der Befragten (*Abb. 3-49*).

Abb. 3-49: Häufigkeit der Aktivitäten studentischer Vertretungen (in %) insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



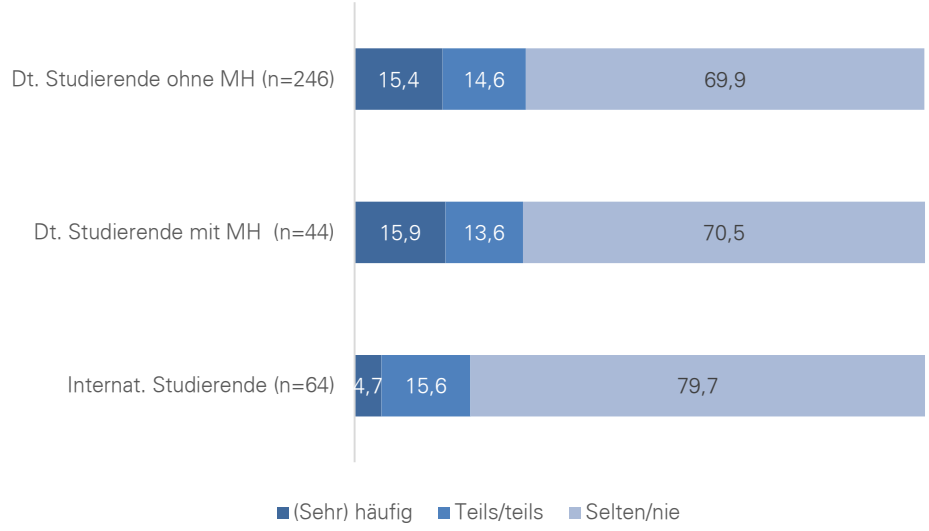
Bei den Abschlüssen gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Diplom- und Lehramtsstudierenden einerseits und den Bachelor- und Masterstudierenden andererseits. Während sich in den beiden zuletzt genannten Abschlüssen lediglich 7 % stark engagieren, sind es im Lehramt und Diplom 17 % (*Abb. 3-50*).

Abb. 3-50: Häufigkeit der Aktivitäten studentischer Vertretungen nach angestrebten Abschluss (Kunsthochschule; in %)



Während im Engagement wie auch schon beim Interesse an der studentischen Mitwirkung keine Geschlechterunterschiede vorhanden sind, zeigen sich auch hier Unterschiede im Vergleich der internationalen und der deutschen Studierenden. Zwischen den deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund bestehen allerdings beim Engagement – anders als noch beim Interesse – keine Unterschiede (*Abb. 3-51*).

Abb. 3-51: Häufigkeit der Aktivitäten studentischer Vertretungen nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)

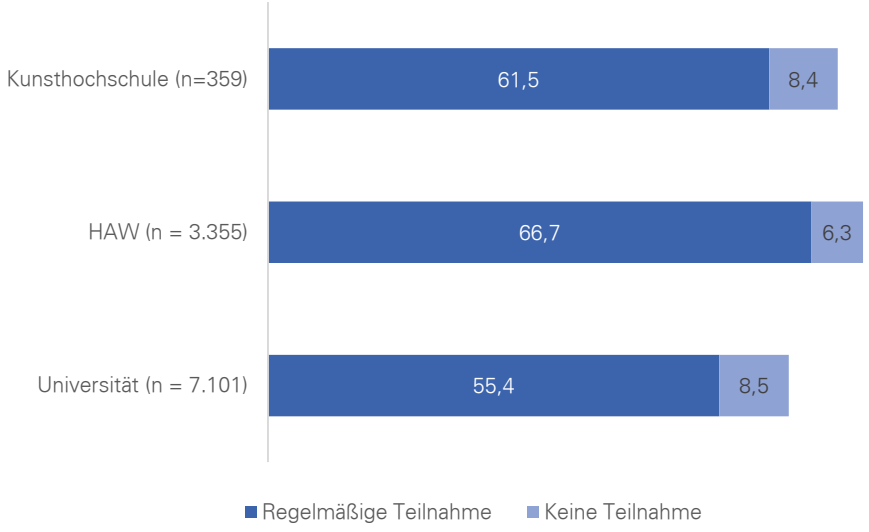


3.4.3 Anwesenheit in Lehrveranstaltungen

Unter Lehrenden sind Klagen verbreitet, dass eine nicht geringe Zahl von Studierenden nur unregelmäßig an Lehrveranstaltungen teilnimmt. Das wurde als Anlass genommen, die Studierenden nach der Regelmäßigkeit ihres Lehrveranstaltungsbesuchs zu fragen. Vorgegeben wurden Prozentspannen zur Regelmäßigkeit der Anwesenheit in Lehrveranstaltungen mit 20%-Schritten (81-100 %, 61-80 % usw.) sowie „keine Teilnahme". Die Angaben sollten sich auf alle Sitzungen der belegten Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2021/22 beziehen. Von einer regelmäßigen Teilnahme an Veranstaltungen soll im Weiteren gesprochen werden, wenn eine Teilnahme zwischen 81 und 100 % angegeben wurde. Zusätzlich zu den Angaben zur regelmäßigen Teilnahme, ist in der Abbildung 3.-52 angegeben, wie viele Studierende überhaupt keine Lehrveranstaltungen besucht haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass darunter viele Studierende in der Studienabschlussphase sind, die keine Lehrveranstaltungen mehr besuchen müssen.

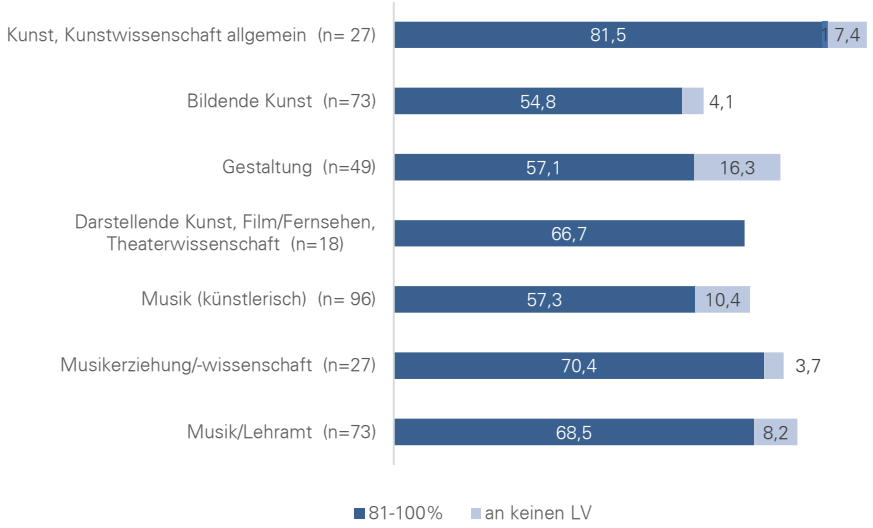
62 % der Studierenden der Kunsthochschulen nehmen regelmäßig an Lehrveranstaltungen teil. Damit liegt die Teilnahmequote an Lehrveranstaltungen an den Kunsthochschulen zwischen den Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit dem höchsten und den Universitäten mit dem niedrigsten Wert (Abb. 3-52).

Abb. 3-52; Anwesenheit in Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2021/22 insgesamt und nach Hochschultyp (in %)



Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Studienbereichen an den Kunsthochschulen. Eine regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen ist am stärksten im Bereich Kunst Kunstwissenschaft allgemein mit 82 % vorhanden. Deutlich niedriger ist die Teilnahmebereitschaft in den Studienbereichen Bildende Kunst mit 55 % sowie Gestaltung und Musik (künstlerisch) mit jeweils 57 %. Der Bereich Gestaltung hat mit 16 % auch den höchsten Anteil von Studierenden, die im Wintersemester keine Lehrveranstaltungen besucht haben (*Abb. 3-53*).

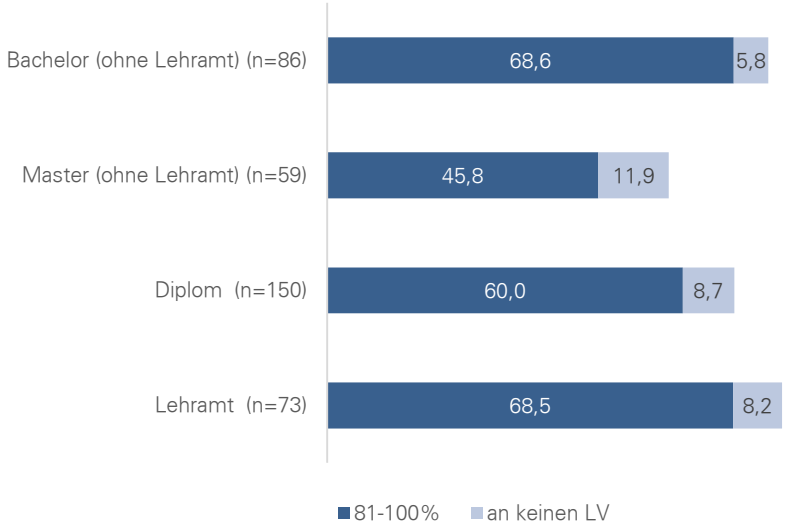
Abb. 3-53: Anwesenheit in Lehrveranstaltungen insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



Frage 12: Wenn Sie an die von Ihnen im Wintersemester 2021/22 belegten Lehrveranstaltungen denken: Wie regelmäßig haben Sie an den Sitzungen dieser Veranstaltungen teilgenommen? Bitte geben Sie bezogen auf die Gesamtzahl der Sitzungen Ihrer belegten Lehrveranstaltungen an, zu welchem Anteil Sie daran teilgenommen haben.

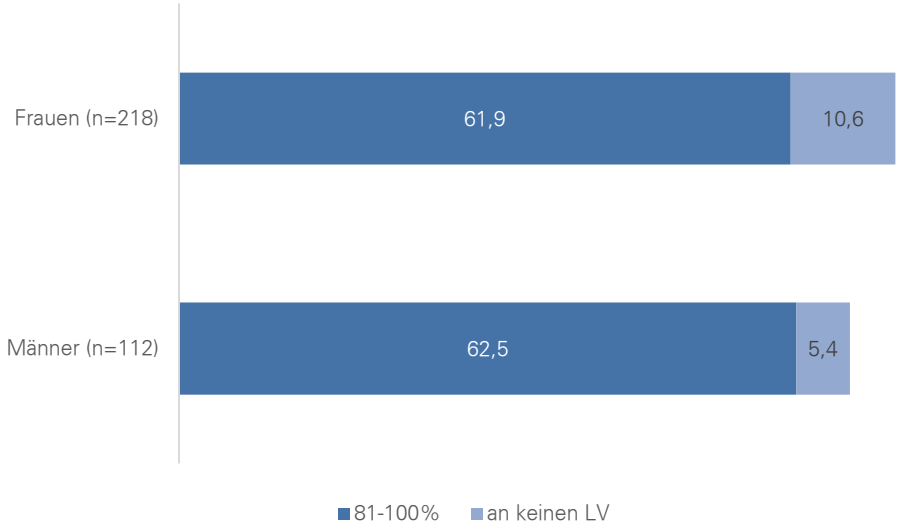
Wenn man zum Vergleich die angestrebten Abschlüsse betrachtet, dann zeigt sich, dass eine regelmäßige Teilnahme an Lehrveranstaltungen mit 46 % am wenigsten bei den Masterstudierenden praktiziert wird. Bei Bachelor- und auch die Lehramtsstudierenden ist der regelmäßige Lehrveranstaltungsbesuch deutlich stärker ausgeprägt. Mit 12 % ist der Anteil der Masterstudierenden am höchsten, die im Wintersemester 2021/22 keine Lehrveranstaltungen besucht haben (*Abb. 3-54*)

Abb. 3-54: Anwesenheit in Lehrveranstaltungen nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



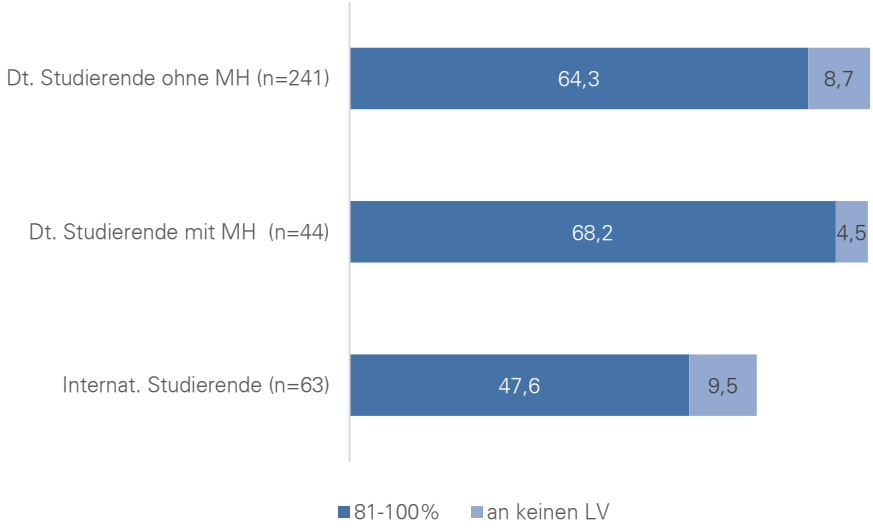
Während es bei der regelmäßigen Teilnahme an Lehrveranstaltungen zwischen den Geschlechtern keine Unterschiede gibt, haben die Studentinnen an den Kunsthochschulen im Wintersemester mit 11 % deutlich häufiger überhaupt keine Lehrveranstaltungen besucht (*Abb. 3-55*).

Abb. 3-55 Anwesenheit in Lehrveranstaltungen nach Geschlecht (Kunsthochschule; in %)



Deutsche Studierende mit Migrationshintergrund haben am häufigsten regelmäßig an den Lehrveranstaltungen teilgenommen. Noch viel größer ist der Unterschied zu den internationalen Studierenden, die nur zu 48 % regelmäßig in Lehrveranstaltungen waren (*Abb. 3-56*).

Abb. 3-56: Anwesenheit in Lehrveranstaltungen nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)



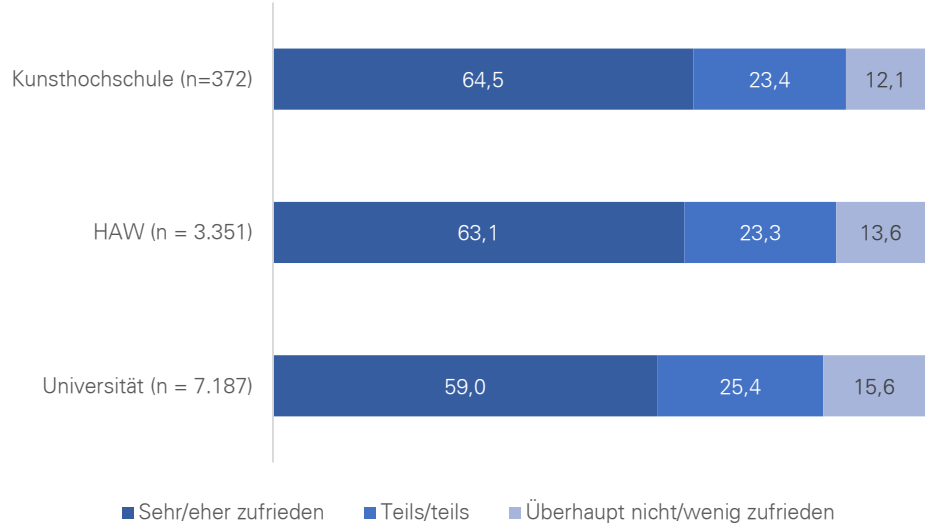
3.5 GESAMTZUFRIEDENHEIT UND KONSTANZ DER STUDIENENTSCHEIDUNG

Im Sinne einer Gesamtschau wurden die Studierenden nach ihrer Gesamtzufriedenheit mit ihrem bisherigen Studium gefragt. Außerdem wurden sie gefragt, ob sie im Wiederholungsfall der Entscheidungssituation nochmals den gleichen Studiengang wählen würden.

3.5.1 Gesamtzufriedenheit mit dem Studium

Die Gesamtzufriedenheit der Studierenden an Kunsthochschulen ist höher als an den Universitäten und auch geringfügig höher als der an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (*Abb. 3-57*).

Abb. 3-57: Gesamtzufriedenheit nach Hochschultyp (in %)

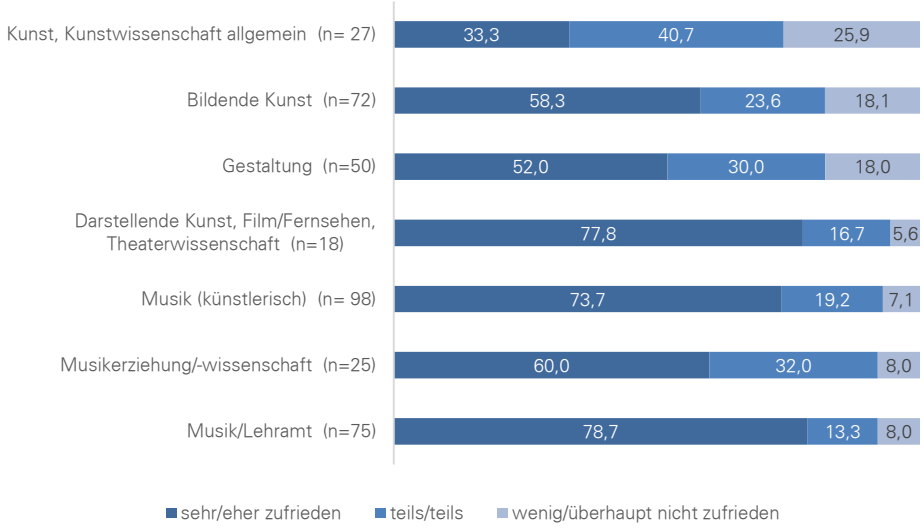


Frage 45. Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen Studiensituation?

Ausgeprägter sind die Unterschiede jedoch zwischen den Studienbereichen an den Kunsthochschulen. Mit 33 % ist die Zufriedenheit im Studienbereich Kunst, Kunstwissenschaft allgemein am niedrigsten. Etwas mehr als ein Viertel der Studierenden aus diesem Studienbereich geben an, wenig oder überhaupt nicht zufrieden zu sein. Der Studienbereich liegt damit auch deutlich hinter den nächstplatzierten (Gestaltung mit 52 %). Am höchsten ist die Gesamtzufriedenheit im Studienbereich Musik/Lehramt mit 79 %, knapp vor Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft (78 %) (*Abb. 3-58*).

.

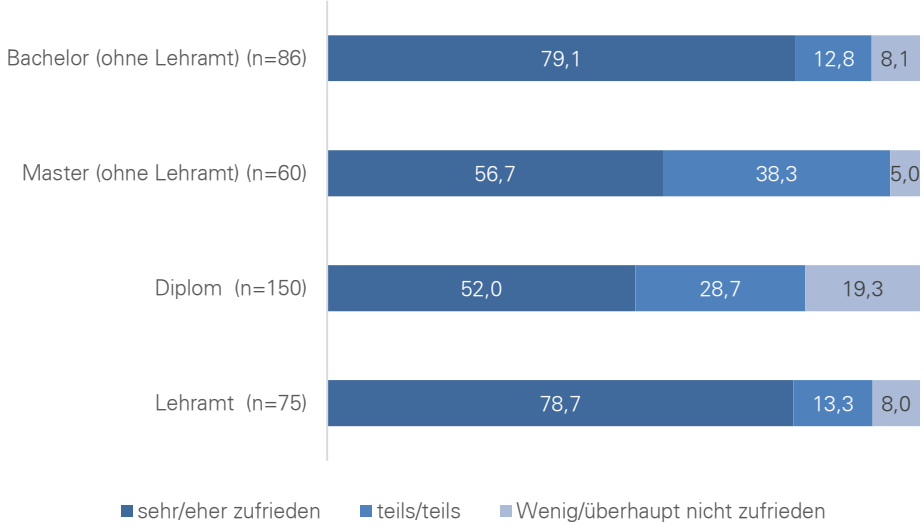
Abb. 3-58: Gesamtzufriedenheit insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



Frage 45: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen Studiensituation?

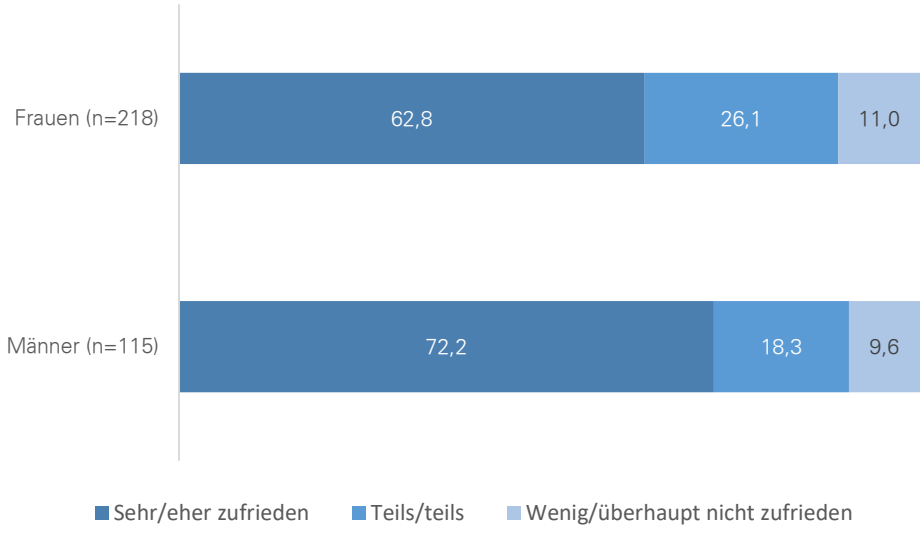
Bei den Abschlüssen zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede. Am höchsten ist die Zufriedenheit bei den Studierenden der Lehramtsstudiengänge (*Abb. 3-59*). Mit 52 % ist zwar auch eine Mehrheit der Diplomstudierenden mit ihrem bisherigen Studium zufrieden, jedoch im Vergleich ist dieser Wert deutlich niedriger. Zugleich sind 20 % von ihnen wenig bzw. überhaupt zufrieden.

Abb. 3-59: Gesamtzufriedenheit nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



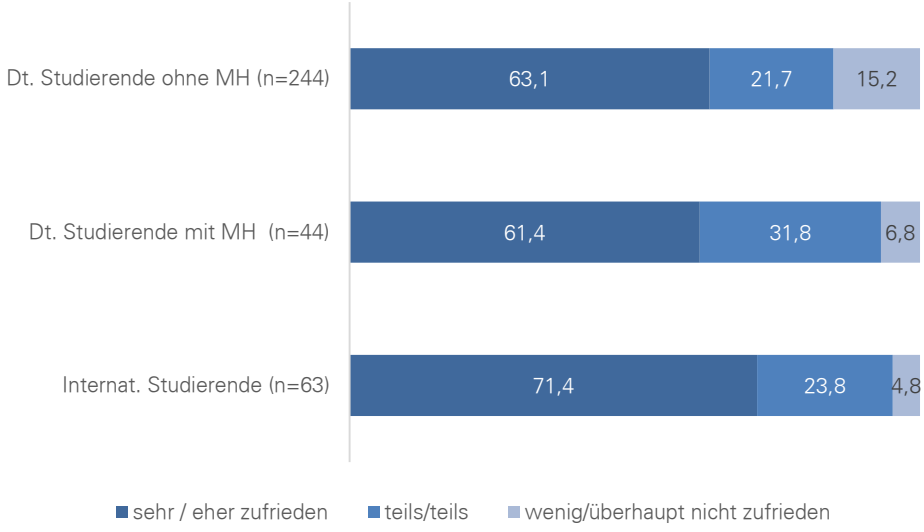
In beiden Geschlechtergruppen überwiegt deutlich die Zufriedenheit. Jedoch sind die Studenten an den Kunsthochschulen mit ihrem bisherigen Studium deutlich zufriedener als die Studentinnen (*Abb. 3-60*).

Abb. 3-60: Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht (Kunsthochschule; in %)



Die internationalen Studierenden sind mit dem Studium zu einem höheren Anteil (sehr) zufrieden als die deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund (*Abb. 3-61*).

Abb. 3-61: Gesamtzufriedenheit nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)

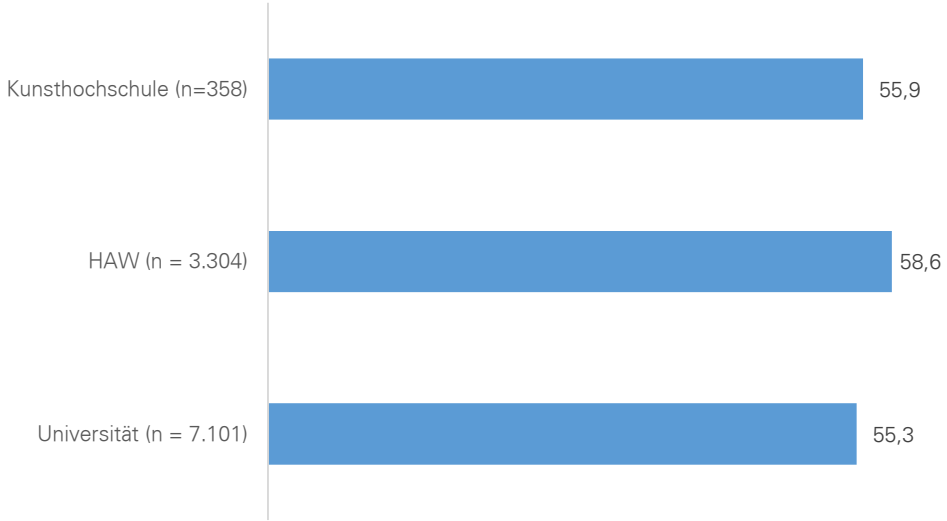


3.5.2 Konstanz der Studienentscheidung

Ein weiteres wichtiges Kriterium zur Zufriedenheit mit dem Studiengang ist die Frage, ob die Studierenden, wenn sie nochmals vor der Entscheidung stehen würden, nochmals den gleichen Studiengang studieren würden. Von einer identischen Studienentscheidung wird im Weiteren gesprochen, wenn sich die Studierenden nochmals für den gleichen Studiengang an der gleichen Hochschule entscheiden würde.

Zwischen Hochschultypen gibt es bei der identischen Studienentscheidung nur geringe Unterschiede. Mit den Universitäten liegen die Kunsthochschulen knapp hinter den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (*Abb. 3-62*).

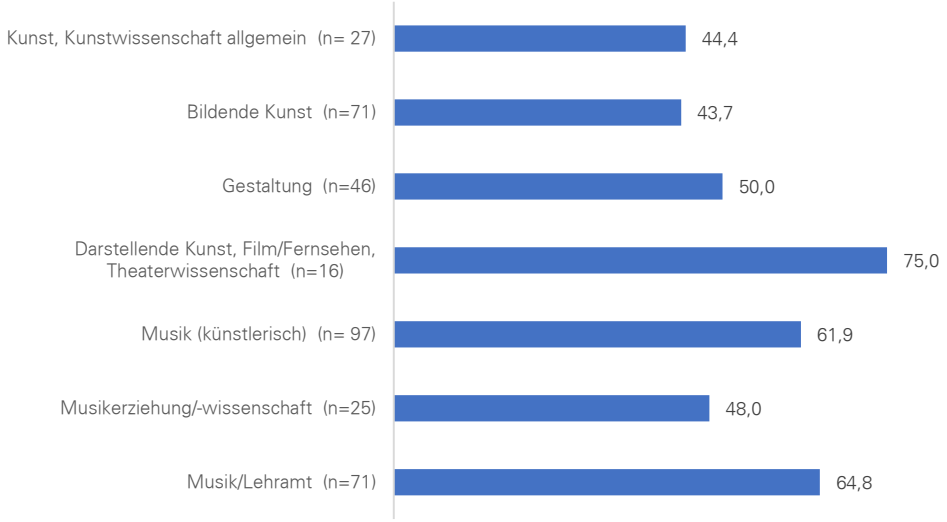
Abb. 3-62: Identische Studienentscheidung nach Hochschultyp (in %)



Frage 44: Wenn Sie noch einmal vor der Wahl stünden: Welchen Studiengang und wo würden Sie dann voraussichtlich studieren?

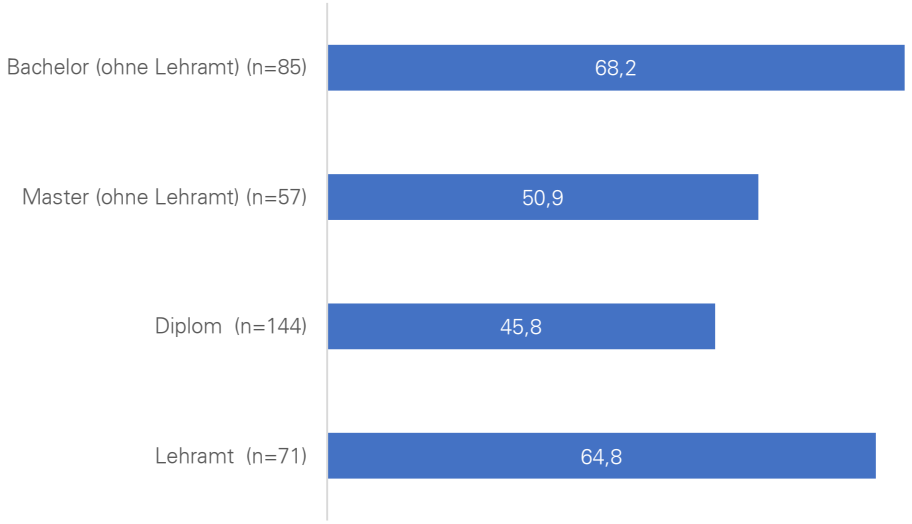
Wie bereits an mehreren Stellen ist auch hier der Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften an den Kunsthochschulen mit einem deutlichen Vorsprung Spitzenreiter. 75 % der befragten Studierenden aus diesem Bereich würden den gleichen Studiengang an derselben Hochschule wieder wählen. Der zweitplatzierte Studienbereich, Musik/Lehramt, hat einen um 10 Prozentpunkte niedrigeren Wert (*Abb. 3-63*).

Abb. 3-63: Identische Studienentscheidung insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



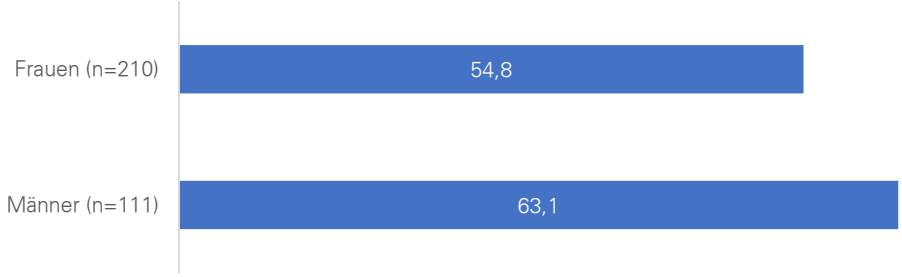
Am stärksten verbreitet eine identische Studienentscheidung in den Bachelor- und Lehramtsstudiengänge mit 68 % bzw. 65 % (*Abb. 3-64*). Die Diplom- und auch Masterstudiengänge bleiben deutlich dahinter zurück.

Abb. 3-64: Identische Studienentscheidung nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule; in %)



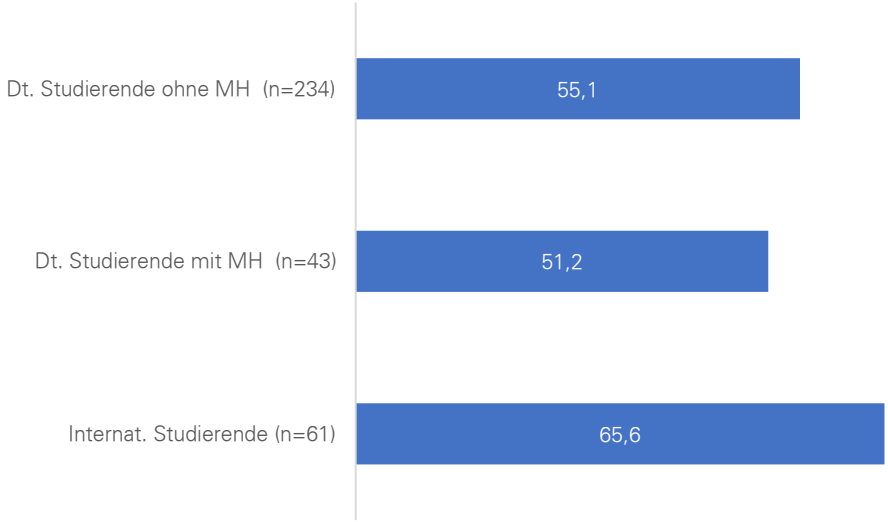
Deutlich häufiger würden sich die Studenten wieder für den gleichen Studiengang entscheiden als die Studentinnen (*Abb. 3-65*).

Abb. 3-65: Identische Studienentscheidung nach Geschlecht (Kunsthochschule; in %)



Unterschiede zeigen sich auch bei der nationalstaatlichen Herkunft der Studierenden. Eine identische Studienentscheidung ist mit 66 % am stärksten bei den internationalen Studierenden anzutreffen. Bei den deutschen Studierenden ist dieser Wert bei denen mit Migrationshintergrund am niedrigsten (*Abb. 3-66*).

Abb. 3-66: Identische Studienentscheidung nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule; in %)



4. BERATUNGS- UND SERVICEANGEBOTE – NUTZUNG UND BEWERTUNG

Die Studienberatung an den Universitäten und Hochschulen ist bislang selten ein zentrales Thema in der Hochschul- und Studierendenforschung[8] und dies gilt in besonderem Maße für Kunsthochschulen. Dabei erlebt dieser Bereich seit ca. zehn Jahren spürbare Veränderungen z. B. durch Neustrukturierung der Studieneingangsphase, womit in der Regel die Ausweitung von Beratungs- und Unterstützungsangebote verbunden sind (Blaich/Egerer 2020, Hebecker/Szczyrba/Wildt 2016). Aber auch Angebote zur Studienorientierung, zum Lerncoaching und Studienverlaufsberatung (z.B. Studienlotsen, Westerholt/Lenz et Al. 2018) werden an Hochschulen umfassender etabliert und signalisieren einen erhöhten Bedarf in diesem Feld (Driesen/Ittel 2019). Beratungs- und Serviceangebote dürfen dabei „nicht als Notlösung für Schwierigkeiten und Herausforderungen von Einzelfällen betrachtet, sondern sollte[n] als unterstützende Begleitung des Lernens und als Teil der ganzheitlichen Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung, d.h. als Teil des Studiums verstanden werden“ (Worf et al. 2021, S. 42). Durch die Corona- Pandemie waren zudem auch alle Beratungseinrichtungen gezwungen, ihr Angebot entweder einzustellen oder auf Formen der Distanzberatung (per Telefon, E-Mail, Video, Chat) auszuweichen. Auch hier stellen sich Fragen nach der Verstetigung digitaler Beratungsformate und die Weiterentwicklung der Ansprache bzw. Erreichbarkeit vielfältiger Zielgruppen. Vor diesem Hintergrund nehmen in der 4.Sächsischen Studierendenbefragung Fragen zu studienbezogenen Beratungs- und Serviceleistungen erstmalig einen breiteren Raum ein, womit dieses Feld an Kunsthochschulen erhellt werden kann.

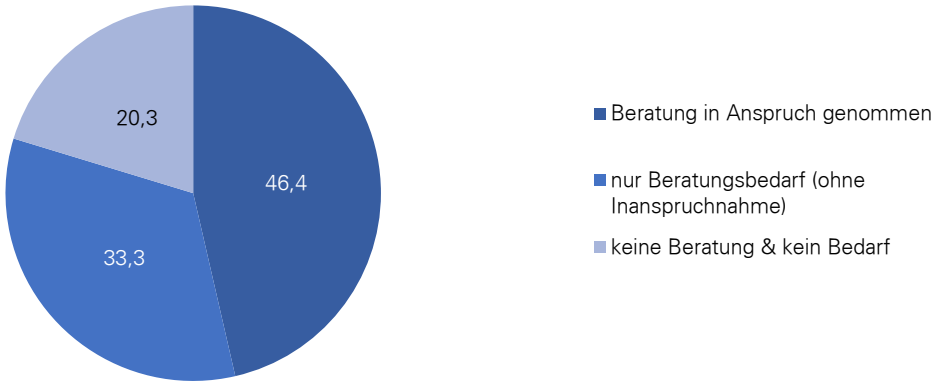
4.1 INANSPRUCHNAHME VON BERATUNGSANGEBOTEN

4.1.1 Häufigkeit der aufgesuchten Beratung in den letzten 12 Monaten

Mit 46 % haben bald die Hälfte der Befragten innerhalb der vergangenen 12 Monate mindestens einmal ein Beratungsangebot der Hochschulen (inkl. der Studierendenwerke) in Anspruch genommen (*Abb. 4-1*).

[8] Die bisher umfassendste Studie ist bereits ca. neun Jahre alt: vgl. Ortenburger, (2013): Zur Beziehung von Studienabbruch und Studienberatung finden sich hier weitreichende Aussagen: Heublein/Ebert et al. (2017).

Abb. 4-1: Inanspruchnahme von Beratung (Kunsthochschule, n=375, in %)

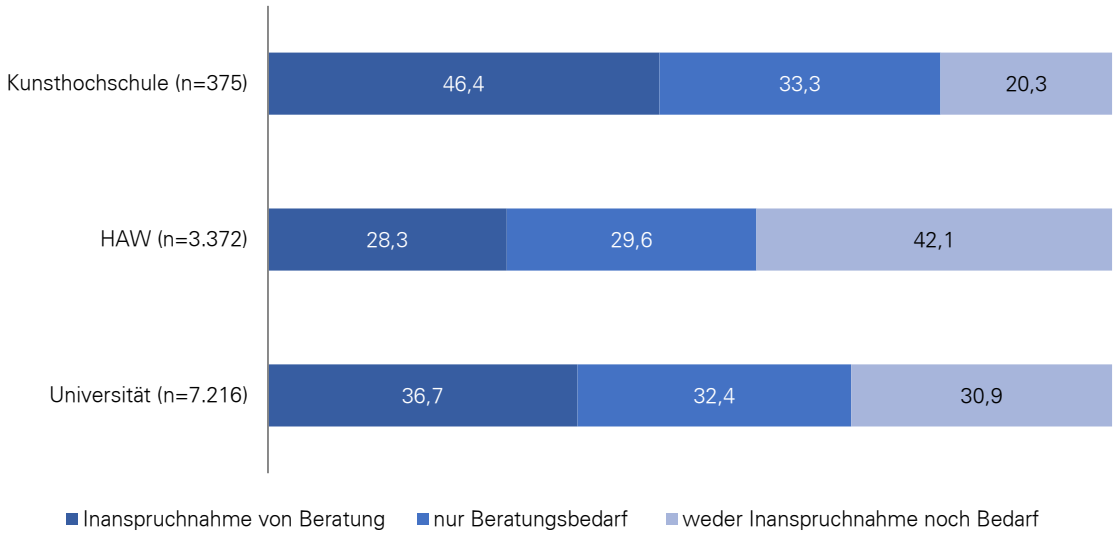


Frage: Haben Sie in den letzten 12 Monaten (Studien-)Beratungs- oder Unterstützungsangebote an der Hochschule oder dem Studentenwerk zu folgenden Themenfeldern in Anspruch genommen oder hatten Sie Beratungsbedarf, ohne Beratung aufgesucht zu haben?

Ein Drittel hatte Beratungsbedarf, jedoch diese nicht in Anspruch genommen. Auch unter denen mit genutzter Beratung sagen 29 %, dass sie auch zu einem anderen Thema einen Bedarf hatten, ohne Beratungsinstitutionen zu kontaktieren (grafisch nicht ausgewiesen). In Addition haben demnach trotz vorhandenen Bedarfs 62 % der Studierenden mindestens einmal nicht Beratung oder Unterstützung aufgesucht. Ein Fünftel der Befragten gaben an, Beratung weder benötigt noch aufgesucht zu haben.

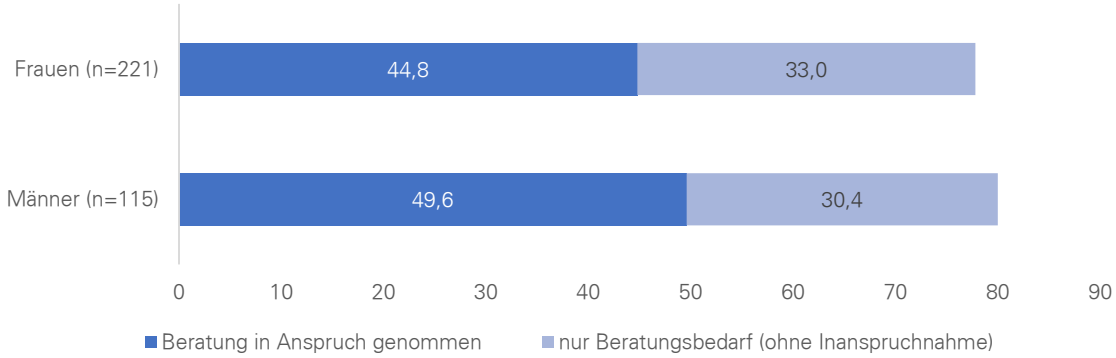
Studierende an den Kunsthochschulen nehmen insgesamt deutlich häufiger Beratung in der einen oder anderen Form in Anspruch als andere Studierende in Sachsen (*Abb. 4-2*). Knapp die Hälfte der Studierenden an den Kunsthochschulen (46 %) berichten von mindestens einer Beratungsinanspruchnahme innerhalb der letzten zwölf Monate. Unter den Studierenden an den Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften traf dies auf 37 % bzw. 28 % zu. Der Anteil derer, die trotz vorhandenem Bedarf keine Beratung aufgesucht haben, ist auf einem ähnlichen Niveau wie an den Universitäten, jedoch höher als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Abb. 4-2: Anteil Studierende Beratung in Anspruch genommen und nur Beratungsbedarf (ohne Inanspruchnahme) nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



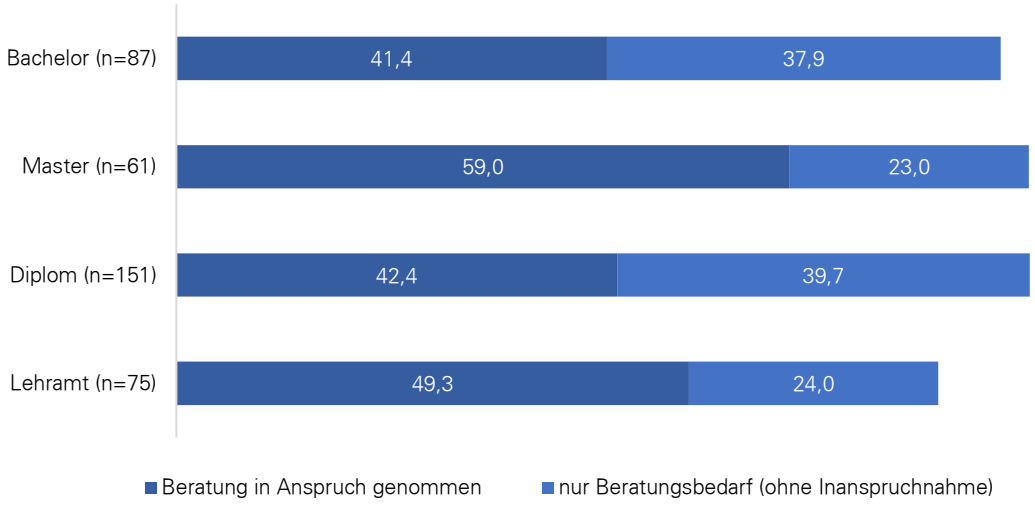
Zwischen den *Geschlechtern* gibt es hinsichtlich der Inanspruchnahme von Beratung nur leichte Unterschiede (Abb. 4-3). Von den Frauen hat jede Zweite Beratung mindestens einmal in Anspruch genommen (50 %). Unter den Männern sind es mit 45 % etwas weniger.

Abb. 4-3: Anteil der Studierenden, die Beratung in Anspruch genommen haben nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



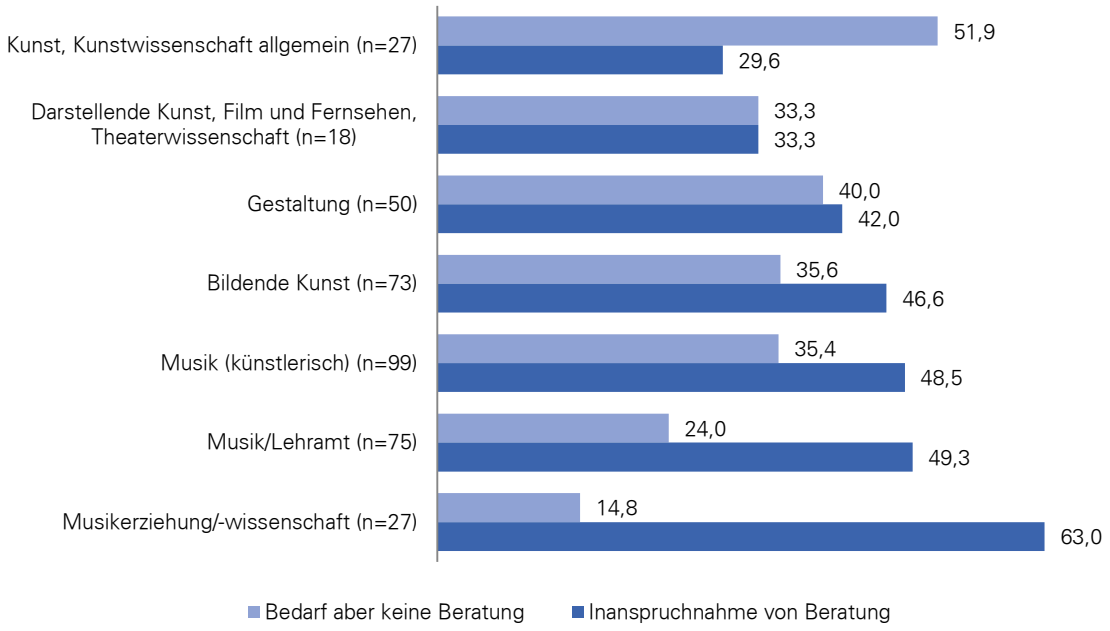
In der Differenzierung nach *Abschlussart* wird deutlich, dass im Master und im Lehramt ca. jeder zweite:r Student:in Beratung in den letzten 12 Monaten vor Befragungsbeginn aufgesucht hat (Abb. 4-4). Im Bachelor und in den Diplomstudiengängen sind es mit 42 % etwas weniger. Mit knapp unter einem Viertel haben im Master und Lehramt deutlich weniger trotz Beratungsbedarf gar keine Beratung aufgesucht als im Bachelor (40 %) und in Diplomstudiengängen (38 %). Studierende im Master und im Lehramt scheinen damit eher geneigt zu sein, bei vorhandenem Bedarf die Beratungs- und Serviceleistungen an den Hochschulen zu kontaktieren.

Abb. 4-4: Inanspruchnahme von Beratung nach Abschlussart (Kunsthochschule, in %)



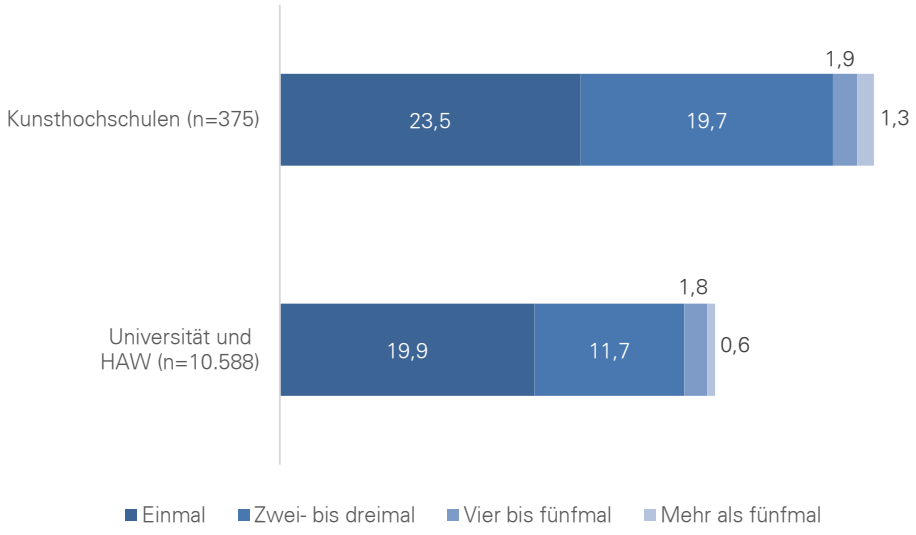
Zwischen den einzelnen *Studienbereichen* an den Kunsthochschulen zeigen sich erhebliche Schwankungen hinsichtlich der Inanspruchnahme von Beratung oder den Verzicht darauf (*Abb. 4-5*). Am häufigsten haben Studierende in Musikerziehung/-wissenschaft angegeben, Beratung aufgesucht zu haben (63 %). Gleichzeitig ist hier der Anteil an Studierenden am geringsten, die trotz vorhandenem Beratungsbedarf keine Beratung aufgesucht haben (15 %). Auch in ‚Musik (Lehramt)', ‚Musik /künstlerisch' und ‚Bildende Kunst' ist der Anteil jener, die Beratung aufgesucht haben höher als jene, die trotz Bedarf generell auf Beratung verzichtet haben. In ‚Gestaltung' und ‚Darstellende Kunst' sind beide Gruppen etwa gleich stark. Bei ‚Kunst/Kunstwissenschaft' scheint es dagegen so zu sein, dass weniger Studierende Beratung aufgesucht haben (30 %) als trotz Bedarf darauf verzichtet zu haben (52 %). Hier mahnen allerdings die kleinen Fallzahlen (n=27) zu einer zurückhaltenden Interpretation.

Abb. 4-5: Beratung in Anspruch genommen und Beratungsbedarf ohne Inanspruchnahme nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %)



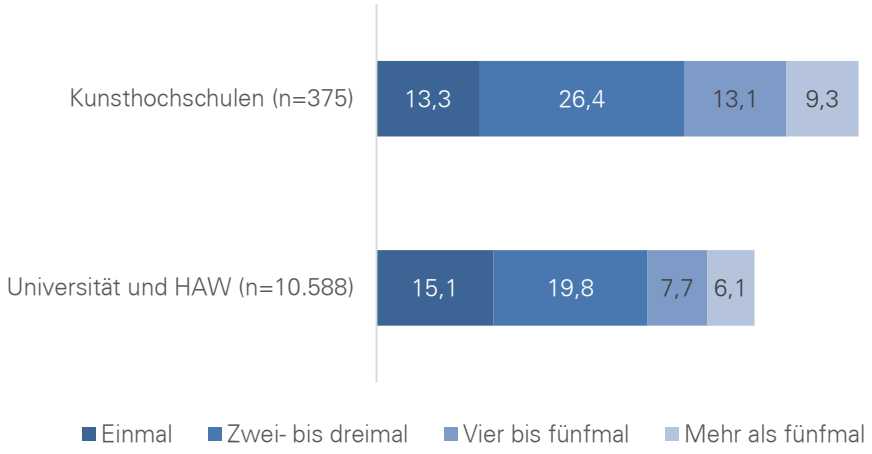
Auch bei der Häufigkeit der Inanspruchnahme von Beratung zeigen sich Unterschiede zwischen den Hochschultypen. Beratung wird an den Kunsthochschulen nicht nur mehr, sondern auch pro Person häufiger in Anspruch genommen. 20 % haben zwei- bis dreimal Beratung in Anspruch genommen von anderen Studierenden in Sachsen sagen das 12 %.

Abb. 4-6: Häufigkeit aufgesuchten Beratung pro Person nach Hochschultyp (in %)



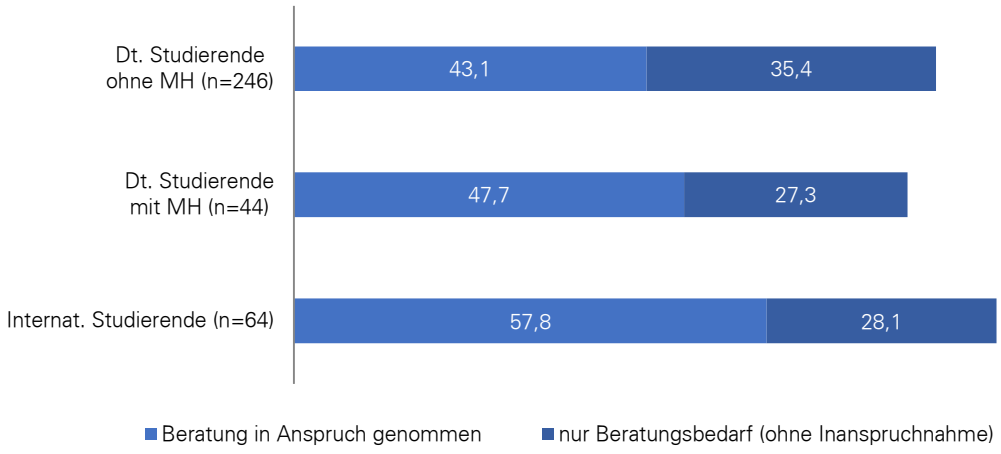
Die Studierenden der Kunsthochschulen sagen auch, dass sie pro Person häufiger Anlass für eine Beratung hatten. Ausgeprägt ist das der Fall bei jenen, die zwei- bis dreimal, drei- bis viermal oder auch fünf und mehrmals einen Grund für eine Beratung hatten (*Abb. 4-7*).

Abb. 4-7: Häufigkeit des Beratungsbedarfs ohne Inanspruchnahme pro Person nach Hochschultyp (Kunsthochschule , in %)



Internationale Studierende haben deutlich häufiger Beratungsstellen kontaktiert (58 %) als deutsche Studierende, egal ob mit Migrationshintergrund (48 %) oder ohne Migrationshintergrund (43 %) (*Abb. 4-8*). Etwas geringer fällt die Differenz beim Anteil derjenigen aus, die trotz Beratungsbedarf überhaupt keine Beratungsstelle kontaktiert haben. Zwischen internationalen und deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund gibt es hier kaum Unterschiede (ca. 28 %). Deutsche Studierende ohne Migrationshintergrund liegen hier mit 35 % etwas höher. Diese Gruppe scheint damit bei vorhandenem Beratungsbedarf etwas häufiger auf die Inanspruchnahme von Beratung zu verzichten. Insgesamt hatte nur jede:r siebte internationale Student:in (14 %) überhaupt keinen Beratungsbedarf innerhalb der letzten zwölf Monate vor Befragungsbeginn. Bei den deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund trifft dies auf rund ein Viertel der Studierenden zu.

Abb. 4-8: Inanspruchnahme von Beratung nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)



Hinsichtlich der Verteilung der Beratungsbedarfe über den *Studienverlauf* gibt es an den Kunsthochschulen in den Bachelorstudiengängen in der zweiten Studienhälfte eine häufigere Inanspruchnahme von Beratung als in der ersten (Tab. 4-1). Im Master gibt es über den Studienverlauf keine signifikanten Unterschiede und im Diplomstudium steigt die Inanspruchnahme in der Richtung Studienabschluss stetig an. In den ersten beiden Studienjahren haben hier rund ein Drittel der Befragten Beratung aufgesucht (34 %), im 5. oder höheren Studienjahr sind es deutlich mehr als die Hälfte (57 %). Im Lehramtsstudium ist es auch eher die zweite Studienhälfte (3.+4. Studienjahr), in der Studierende Beratung häufiger in Anspruch nehmen.

Tab. 4-1: Inanspruchnahme von Beratung nach Abschlussart und Studienjahr (Kunsthochschule, in %)

	n	1.+2. Studienjahr	3.+4. Studienjahr	5. Studienjahr und höher
Bachelor	85	36,4	52,9	n.F.
Master	58	59,5	57,1	n.F.
Diplom	145	34,0	40,0	57,1
Lehramt	74	42,9	62,1	35,3

Beim Beratungsbedarf, der nicht zu einer Beratung führte, ist bei allen *Abschlussarten,* mit Ausnahme des Lehramtsstudiums zu erkennen, dass dies Studierende in der ersten Studienhälfte häufiger angegeben haben als in der zweiten (Tab. 4-2). Im Diplomstudium waren dies drei Viertel derjenigen, die mindestens einen Beratungsbedarf artikuliert haben. Im Masterstudium sind es etwas (69 %) und im Bachelorstudium deutlich weniger Studierende (62 %). Im Diplomstudium nimmt dieser Anteil bis in die höheren Studienjahre kontinuierlich ab – mit Blick auf die Tab. 4-1 scheinen hier Studierende dann stärker motiviert, Beratung bei Bedarf tatsächlich auch in Anspruch zu nehmen. Gleiches gilt für das Bachelor- und Masterstudium.

Im Lehramtsstudium äußern Studierende in den ersten beiden Studienjahren auch am seltensten, einen Bedarf gehabt zu haben, ohne Beratung in Anspruch zu nehmen (43 %). Im dritten und vierten Studienjahr ist dieser Anteil kaum höher (45 %), um dann im fünften Studienjahr und höher auf 59 % zu steigen. Wenn oben zu sehen war, dass gerade Lehramtsstudierende ab dem 5.Studienjahr seltener Beratung aufsuchen als zu früheren Zeitpunkten im Studium und gleichzeitig hier den höchsten Wert des Bedarfs aufweisen, könnte dies für gewisse Zugangshemmnisse zu Beratung für diese Teilgruppe sprechen. Aufgrund der kleinen Fallzahl sind diese Verteilungen allerdings mit gewisser Vorsicht zu interpretieren.

Tab. 4-2: Beratungsbedarf ohne Inanspruchnahme nach Abschlussart und Studienjahr (Kunsthochschulen, in %)

	n	1.+2. Studienjahr	3.+4. Studienjahr	5. Studienjahr und höher
Bachelor	85	61,4	50,0	85,7
Master	58	69,0	50,0	n.F.
Diplom	145	76,0	71,7	68,6
Lehramt	74	42,9	44,8	58,8

4.1.2 Beratungsthemen

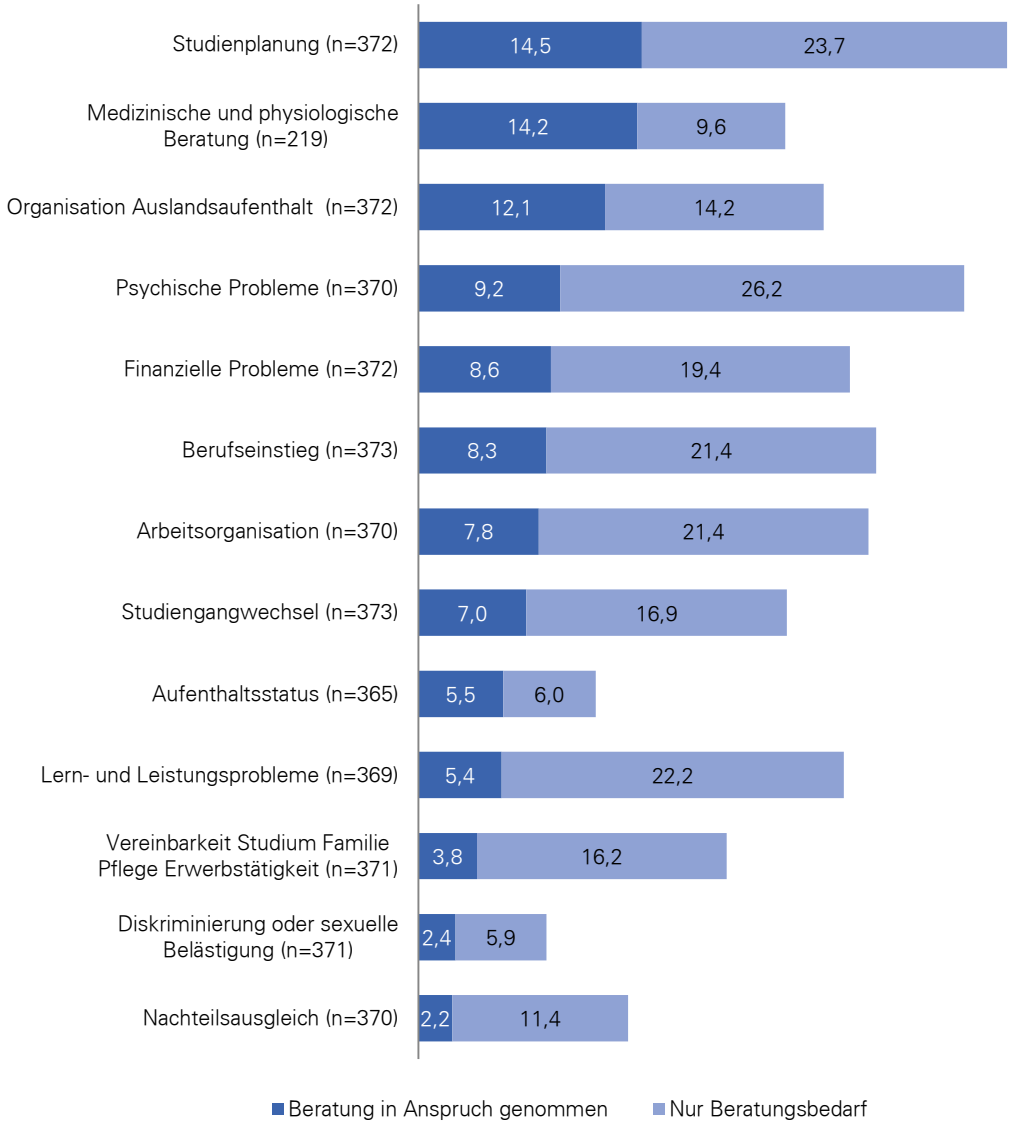
Studierende konnten angeben, zu welchem Thema sie in den vergangenen 12 Monaten Beratung in Anspruch genommen oder ob sei dazu nur einen Bedarf wahrgenommen hatten, ohne diesbezüglich professionelle Hilfe zu suchen. Beide Werte ergeben den personenbezogenen Gesamtbedarf für die jeweiligen Themen in der Stichprobe (Abb. 4-9).

An der Spitze stehen Studienplanung (38 %), psychische Probleme (35 %), Berufseinstieg (30 %) und Arbeitsorganisation (29 %) unter allen Befragten. Bei der tatsächlich in Anspruch genommenen Beratung steht das Thema Studienplanung ebenfalls an erster Stelle (15 %), dann folgen allerdings andere Themen wie medizinische und physiologische Beratung (14 %) und Organisation Auslandsaufenthalt (12 %). Das verweist auf die teils erheblichen Differenzen zwischen wahrgenommener Beratung zu einem Thema und zum diesbezüglichen geäußerten Bedarf. Bei allen Beratungsanliegen geht dieser weit über die tatsächlich in Anspruch genommene Beratung hinaus. Bei medizinische und physiologische Beratung[9] werden ca. 60 % des Bedarfs auch in Beratungsgespräche überführt. Bei der Organisation des Auslandsaufenthalts und beim Aufenthaltsstatus ist es nahezu die Hälfte des Gesamtbedarfs. Auch bei Studienplanung und psychische Probleme mündet mehr als ein Drittel des Gesamtbedarfs in

[9] Dieses Item stand nur für die Studierenden der Musikhochschulen zur Auswahl, da es sich hierbei um medizinische bzw. physiologische Beeinträchtigungen oder Problemlagen handelt, die sich z.B. aus dem Üben eines Instruments ergeben.

entsprechende Beratungsgespräche. Alle anderen Anliegen weisen eine erhebliche Untererfassung auf, d.h. hier übersteigt der bekundete Bedarf die real in Anspruch genommene Beratung um das Drei- bis Vierfache. Besonders selten suchen Studierende an Kunsthochschulen Beratung zum Thema Nachteilsausgleich auf. Nur vereinzelt wurde hierzu Beratung in Anspruch genommen; der tatsächliche Bedarf ist allerdings mehr als fünfmal so hoch.

Abb. 4-9: Anteil der Studierenden, die zu den Beratungsthemen Beratung in Anspruch oder nur Beratungsbedarf wahrgenommen haben (Kunsthochschule, in %)



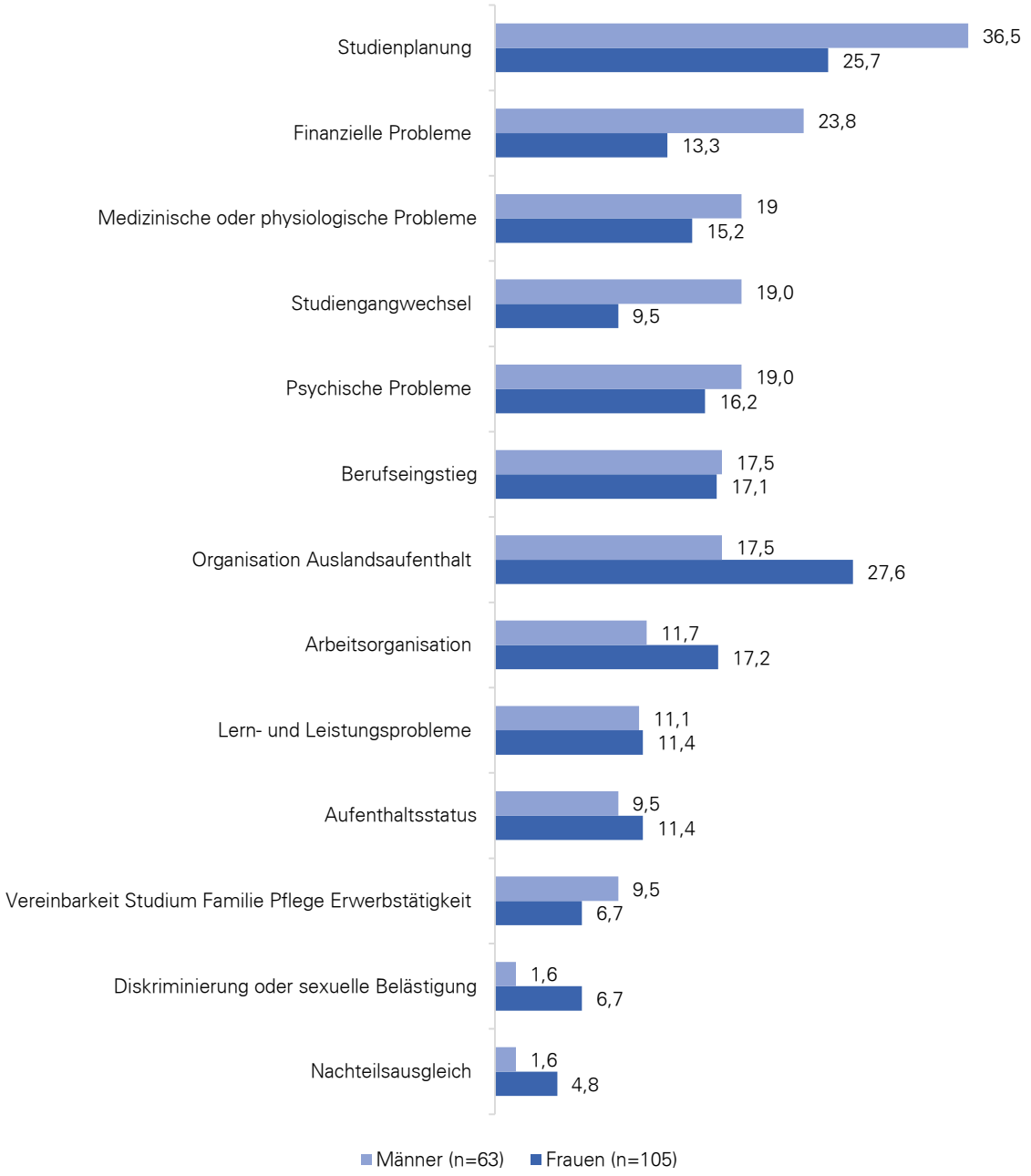
Die bisherige Betrachtung stellte die Anteile der Studierenden dar, die Beratung in Anspruch genommen haben bzw. diesbezüglich lediglich einen Bedarf geäußert hatten. Da jede:r Befragte zu mehreren Themen Bedarf gehabt und Beratung auch aufgesucht haben konnte, übersteigt die Gesamtzahl der Nennungen die Zahl der Befragten. Die Daten in Abb. 4-10 beziehen sich nur auf die Teilgruppe der Befragten, die mindestens einmal angaben, Beratung

aufgesucht zu haben. Etwa jede:r Dritte an Kunsthochschulen hat Beratung zum Thema Studienplanung in Anspruch genommen (29 %), gefolgt von Organisation Auslandsaufenthalt (24 %) und Studiengangwechsel (14 %). Daran schließen sich psychische Probleme (18 %), finanzielle Probleme, Berufseinstieg und medizinische und physiologische Probleme (jeweils 17 %). Studienplanung und Organisation des Auslandsaufenthalts sind auch an den Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften die am häufigsten genannten Themen und dort noch etwas häufiger vertreten als an den Kunsthochschulen. Gleiches gilt für Studiengangwechsel. Für Studierende an Kunsthochschulen sind hingegen Berufseinstieg (17 % vs. 12 %) sowie finanzielle Probleme (17 % vs. 9 %) von größerer Relevanz als für Studierende der anderen Hochschultypen.

Abb. 4-10: Anteil der genannten der Beratungsthemen bei aufgesuchter Beratung im Vergleich Kunsthochschule und Universität/HAW (in %)

Zwischen Frauen und Männern variiert die Inanspruchnahme bei einigen Beratungsthemen erheblich (Abb. 4-11). Männer haben deutlich häufiger als Frauen (37 % vs. 26 %) Beratung zu ‚Studienplanung' aufgesucht und ebenso zu finanziellen Problemen (24 % vs. 13 %). Auch ‚Studiengangwechsel' hat Männer deutlich häufiger als Frauen in die Beratung geführt (19 % vs. 10 %). Letzteres korrespondiert mit der Verteilung dieses Themas zwischen Kunsthochschultypen, denn 82 % aller in der Stichprobe eingeschlossenen Männer studieren an den Hochschulen für Musik (inkl. Palucca Hochschule für Tanz).

Abb. 4-11: Anteil der Studierenden, die zu den Beratungsthemen Beratung in Anspruch genommen haben nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)

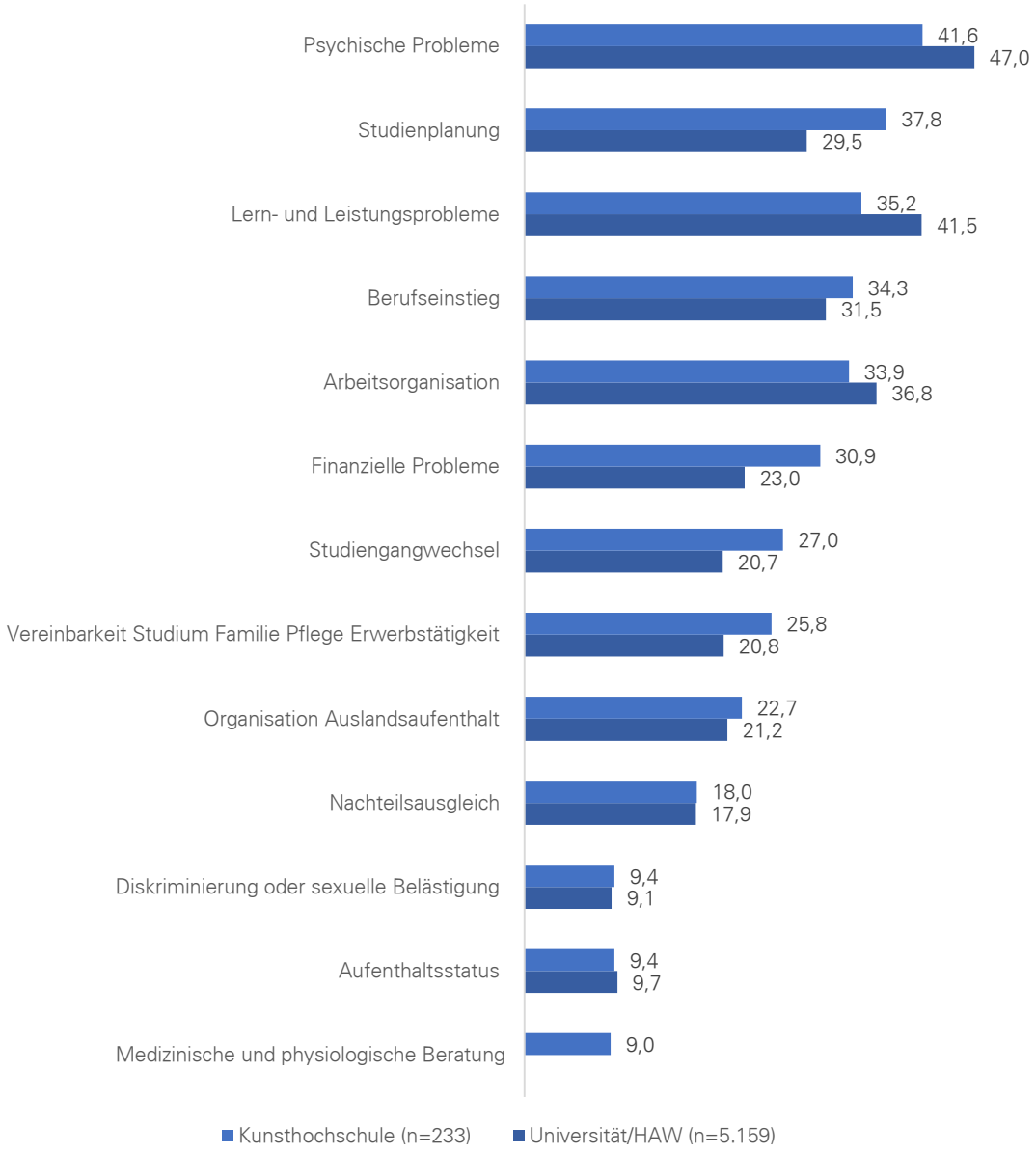


Frauen haben häufiger Kontakt zu Beratungsinstitutionen bezüglich des Themas ‚Arbeitsorganisation' (17 % vs. 12 %) und erheblich häufiger als Männer zur Organisation eines Auslandsaufenthalts (28 % vs. 18 %) aufgesucht. Auch Diskriminierung oder sexuelle Belästigung sowie Nachteilsausgleich wurde von Frauen – wenngleich insgesamt auf sehr niedrigem Niveau – häufiger genannt als von Männern.

Nicht jeder Beratungsbedarf führt auch zur Kontaktaufnahme mit einer Beratungs- oder Unterstützungseinrichtung. Oben wurde bereits die Relation zwischen aufgesuchter Beratung und weiterem Beratungsbedarf dargestellt.

Abb. 4-12 gibt nachfolgend an, welchen Anteil die jeweiligen Themen an diesem Bedarf haben, der nicht zu einer Beratung geführt hat. Der größte Anteil der Nennungen entfällt an allen Hochschultypen auf ‚psychische Probleme. An Universitäten/HAW sind es 47 % der Nennungen, an den Kunsthochschulen mit 42 % etwas weniger. An zweiter Stelle folgt an den letzteren das Thema ‚Studienplanung' (38 %). An Universitäten/HAW nimmt dies einen geringeren Stellenwert ein (30 %); hier sind die Anteile der Themen ‚Lern-/Leistungsprobleme' (42 %) und ‚Arbeitsorganisation' (37 %) größer. Signifikante Unterschiede zeigen sich weiterhin bei ‚Finanzielle Probleme' (KH: 31 %; Uni/HAW: 23 %), ‚Studiengangwechsel (KH: 27 %; Uni/HAW: 21 %) und ‚Vereinbarkeit von Studium mit Erwerbsarbeit, Familie, Pflege' (KH: 26 %; Uni/HAW: 21 %), die jeweils an Kunsthochschulen häufiger genannt wurden.

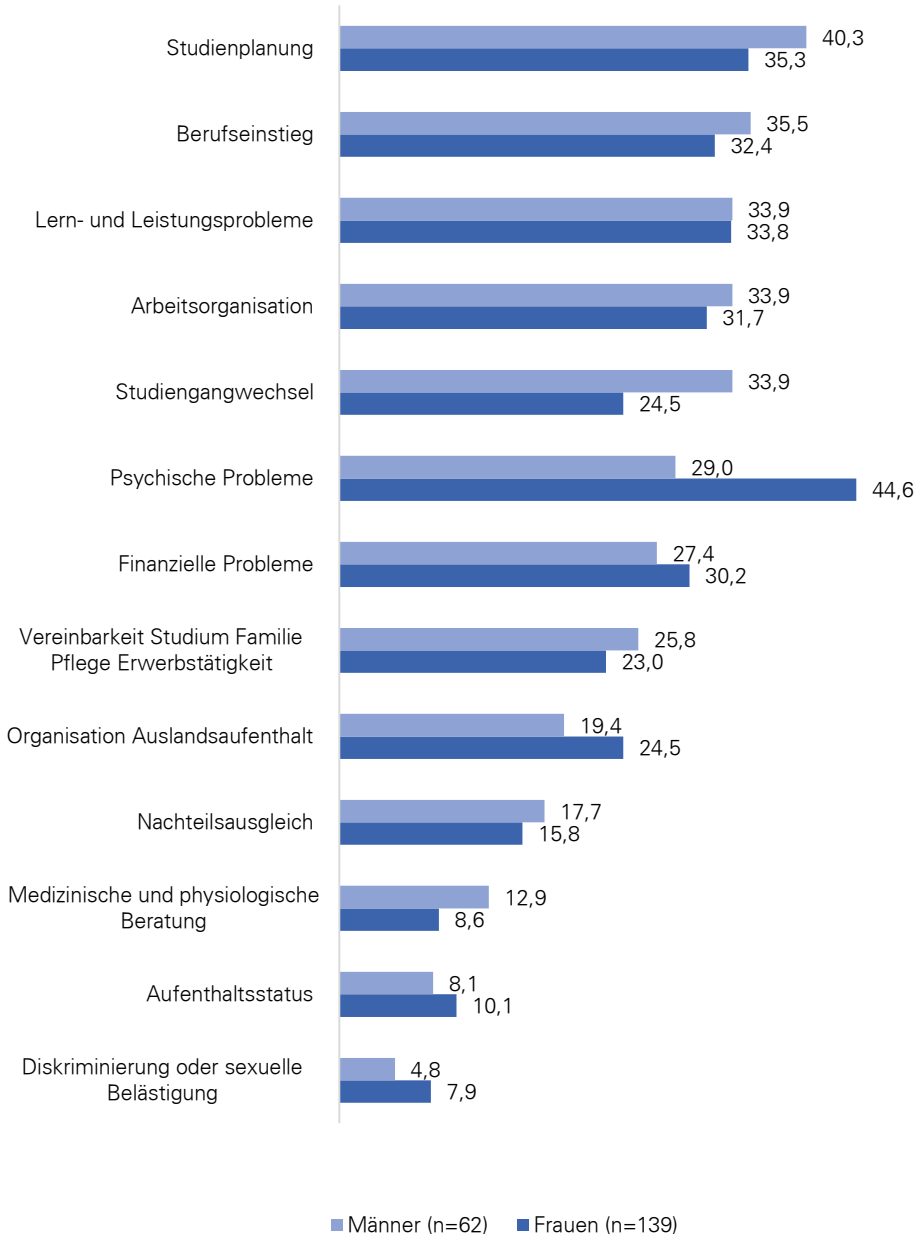
Abb. 4-12: Anteil der genannten Beratungsthemen am Beratungsbedarf (ohne Inanspruchnahme von Beratung) im Vergleich Kunsthochschule und Universität/HAW (in %)



Während bei der in Anspruch genommenen Beratung Fragen der Studienorganisation im Mittelpunkt stehen, dominieren – mit Ausnahme des Themas Studienplanung – beim Bedarf der nicht zur Beratung führte eher persönliche Themen bzw. Problemlagen.

In der Unterscheidung nach *Geschlecht* zeigt *Abb. 4-13*, dass Männer zu einigen Themen häufiger als Frauen einen Beratungsbedarf wahrgenommen haben, ohne hierzu Beratung aufzusuchen (*Abb. 4-13*). Am größten fallen die Differenzen bei ‚Studiengangwechsel' (34 % vs. 25 %) und ‚Studienplanung' (40 % vs. 35 %) aus.

Abb. 4-13: Anteil der genannten Beratungsthemen am Beratungsbedarf (ohne Inanspruchnahme) nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



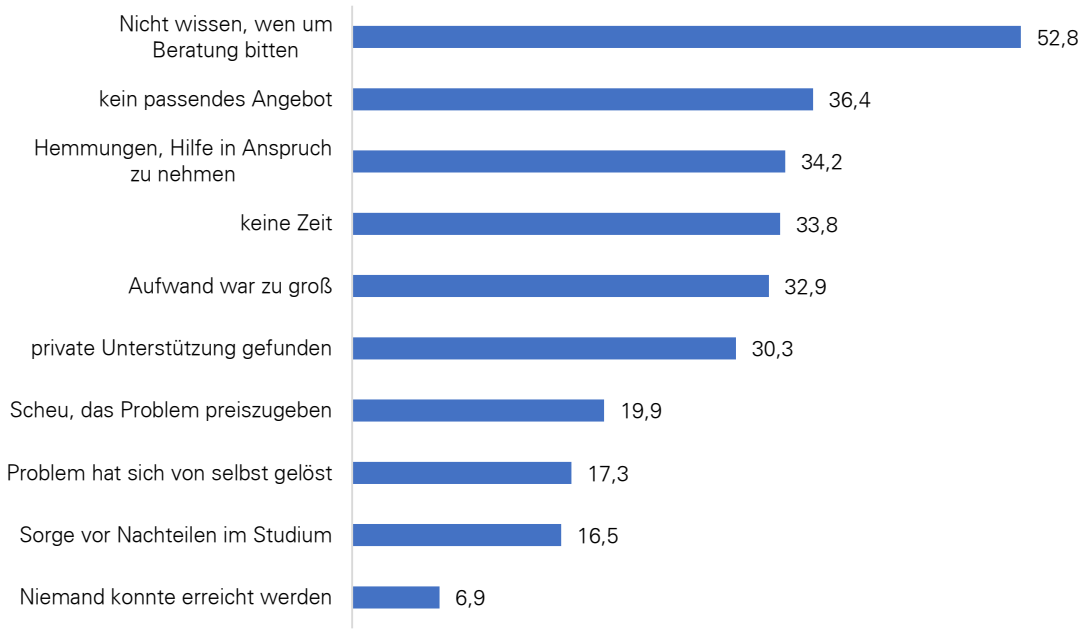
Frauen haben häufiger als Männer psychische Probleme (45 % vs. 29 %) und Organisation Auslandsaufenthalt (25 % vs. 19 %) angegeben. Da Männer etwas häufiger wegen psychischen Problemen Beratung aufgesucht haben (s.o.), scheinen hier bei Frauen größere Hemmschwellen zu existieren oder Frauen sehen die Probleme als weniger gravierend an, so dass auf Beratung verzichtet wird.

4.1.3 Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme von Beratung

Wie im vorherigen Abschnitt dargestellt, führte nur ein Teil des vorhandenen Beratungsbedarfs zum Aufsuchen bzw. Kontaktieren von Beratungsangeboten. Um dies Diskrepanz besser einschätzen zu können, wurde nach den Gründen dafür gefragt. Denkbar wäre, dass Beratungsbedarfe z.B. durch Gespräche mit Freund:innen, Kommiliton:innen oder eigenständig bearbeitet und aufgelöst werden konnten.

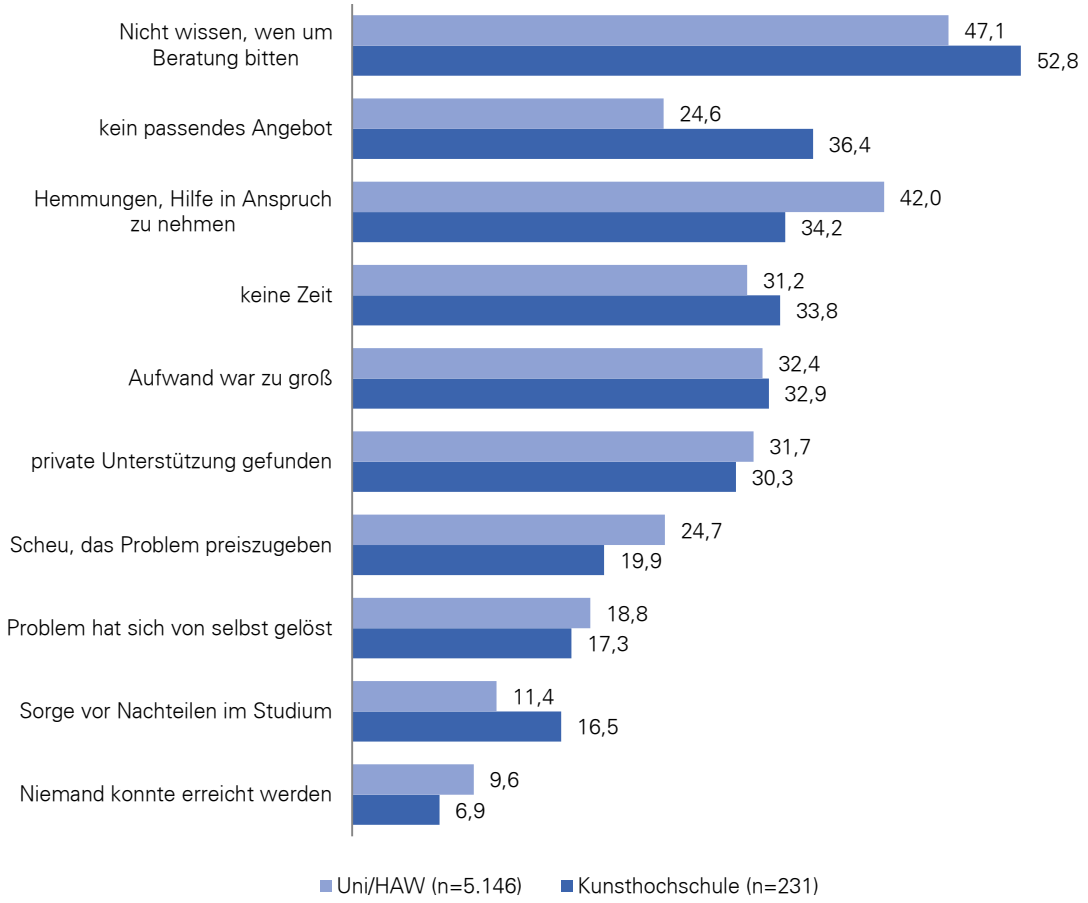
Wie Abb. 4-14 zeigt, sind ‚Nichtwissen, wen um Beratung bitten' (53 %) und ‚kein passendes Angebot' (36 %) die beiden am häufigsten genannten Gründe. Hierin kommt eine nicht unerhebliche Orientierungslosigkeit von Studierenden zum Ausdruck. ‚Hemmungen, Hilfe in Anspruch nehmen' haben 34 % angegeben. Für rund ein Drittel gestaltete sich allerdings auch der Aufwand, Beratung aufzusuchen als zu groß, bzw. es fehlten entsprechende Zeitressourcen. In etwa ebenso viele haben angegeben, dass sie private Unterstützung gefunden haben (30 %). Jede:r Fünfte gab ‚Scheu, ihr Problem zu offenbaren' (20 %) an. Etwas weniger sagten, dass sich das Problem von selbst gelöst hat (17 %). Erfreulicherweise ist die Erreichbarkeit von Beratungsanbietern nur für eine kleine Gruppe (7 %) ein Hinderungsgrund gewesen. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, in welcher auch alle Beratungsanbieter ihr Angebot umorganisieren und auf Präsenztermine verzichten mussten, ist dies ein sehr positiver Befund.

Abb. 4-14: Gründe für Nicht-Inanspruchnahme von Beratung (Kunsthochschule, n=213, in %)



In der Differenzierung nach *Hochschultyp* wird ersichtlich, dass ‚Nicht wissen, wen um Beratung bitten' insbesondere für Studierende Kunsthochschulen eine Schwierigkeit in der Zugänglichkeit zu Beratungs- und Serviceleistungen darstellt (Abb. 4-15). Mehr als die Hälfte der Studierenden (53 %) hat dies hier angegeben; fünf Prozent mehr als Studierende an Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (47 %). ‚Kein passendes Angebot' ist als Grund für den Verzicht auf Beratung für Studierenden an Kunsthochschulen (36 %) deutlich wichtiger als für jene an Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (25 %). Umgekehrt sind ‚Hemmungen, Hilfe in Anspruch zu nehmen' als Hinderungsgrund an Kunsthochschulen seltener zu beobachten als an Universitäten und HAW (34 % vs. 42 %). Auch ‚Scheu das Problem preis zu geben' wird von letzteren häufiger genannt (25 % vs. 20 %). Demgegenüber äußern Kunsthochschulstudierende häufiger, dass sie aus ‚Sorge vor Nachteilen im Studium' auf Beratung verzichtet hätten (17 % vs. 11 %).

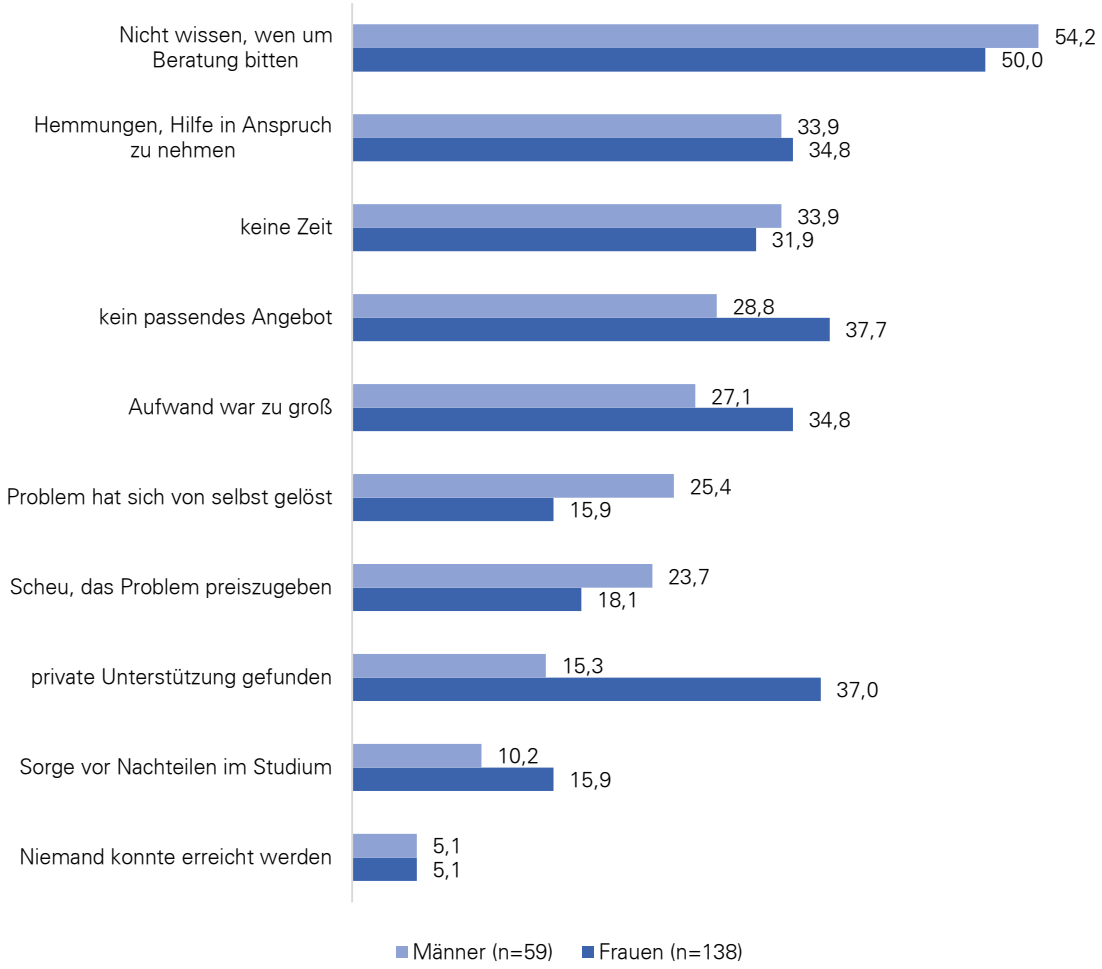
Abb. 4-15: Gründe für Nicht-Inanspruchnahme von Beratung nach Hochschultyp (in %)



Bei einigen der angeführten Gründe zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den *Geschlechtern* (Abb. 4-16) ‚Private Unterstützung gefunden' (37 % vs. 15 %), ‚Aufwand war zu groß' (35 % vs. 27 %) und ‚kein passendes Angebot' (38 % vs. 29 %) sowie ‚Sorge vor Nachteilen im Studium' (16 % vs. 10 %) haben Frauen deutlich häufiger angegeben als Männer.

Diese wiederum berichten häufiger, dass Probleme sich von selbst gelöst haben (25 % vs. 16 %) aber auch von einer ‚Scheu, das Problem preiszugeben' (24 % vs. 18 %).

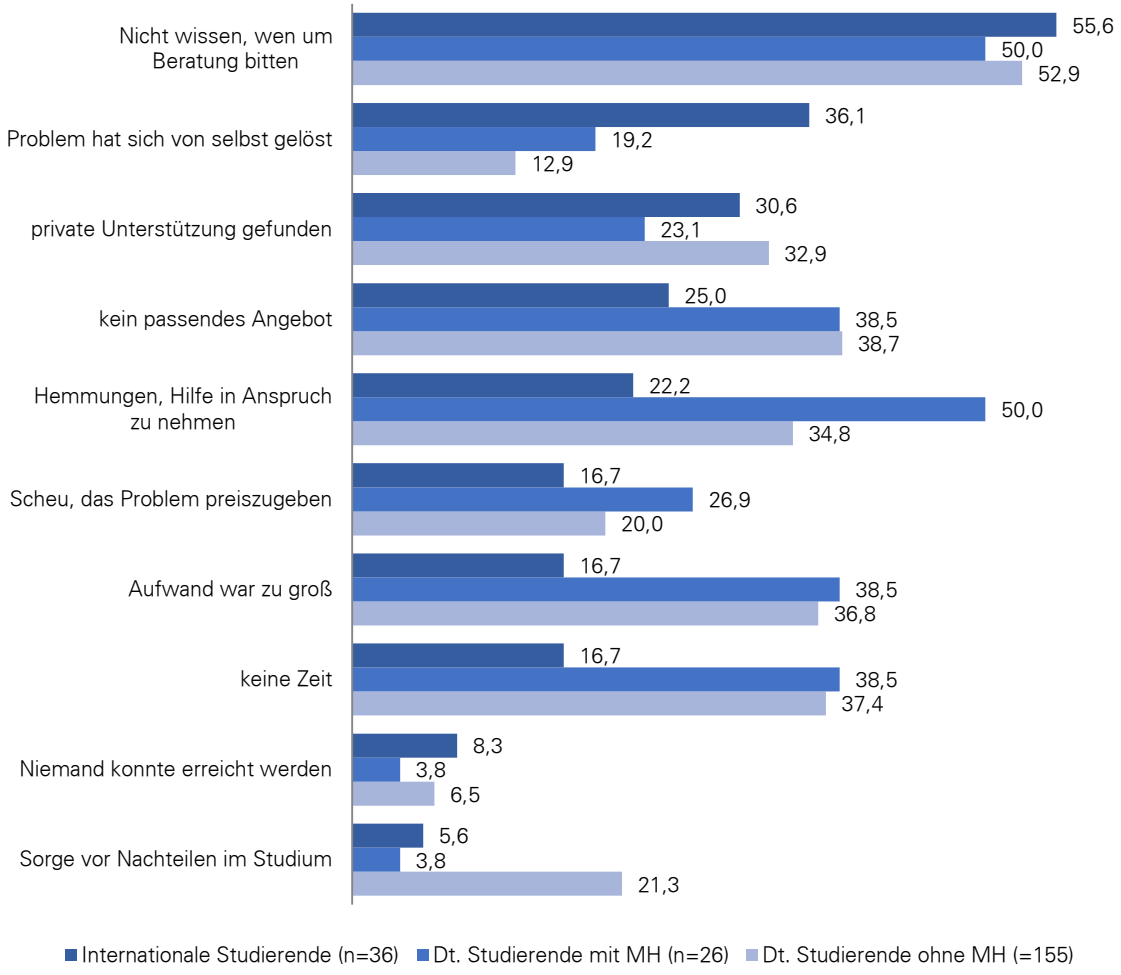
Abb. 4-16: Gründe für Nicht-Inanspruchnahme von Beratung nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



Unterscheidet man die Studierenden hinsichtlich ihrer *nationalstaatlichen Herkunft* werden ebenfalls deutliche Differenzen sichtbar (Abb. 4-17). Meist heben sich dabei die internationalen Studierenden von den deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund ab. In etwa die Hälfte der angeführten Gründe wurde von internationalen Studierenden deutlich seltener ausgewählt. Das gilt insbesondere für ‚keine Zeit' und ‚Aufwand war zu groß' (jeweils 17 % vs. 39 % vs. 37 %) sowie ‚kein passendes Angebot' (25 % zu jeweils 39 %). Gleichzeitig gaben internationale Studierende deutlich häufiger an (26 %), dass sich ihr Problem von selbst gelöst hat. Bei deutschen Studierenden mit (19 %) und ohne Migrationshintergrund (13 %) trifft dies deutlich weniger zu. Auch ‚Hemmungen, Hilfe in Anspruch zu nehmen' wurde von etwas mehr als einem Fünftel der internationalen Studierenden angegeben (22 %) gegenüber etwas mehr als einem Drittel der deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund (35 %) und von jedem zweiten deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund. Hier scheint ein

ganz erhebliches Zugangshemmnis zu Beratung für diese Teilgruppe zu liegen. Auch die ‚Scheu, das Problem preiszugeben' wurde von dieser häufiger ausgewählt (27 %) als von deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund (20 %) und den internationalen Studierenden (17 %). Auch berichten sie deutlich seltener, private Unterstützung für ihr Problem gefunden zu haben. Bemerkenswert ist der große Abstand bei ‚Sorge vor Nachteilen im Studium'. Von den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund gab dies etwas mehr als ein Fünftel an. Unter den beiden anderen Teilgruppen sind es mit 6 % bzw. 5 % eher einzelne Studierende, die diese Befürchtung teilen. Eventuell ist dies aber auch ein Effekt der kleinen Fallzahl bzw. selektiven Teilnahme an der Befragung.

Abb. 4-17: Gründe für Nicht-Inanspruchnahme von Beratung nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)

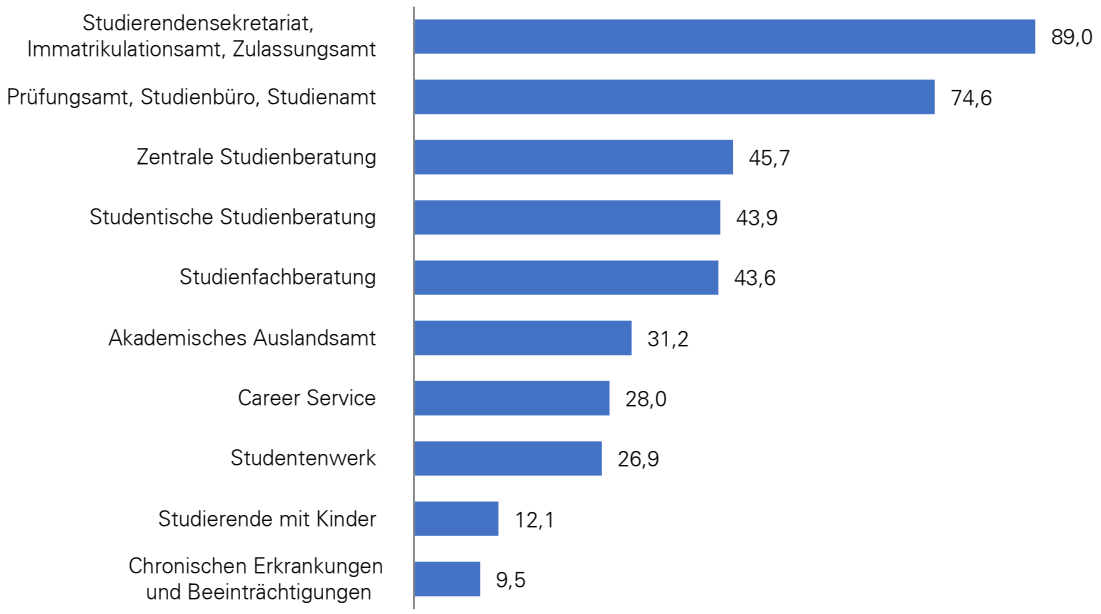


4.2 NUTZUNGSQUOTE UND BEWERTUNG DER BERATUNGS- UND SERVICEANGEBOTE

4.2.1 Nutzungsquoten der Beratungsanbieter

Die Beratungs- und Serviceangebote an den Universitäten und den Studierendenwerken werden von den Studierenden an Kunsthochschulen unterschiedlich intensiv genutzt.[10] In der Gesamtschau werden ‚Studierendensekretariate, Immatrikulationsamt, Zulassungsamt' (89 %) von nahezu allen, ‚Prüfungsämter, Studienbüros, Studienamt' (75 %) von einer der deutlichen Mehrheit der Studierenden in Anspruch genommen (*Abb. 4-18*). Auch die Zentrale Studienberatung (46 %), die Studentische Studienberatung z.B. von Fachschaftsräten und die Studienfachberatung (beides 44 %), wurden von einer großen Minderheit frequentiert. Dienstleistungen des Akademischen Auslandsamts (31 %), des Career Service (28 %) und Studentenwerks (27 %) haben ein Viertel bis ein Drittel der Befragten in Anspruch genommen. Thematisch spezifischere Angebote für Studierende mit Kindern (12 %) bzw. chronischen Erkrankungen/ Beeinträchtigungen (10 %) sind hingegen nur für einen kleinen Teil der Studierenden relevant und werden gezielt bedarfsbezogen nachgefragt.

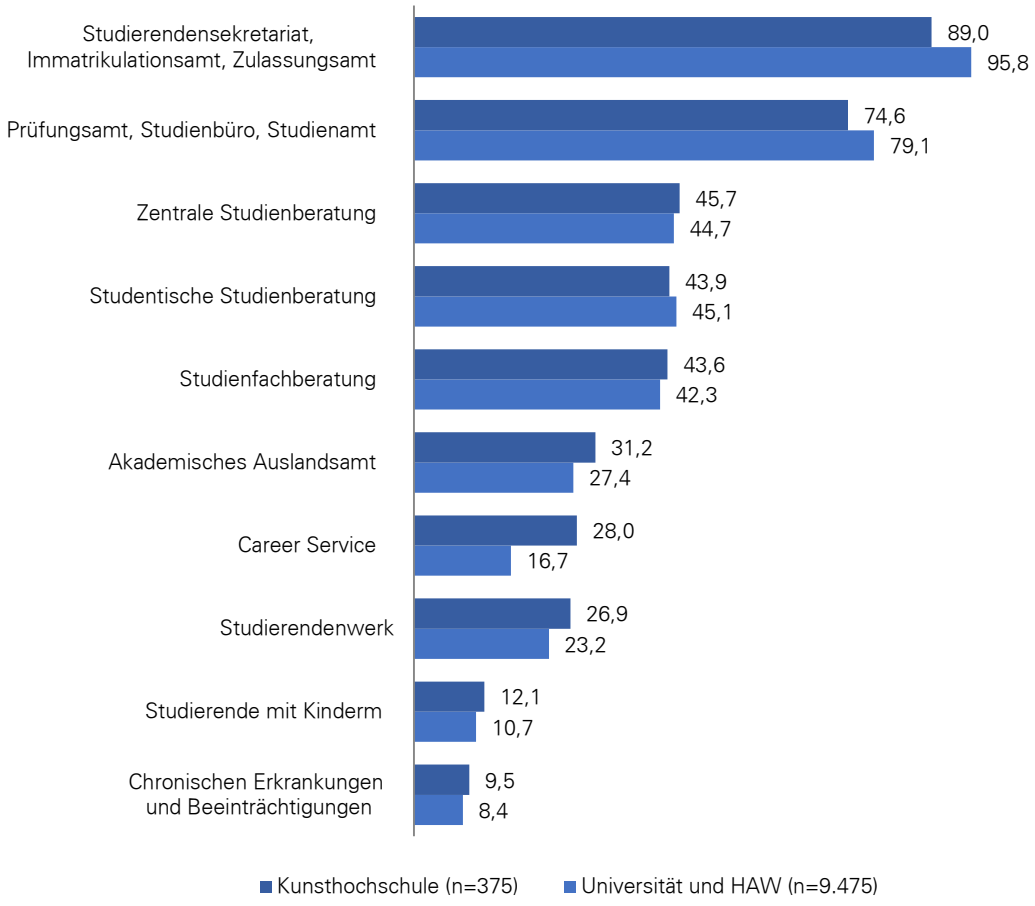
Abb. 4-18: Nutzungsquoten der Beratungs- und Serviceangebote an Hochschulen und Studierendenwerke (Kunsthochschule, in %)



[10] Abgefragt wurde die Zufriedenheit mit den jeweiligen Beratungsanbietern mit einer Antwortoption, diese jeweils bisher nicht genutzt zu haben oder nicht zu kennen. Das heißt der zeitliche Horizont erstreckt sich hier auf das gesamte bisherige Studium, nicht wie in Frage 17 auf die letzten 12 Monate vor der Befragung.

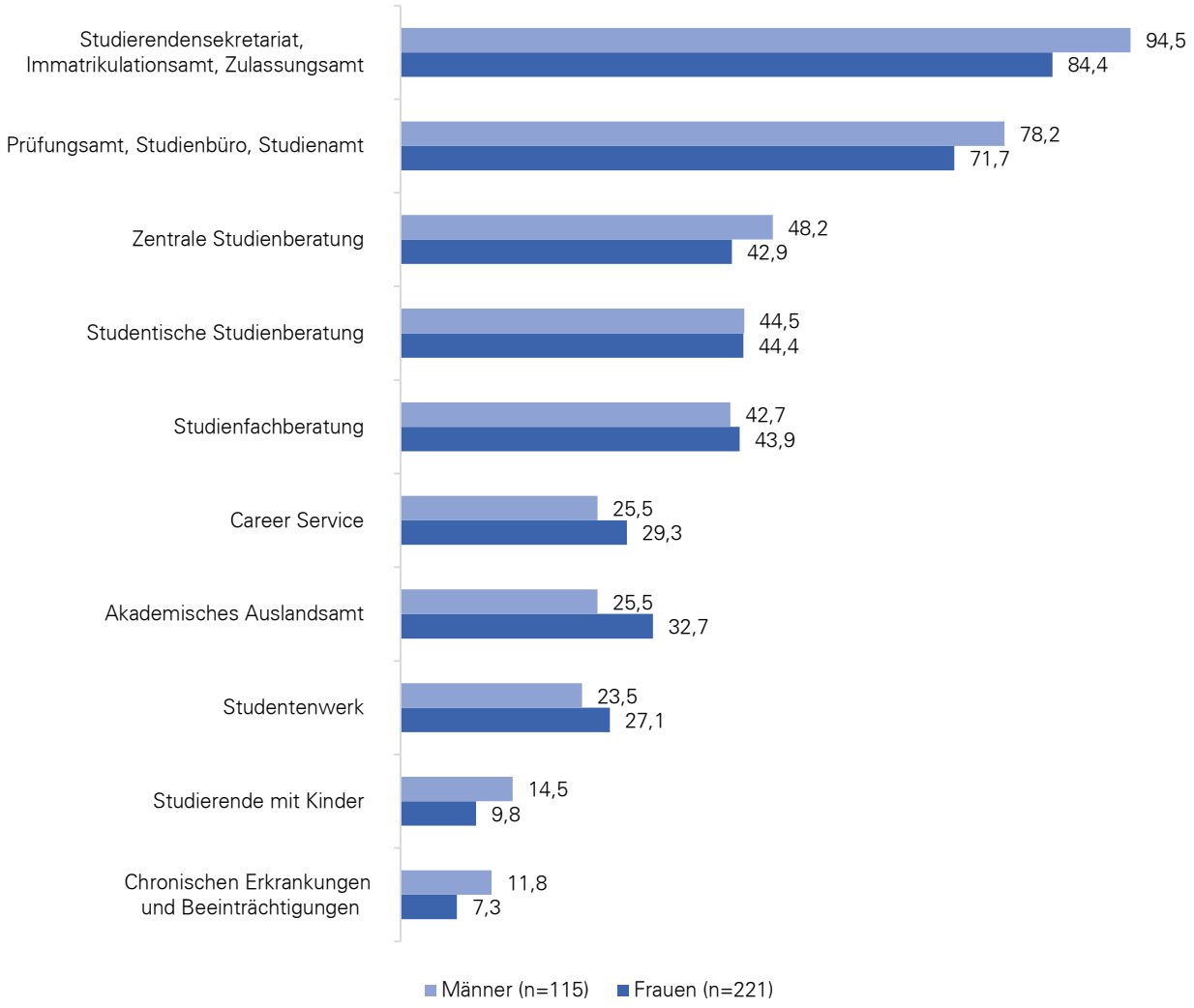
Die Differenzierung nach *Hochschultyp* zeigt, dass die verschiedenen Beratungs- und Serviceangebote hochschulübergreifend meist in ganz ähnlichem Umfang genutzt werden (Abb. 4-19). Studierendensekretariat, Immatrikulationsamt, Zulassungsamt' und ‚Prüfungsamt, Studienbüro' Studienamt' wird an Universitäten/HAW etwas häufiger genutzt als an Kunsthochschulen (96 % vs. 89 % und 79 % vs. 75 %). Dafür nehmen Studierende der Kunsthochschulen die Angebote des Career Service deutlich häufiger (28 % vs. 17 %) und jene des Studierendenwerks etwas häufiger in Anspruch (27 % vs. 23 %).

Abb. 4-19: Nutzungsquoten der Beratungs- und Serviceangebote an Hochschulen und Studierendenwerke nach Hochschultyp (in %)



Zwischen den *Geschlechtern* zeigen sich nur leichte Unterschiede (*Abb. 4-20*). Männer haben ‚Studierendensekretariat, Immatrikulationsamt, Zulassungsamt' (95 % vs. 84 %) und ‚Prüfungsamt, Studienbüro, Studienamt' (78 % vs. 72 %) sowie ‚Zentrale Studienberatung' (48 % vs. 43 %) etwas häufiger genutzt als Frauen. Diese wiederum weisen bei ‚Akademisches Auslandsamt' eine signifikant höhere Nutzungsquote auf (33 % vs. 26 %) auf.

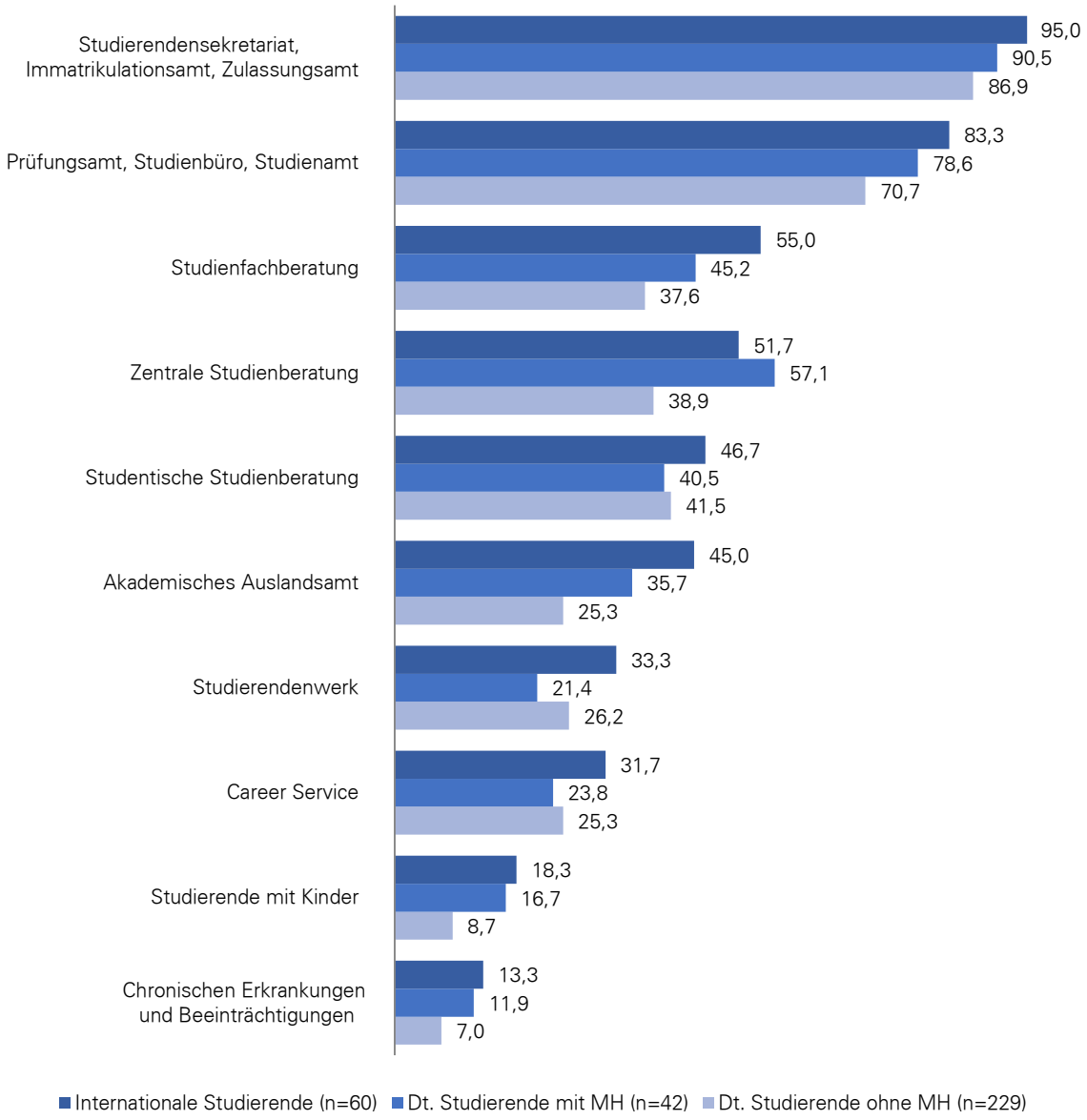
Abb. 4-20: Nutzungsquoten von Beratungs- und Serviceleistungen nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



Da *internationale Studierende* insgesamt deutlich häufiger Beratungs- und Serviceleistungen der Hochschulen bzw. der Studierendenwerke in Anspruch genommen haben als deutsche Studierende mit und ohne Migrationshintergrund, überrascht es wenig, dass sie auch die meisten der angeführten Anbieterinstitutionen häufiger ausgewählt haben (Abb. 4-21). Mehrfach zeigt sich das Muster, dass internationale Studierende die betreffende Institution am häufigsten und deutsche Studierende ohne Migrationshintergrund sie am seltensten genutzt haben (mit Ausnahme der Zentralen und Studentischen Studienberatung, Studierendenwerke und des Career Service). Besonders groß sind die Abstände zwischen den Gruppen bei ‚Prüfungsamt, Studienbüro, Studienamt' (Internationale Studierende: 83 %, deutsche Studierende mit Migrationshintergrund: 79 % und ohne Migrationshintergrund: 71 %) sowie bei der Studienfachberatung. Mehr als die Hälfte der internationalen Studierenden hat diese wahrgenommen (55 %), gegenüber 45 % der deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund und

38 % jener ohne Migrationshintergrund. Wenig überraschend fallen auch die deutlichen Abstände beim Akademischen Auslandsamt auf, was für ebenfalls nahezu die Hälfte der internationalen Studierenden ein Anlaufpunkt war (45 %), gegenüber 36 % der deutschen Studierenden mit und nur 25 % jener ohne Migrationshintergrund. Die Zentrale Studienberatung wurde hingegen von den deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund (57 %) deutlich häufiger genutzt als von den internationalen Studierenden (52 %) und den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund (39 %).

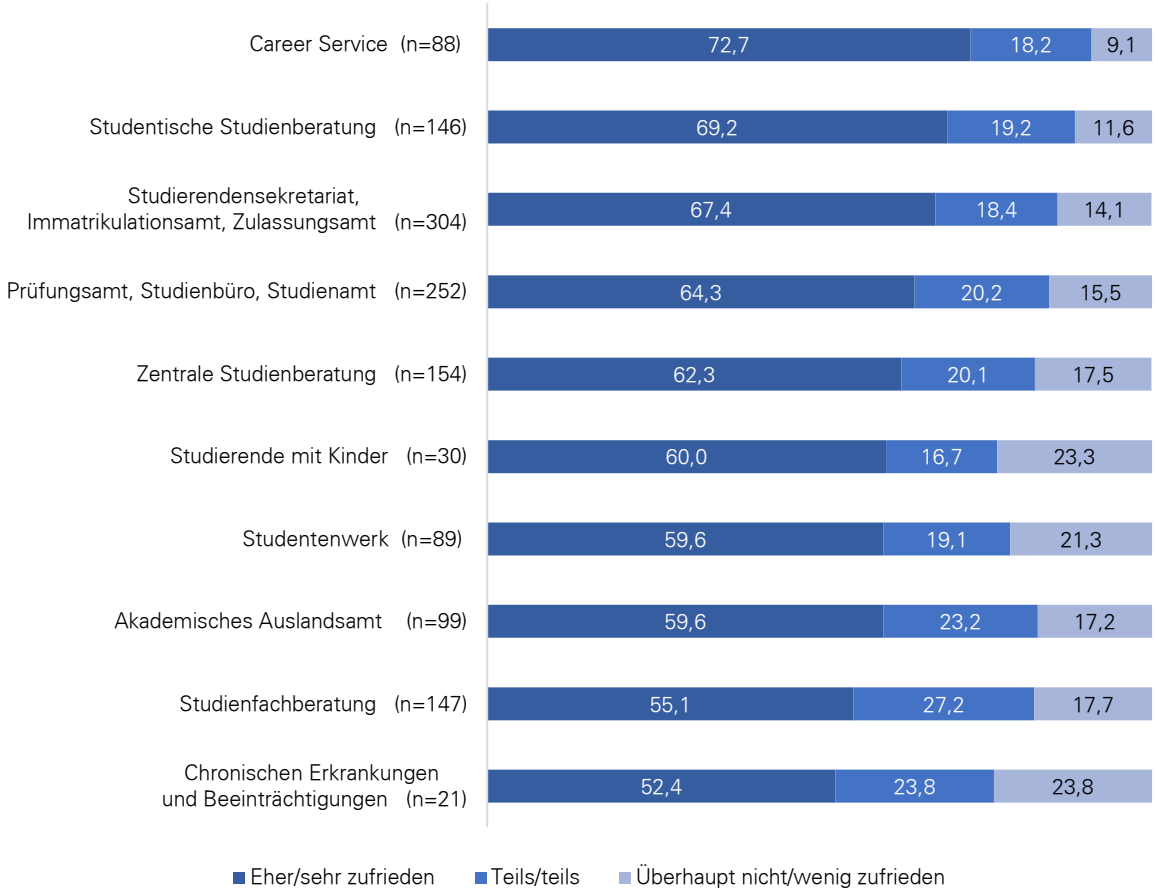
Abb. 4-21: Nutzungsquoten von Beratungs- und Serviceleistungen nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)



4.2.2 Bewertung der Beratungs- und Serviceangebote

Die nachfolgenden Daten zur Bewertung der einzelnen Beratungs- und Unterstützungsangebote beziehen sich nur auf jene Studierende, die diese bereits genutzt haben. Überwiegend sind die Studierenden „zufrieden" oder sogar „sehr zufrieden" mit den Beratungs- und Serviceangeboten an den Universitäten und den Studierendenwerken (Abb. 4-22). Am positivsten wird der Career Service eingeschätzt. 73 % sind mit den dort erhaltenen Leistungen (sehr) zufrieden. Auch mit ‚Studentische Studienberatung' (69 %) ‚Studiensekretariate/Immatrikulationsamt/Zulassungsamt' (67 %), ‚Prüfungsamt, Studienbüro, Studienamt' (64 %) haben ca. zwei Drittel der Studierenden positive Erfahrungen gesammelt. Auch bei den anderen Beratungs- und Serviceleistungen äußern sich 50-60 % der Befragten, die diese Angebote genutzt haben, ‚eher' oder ‚sehr zufrieden' damit zu sein.

Abb. 4-22: Bewertung der Beratungs- und Serviceleistungen (nur jene Kunsthochschulstudierende, die diese Angebote genutzt haben, in %)



Zum Vergleich der Bewertung der Beratungs- und Serviceangebote zwischen den beiden *Kunsthochschultypen* sowie den *Universitäten/HAW* werden die Mittelwerte herangezogen

(Tab. 4-3). Auf einer fünf-stufigen Skala zwischen ‚überhaupt nicht zufrieden' und ‚sehr zufrieden' zeigt der Mittelwertvergleich, dass Studierende an Kunsthochschulen die Beratungsinstitutionen nahezu durchgehend weniger positiv bewerten als Studierende an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Ausnahmen stellen ‚Prüfungsamt, Studienbüro, Studienamt' und die Angebote für Studierende mit Kindern dar, bei denen es nahezu keine Unterschiede zwischen beiden Gruppen gibt. Der Career Service wird an Kunsthochschulen leicht besser bewertet als an Universitäten und HAW.

Tab. 4-3: Bewertung der Beratungs- und Servicedienstleister nach Hochschultyp (Kunsthochschule, Mittelwerte)

	n	Universität und HAW	Kunsthochschule
Zentrale Studienberatung	4169	3,85	3,56
Studienfachberatung	3735	3,81	3,52
Studierendensekretariat, Immatrikulationsamt, Zulassungsamt	7223	4,00	3,78
Prüfungsamt, Studienbüro, Studienamt	7818	3,77	3,71
Studentische Studienberatung	4212	3,99	3,80
Akademisches Auslandsamt	2425	3,99	3,60
Career Service	1655	3,84	4,03
Studierende mit Kindern	558	3,67	3,60
Chronischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen	566	3,64	3,48
Studierendenwerk	2341	3,74	3,55

Auch zwischen den *Geschlechtern* lassen sich Unterschiede herausstellen, wenngleich sie bei ‚Studieren mit Kind' und ‚Chronische Erkrankungen und Beeinträchtigungen' statistisch nicht belastbar sind. Bei beiden Geschlechtern fließen hier nur die Einschätzungen von zehn oder weniger Personen ein. Mit Ausnahme des Career Service fallen die Bewertungen der Angebote von Seiten der Frauen besser aus, am stärksten ausgeprägt beim ‚Studierendensekretariat/ Immatrikulationsamt/Zulassungsamt'.

Tab. 4-4: Bewertung der Beratungs- und Servicedienstleister nach Geschlecht (Kunsthochschule, Mittelwerte)

	n	Frauen	Männer
Zentrale Studienberatung	137	3,85	3,49
Studienfachberatung	133	3,81	3,51
Studierendensekretariat, Immatrikulationsamt, Zulassungsamt	273	4,00	3,41
Prüfungsamt, Studienbüro, Studienamt	227	3,77	3,26
Studentische Studienberatung	134	3,99	3,63
Akademisches Auslandsamt	86	3,99	3,51
Career Service	79	3,84	4,17
Studierende mit Kindern	26	3,67	3,13
Chronischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen	18	3,64	2,83
Studierendenwerk	77	3,74	3,43

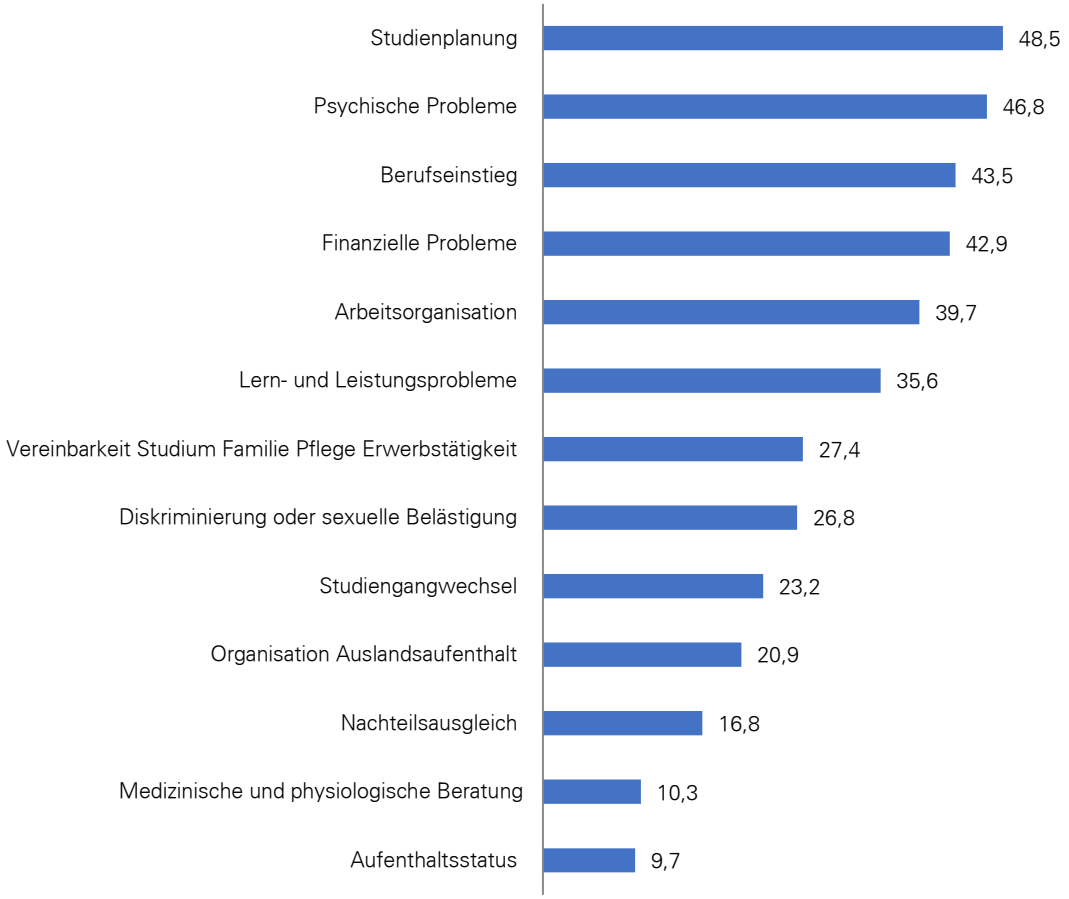
Internationale Studierende bewerten ‚Zentrale Studienberatung' und ‚Akademisches Auslandsamt' positiver als deutsche Studierende mit und ohne Migrationshintergrund. Umgekehrt fällt die Bewertung der ‚Studentischen Studienberatung' und von ‚Studierendensekretariat, Immatrikulationsamt, Zulassungsamt' bei Internationalen Studierenden nicht so positiv aus wie bei den einheimischen Studierenden. Deutsche Studierende mit Migrationshintergrund äußern sich hingegen zufriedener als Studierende der anderen beiden Herkunftsgruppen über die Studienfachberatung.

4.2.3 Wunsch nach größerem Beratungs- und Unterstützungsangebot

Die Befragten der 4. Sächsischen Studierendenbefragung konnten angeben, zu welchem Beratungsthema sie sich, ganz unabhängig von der individuellen Bedarfslage, ein größeres Beratungsangebot wünschen. Das erlaubt Einschätzungen über die Relation zwischen der vorhandenen Infrastruktur, deren tatsächlichen Inanspruchnahme und dem geäußerten Beratungsbedarf. Knapp die Hälfte der Lehramtsstudierenden hat hier mindestens eine Angabe gemacht. Die Prozentzahlen in den nachfolgenden Abbildungen und Textpassagen beziehen sich auf diese Teilgruppe (Abb. 4-23).

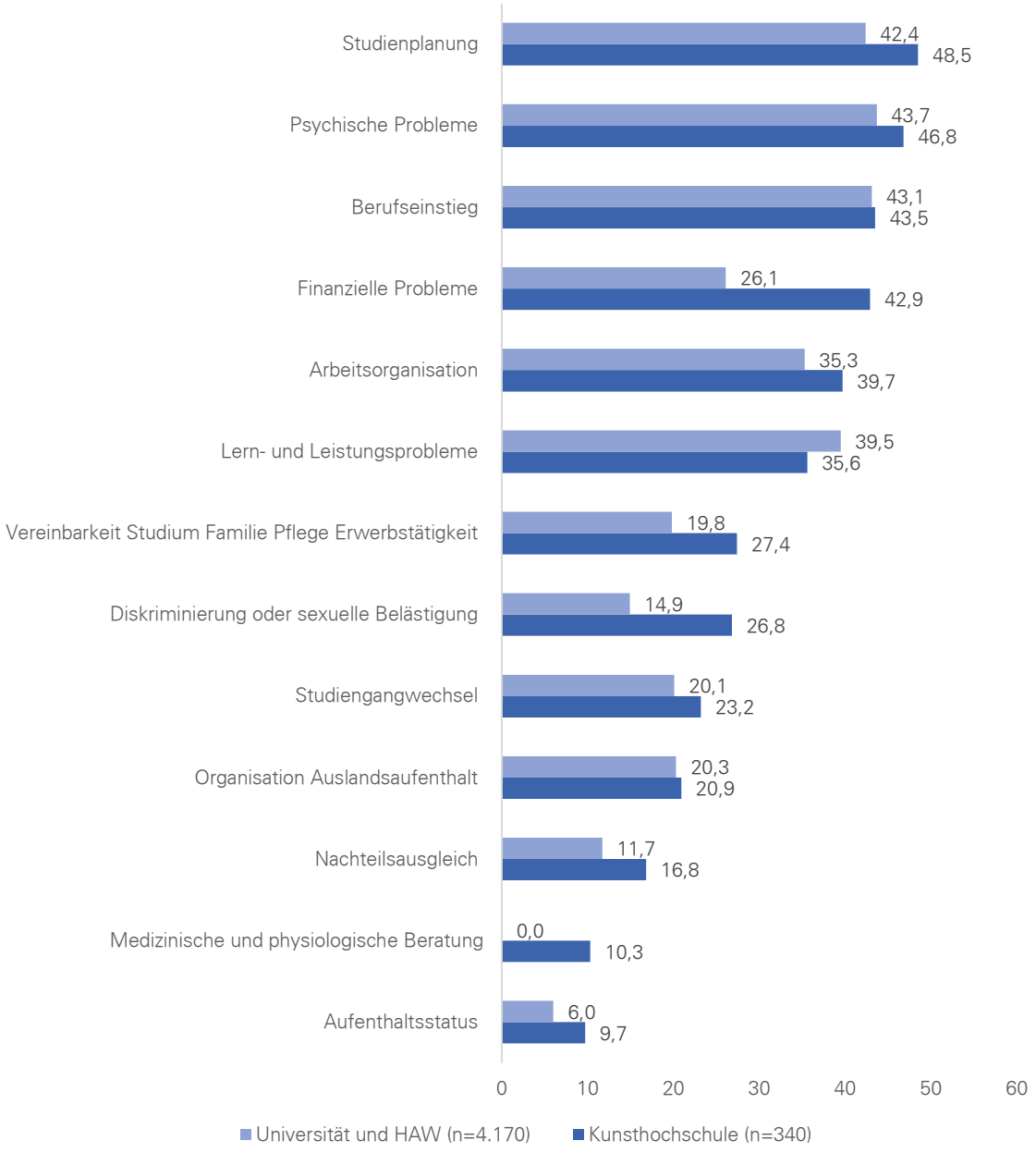
An erster Stelle steht das Thema ‚Studienplanung'; 49 % wünschen sich hier ein umfangreicheres Angebot. An zweiter Stelle stehen ‚psychische Probleme' (47 %) gefolgt von ‚Berufseinstieg' (44 %), gleichauf mit ‚finanzielle Probleme' (43 %). Auch zu ‚Arbeitsorganisation' (40 %) und ‚Lern-/Leistungsprobleme' (36 %) wünscht sich deutlich mehr als ein Drittel der Befragten ein umfangreicheres Angebot. Wie schon bei der in Anspruch genommenen Beratung werden Beratungsanlässe, die sich allgemein auf den Studienablauf bzw. den Studienprozess beziehen häufiger genannt als spezifische Themen, die nur für kleinere Subgruppen relevant zu sein scheinen.

Abb. 4-23: Themenbezogener Wunsch nach mehr Beratungsangeboten (Kunsthochschule, n=340, in %)



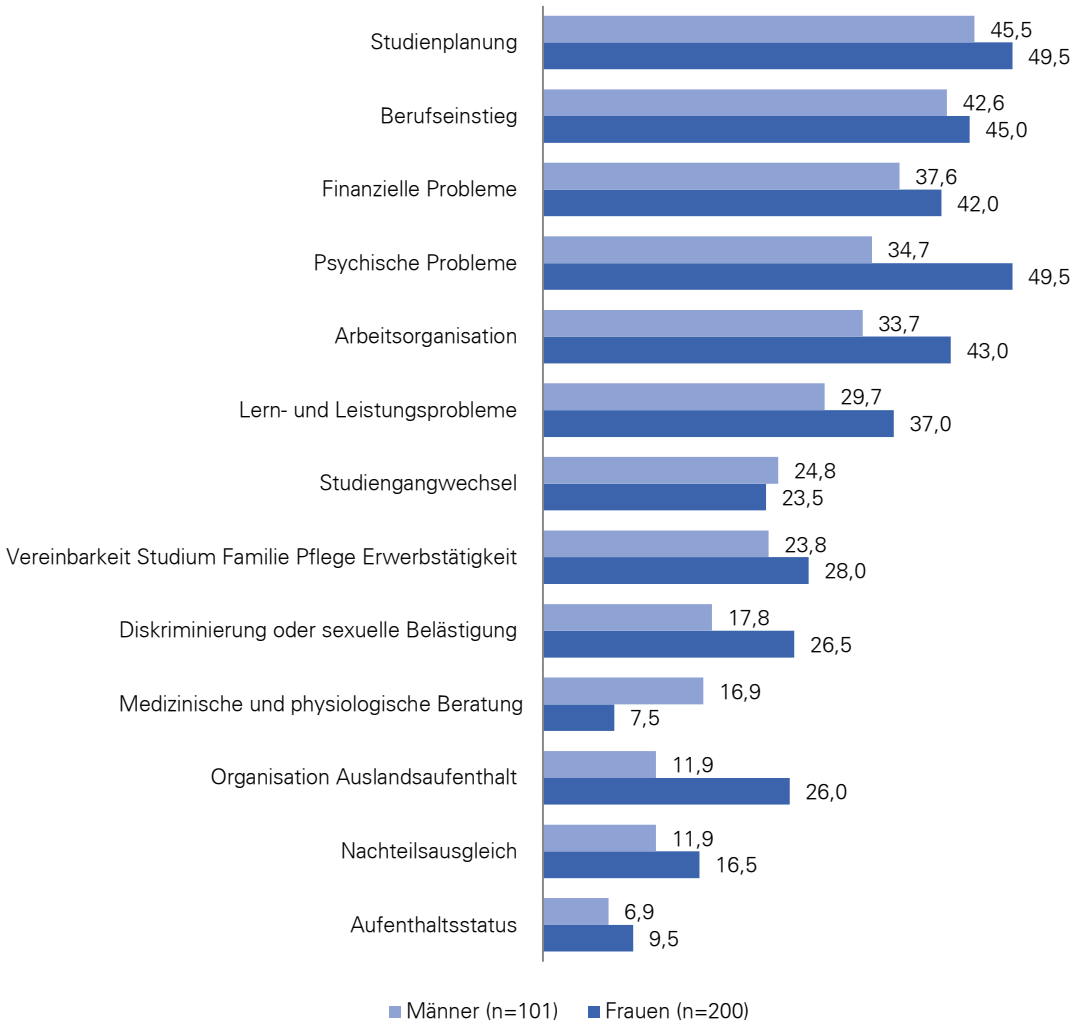
In der Unterscheidung nach *Hochschultyp* ist zu erkennen, dass zu einer Reihe von Themen sich Studierenden an Kunsthochschulen ein breiteres Angebot wünschen (*Abb. 4-24*). Knapp die Hälfte von ihnen gab dies zu ‚Studienplanung' (Uni/HAW: 42 %; KHS: 49 %) und ‚psychische Probleme', (Uni/HAW: 44 %; KHS: 47 %) an. Auch zu ‚Berufseinstieg' und ‚finanzielle Probleme' wünschen sich mehr als 40 % mehr Angebote, wobei sich bei letzteren, anders als bei den meisten anderen Themen, ein deutlicher Abstand zu den Studierenden an Universitäten/HAW zeigt, wo dies etwas mehr als ein Viertel auswählten (27 %). Auch bei ‚Diskriminierung oder sexuelle Belästigung' sowie ‚Vereinbarkeit von Studium, Familie, Pflege, Erwerbsarbeit' zeigen sich große Differenzen. Allerdings könnten diese auch Effekt der besonders kleinen Fallzahl bei diesen Themen sein und sollten mit Vorbehalt betrachtet werden.

Abb. 4-24: Themenbezogener Wunsch nach mehr Beratungsangeboten nach Hochschultyp (in %)



In der Differenzierung nach *Geschlecht* kann gezeigt werden, dass zu fast allen aufgeführten Themen Frauen teils deutlich häufiger den Wunsch nach breiterem Angebot äußern (*Abb. 4-25*). Besonders groß sind die Abstände bei ‚psychische Probleme' (50 % vs. 35 %), ‚Arbeitsorganisation' (43 % vs. 34 %), ‚Organisation Auslandsaufenthalt' (26 % vs. 12 %) ‚Lern-/Leistungsprobleme' (37 % vs. 30 %) und ‚Diskriminierung und sexuelle Belästigung' (27 % vs. 18 %). Lediglich bei ‚Medizinische und physiologische Beratung' wünschen sich Männer häufiger als Frauen ein breites Angebot (17 % vs. 8 %).

Abb. 4-25: Themenbezogener Wunsch nach mehr Beratungsangeboten nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



In der Aufgliederung nach *nationalstaatlicher Herkunft* der Studierenden fällt auf, dass bei ca. der Hälfte der Themen (6 von 13) deutsche Studierende mit Migrationshintergrund am häufigsten den Wunsch nach einem breiteren Angebot geäußert haben. Dies gilt im Besonderen für ‚Arbeitsorganisation' (46 %), ‚Vereinbarkeit Studium Familie Pflege Erwerbstätigkeit' (42 %), ‚Berufseinstieg' (54 %) und ‚Medizinische und physiologische Beratung' (20 %). Zudem hat jede:r Zweite von ihnen den Wunsch geäußert zum Thema ‚psychische Probleme' mehr Beratungsangebote zu bekommen. Unter den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund sind es ebenso viele (52 %). Von den internationalen Studierenden äußerten diesen Wunsch allerdings nur 28 %. Diese wünschen sich dafür zu ‚finanzielle Probleme' (51 %), ‚Lern- und Leistungsprobleme' (44 %) und ‚Aufenthaltsstatus' (25 %) teils erheblich häufiger ein breiteres Angebot. Deutsche Studierende ohne Migrationshintergrund haben am

häufigsten bei ‚Studienplanung' (51 %) und Studiengangwechsel (25 %) den Wunsch nach breiterem Angebot geäußert.

Tab. 4-5: Themenbezogener Wunsch nach mehr Beratungsangeboten nach nationaler Herkunft (Kunsthochschule, in %)

	Internat. Stud. (n=57)	Dt. Studierende mit MH (n=41)	DT. Studierende ohne MH (n=222)
Studienplanung	45,6	41,5	51,4
Studiengangwechsel	22,8	17,1	25,2
Arbeitsorganisation	40,4	46,3	39,2
Vereinbarkeit Studium Familie Pflege Erwerbstätigkeit	19,3	41,5	26,6
Lern- und Leistungsprobleme	43,9	31,7	35,1
Finanzielle Probleme	50,9	34,1	40,1
Psychische Probleme	28,1	51,2	52,3
Nachteilsausgleich	12,3	19,5	18,0
Organisation Auslandsaufenthalt	19,3	22,0	20,7
Aufenthaltsstatus	24,6	n.F.	6,8
Diskriminierung oder sexuelle Belästigung	10,5	26,8	31,5
Berufseinstieg	42,1	53,7	43,7
Medizinische und physiologische Beratung	14,0	19,5	8,1

Die hohen Werte für den Wunsch nach umfangreicheren Beratungs- und Serviceangebot überraschen einerseits, da oben deutlich wurde, dass ein zu geringes Angebot bzw. mangelnde Erreichbarkeit keine nennenswerten Hinderungsgründe für die Zugänglichkeit von Beratung spielen. Andererseits konnte ebenso gezeigt werden, dass ‚kein passendes Angebot' als häufiger Grund für die Nicht-Inanspruchnahme von Beratung- und Serviceangeboten angegeben wurde, so dass die hier artikulierten Wünsche auch als Ausdruck des empfundenen Nicht-Passungsverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage interpretiert werden können. Zudem lässt sich zeigen, dass auch die Befragten, die zu den einzelnen Themen bisher keine Beratung in Anspruch genommen haben, meist ebenso häufig den Wunsch nach einem umfangreicheren Angebot äußern, als jene, die Beratung bereits aufgesucht hatten. Ob hierfür eine generelle Antworttendenz pro Ausweitung des Angebots unabhängig von der individuellen Bedürftigkeit oder eine gewisse Unkenntnis über das bereits existierende Angebot verantwortlich ist, kann nicht entschieden werden. Bei den Themen ‚finanzielle Probleme' und ‚Diskriminierung oder sexuelle Belästigung' wünschen sich diejenigen ein breiteres Angebot, die hierzu bereits Beratung in Anspruch genommen haben.

4.3 EINSTELLUNGEN ZUR ONLINEBERATUNG

Mit Formaten der Onlineberatung[11] hat das Angebotsspektrum von Beratungsinstitutionen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Verbunden sind damit Hoffnungen, für bestimmte Zielgruppen, z.B. räumlich entfernte, gesundheitlich z.B. in ihrer Mobilität oder im Sozialverhalten Beeinträchtigte niedrigschwellige Angebote bereitzustellen, die mitunter auch als anonymer, d.h. geschützter wahrgenommen werden können, um darüber den Zugang zu Beratung und Unterstützung zu erleichtern (Hintenberger/Kühne 2011, S. 22). Vor diesem Hintergrund ist die Frage relevant, wie Onlineberatung von den Studierenden angenommen wird bzw. wie sie diese gegenüber eingestellt sind.

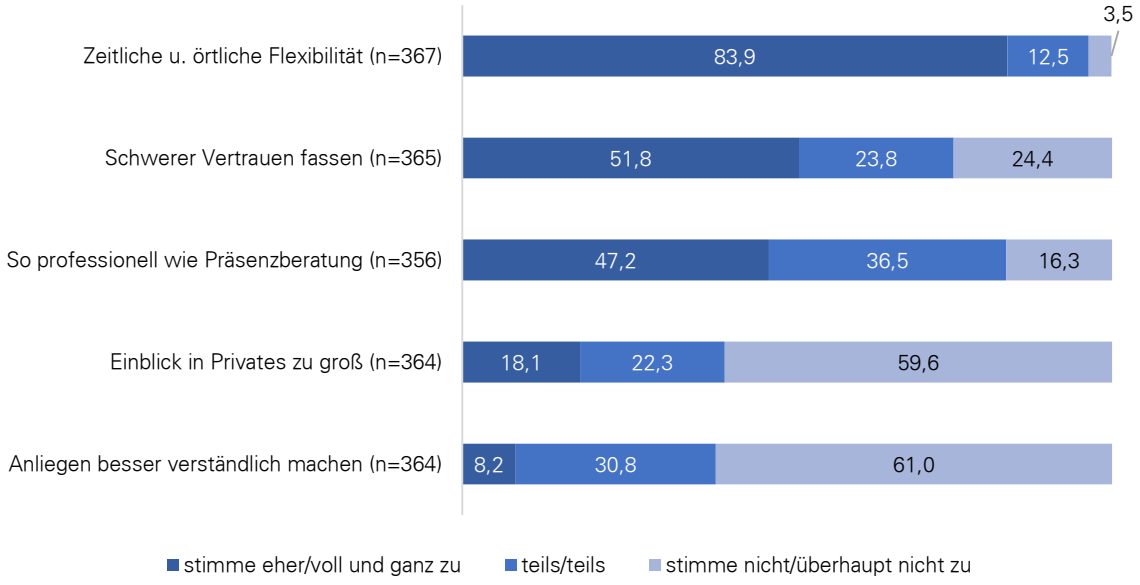
Mit einigen Fragen wurde sollte innerhalb der 4. Sächsischen Studierendenbefragung die Bereitschaft, Onlineberatung anzunehmen, ermittelt werden, unabhängig davon, ob die Befragten bereits konkrete Erfahrungen damit gesammelt hatten. Sie wurden gebeten, subjektive Einschätzungen zur Onlineberatung hinsichtlich der in Abb. 4-26 aufgelisteten Items im Vergleich zur klassischen Präsenzberatung zu geben. Diese fallen sehr differenziert und überraschend wenig positiv aus.

Eine große Mehrheit von 84 % stimmen zu, dass Onlineberatung eine größere zeitliche und örtliche Flexibilität ermöglicht; d. h. die Kontaktaufnahme zu Beratung weniger von Öffnungszeiten und dem Aufsuchen konkreter Örtlichkeiten abhängt (Abb. 4-26). Etwa jede:r Zweite:r der Befragten (52 %), sagt, dass in der Onlineberatung schwieriger eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Ratsuchendem und Berater:in herzustellen ist. Jeweils rund ein Viertel sieht dies ambivalent oder stimmen dem nicht zu. Nicht ganz die Hälfte der Befragten (47 %) schätzen die Onlineberatung als ebenso professionell ein wie die Präsenzberatung; 37 % sind hier ambivalent und 16 % sind gegenteiliger Ansicht. Wenn es um die konkrete Beratungsbeziehung und das Setting z.B. einer Videoberatung geht, nimmt die positive Einschätzung immer mehr ab. Nur 8 % glauben, per Onlineberatung ihr Anliegen besser verständlich machen zu können als in der Präsenzberatung; eine deutliche Mehrheit von 61 % lehnen dies ab. Immerhin fast zwei Drittel (60 %) sehen sich im Schutz ihrer Privatsphäre z.B. durch Videoberatung nicht beeinträchtigt; fast ein Fünftel (18 %) stimmt dem allerdings zu. Vorteile der Onlineberatung werden daher am ehesten in der zeitlichen und räumlichen Zugänglichkeit gesehen;

[11] Onlineberatung umfasst alle Kommunikation zwischen Ratsuchenden und Berater:innen, die computervermittelt ist und „auf die Infrastruktur des Internets angewiesen" ist (Engelhardt/Storch, 2013, S. 4). Mail- und Beratung per Chat schließt dies ebenso ein, wie Videoberatung, online gestützte Gruppenformate wie Webinare oder Beratungsinteraktionen in virtuellen Welten (per Avatar), auch wenn diese Form noch sehr selten ist (zur Begriffsdefinition siehe den Überblick in Blaich/Knickrehm 2021, S. 10).

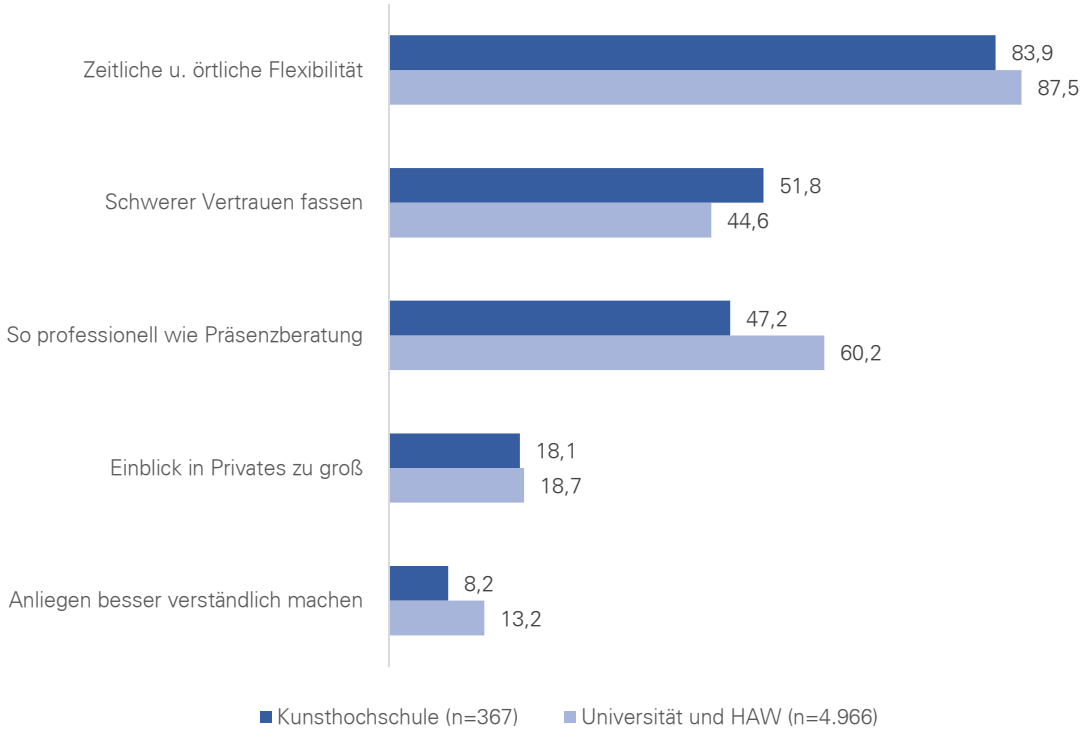
hinsichtlich der Beratungsbeziehung im engeren Sinne bestehen mehrheitlich umfangreichere Bedenken, die eine Präferenz für die Präsenzberatung vermuten lassen.

Abb. 4-26: Einschätzung von Onlineberatung im Vergleich zur Präsenzberatung (Kunsthochschule, in %)



Zwischen den Hochschultypen variiert die Einschätzung nur geringfügig. Studierende an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften schätzen die Professionalität der Onlineberatung im Vergleich zur Präsenzberatung positiver (60 %) als Studierende an Kunsthochschulen (47 %) ein. Auch die zeitliche und örtliche Flexibilität von Onlineberatungsangeboten wird von Ersteren etwas positiver bewertet (84 % vs. 88 %). Mehr Studierende der Kunsthochschulen (52 %) stimmen zu, dass es bei der Onlineberatung schwer sei, Vertrauen zur Beratungsperson fassen zu können (Uni/HAW: 45 %). Ihr Anliegen online besser verständlich machen zu können, sagen von den Studierenden an den Kunsthochschulen mit 8 % noch weniger als an den beiden anderen Hochschultypen (13 %).

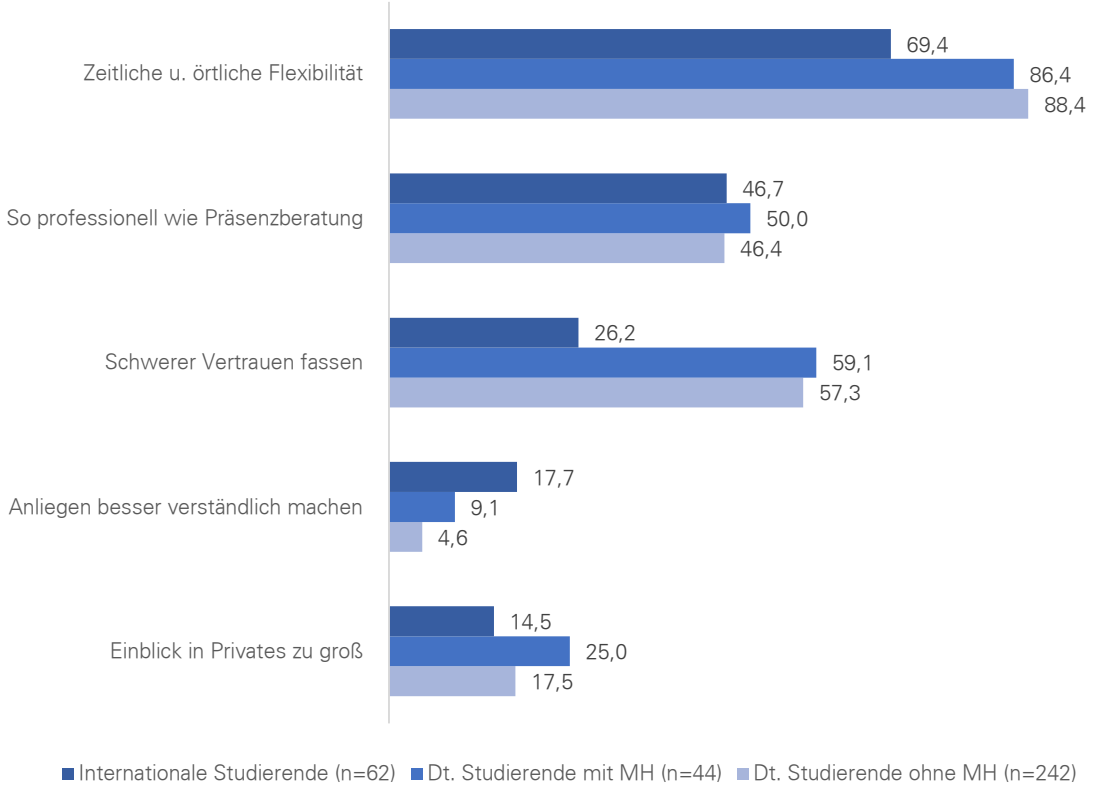
Abb. 4-27: Einschätzung der Onlineberatung nach Hochschultyp (nur Ausprägungen "stimme eher" und "stimme sehr zu", in %)



Bei zwei Aspekten zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den *Geschlechtern*. Online ‚schwerer Vertrauen fassen' zu können, sagt etwas mehr als jede zweite Frau (55 %), gegenüber 44 % bei den Männern. Dementsprechend stimmen Männer auch etwas häufiger als Frauen der Ansicht zu, dass Onlineberatung ebenso professionell arbeitet wie Präsenzberatung (51 % vs. 48 %).

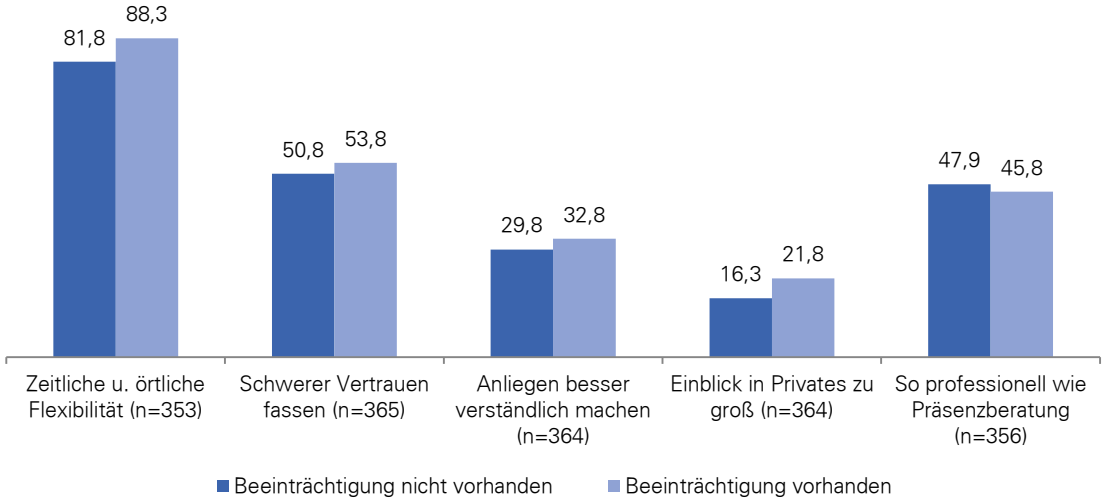
Interessant sind die Variationen in den Einschätzungen nach *nationalstaatlicher Herkunft*. Internationale Studierende stimmen deutlich seltener zu (69 %), dass Onlineberatung mehr zeitliche und örtliche Flexibilität im Zugang zu Beratung ermöglicht als deutsche Studierende mit (86 %) und ohne Migrationshintergrund (88 %). Allerdings schätzen internationale Studierende es erheblich weniger kritisch ein (26 %), in der Onlineberatung Vertrauen zur Beratungsperson zu fassen (gegenüber 59 % und 57 %), ebenso, dass sie ihr Anliegen online besser verständlich machen können (18 % vs. 9 % vs. 4 %). Sorgen vor zu großem Einblick in die Privatsphäre stimmen sie am wenigsten zu (15 %); allerdings befürchten dies immerhin ein Viertel aller deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund (25 %).

Abb. 4-28: Einschätzung der Onlineberatung nach nationalstaatlicher Herkunft (Werte für "stimme eher" und "stimme sehr zu", Kunsthochschule, in %)



Ein Drittel der Befragten hat angegeben, eine chronische Erkrankungen bzw. Beeinträchtigungen zu haben (n=120, 32 %). Äußern diese Studierenden stärker positive Einstellungen zur Onlineberatung, da diese ihnen leichteren Zugang zu Beratung bietet? Wie *Abb. 4-29* zeigt, werden fast alle Items zur Einschätzung die Onlineberatung von beiden Gruppen annähernd gleich eingeschätzt. Eine deutliche, wenn auch nur schwach signifikante Abweichung ist bei ‚zeitlichen und örtlichen Flexibilität' zu erkennen. Unter den Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen stimmen fast neun von zehn Befragten (88 %), die diese Frage beantwortet haben, der Aussage zu, dass Onlineberatung diese Flexibilitätsvorteile aufweist. In der Vergleichsgruppe ohne gesundheitliche Beeinträchtigung stimmen dem mit 82 % etwas weniger zu. Somit können keine spezifischen Vorteile für eine stärker ausgeprägte Niedrigschwelligkeit von Onlineberatungsangeboten für Studierende mit chronischen Erkrankungen oder Beeinträchtigungen identifiziert werden.

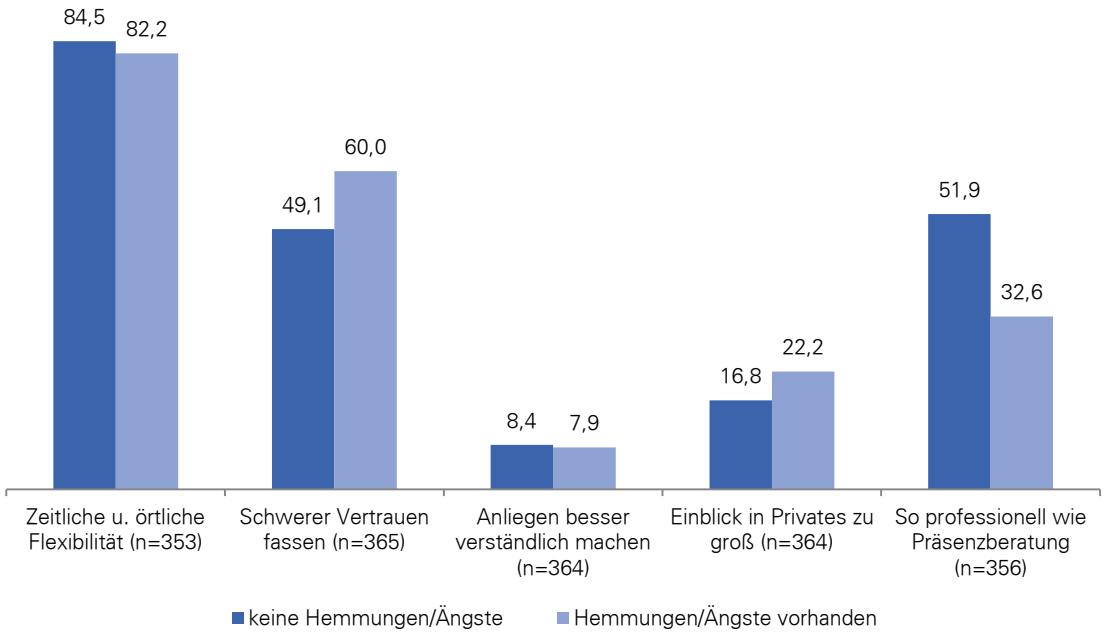
Abb. 4-29: Einschätzung von Onlineberatung im Vergleich zur Präsenzberatung nach Vorhandensein einer dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung, Anteil „stimme eher zu" + stimme voll und ganz zu" (Kunsthochschule, in %)



Bei den Gründen, warum keine Beratung trotz vorhandenem Bedarf aufgesucht wurde, waren mit ‚Hemmungen, Hilfe in Anspruch zu nehmen' und ‚Scheu, das Problem preis zu geben' zwei Aspekte aufgeführt, die für die nachfolgende Analyse zu einer Variable zusammengefasst wurde. Rund ein Viertel der Befragten haben mindestens einen dieser Gründe angegeben (n=91, 24 %) Damit kann untersucht werden, ob diese Gruppe die einzelnen Aspekte der Onlineberatung positiver bewertet als die Vergleichsgruppe, weil ihnen dieses Beratungsformat den Zugang zu Beratung erleichtern würde, z.B. weil keine unvertrauten Örtlichkeiten aufgesucht oder Gespräche nicht direkt Face-to-Face geführt werden müssen.

Abb. 4-30 macht deutlich, dass diese Vermutung, die in der Fachliteratur sich wiederholt mit Onlineberatungsformaten verbindet, sich hier nicht bestätigen lässt. Lediglich die ‚zeitliche und örtliche Flexibilität' wird von jenen, die Hemmungen/Ängste als Hinderungsgrund für die Kontaktaufnahme zu Beratung angegeben haben, in etwa gleich eingeschätzt wie von den Studierenden in der Vergleichsgruppe (82 % bzw. 85 %). Studierende mit Hemmungen/Ängsten als Hinderungsgrund stimmen deutlich seltener der Aussage zu, dass Onlineberatung im Vergleich zur Präsenzberatung ebenso professionell arbeitet. Nur ein Drittel von ihnen (33 %) sieht das so. In der Vergleichsgruppe sagt dies jede:r Zweite. Gleichzeitig befürchten Studierende mit Hemmungen/Ängste stärker, dass sie in Onlineberatungsformaten schwerer Vertrauen zur Beratungsperson fassen können (60 % vs. 49 %).

Abb. 4-30: Einschätzung von Onlineberatung im Vergleich zur Präsenzberatung nach Vorhandensein Hemmungen/Ängste als Grund auf Beratung zu verzichten, Anteil „stimme eher zu" + stimme voll und ganz zu" (Kunsthochschule, in %)



Online-Beratungsangebote haben also offenkundig keinen positiven Effekt auf die individuelle Motivation, Beratung auch tatsächlich nachzufragen, wenn Bedarf besteht. Im Gegenteil, eher scheint sie im Vergleich zu etablierten Formen der Präsenzberatung skeptischer gesehen oder mit stärkeren Vorbehalten bedacht zu werden. Ausschlaggebend sind hierfür Persönlichkeitseigenschaften, die generell die Bereitschaft, Beratung in Anspruch zu nehmen, moderieren. Soziale Merkmale wie Geschlecht oder Bildungsherkunft spielen dabei keine Rolle.

Mit einer weiteren Frage wurde untersucht, welche Kommunikationsform der Beratung je nach Thema präferiert werden würde. Die Befragten wurden gebeten, für studienbezogene, soziale und persönliche Themen einzuschätzen (Abb. 4-31), ob sie diese eher in einer Präsenzberatung (Face-to-Face), per Videokonferenz, per Telefon, per E-Mail oder per synchronem oder asynchronem Chat mit einer Beratungsfachkraft besprechen würden.

Abb. 4-31: Typologie der Beratungsthemen

Bei **studienbezogenen Fragen** handelt es sich vor allem um Themen der Studienorganisation (d. h. Studienverlauf/Auslandsaufenthalt/Praktika/Übergang ins Masterstudium/in den Beruf).

Bei **sozialen Fragen** handelt es sich vor allem um Themen der Vereinbarkeit des Studiums mit Familie (Betreuung von Kindern/Pflegebedürftigen), mit Erwerbstätigkeit oder allgemein um Fragen der Studienfinanzierung.

Persönlichen Fragen beziehen sich vor allem auf Themen wie psychische Probleme, Stress, Lern-/Leistungsschwierigkeiten usw.

Die Studierenden konnten also auswählen, ob sie die betreffenden Themen lieber mittels mündlicher oder schriftlicher Kommunikation, in Präsenz oder medial vermittelt, synchron oder asynchron behandeln würden. Tab. 4-6 bringt die verschiedenen Kommunikationsformen überblicksartig zum Ausdruck. Es kann zwischen schriftlicher und mündlicher Kommunikation sowie synchroner und asynchroner Kommunikation unterschieden werden. Synchrone, mündliche Kommunikation kann wiederum in der Kopräsenz von Beratendem und Ratsuchenden als auch fernmündlich über Telefon oder Videokonferenz ablaufen.

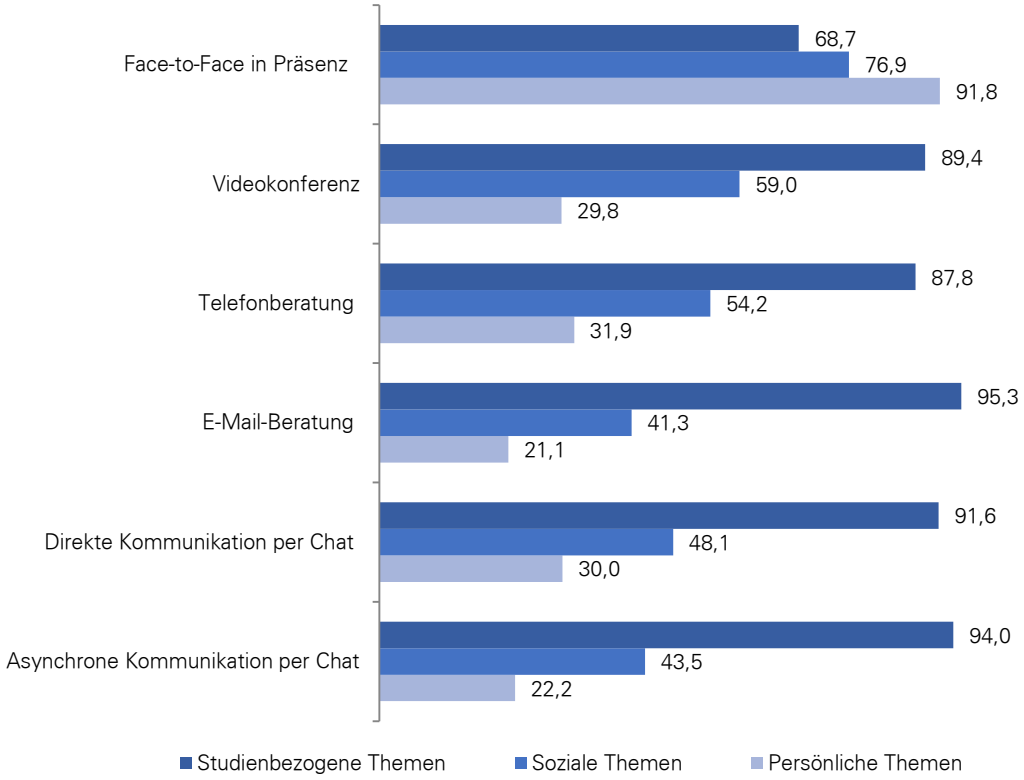
Tab. 4-6: Übersicht über Kommunikationsformen in der Beratung

	mündliche Kommunikation in Ko-Präsenz	Fernmündliche, synchrone Kommunikation	Schriftbasierte Kommunikation	Synchrone Kommunikation	asynchrone Kommunikation
Face-to-Face in Präsenz	X			X	
Videokonferenz		X		X	
Telefonberatung		X		X	
E-Mail-Beratung			X		X
Synchrone Kommunikation per Chat			X	X	
Asynchrone Kommunikation per Chat (inkl. Sprachnachricht)			X		X

Die Ergebnisse weisen klar themenspezifisch variierende Kommunikationspräferenzen auf (Abb. 4-32). Erkennbar würde die Mehrheit der Befragten studienbezogene Themen bevorzugt mit Formen der Distanzberatung behandeln. Insbesondere Beratung per E-Mail (95 %) und zeitversetztem Chat (94 %) wird von den nahezu allen Studierenden für die Klärung studienbezogener Anliegen präferiert. Etwas weniger aber auch eine große Mehrheit würden bei diesem Themenfeld Videokonferenz (89 %) oder die Telefonberatung wählen (87 %). Deutlich seltener, nämlich nur von mehr als zwei Drittel (69 %), wird bei studienbezogenen Fragen die Präsenzberatung bevorzugt. Deutlich stärker präferiert wird diese bei sozialen (77 %) und besonders den persönlichen Themen (92 %). Die direkte, persönliche Beratung in der Beratungsinstitution (Face-to-Face) ist hier für fast alle die erste Wahl. Bei sozialen Themen können sich 55-59 % auch die Nutzung von Formen der Distanzkommunikation per Video oder Telefon vorstellen; bei persönlichen Themen gilt dies nur noch für ca. jede: Dritte:n (30 % bzw. 32 %). Für 41 % wäre auch die E-Mail bei sozialen Themen eine passende Kommunikationsform, bei persönlichen Themen gilt dies nur für 21 %. Am geringsten fällt bei sozialen und persönlichen Fragen die Präferenz für die Chatkommunikation aus. Bei letzterem würden 22-30 % diese

Kommunikationsform wählen, bei sozialen Themen trifft dies auf 44-48 % und damit nahezu die Hälfte der Befragten zu.

Abb. 4-32: Präferenzen für Kommunikationsform in der Beratung nach Beratungsthemen (Kunsthochschule, in %)



Frage: Welche Form(en) der Beratung würden Sie bei folgenden Themen wählen?

Augenscheinlich erweist sich eine Klärung des Anliegens bei studienbezogenen Themen über schriftliche oder fernmündliche Kommunikation als ausreichend effektiv, so dass der höhere Aufwand, persönlich eine Beratungsinstitution bzw. Sprechstunde eines/er Berater:in aufzusuchen, eher vermieden wird. Da es sich hierbei oft auch um sachliche und informationsbezogene Anliegen handelt, spielt die emotionale und persönliche Ebene für die Beratungsbeziehung auch eine nachrangige Rolle. Entsprechend anders wird dies für soziale aber erst recht persönliche Probleme eingeschätzt. Das Antwortverhalten untermauert für diese Themen die hohe Bedeutung des persönlichen Treffens zwischen Ratsuchenden und Beratungsfachkraft, nicht nur gegenüber Formen der indirekten, schriftbasierten Kommunikation, sondern auch gegenüber alternativen Formaten direkter, fernmündlicher Gespräche per Telefon oder Videokonferenz.

Unterschiede in der prozentualen Verteilung zwischen den Hochschultypen erweisen sich nur in wenigen Fällen als statistisch signifikant[12] (Letztere haben dagegen sowohl bei sozialen als auch bei persönlichen Themen häufiger angegeben, hier auch mittels asynchronem Chat mit Beratungsinstitutionen kommunizieren zu wollen.

Tab. 4-7)). Bei studienbezogenen Themen ist die Präferenz für Präsenzberatung von Angesicht zu Angesicht bei Studierenden der Kunsthochschulen etwas stärker ausgeprägt (69 % vs. 64 %). Persönliche Themen per Videokonferenz zu besprechen präferieren 36 % der Studierenden an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften, allerdings nur 30 % jener an Kunsthochschulen. Letztere haben dagegen sowohl bei sozialen als auch bei persönlichen Themen häufiger angegeben, hier auch mittels asynchronem Chat mit Beratungsinstitutionen kommunizieren zu wollen.

Tab. 4-7: Präferenzen für Kommunikationsform in der Beratung nach Beratungsthemen und Hochschultyp (in %)

		n	Von Angesicht zu Angesicht	Videokonferenz	Telefonberatung	E-Mail-Beratung	Direkte Kommunikation per Chat	Asynchrone Kommunikation per Chat
Studienbezogene Themen	Universität/HAW	4.788	63,7	90,2	87,0	94,5	89,2	91,2
	Kunsthochschule	356	68,7	89,4	87,8	91,6	91,6	94,0
Soziale Themen	Universität/HAW	4.788	76,2	62,3	54,1	41,2	47,3	38,6
	Kunsthochschule	356	76,9	59,0	54,2	41,3	48,1	43,5
Persönliche Themen	Universität/HAW	4.788	89,9	36,4	31,7	19,7	27,3	18,7
	Kunsthochschule	356	91,8	29,8	31,9	21,1	30,0	22,2

Bei den meisten Kommunikationsformen zeigen sich zu den verschiedenen Beratungsthemen kaum signifikante *geschlechtsspezifischen Unterschiede*. Männer präferieren bei sozialen Themen häufiger als Frauen sowohl die Präsenzberatung von Angesicht zu Angesicht (85 % vs. 72 %) als auch die Chat-Kommunikation.

[12] Aufgrund der kleinen Fallzahlen bei den Kunst- und Musikhochschulen kann mit Signifikanztests weniger sicher ausgeschlossen werden, dass es sich nicht um zufällige Unterschiede in den Verteilungen handelt, sondern um signifikant anderes Antwortverhalten der jeweiligen Teilgruppen in der Stichprobe.

Tab. 4-8: Präferenzen für Kommunikationsform in der Beratung nach Beratungsthemen und Geschlecht (Kunsthochschule, in %)

		Von Angesicht zu Angesicht	Videokonferenz	Telefonberatung	E-Mail-Beratung	Direkte Kommunikation per Chat	Asynchrone Kommunikation per Chat
Studienbezogene Themen	Frauen	65,9	87,4	89,2	95,3	91,0	92,6
	Männer	73,1	92,5	85,9	96,8	92,8	96,7
Soziale Themen	Frauen	72,1	60,0	52,8	40,3	47,2	41,2
	Männer	85,2	55,9	56,5	43,6	53,6	49,2
Persönliche Themen	Frauen	91,3	28,9	30,1	20,9	27,1	19,9
	Männer	93,5	28,0	35,3	21,3	34,8	26,2

Überraschend stark variieren die geäußerten Präferenzen nach *nationalstaatlicher Herkunft* (Tab. 4-9). Während bei studienbezogenen Themen die Präsenzberatung von Angesicht zu Angesicht von allen Studierenden in etwa gleichem Ausmaß bevorzugt wird, werden alle anderen Kommunikationsformen von internationalen Studierenden deutlich seltener ausgewählt. Nahezu alle deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund können sich vorstellen, bei diesen Themen auch fernmündliche und schriftliche Kommunikationsformen zu wählen. Unter den internationalen Studierenden trifft dies bei der Telefonberatung auf zwei Drittel (66 %) und bei der Beratung per Videokonferenz nur auf 61 % zu. Etwas weniger stark ausgeprägt sind die Unterschiede bei der schriftbasierten Kommunikation. Etwa acht von zehn der internationalen Studierenden würden dies wählen, unter den deutschen Studierenden sind es nahezu 100 %. Bei sozialen und persönlichen Themen präferieren deutsche Studierende deutlich häufiger die Präsenzberatung (84-97 %), während nur etwa jede: zweite internationale Student:in dies bei sozialen Themen bevorzugen würde. Bei persönlichen Themen gilt dies für drei Viertel (76 %). Umgekehrt würden sie für soziale Themen deutlich häufiger als die deutschen Studierenden die E-Mail-Kommunikation wählen (61 %). Deutsche Studierende mit Migrationshintergrund haben dies deutlich seltener ausgewählt (28 %) als jene ohne Migrationshintergrund (49 %).

Tab. 4-9: Präferenzen für Kommunikationsform in der Beratung nach Beratungsthemen und nationale Herkunft (Kunsthochschule, in %)

		Internat. Studierende (n=60)	Dt. Studierende mit MH (n=44)	Dt. Studierende ohne MH (n=233)
Studienbezogene Themen	Angesicht zu Angesicht	63,3	65,9	70,8
	Per Videokonferenz	60,7	97,5	95,1
	Telefonberatung	65,9	97,4	91,5
	E-Mail-Beratung	83,0	97,5	97,6
	Direkte Kommunikation per Chat	76,7	100,0	94,2
	Zeitversetzte Kommunikation per Chat	80,5	100,0	96,4
Soziale Themen	Angesicht zu Angesicht	51,7	84,1	83,7
	Per Videokonferenz	51,8	50,0	64,5
	Telefonberatung	52,3	66,7	54,3
	E-Mail-Beratung	60,4	27,5	39,7
	Direkte Kommunikation per Chat	60,5	48,3	46,5
	Zeitversetzte Kommunikation per Chat	48,8	42,9	43,9
Persönliche Themen	Angesicht zu Angesicht	75,0	97,7	95,3
	Per Videokonferenz	42,9	30,0	27,1
	Telefonberatung	31,8	33,3	32,2
	E-Mail-Beratung	30,2	17,5	19,6
	Direkte Kommunikation per Chat	41,9	24,1	29,0
	Zeitversetzte Kommunikation per Chat	36,6	n.F.	20,9

Internationale Studierende zeigen sich v.a. bei studienbezogen Beratungsanliegen gegenüber allen Kommunikationsformen deutlich zurückhaltender als deutsche Studierende. Lediglich die Präsenzberatung wird bei studienbezogenen Themen von allen Teilgruppen in ähnlichem Umfang präferiert. Die prozentuale Verteilung legt eine Tendenz zur Bevorzugung schriftbasierter Beratungskommunikation bei sozialen und persönlichen Themen bei den internationalen Studierenden nahe. Allerdings sind die Unterschiede jedoch nur bei der E-Mail-Beratung zu sozialen Themen statistisch signifikant. Insgesamt überraschen diese Daten, da sich bei den internationalen Studierenden keine klaren Präferenzmuster für eine Kommunikationsform abzeichnen, sie gleichwohl v.a. bei studienbezogenen Themen alle Kommunikationsformen (außer Präsenzberatung) weniger häufiger angegeben haben. Überraschend ist dies, weil diese Teilgruppe im Vergleich zu den deutschen Studierenden deutlich häufiger Beratung in Anspruch genommen hat, so dass die eben erläuterten Unterschiede kein Ausdruck einer generellen, stärker ausgeprägten Distanz gegenüber bestimmten Beratungsformen oder Beratung allgemein sind.

5. STUDIEREN WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE

Die Corona-Pandemie hat zum Sommersemester 2020 innerhalb kürzester Zeit eine völlige Umstellung des Studienbetriebs mit erheblichen Herausforderungen für die Hochschulen und starken Auswirkungen auf die Studierenden erzwungen. Der Lehrbetrieb musste nahezu vollständig in den virtuellen Raum verlegt werden. Auch im Wintersemester 2021, Sommersemester 2021 und auch noch im Wintersemester 2021/22 dauerten die Einschränkungen und Veränderungen der Lehre an. Im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragung wurden eine Reihe neuer Fragen (Frage 21 bis 28) aufgenommen, um mehr aus der Sicht der Studierenden über diese Sondersituation in Erfahrung zu bringen. Wie bereits im Hauptbericht der 4. Sächsischen Studierendenbefragung sollen diese nun auch im Sonderbericht Kunsthochschulen näher betrachtet werden. Themenschwerpunkte sind dabei die Auswirkungen des veränderten Studienbetriebs auf ihre Teilnahme an Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen, die Vermutungen über längerfristige Auswirkungen der Pandemie auf ihren Studienverlauf und Studienerfolg sowie die dadurch angestoßenen Veränderungen im Angebot digitaler Lehre an den Hochschulen.

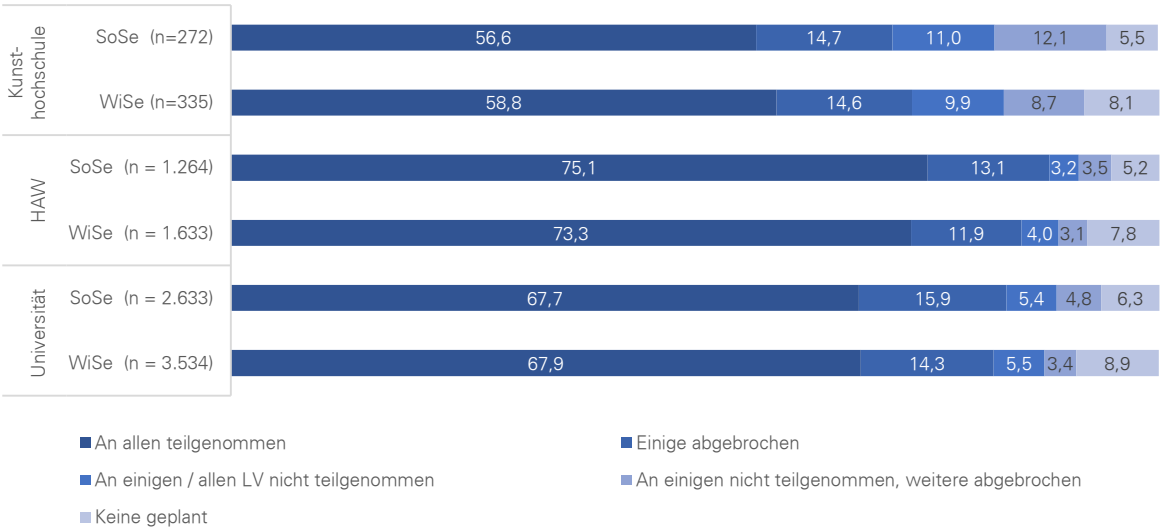
5.1 TEILNAHME AN LEHRVERANSTALTUNGEN

Konnten die Studierenden im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 an den geplanten Lehrveranstaltungen teilnehmen? Um eine möglichst hohe Zuverlässigkeit der Erinnerungen sicherzustellen, wurde ausschließlich nach den letzten beiden Semestern gefragt. Für die Studienanfänger:innen im Wintersemester war diese Frage ausschließlich auf dieses Semester bezogen.

Von den Studierenden der Kunsthochschulen konnten 57 % im Sommersemester 2021 und 59 % im Wintersemester 2021/22 an allen geplanten Lehrveranstaltungen teilnehmen. Weitere 6 % bzw. 8 % hatten für das jeweilige Semester keine Lehrveranstaltungen geplant. Damit ergibt sich ein Anteil von 38 % (Sommersemester 2021) bzw. 33 % (Wintersemester 2021/22), die ihre ursprünglich geplanten Lehrveranstaltungen gar nicht oder zumindest nur eingeschränkt besuchen konnten. Darunter sind 23 % bzw. 19 %, die von vornherein an keinen bzw. einigen Lehrveranstaltungen teilnehmen konnten und zum Teil weitere Lehrveranstaltungen abgebrochen hat. Jeweils 15 % berichten den Abbruch einzelner Lehrveranstaltungen während des Semesters (*Abb. 5-1*). Im Vergleich mit den Universitäten und Hochschulen

für angewandte Wissenschaften waren die Auswirkungen der Pandemie auf die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen an den Kunsthochschulen deutlich größer.

Abb. 5-1: Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2021und Wintersemester 2021/22 nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



Frage 21: Durch die Corona-Pandemie haben sich viele Veränderungen im Lehrbetrieb ergeben. Haben Sie aufgrund der Pandemie in Ihrem Studium in den letzten beiden Semestern Einschränkungen in Bezug auf die Möglichkeit zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen erfahren?

Große Unterschiede zeigen sich zwischen den Studienbereichen. Besonders groß waren die Auswirkungen auf die Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Studienbereich Bildende Kunst. Nur 46 bzw. 47 % der Studierenden konnten in den beiden Semestern an allen geplanten Lehrveranstaltungen teilnehmen. Starke Unterschiede zwischen beiden Semestern zeigen sich in den Studienbereichen Gestaltung und Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft, wobei im erstgenannten die Auswirkungen besonders im Wintersemester und im letztgenannten im Sommersemester ausgeprägt waren. Nur geringe Beeinträchtigung bei der Teilnahme an Lehrveranstaltungen zeigen sich in beiden Semestern im Studienbereich Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (*Tab. 5-1*).

Tab. 5-1: Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %)

		n	An allen teilgenommen	Einige abgebrochen	An einigen / allen LV nicht teilgenommen	An einigen nicht teilgenommen, weitere abgebrochen	Keine geplant
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	SoSe	21	90,5	4,8	0,0	0,0	4,8
	WiSe	24	91,7	0,0	8,3	0,0	0,0
Bildende Kunst	SoSe	55	45,5	20,0	10,9	18,2	5,5
	WiSe	66	47,0	21,2	10,6	16,7	4,5
Gestaltung	SoSe	40	60,0	7,5	12,5	12,5	7,5
	WiSe	46	45,7	17,4	4,3	10,9	21,7
Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft	SoSe	13	46,2	23,1	15,4	7,7	7,7
	WiSe	16	68,8	6,3	18,8	0,0	6,3
Musik (künstlerisch)	SoSe	63	54,0	12,7	14,3	15,9	3,2
	WiSe	86	60,5	16,3	9,3	9,3	4,7
Musikerziehung/-wissenschaft	SoSe	18	61,1	22,2	0,0	11,1	5,6
	WiSe	24	66,7	16,7	0,0	16,7	0,0
Musik/Lehramt	SoSe	59	55,9	16,9	13,6	6,8	6,8
	WiSe	69	60,9	11,6	15,9	1,4	10,1

Mit Ausnahme des Diplomabschlusses hat sich die Realisierung der geplanten Teilnahme an Lehrveranstaltungen von Sommersemester 2021 zum Wintersemester 2022 bei den drei anderen Abschlüssen verbessert (*Tab. 5-2*). Besonders stark war diese Verbesserung in den Bachelorstudiengängen. Im Sommersemester hatten die Diplomstudiengänge zusammen mit den Bachelorstudiengängen noch die höchsten Werte. Im Wintersemester waren diese dagegen sowohl bei den Bachelor- und auch Lehramtsstudierenden deutlich höher. In beiden Semestern berichten die Masterstudierenden am häufigsten, dass sie an einigen nicht teilgenommen haben und z.T. weitere abgebrochen zu haben. Auch der Abbruch von Lehrveranstaltungen kam bei den Masterstudierenden am häufigsten vor.

Tab. 5-2: Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, in %)

		n	An allen teilgenommen	Einige abgebrochen	An einigen / allen LV nicht teilgenommen	An einigen nicht teilgenommen, weitere abgebrochen	Keine geplant
Bachelor (ohne Lehramt)	SoSe	63	58,7	14,3	12,7	9,5	4,8
	WiSe	77	70,1	10,4	7,8	6,5	5,2
Master (ohne Lehramt)	SoSe	33	45,5	18,2	9,1	24,2	3,0
	WiSe	52	50,0	21,2	9,6	13,5	5,8
Diplom	SoSe	116	58,6	12,9	9,5	12,9	6,0
	WiSe	136	54,4	16,2	8,1	11,8	9,6
Lehramt	SoSe	59	55,9	16,9	13,6	6,8	6,8
	WiSe	69	60,9	11,6	15,9	1,4	10,1

Bei der Teilnahme an Lehrveranstaltungen gab es im Sommersemester 2021 große Unterschiede zwischen den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund, die zu 61 % an allen Lehrveranstaltungen teilgenommen haben, und den deutsche Studierenden mit Migrationshintergrund und den internationalen Studierenden, die nur eine Teilnahme zu 44 % bzw. 46 % berichten. Mehr als ein Viertel der Studierenden mit Migrationshintergrund geben an,

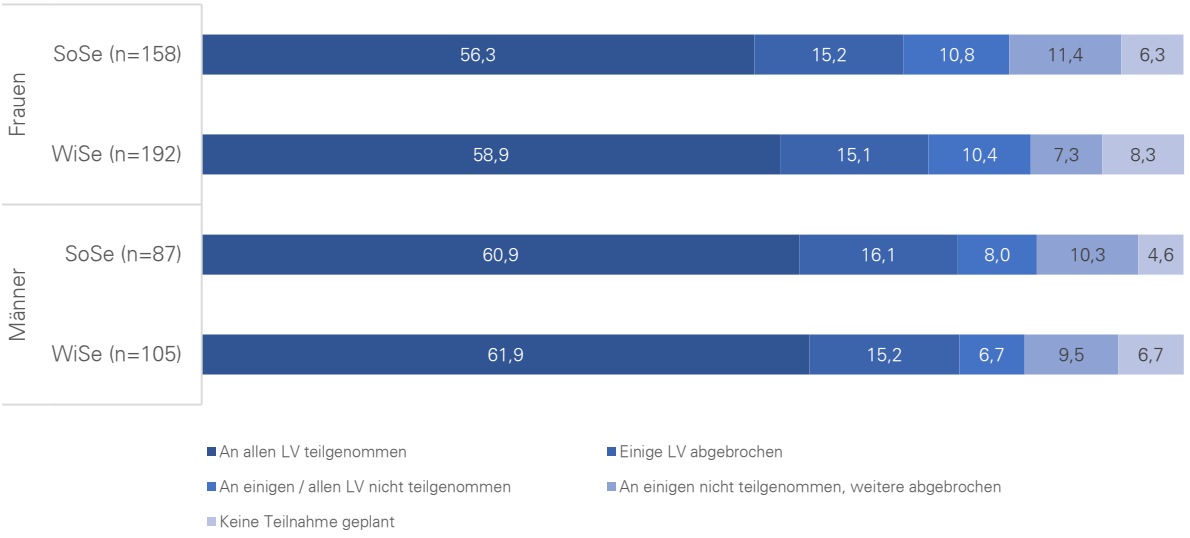
dass sie einzelne Lehrveranstaltungen abgebrochen haben und bei den internationalen Studierenden hat ein knappes Viertel an einigen Lehrveranstaltungen überhaupt nicht teilgenommen und weitere Lehrveranstaltungen abgebrochen (*Tab. 5-3*). Im Wintersemester 2021/22 sind die Unterschiede dann weitgehend verschwunden. Bei den deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund und den internationalen Studierenden hat sich der Anteil derjenigen, die an allen Lehrveranstaltungen teilgenommen haben, deutlich erhöht. Die erstgenannte Gruppe hat mit 62 % dabei sogar die deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund übertroffen, bei denen die vollständige Teilnahme im Vergleich zum Sommersemester leicht rückläufig war.

Tab. 5-3: Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)

		n	An allen teilgenommen	Einige abgebrochen	An einigen / allen LV nicht teilgenommen	An einigen nicht teilgenommen, weitere abgebrochen	Keine geplant
Dt. Studierende ohne MH	SoSe	191	60,7	12,6	11,0	9,9	5,8
	WiSe	228	57,5	16,2	8,8	7,5	10,1
Dt. Studierende mit MH	SoSe	34	44,1	26,5	11,8	11,8	5,9
	WiSe	42	61,9	11,9	16,7	4,8	4,8
Internationale Studierende	SoSe	39	46,2	17,9	10,3	23,1	2,6
	WiSe	49	57,1	14,3	8,2	18,4	2,0

Nur geringe Unterschiede zeigen sich nach dem Geschlecht. In beiden Semestern berichten Männer geringfügig häufiger eine Teilnahme an Lehrveranstaltungen (*Abb. 5-2*).

Abb. 5-2: Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)

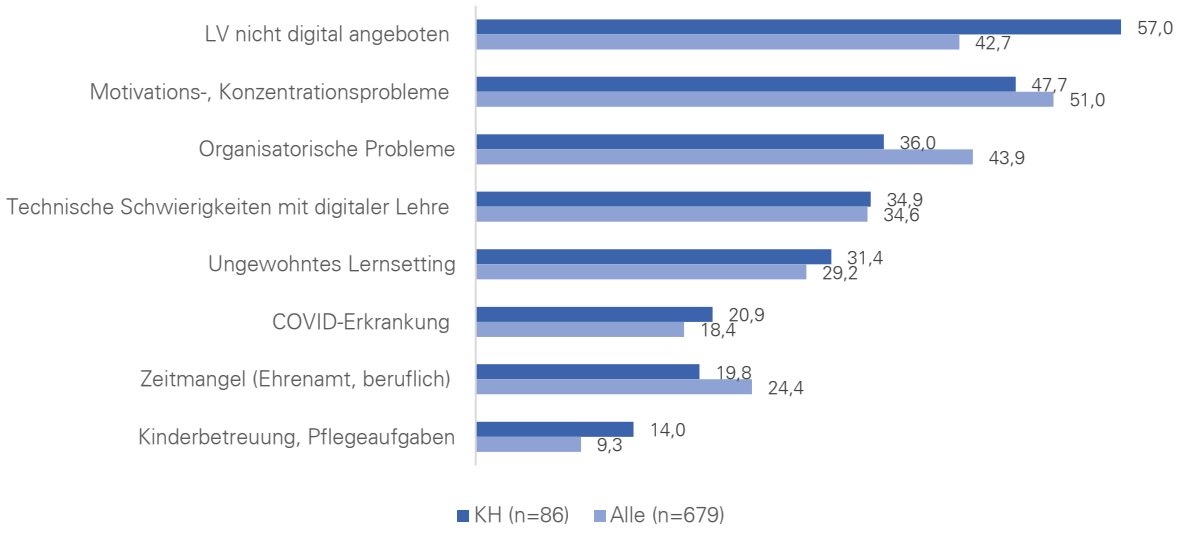


5.1.1 Gründe für die Nichtteilnahme an Lehrveranstaltungen

Die Studierenden, die entgegen ihren Plänen nicht an allen bzw. an einigen Lehrveranstaltungen teilnehmen konnten, wurden nach den Gründen gefragt. Dabei war es auch möglich, mehrere Gründe anzugeben. Die Ergebnisse für die Kunsthochschulen werden dabei mit den Gesamtergebnissen verglichen (*Abb. 5-3*).

Mit deutlichen Abstand am häufigsten geben mit 57 % die Studierenden der Kunsthochschulen als Grund für die Nichtteilnahme an, dass die Lehrveranstaltung nicht digital angeboten wurde. Dieser Grund wird deutlich häufiger genannt als von den Studierenden insgesamt. Dahinter folgen Motivations- und Konzentrationsprobleme (48 %) und organisatorische Probleme (36%). Beide Gründe werden dabei seltener, die organisatorischen Probleme sogar deutlich seltener genannt als insgesamt an den sächsischen Hochschulen. Weniger häufig als die anderen Studierenden verweisen die Studierenden der Kunsthochschulen auf Zeitprobleme. Etwas mehr Studierende an den Kunsthochschulen nennen die Kinderbetreuung bzw. Pflegeaufgaben, eine COVID-Erkrankung oder das ungewohnte Lehrsetting als Hinderungsgrund. Auf weitergehende Differenzierungen nach Studienbereiche, angestrebtem Abschluss und auch nationalstaatlicher Herkunft wird aufgrund der kleinen Fallzahl in diesem Zusammenhang verzichtet.

Abb. 5-3: Gründe für die Nichtteilnahme an Lehrveranstaltungen - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (Kunsthochschule , nur Befragte, die nicht an Lehrveranstaltungen teilnahmen, Mehrfachnennung, in %)

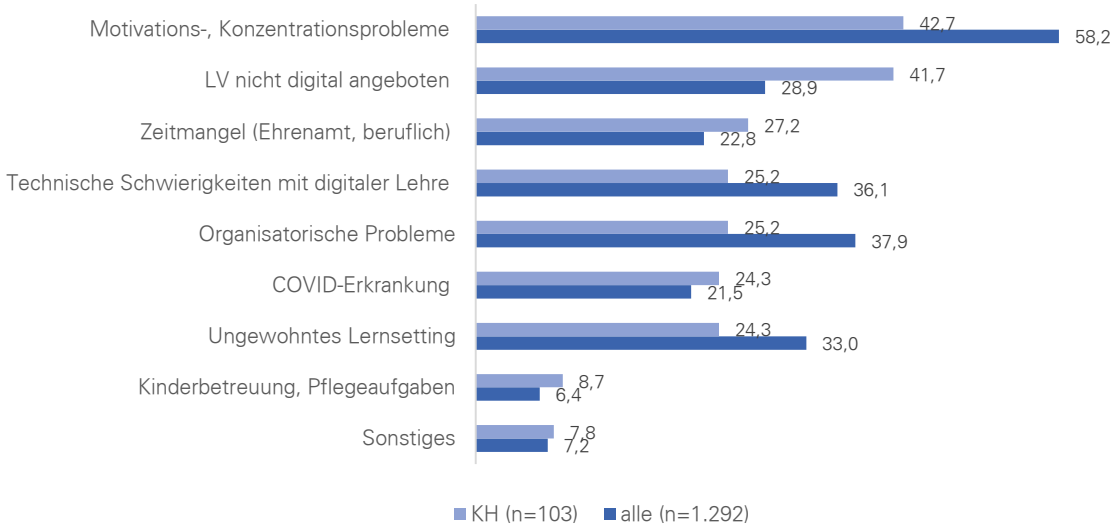


Frage 22A: Aus welchen Gründen konnten Sie entgegen Ihrer Planung an (einigen) Lehrveranstaltungen in einem oder in beiden letzten Semestern nicht teilnehmen?

5.1.2 Gründe für den Abbruch der Teilnahme an Lehrveranstaltungen

Auch die Studierenden, die die Teilnahme an Lehrveranstaltungen abgebrochen haben, wurden nach den Gründen gefragt (*Abb. 5-4*). Motivations- und Konzentrationsprobleme (43 %) und das fehlende digitale Angebot (42 %) werden fast gleich häufig und mit deutlichen Abstand als die wichtigsten Gründe für den Abbruch genannt. Einige der vorgegebenen Gründe kommen an den Kunsthochschulen deutlich seltener als insgesamt vor. Neben den Motivations- und Konzentrationsprobleme trifft es auch auf organisatorische Probleme zu. Diese haben an den Kunsthochschulen deutlich seltener zum Abbruch einer Lehrveranstaltung beigetragen als an allen Hochschulen in Sachsen. Auch technische Probleme mit der Lehre und das ungewohnte Lehrsetting werden deutlich seltener als Abbruchsgrund genannt. Dass die Lehrveranstaltung nicht digital angeboten wurde, wird an den Kunsthochschulen dagegen deutlich häufiger genannt. Geringfügig häufiger werden auch Zeitmangel aufgrund eines Ehrenamtes oder einer beruflichen Tätigkeit und auch eine COVID-Erkrankung angegeben.

Abb. 5-4: Gründe für den Abbruch der Teilnahme an Lehrveranstaltungen - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (Kunsthochschule , nur Befragte, die Lehrveranstaltungen abbrachen, Mehrfachnennung, in %)

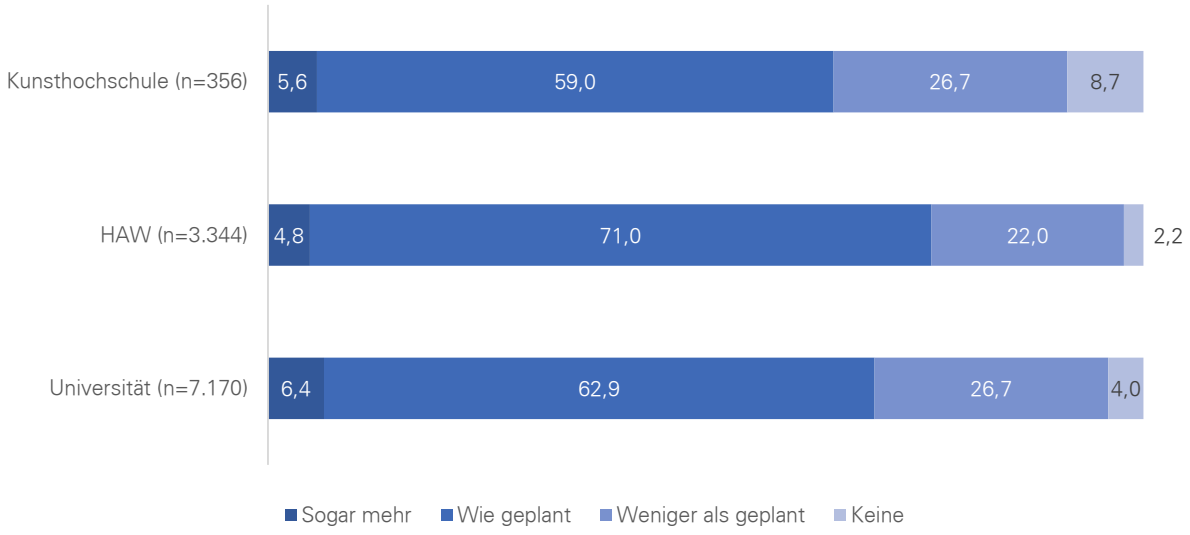


Frage 22B: Aus welchen Gründen mussten Sie (einige) Lehrveranstaltungen in einem oder in beiden letzten Semestern abbrechen?

5.2 TEILNAHME AN PRÜFUNGSLEISTUNGEN

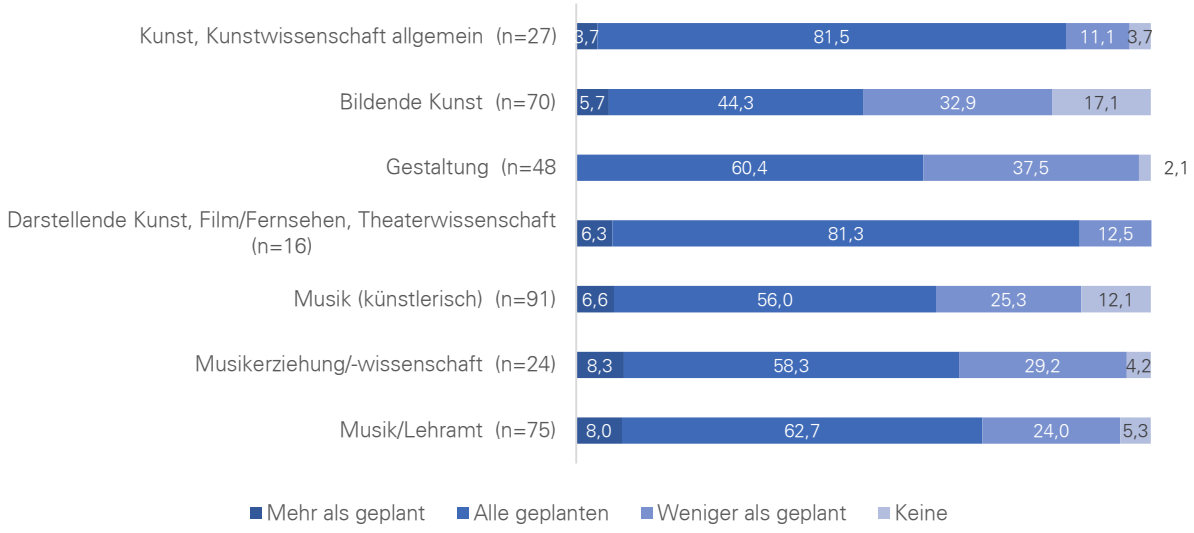
Die Sondersituation der COVID-Pandemie hatte auch Auswirkungen auf die Anzahl der Prüfungsleistungen, die abgelegt werden konnten. Jedoch konnten 59 % der Studierenden an den Kunsthochschulen alle geplanten Prüfungsleistungen ablegen und 6% sogar mehr Prüfungsleistungen als geplant (*Abb. 5-5*), 27% der Studierenden konnten dagegen nicht alle Prüfungspläne umsetzen und 9% haben schon seit dem Sommersemester 2021 überhaupt keine Prüfungsleistung erbracht. Im Vergleich zu den anderen Hochschulen sind die Auswirkungen an den Kunsthochschulen größer, insbesondere im Vergleich zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Abb. 5-5: Abgelegte Prüfungsleistungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach Hochschultyp (in %)



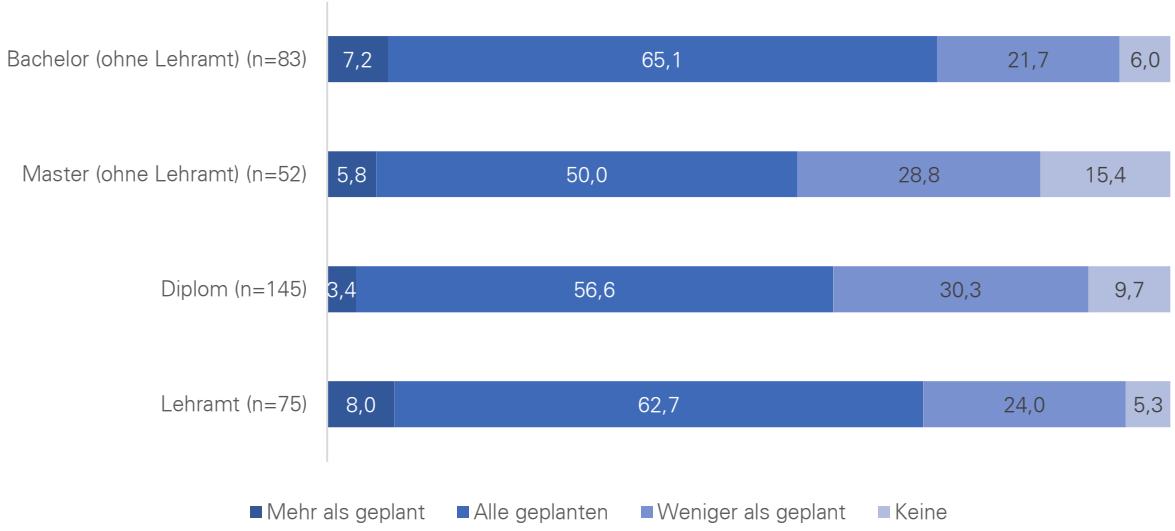
Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Studienbereichen (Abb. 5-9). Von Studierenden der Bildenden Kunst hat nur die Hälfte alle Prüfungsleistungen oder sogar mehr ablegen können. 17 % von ihnen haben angegeben, dass sie seit dem Sommersemester 2021 keine Prüfungsleistung erbracht haben und weitere 33 %, dass sie zumindest auf einzelne Prüfungsleistungen aufschieben mussten. Deutlich geringer sind die Auswirkungen auf die Prüfungen in den beiden nach der Befragtenzahl kleinen Studienbereichen Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein.

Abb. 5-6: Abgelegte Prüfungsleistungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %)



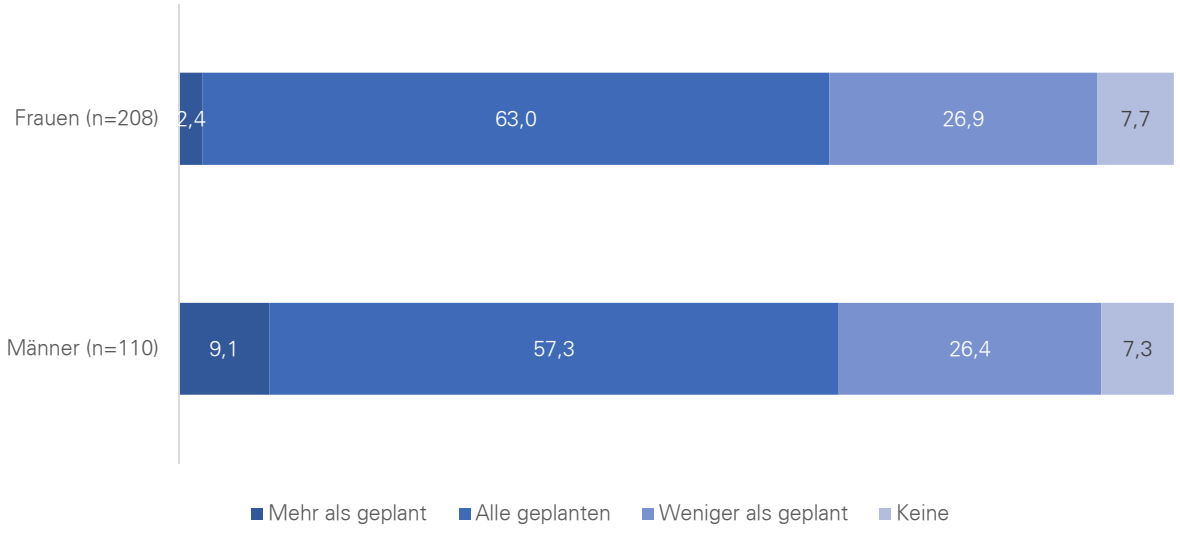
Nach den angestrebten Abschlüssen differenziert sind die Prüfungsaktivitäten der Master- und Diplom Studierenden am stärksten betroffen. 44 % der Studierenden aus Masterstudiengängen berichten, dass sie einzelne oder alle Prüfungsleistungen aufschieben mussten. In den Diplomstudiengängen sind es 40 % (*Abb. 5-7*).

Abb. 5-7: Abgelegte Prüfungsleistungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, in %)



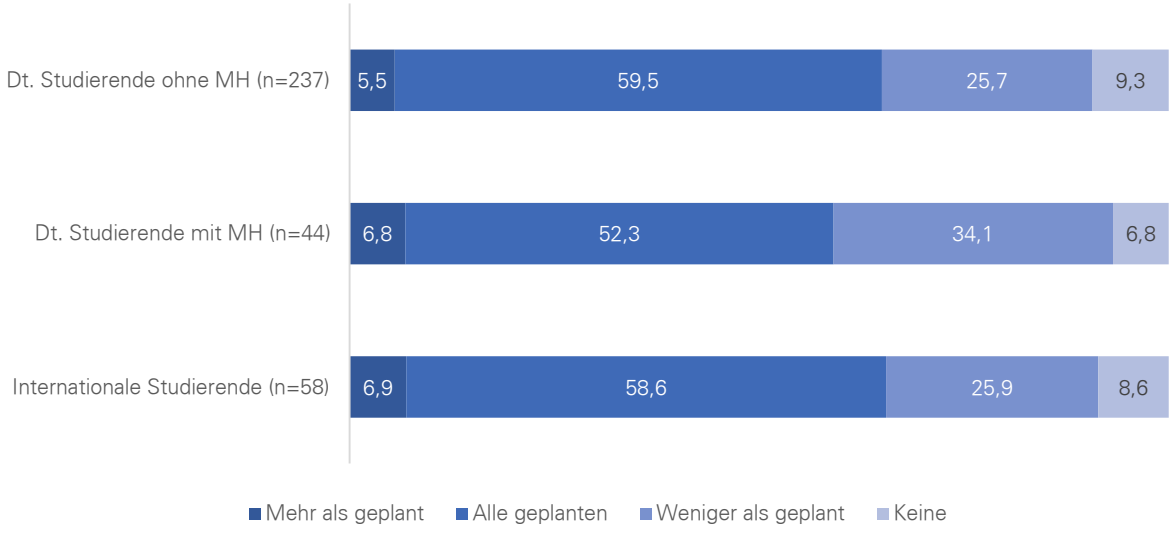
Differenziert nach Geschlecht zeigen sich keine relevanten Unterschiede. Bei den Männern kommt es lediglich etwas häufiger vor, dass sie sogar mehr Prüfungen abgelegt haben (*Abb. 5-8*).

Abb. 5-8: Abgelegte Prüfungsleistungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



Etwas stärker vom erzwungenen Aufschub sind die deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund betroffen. Zwischen den beiden anderen Gruppen zeigen sich keine Unterschiede (*Abb. 5-9*).

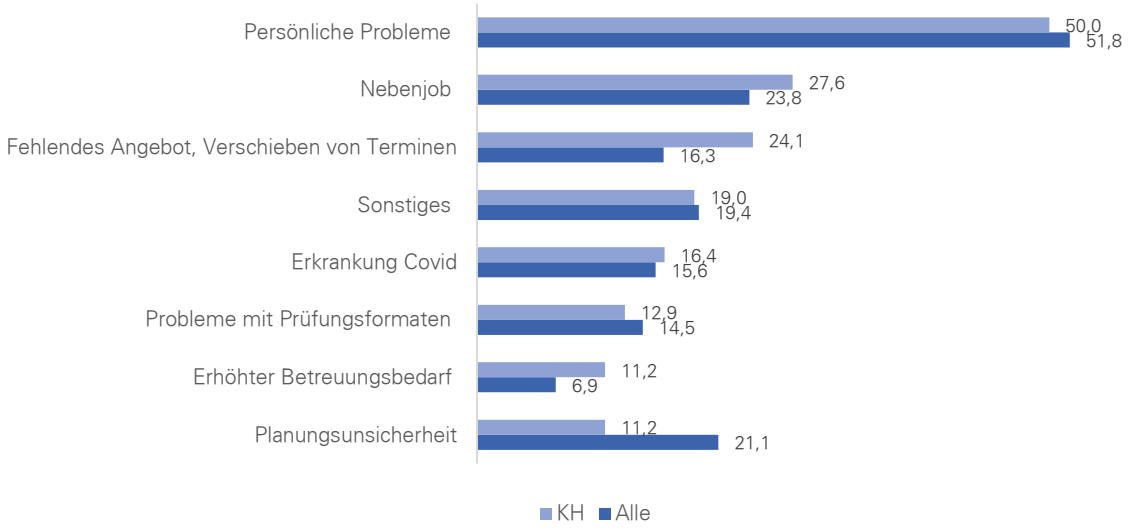
Abb. 5-9: Abgelegte Prüfungsleistungen im Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)



Auch bei nicht abgelegten Prüfungsleistungen wurden die Studierenden nach den Gründen gefragt. An den Kunsthochschulen werden persönliche Probleme aufgrund der Pandemiesituation (50 %) mit deutlichen Abstand am häufigsten als Grund genannt. Dahinter folgt – wie auch bei den anderen beiden Hochschultypen – der Nebenjob (28%). Schon an vierter Stelle folgen dann die sonstigen Gründe. Neben den vorgegebenen Gründen bestand die Möglichkeit, weitere Gründe anzugeben. Diese Angaben wurden nachkategorisiert. Bei der Passung

wurde diese den vorgegebenen Gründen zugeordnet bzw. wurden neue Gründe als Kategorien gebildet. Trotz dieser Vorgehensweise umfasst ‚Sonstiges' an den Kunsthochschulen weiterhin 19 %. Dahinter verbergen sich individuell breit streuende Problemlagen, besondere Lebensumstände und Sonderfälle. Neben Praktika und Auslandsaufenthalten werden dabei unter anderem auch familiäre Gründe oder Aspekte persönlicher Lebensplanung als Gründe genannt. Ausgeprägte Unterschiede gibt es bei der Planungsunsicherheit als Grund. Während alle Studierenden die Planungsunsicherheit als drittwichtigsten Grund nannten, wird dieser von Studierenden der Kunsthochschulen deutlich seltener und von allen vorgegebenen Gründen zusammen mit dem erhöhten Betreuungsbedarf am seltensten genannt. Jene nennen dagegen fehlendes Angebot, Verschieben von Terminen und auch den erhöhten Betreuungsbedarf deutlich häufiger als Grund für nicht-abgelegte Prüfungen (*Abb. 5-10*).

Abb. 5-10: Gründe für nicht abgelegte Prüfungsleistungen - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (nur Befragte, die keine oder weniger Prüfungsleistungen absolviert haben, Mehrfachantwort, alle: n=3.066; KH: n = 116, in %)



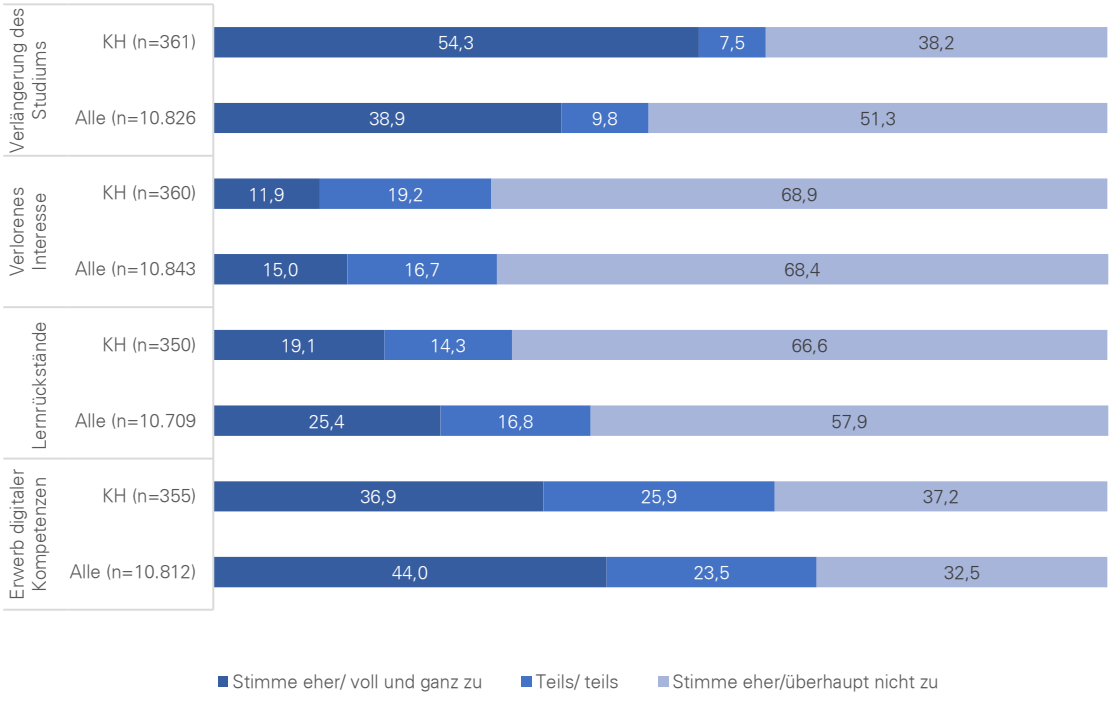
Frage 27: Welche Gründe waren ausschlaggebend, warum Sie in den letzten beiden Semestern keine bzw. weniger Prüfungsleistungen als ursprünglich geplant absolviert haben?

5.3 VERMUTETE LANGZEITFOLGEN DER PANDEMIE

Neben unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie auf die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und an Prüfungen wurden im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragung auch längerfristige Auswirkungen thematisiert. Gefragt wurde einerseits nach möglichen Auswirkungen auf die Studiendauer, auf Studieninteresse und Lernrückstände, aber andererseits auch danach, ob durch die erzwungene Umstellung der Lehre zusätzliche digitale Kompetenzen erworben wurden.

Dass sich durch die Pandemie das Studium verlängert, befürchten 54 % der Studierenden der Kunsthochschulen. Damit ist die Sorge über eine Verlängerung des Studiums an den Kunsthochschulen deutlich stärker ausgeprägt als an den Hochschulen in Sachsen insgesamt (39 %). Etwas weniger Studierenden an den Kunsthochschulen (12 %) als insgesamt (15 %) sagen, dass sich dadurch ihr Studieninteresse reduziert habe. Auch die Sorge, dass Lernrückstände eine Folge der Pandemie sind, ist an den Kunsthochschulen deutlich weniger verbreitet (19 %) als unter allen Studierenden (25 %). 37 % der Kunststudierenden stimmen zu, dass sie durch die erzwungene Umstellung der Lehre zusätzliche digitale Kompetenzen erworben haben. Im Vergleich zur Gesamtgruppe der Studierenden (44 %) ist dieser Anteil kleiner (*Abb. 5-11*).

Abb. 5-11: Vermutete Langzeitfolgen der Pandemie: Einzelne Items - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (Kunsthochschule, in %)



Frage 28: Nachfolgend möchten wir wissen, inwieweit Ihr Studienverlauf längerfristig von der Corona-Pandemie beeinflusst ist. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zustimmen.

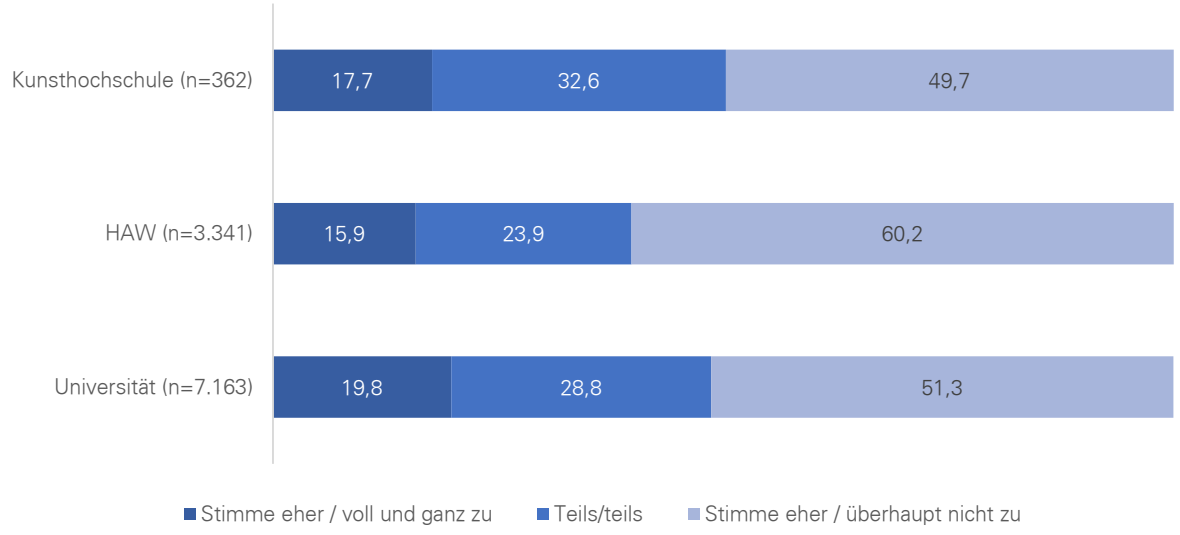
Die drei Items „Verlängerung des Studiums", „verlorenes Interesse am Studiengang" und „Lernrückstände" werden zu dem Faktor „Studiennachteile infolge der Pandemie" zusammengefasst (Tab. *5-1*). Das 4. Item „Erwerb digitaler Kompetenzen" wird im Weiteren eigenständig betrachtet.

Tab. 5-1: Studienachteile infolge der durch Corona-Pandemie – Ergebnisse der Faktorenanalyse (Lehramt)

Faktor 1: Studienachteile infolge der Corona-Pandemie (Cronbachs Alpha = 0,56)	
Verlängerung des Studiums	Lernrückstände nach dem Studium
Verlorenes Interesse	

Insgesamt betrachtet stimmen 18 % der Studierenden der Kunsthochschulen voll und ganz bzw. eher zu, dass die Corona-Pandemie Studiennachteile bewirkt habe. Für weitere 33 % trifft das teilweise zu. Die andere Hälfte verneint pandemiebedingte Studiennachteile (*Abb. 5-12*). Im Vergleich zu Universitäten zeigen sich nahezu keine Unterschiede; leichte Unterschiede bestehen gegenüber den Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die mit 60 % häufiger Studiennachteile durch die Pandemie zurückweisen.

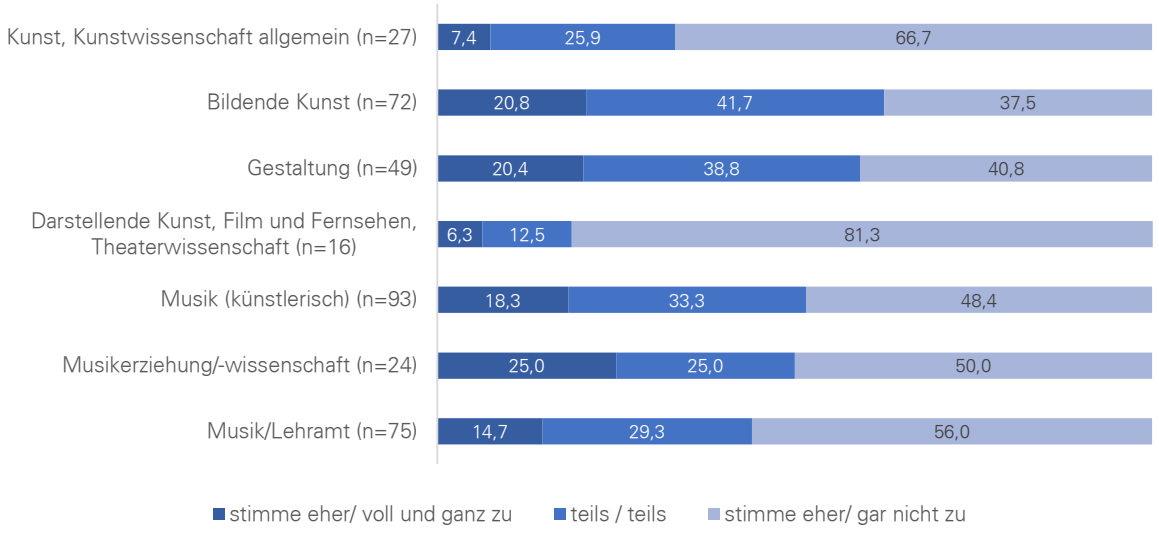
Abb. 5-12: Studiennachteile infolge der Corona-Pandemie nach Hochschultyp (in %)



Zwischen den Studienbereichen lassen sich deutliche Unterschiede erkennen (Abb. *5-13*). Am zuversichtlichsten sind die Studierenden aus dem Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften. 81 % von ihnen verneinen pandemiebedingte Studiennachteile. Deutlich stärker verbreitet sind diese Sorgen in den Studienbereichen Gestal-

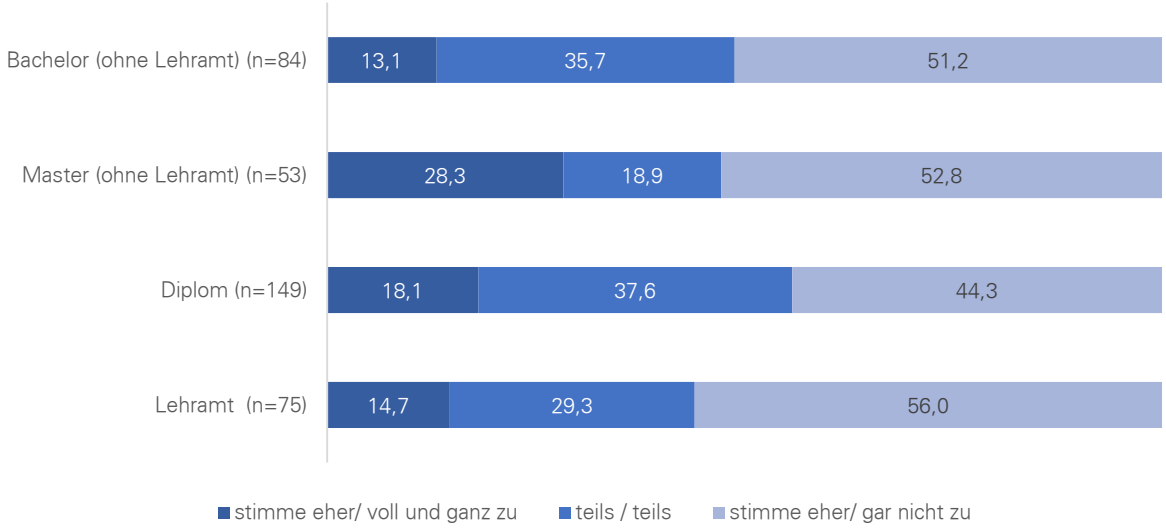
tung, Bildende Kunst, Musikerziehung/-wissenschaft und Musik (künstlerisch). Bei der Bildenden Kunst, Gestaltung und Musik (künstlerisch) fällt auf, dass die mittlere Gruppe, die teilweise Studiennachteile sehen, besonders groß ist.

Abb. 5-13: Studiennachteile infolge der Corona-Pandemie nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %)



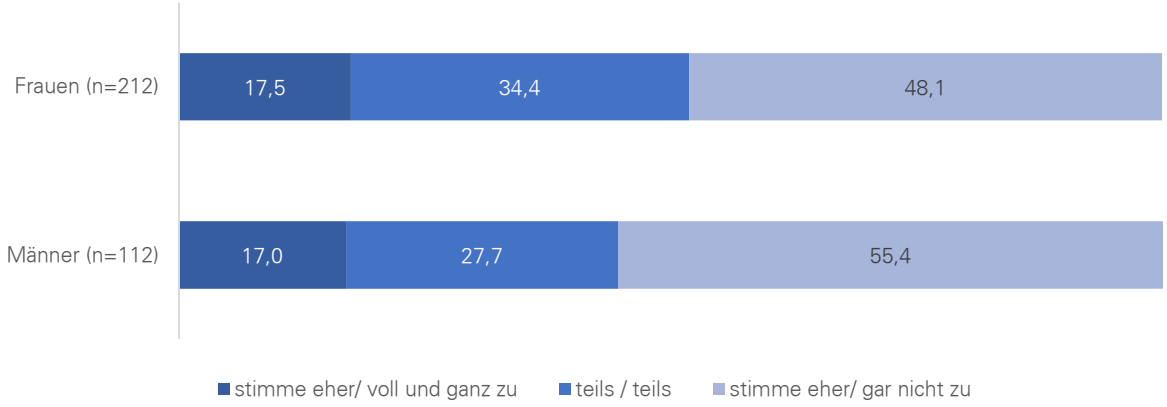
Zwischen den Studienabschlüssen bestehen nur geringe Unterschiede. Lediglich in den Masterstudiengängen ist der Anteil der Studierende größer, die Studiennachteile sehen. Der Anteil der Studierenden, die keine Studiennachteile vermuten, ist am kleinsten in den Diplomstudiengängen (*Abb. 5-14*).

Abb. 5-14: Studiennachteile infolge der Corona-Pandemie nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, in %)



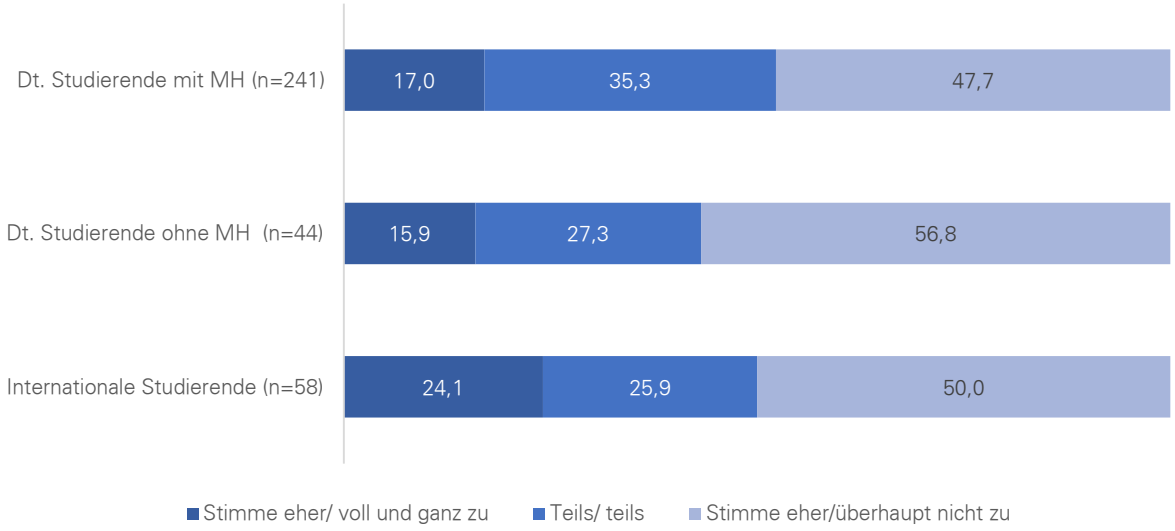
Auch die Männer sind zuversichtlicher. 55 % von ihnen sehen keine Studiennachteile; bei den Frauen sind es dagegen nur 48 %. Bei ihnen dominiert deutlich die mittlere Gruppe (*Abb. 5-15*)

Abb. 5-15: Studiennachteile infolge der Corona-Pandemie nach Geschlecht (Kunsthochschulen, in %)



Die Sorge vor Studiennachteilen durch die Pandemie ist am stärksten bei den internationalen Studierenden. Dass es keine Studiennachteile gibt wird am stärksten von deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund vertreten. Bei den deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund ist die Mittelkategorie am stärksten vertreten (*Abb. 5-16*).

Abb. 5-16: Studiennachteile infolge der Corona-Pandemie nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)

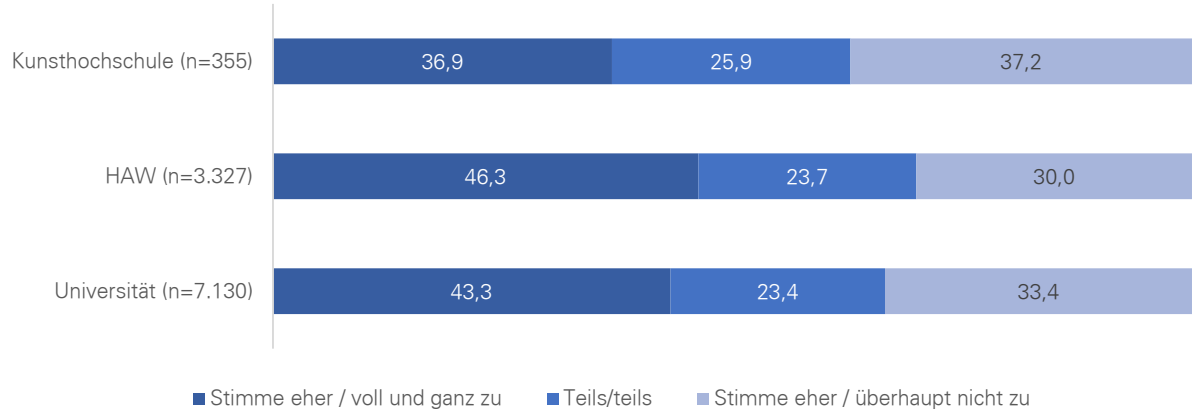


Nun noch zu den Ergebnissen zum Zugewinn digitaler Kompetenzen: 37 % der Kunsthochschulstudierenden stimmen voll und ganz bzw. eher zu, dass sie zusätzliche digitale Kompetenzen durch die pandemiebedingte Umstellung der Lehre gewonnen haben. Dieser Anteil ist

dabei geringer als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und auch an den Universitäten. Genauso viele wie an den Kunsthochschulen zustimmen, verneinen einen Zugewinn (

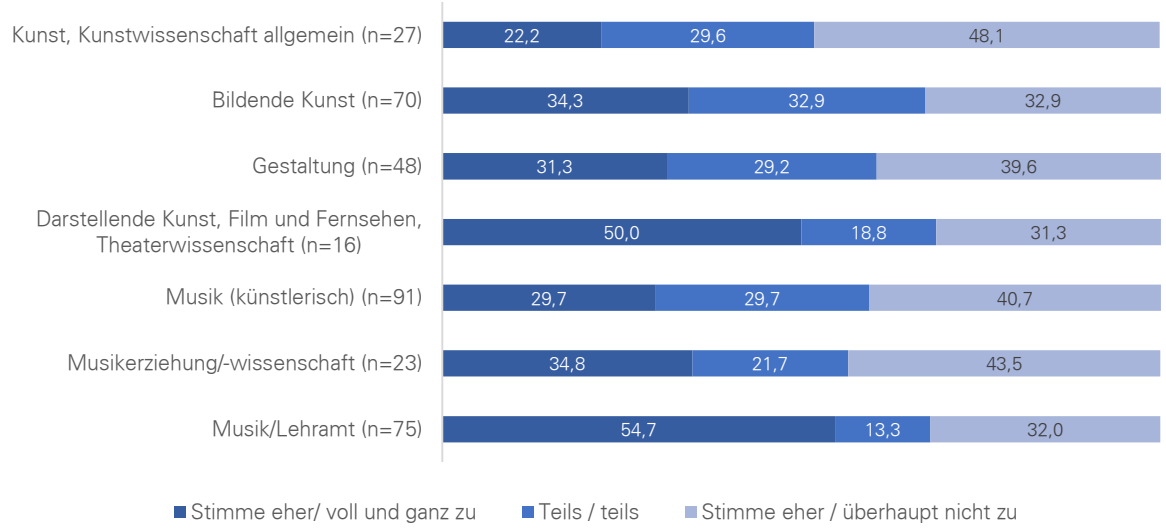
Abb. 5-17).

Abb. 5-17: Zugewinn digitaler Kompetenzen nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



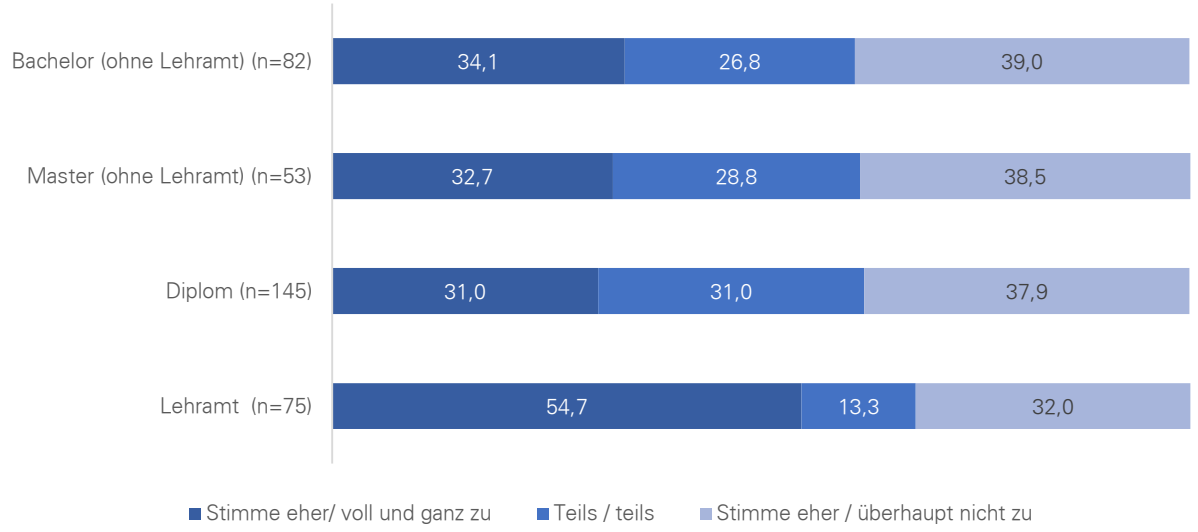
Differenziert nach den Studienbereichen wird dieser Zugewinn am stärksten von den Studierenden der Studierenden Bereiche Musik/Lehramt (55 %) und Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft (50%) vertreten. Kritischer wird das in Kunst, Kunstwissenschaft allgemein und Musikerziehung/-wissenschaft gesehen. 48% bzw. 44% der Studierenden verneinen einen Zugewinn digitaler Kompetenzen (*Abb. 5-18*).

Abb. 5-18: Zugewinn digitaler Kompetenzen nach Studienbereich (Kunsthochschulen, in %)



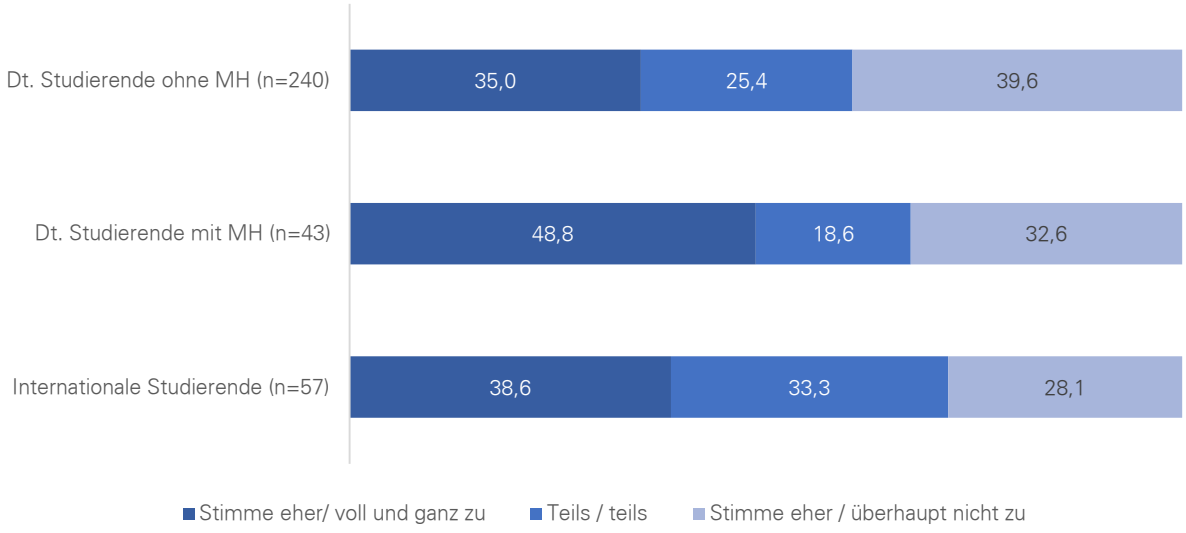
Bei den angestrebten Abschlüssen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bachelor-, Master und Diplomstudierenden einerseits und den Lehramtsstudierenden (andererseits (Abb. *5-19*). Beim Lehramt wird der Zugewinn digitaler Kompetenzen deutlich positiver bewertet.

Abb. 5-19: Zugewinn digitaler Kompetenzen nach angestrebten Abschluss (Kunsthochschulen, in %)



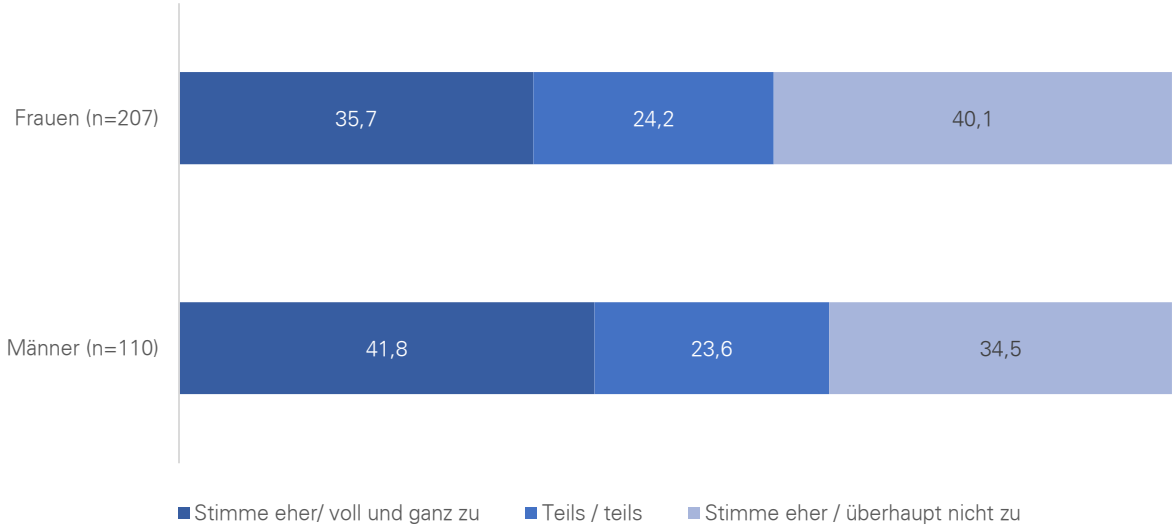
Bei den internationalen Studierenden ist die ablehnende Position zum Zugewinn digitaler Kompetenzen am schwächsten vertreten. Dabei sind allerdings die Unterschiede zu den deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund gering. Die Zustimmungswerte zum Zugewinn digitaler Kompetenzen sind bei der zuletzt genannten Gruppe am höchsten. Insgesamt zeigen sich damit bei der nationalstaatlichen Herkunft nur geringe Unterschiede (*Abb. 5-20*).

Abb. 5-20: Zugewinn digitaler Kompetenzen nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschulen, in %)



Die Studenten stimmen mit 42 % häufiger zu, dass ihre digitale Kompetenz während der Pandemie angewachsen sind (Frauen: 36 %) (*Abb. 5-21*).

Abb. 5-21: Zugewinn digitaler Kompetenzen nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



5.4 DIGITALE LEHRE

Digitale Lehrformate haben in der Corona Pandemie einen außergewöhnlichen Bedeutungszuwachs erfahren. Wie haben die Studierenden diese Umstellung wahrgenommen. Welche Belastungen, aber auch welche Erleichterungen gehen damit einher? Mit diesen Fragen wird sich das abschließende Teilkapitel befassen. Dabei wird auch behandelt, welche digitalen Lernangebote aus Sicht der Studierenden an den Kunsthochschulen nach der Pandemie weiterhin genutzt werden sollen.

5.4.1 Belastungen und Erleichterungen durch die digitale Lehre

Die umfangreiche Nutzung digitaler Lehre war mit unterschiedlichen Erfahrungen verbunden. Berichtet wird, dass das gemeinsame Lernen vermisst wird oder dass sich das Gefühl ausbreitet, im Lernprozess alleine gelassen zu werden. Denkbar sind negative Auswirkungen auf Lernfortschritte und auf die Motivation. Auch gibt es Berichte über Konzentrationsschwierigkeiten und über einen gesteigerten Arbeitsaufwand. Diesen möglichen negativen Auswirkungen steht entgegen, dass durch digitale Lernformen Wege kürzer und die zeitliche Flexibilität beim Lernen erhöht werden. Auch die Prüfungsvorbereitungen kann dadurch erleichtert werden. Viele dieser Themen werden oftmals kontrovers diskutiert. Im Rahmen der 4. Sächsischen Studierendenbefragung wurde die Möglichkeit genutzt, die Studierenden selbst zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen zu befragen. Ausgehend vom Vergleich mit den anderen Hochschulen werden im Weiteren die Ergebnisse für die Kunsthochschulen dargestellt
72 % der Studierenden geben an, dass ihnen während der ‚Corona-Semester' das gemeinsame Lernen gefehlt habe. 61 % stellten eine geringe Motivation zur aktiven Mitarbeit in Lehrveranstaltungen fest. Dass sie weniger gelernt haben als im Präsenzstudium und dass es ihnen schwerfiel, sich zu konzentrieren, sagen jeweils 59 %. Aber auch, dass man sich weite Wege erspart hat und zeitliche Flexibilität gewonnen hat, berichten 65 % bzw. 53 %. Deutlich gespaltener sind die Studierenden dagegen in ihrer Einschätzung, ob mit Digitalisierung ein erhöhter Arbeitsaufwand verbunden war, die Prüfungsvorbereitung sich dadurch erleichtert habe und sie sich in dieser Zeit von den Lehrenden im Lernprozess allein gelassen fühlten. Von den Kunststudierenden sagen jeweils 40 % bis 42 %, dass dem eher nicht oder sogar überhaupt nicht zustimmen (Tab. *5-2*).

Im Vergleich der Gesamtgruppe der Studierenden fallen einige Items mit einer großen Übereinstimmung auf, wie z.B. die Bewertung zum Fehlen des gemeinsamen Lernens. An den

Kunsthochschulen stimmen dem 72 % zu und an allen Hochschulen 71 %. Auch die Bewertungen zum Weniger-gelernt-haben, zur geringeren Motivation zur aktiven Mitarbeit und zu den Konzentrationsschwierigkeiten fallen sehr ähnlich aus. Daneben gibt es aber auch deutliche Unterschiede: Am größten sind diese bei der Erleichterung der Prüfungsvorbereitung und bei der zeitlichen Flexibilität. Während von allen Studierenden 46 % zustimmen, dass sich im digitalen Studium die Prüfungsvorbereitung erleichtert habe, sagen das an den Kunsthochschulen nur 28 %; deutlich mehr widersprechen dem. Auch bei der zeitlichen Flexibilität sind die Studierenden der Kunsthochschulen deutlich zurückhaltender. Während insgesamt 70 % der Studierenden eine erhöhte zeitliche Flexibilität konstatieren, sind es unter den Kunststudierenden 53 %. Dass mit der digitalen Lehre eine höhere Arbeitsbelastung verbunden sei, sagen ebenfalls deutlich weniger Studierende der Kunsthochschulen.

Tab. 5-2: Einschätzung der digitalen Lehre während der Pandemie: Einzelne Items - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (in %)

		Stimme eher/ voll und ganz zu	Teils/ teils	Stimme eher/ überhaupt nicht zu
Fehlendes gemeinsames Lernen	KH (n=354)	71,8	13,8	14,4
	Alle (n=10.824)	70,7	13,5	15,8
Weniger weite Wege	KH (n=351)	65,2	19,7	15,1
	Alle (n=10.789)	72,6	13,5	13,9
Geringere Motivation zur aktiven Mitarbeit	KH (n=355)	60,6	21,4	18,0
	Alle (n=10.825)	63,9	16,2	19,9
Weniger gelernt als im Präsenzstudium	KH (n=358)	58,7	23,2	18,2
	Alle (n=10.805)	56,7	17,4	25,8
Konzentrationsschwierigkeit	KH (n=356)	58,7	24,2	17,1
	Alle (n=10.848)	62,7	19,1	18,2
Erhöhte zeitliche Flexibilität	KH (n=356)	52,5	23,3	24,2
	Alle (n=10.820)	69,8	17,1	13,1
Höhere Arbeitsbelastung	KH (n=352)	27,8	32,1	40,1
	Alle (n=10.771)	38,3	28,5	33,2
Erleichterung der Prüfungsvorbereitung	KH (n=350)	27,7	30,0	42,3
	Alle (n=10.795)	46,4	26,4	27,1
Gefühl von Allein-Gelassen-Werden	KH (n=355)	23,4	35,5	41,1
	Alle (n=10.795)	29,6	30,8	39,6

Frage 24: In welchem Ausmaß stimmen Sie den folgenden Aussagen zu einer allgemeinen Einschätzung der digitalen Lehre während der Corona-Semester zu?

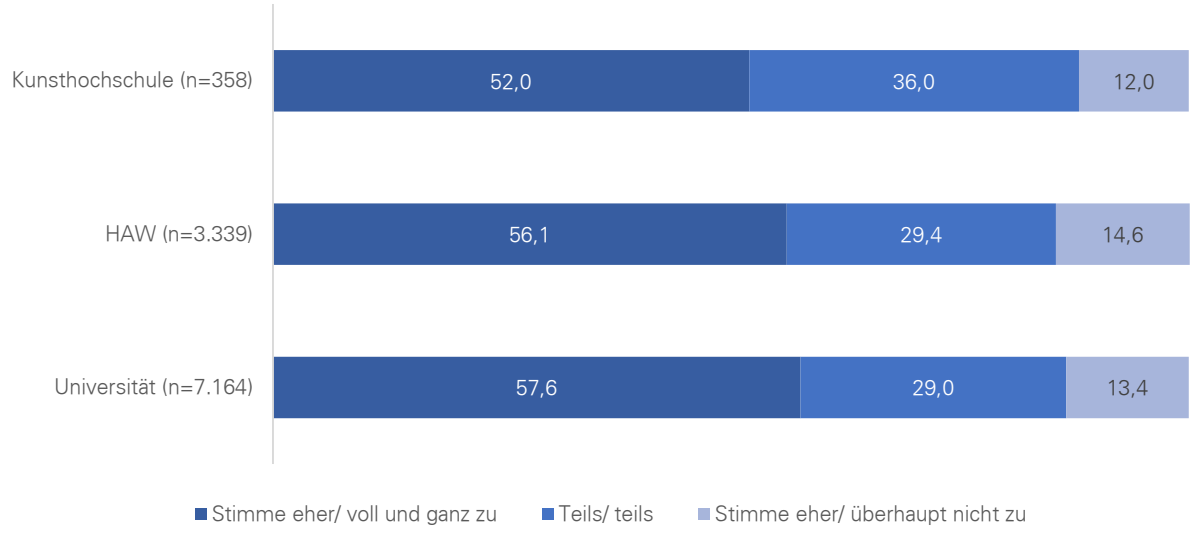
In einer explorativen Faktorenanalyse konnten diese Variablen zu zwei Faktoren zusammengefasst werden (Tab. 5-3), wobei der erste die negativen Auswirkungen der digitalen Lehre und der zweite die Erleichterungen im Studium umfasst.

Tab. 5-3: Einschätzung der digitalen Lehre während der Pandemie – Ergebnisse der Faktorenanalyse (Kunsthochschule)

Faktor 1: Negative Auswirkungen der digitalen Lehre (Cronbachs Alpha = 0,82)	
Konzentrationsschwierigkeit	Geringere Motivation
Weniger Lerninhalte	Höhere Arbeitsbelastung
Gefühl von allein gelassen Werden	Fehlendes gemeinsames Lernen
Faktor 2: Erleichterungen im Studium (Cronbachs Alpha = 0,61)	
Weniger weite Wege	Erleichterung der Prüfungsvorbereitung
Erhöhte zeitliche Flexibilität	

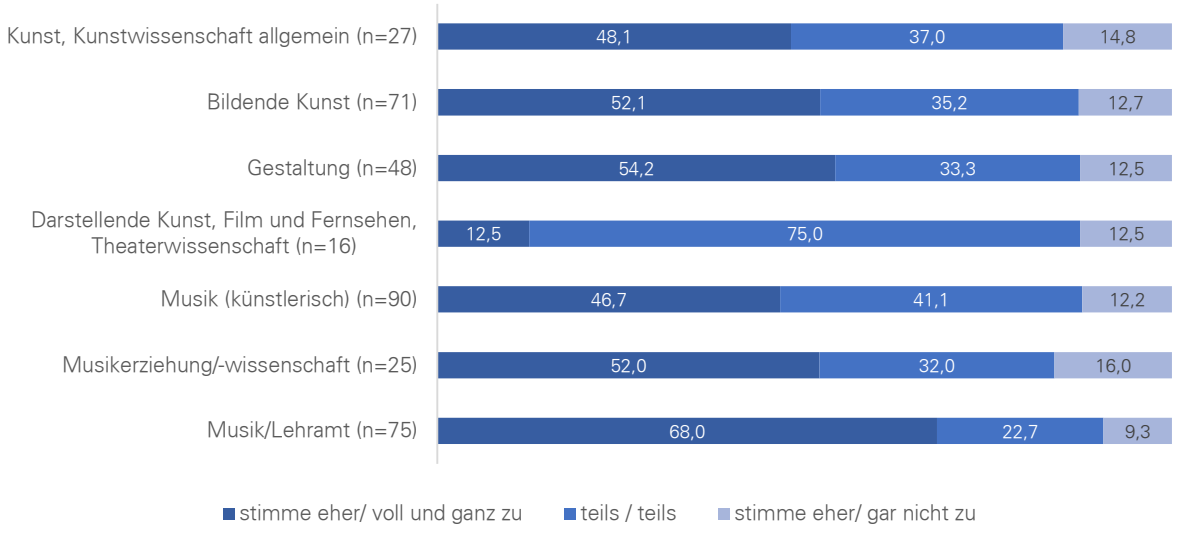
Zusammengefasst geben 52 % der Studierenden der Kunsthochschulen an, dass es negative Auswirkungen der digitalen Lehre gibt, 12 % widersprechen dem und 36 % wählten die Mittelkategorie (*Abb. 5-22*). Die Unterschiede zwischen Hochschultypen sind gering. An den Kunsthochschulen fällt die Zustimmung geringfügig geringer aus, jedoch auch die Gegenposition.

Abb. 5-22: Negative Auswirkungen der digitalen Lehre nach Hochschultyp (in %)



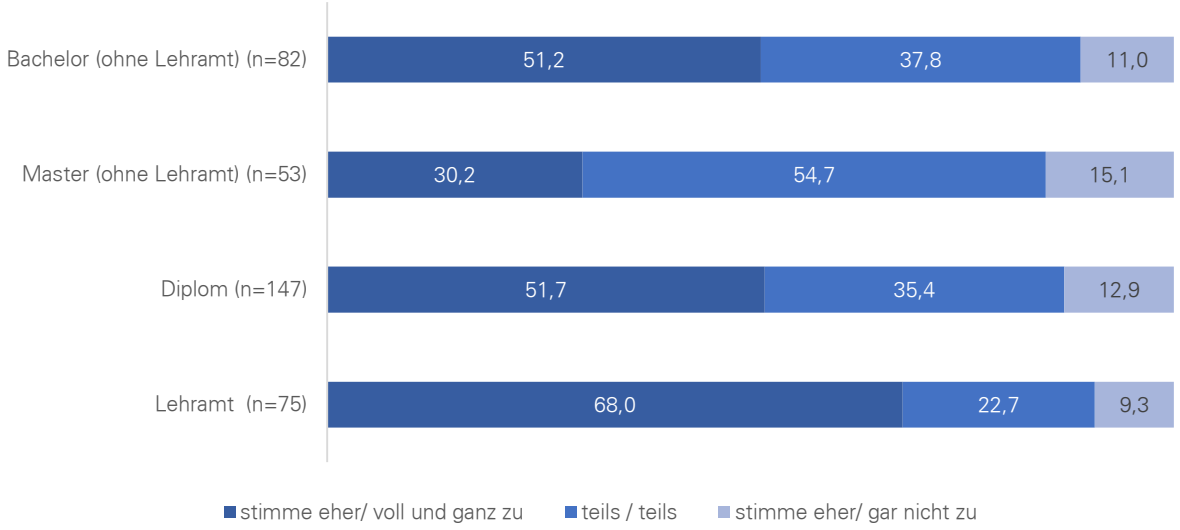
Zwischen den Studienbereichen zeigen sich wenige Unterschiede (*Abb. 5-23*). Heraus sticht lediglich die starke Verbreitung der Mittelkategorie im Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft und die hohe Zustimmung zu den negativen Auswirkungen in Musik/Lehramt.

Abb. 5-23: Negative Auswirkungen durch die digitale Lehre nach Studienbereich (Kunsthochschulen, in %)



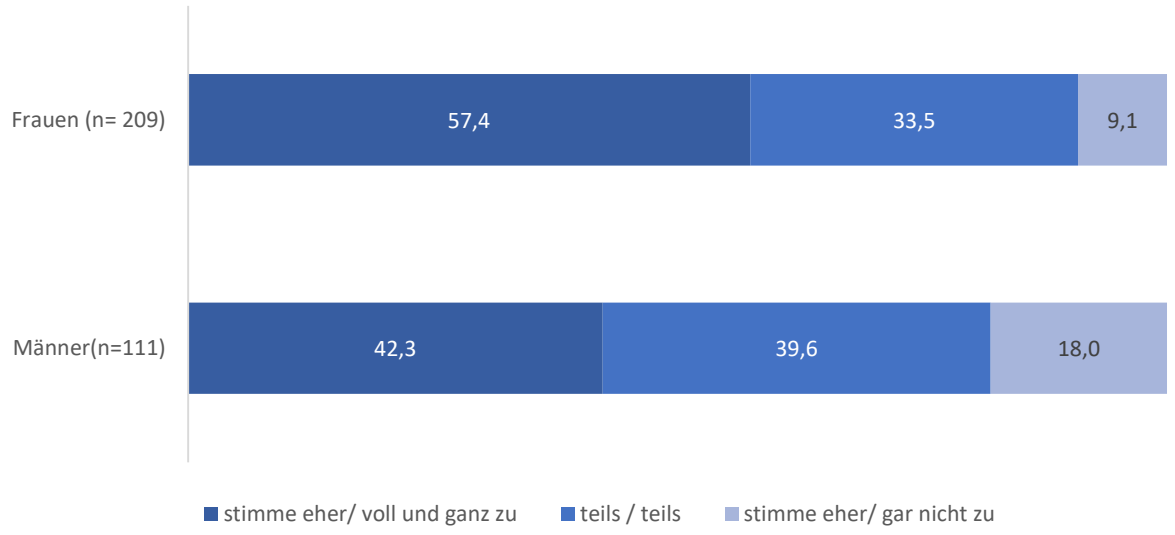
Lehramt und Master bilden bei den angestrebten Abschlüssen die Gegenpole (*Abb. 5-24*). Von Lehramtsstudierenden stimmen mehr als zwei Drittel zu, dass es negative Auswirkungen gibt, bei den Masterstudiengängen sind es dagegen weniger als ein Drittel. Am stärksten verbreitet sind in dieser Studierendengruppe jene, die mit „teils/teils" antworten.

Abb. 5-24: Negative Auswirkungen durch die digitale Lehre und nach.angestrebtem Abschluss (Kunsthochschulen, in %)



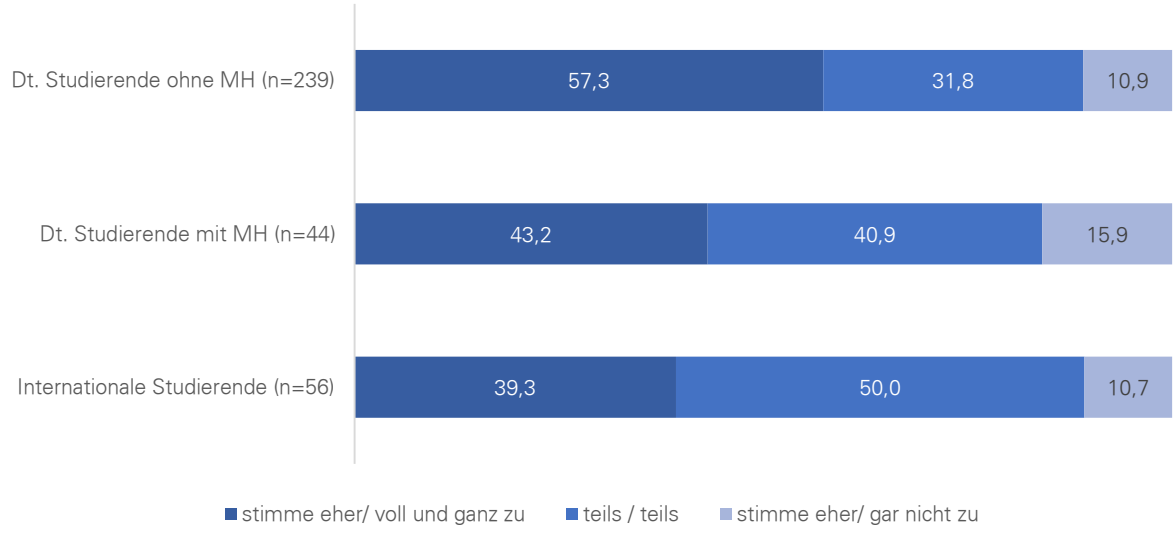
Die Studentinnen sehen mit 57 % stärker als die Studenten (42%) negative Auswirkungen der digitalen Lehre (*Abb. 5-25*).

Abb. 5-25: Negative Auswirkungen durch die digitale Lehre nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



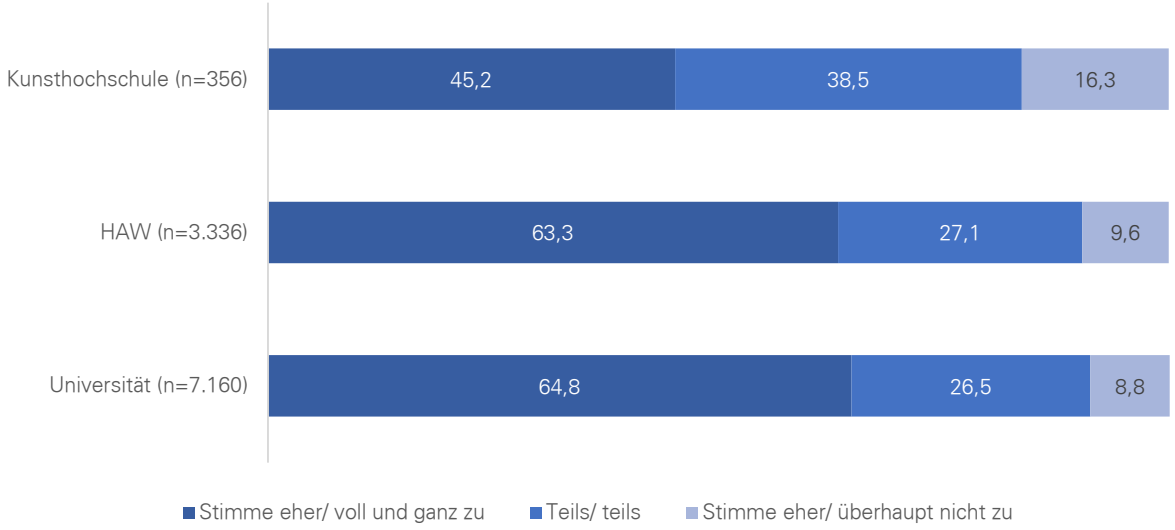
Die negativen Auswirkungen werden von den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund deutlich stärker betont als von den beiden anderen Gruppen (*Abb. 5-26*).

Abb. 5-26: Negative Auswirkungen durch die digitale Lehre und nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)



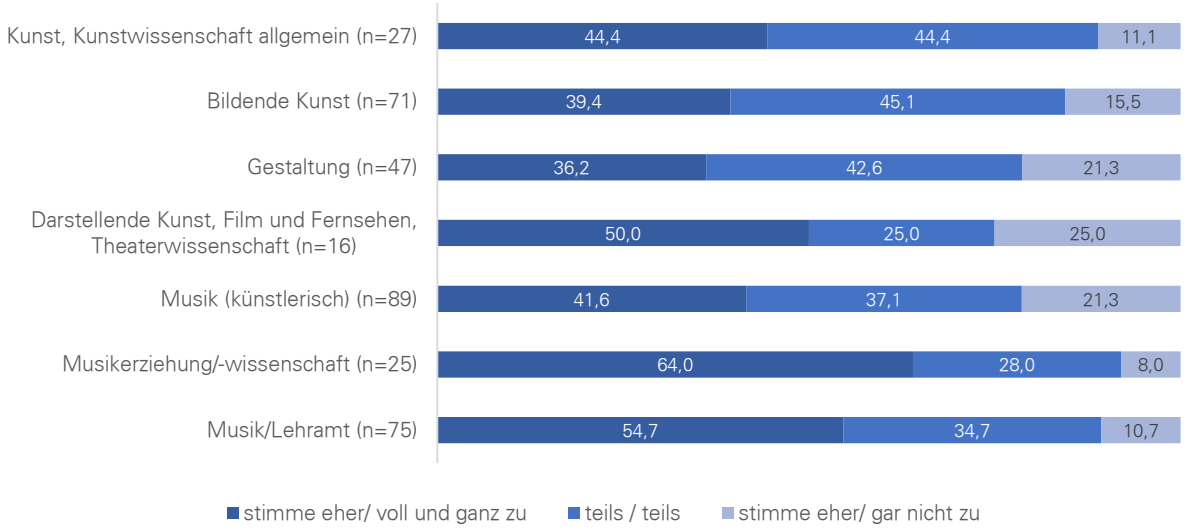
Nun zum zweiten Faktor, den Erleichterungen durch die digitale Lehre. Dass auch Erleichterungen einhergehen, sagen 45 % der Studierenden der Kunsthochschule. Das ist deutlich weniger als an den beiden anderen Hochschultypen, an denen jeweils knapp zwei Drittel der Studierenden zustimmen. Mit 16 % ist an den Kunsthochschulen auch der Anteil am höchsten, die keine Erleichterung erkennen (*Abb. 5-27*).

Abb. 5-27: Erleichterungen durch die digitale Lehre im Studium nach Hochschultyp (Kunsthochschule, in %)



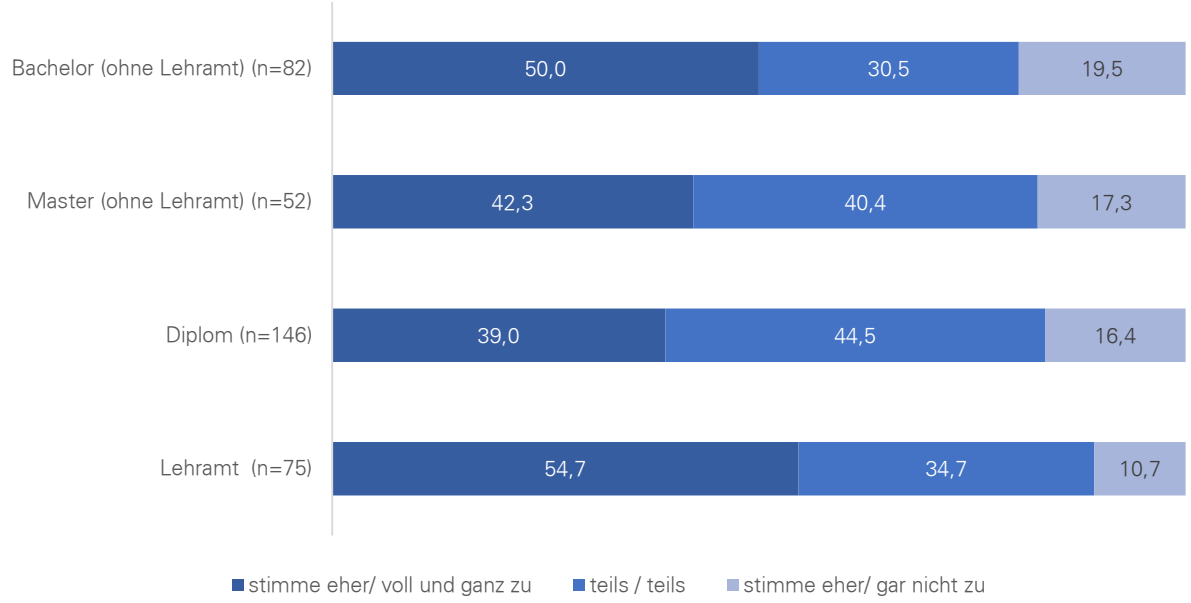
Zwischen den Studienbereichen zeigen sich deutlich der Unterschiede. Die höchsten Zustimmungswerte finden sich im Studienbereich Musikerziehung/-wissenschaft. Mit 64 % weist dieser Studienbereich einen Wert wie die Universitäten und Fachhochschulen insgesamt auf. Am niedrigsten ist dieser Wert in den Studienbereichen Gestaltung mit 36 % und Bildende Kunst 39 % (*Abb. 5-28*).

Abb. 5-28: Erleichterungen durch die digitale Lehre nach Studienbereiche (Kunsthochschule, in %)



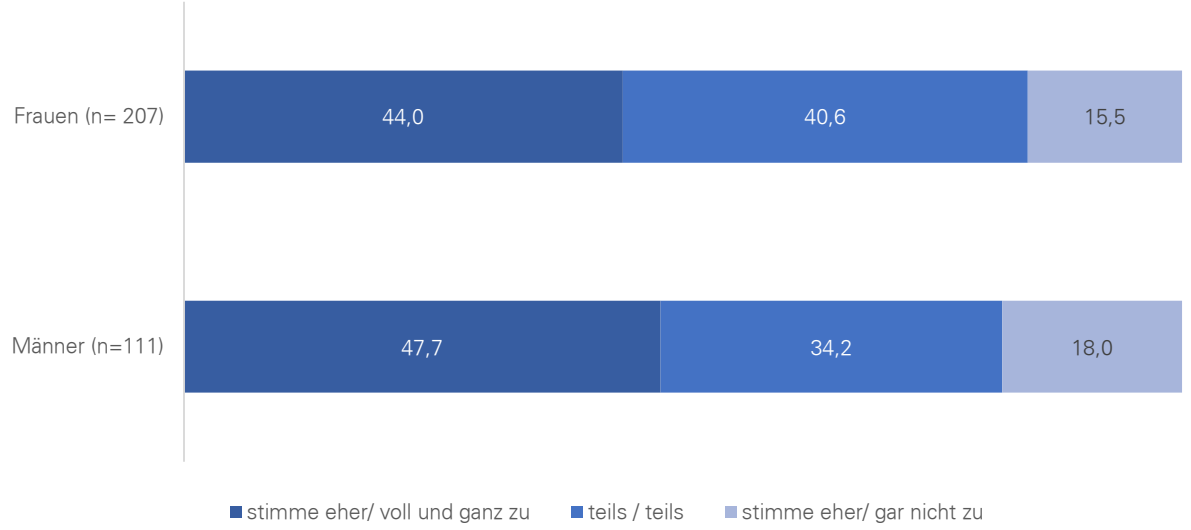
55 % der Lehramtsstudierenden erkennen Erleichterungen durch die digitale Lehre und bei den Bachelorstudierenden sind es 50 %. Deutlich niedriger ist der entsprechende Anteil in den Master- und Diplomstudiengängen (*Abb. 5-29*).

Abb. 5-29: Erleichterungen durch die digitale Lehre nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, in %)



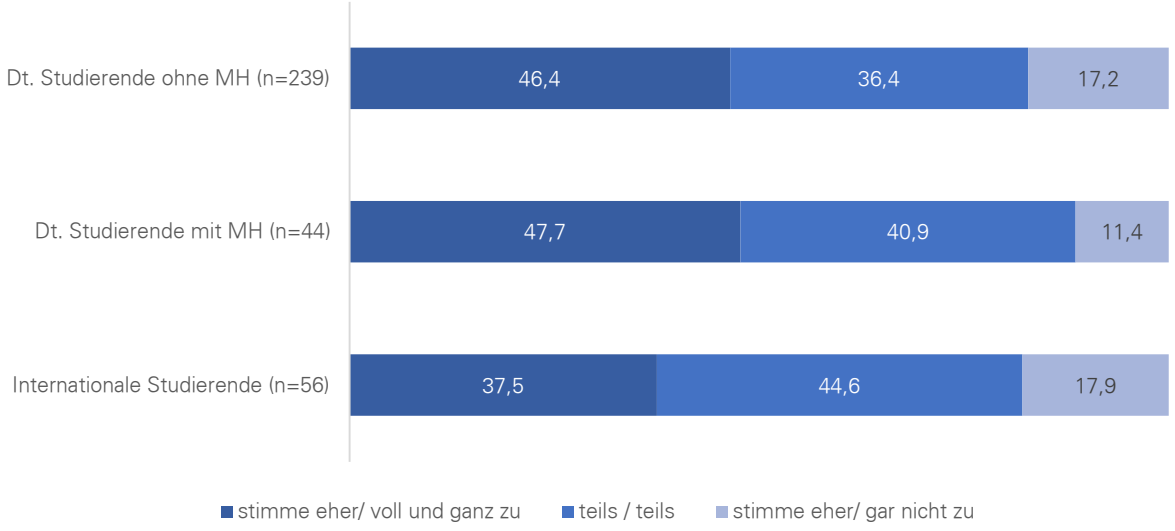
Geringfügig mehr Männer (48 %) als Frauen (44 %) berichten Erleichterungen durch die digitale Lehre (*Abb. 5-30*).

Abb. 5-30: Erleichterungen durch die digitale Lehre nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)



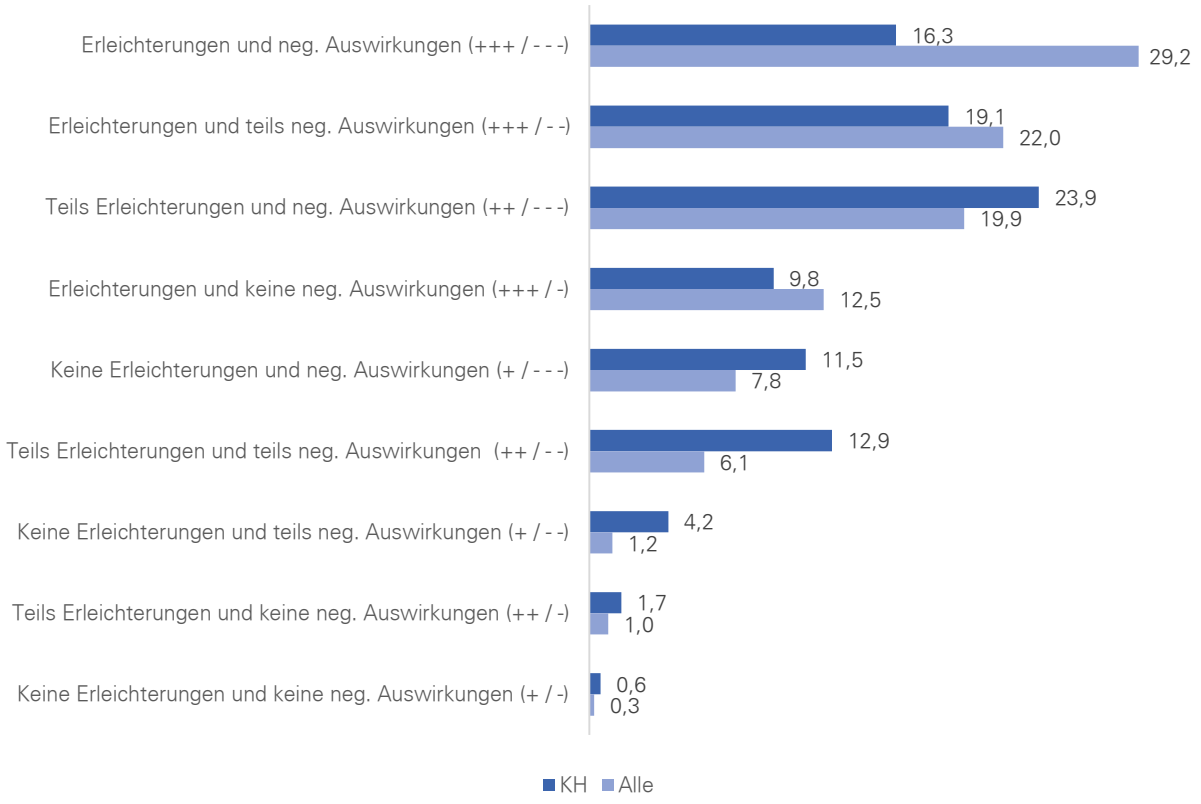
Während sich die deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund (48 % bzw. 46 %) bei positiven Einschätzungen zur Erleichterung durch die digitale Lehre nahezu nicht unterscheiden, gibt es bei den internationalen Studierenden mit 38 % deutlich weniger, die Vorteile erkennen können (*Abb. 5-31*).

Abb. 5-31: Erleichterungen durch die digitale Lehre nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschulen, in %)



Keineswegs ist es ausgeschlossen, dass zugleich negative Auswirkungen der digitalen Lehre und Erleichterungen durch die digitale Lehre gesehen werden. Dies wird deutlich, wenn man die Zustimmungswerte zu diesen beiden Faktoren miteinander in Beziehung setzt (*Abb. 5-32*). Die Ergebnisse für die Kunsthochschulen werden dabei mit den Gesamtergebnissen verglichen. An den Kunsthochschulen ist am stärksten die Position vorhanden, dass es teilweise Erleichterungen durch die digitale Lehre gibt, jedoch zugleich auch deutliche Nachteile. 24 % der befragten Studierenden vertreten diese Position. Sie ist unter den Kunsthochschulstudierenden damit deutlich stärker vorhanden als unter den Studierenden in Sachsen insgesamt. Einen starken Zuspruch findet an den Kunsthochschulen auch die Position, dass mit der digitalen Lehre deutliche Erleichterungen und teilweise Nachteile verbunden sind (19 %). Diese Position ist aber unter den Kunsthochschulstudierenden schwächer vertreten als unter den Studierenden insgesamt. Am deutlichsten sind die Unterschiede jedoch bei der Position, dass es durch die digitale Lehre sowohl deutliche Erleichterungen und auch deutliche Nachteile gibt. An den Hochschulen in Sachsen dominiert diese Position unter den Studierenden deutlich (29 %). An den Kunsthochschulen ist diese mit 16 % dagegen lediglich an der dritten Stelle. Der Vergleich macht deutlich, dass es zwei weitere Auffassungen gibt, die an den Kunsthochschulen deutlich präsenter sind: die Auffassung, dass es teilweise Erleichterungen und teilweise Nachteile (13%) sowie die dass es keine oder nur geringe Erleichterungen, aber deutliche Nachteile (12 %) gibt Sie nehmen die Rangplätze 4 und 5 ein (*Abb. 5-32*).

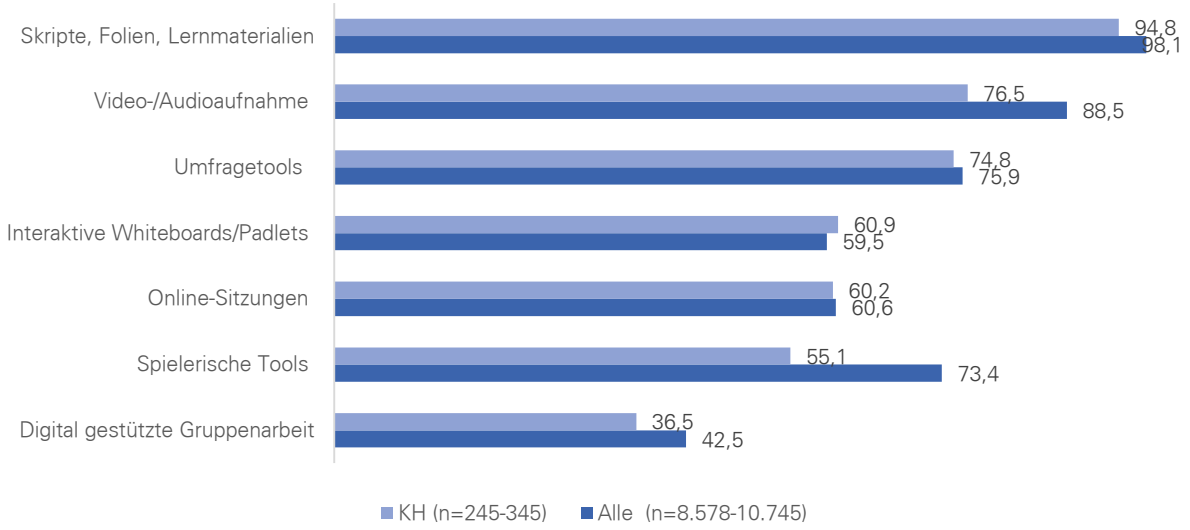
Abb. 5-32: Negative Auswirkungen und Erleichterungen durch die digitale Lehre im Studium – Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (Kunsthochschule, n = 356, alle, n=10.849, in %)



5.4.2 Digitale Lehrformen als Ergänzung zur Präsenzlehre

Abschließend wurden die Studierenden danach gefragt, welche digitalen Lehrformen sie sich als Ergänzung zur Präsenzlehre nach der Pandemie wünschen. Auch hier werden die Ergebnisse vergleichend zwischen den Studierenden an Kunsthochschulen und allen Studierenden präsentiert. Nahezu alle Studierenden sagen, dass es weiterhin online bereitgestellte Skripte, Folien und Lernmaterialen geben soll. Hierbei zeigen sich nahezu keine Unterschiede. Auch online zur Verfügung gestellte Video-/Audioaufnahmen, Umfragetools, interaktive Whiteboards/Padlets, Online-Sitzungen und spielerischen Tools bekommen überall hohe Zustimmungswerte. Die Kunststudierenden votieren vielfach in einer hohen Übereinstimmung mit der Gesamtheit der Studierenden. Lediglich bei den spielerischen Tools und den Video-/Audioaufnahmen fallen ihre Zustimmungswerte - wenngleich auf einem hohen Niveau - niedriger aus (*Abb. 5-33*).

Abb. 5-33: Zustimmungswerte zum Angebot digitaler Lehrformen als Ergänzung der Präsenzlehre nach der Pandemie - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (nur Ausprägungen „auf alle Fälle" und „eher ja", in %)



Frage 25: Welche der folgenden digitalen Lehrformen sollten auch nach der Pandemie in Lehrveranstaltungen weiterhin als Ergänzung zur Präsenzlehre angeboten werden?

Als Differenzierungsvariable sollen in diesem Zusammenhang nur die angestrebten Abschlüsse verwendet werden. Die online zur Verfügung gestellten Skripte, Folien und Lernmaterialien haben in allen Abschlüssen den Spitzenplatz inne, wenngleich sie unter den Masterstudierenden geringere Zustimmung erhalten. Unter Masterstudierende machen dagegen die Online-Sitzungen in der Rangfolge einen deutlichen Sprung nach vorne. Mit 73 % erhalten sie in dieser Studierendengruppe den zweithöchsten Zustimmungswert. Auch eine digitalgestützte Gruppenarbeit wird von deutlich mehr Masterstudierenden befürwortet (*Tab. 5-4*).

Tab. 5-4: Zustimmungswerte zum Angebot digitaler Lehrformen als Ergänzung der Präsenzlehre nach der Pandemie nach angestrebtem Abschluss (nur Ausprägungen „auf alle Fälle" und „eher ja", in %)

	Skripte, Folien, Lernmaterialien	Video-/Audioaufnahme	Umfragetools	Interaktive Whiteboards/Padlets	Online-Sitzungen	Spielerische Tools	Digital gestützte Gruppenarbeit
Bachelor (ohne Lehramt) (n=50-80)	98,8	88,2	76,9	59,6	58,4	62,0	29,4
Master (ohne Lehramt) (n=32-50)	85,7	68,0	57,6	53,1	72,9	47,1	53,2
Diplom (n=97-141)	94,3	68,7	71,4	53,3	62,6	39,2	35,6
Lehramt (n=63-74)	97,3	85,1	87,3	76,5	50,0	77,8	32,9

6. WEGE ZUM STUDIUM, DURCH DAS STUDIUM UND NACH DEM STUDIUM

Wie schon im Hauptbericht wird in diesem Kapitel eine Verlaufsperspektive verwendet. Behandelt werden ausgewählte Aspekte und Ereignisse in den Phasen vor, im und nach dem Studium. Den Ausgangspunkt bildet die Phase vor dem Studium; dabei werden die Form der Vorbildung, die Region des höchsten Schulabschlusses sowie die Anforderungen an die Aufnahme-/Eignungsprüfung thematisiert. Auf den Studienverlauf bezogen wird es um die bisherigen Studienleistungen, den Übergang zum Masterstudiengang, Studienunterbrechung sowie um die Festigkeit der Studienentscheidung gehen. Zum Abschluss wird der Blick dann noch auf die Phase nach dem Studium gerichtet. Neben den Plänen für ein weiteres Studium, für eine Promotion oder für eine Meisterklasse werden zentrale Berufs- und Lebensziele betrachtet.

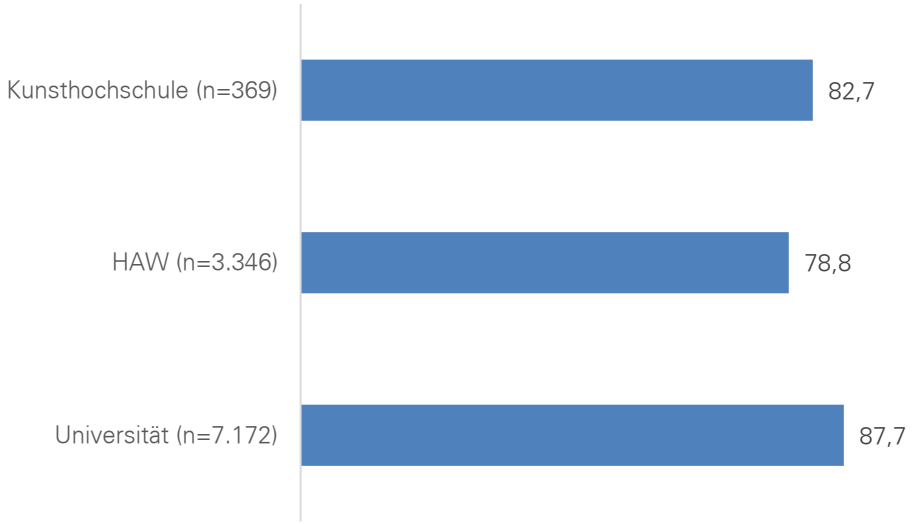
6.1 WEGE ZUM STUDIUM

Mit welchem höchsten Schulabschluss haben die Studierenden der Kunsthochschulen ihr Studium aufgenommen? Da für die Kunsthochschulen auch die Möglichkeit besteht ohne eine Hochschulzugangsberechtigung ein Studium aufzunehmen, wurden die Studierenden mit Ausnahme der Lehramtsstudierenden nach ihrem höchsten Schulabschluss gefragt. Aus welcher Region kommen die Studierenden? Dafür wurde nach der Region ihres höchsten Schulabschlusses bzw. ihre Hochschulzugangsberechtigung gefragt. Um ein Studium an einer Kunsthochschule beginnen zu können, sind Aufnahme- bzw. Eignungsprüfungen obligatorisch. Die Studierenden wurden nach ihrer Einschätzung für den dafür erforderlichen Aufwand, nach der Transparenz der Bewertungskriterien und der Angemessenheit dieser Prüfung für das Studium gefragt. Auch ihr Bewerbungsverhalten sowie die Nutzung von Unterstützungsangebot werden thematisiert.

6.1.1 Hochschulzugang und Vorbildung

Auch unter den Studierenden der Kunsthochschulen dominiert deutlich das Abitur als höchster Schulabschluss vor dem Studium. 83 % der Befragten begannen ihr Studium mit Abitur. Das ist nur geringfügig weniger als an den Universitäten und etwas mehr als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (*Abb. 6-1*).

Abb. 6-1: Abitur als höchster Schulabschluss nach Hochschultyp (in %)

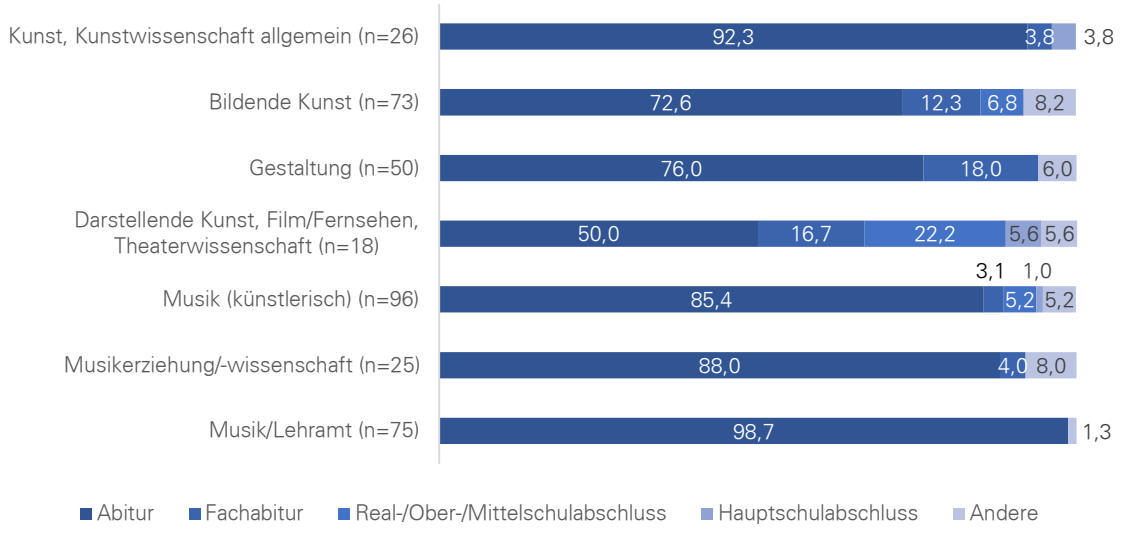


46. Was ist der höchste Schulabschluss, den Sie erworben haben?

Deutliche Unterschiede hinsichtlich des höchsten Schulabschlusses zeigen sich zwischen den Studienbereichen. Im Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaften hat nur die Hälfte der Studierende das Studium an der Kunsthochschule mit Abitur aufgenommen (*Abb. 6-2*).

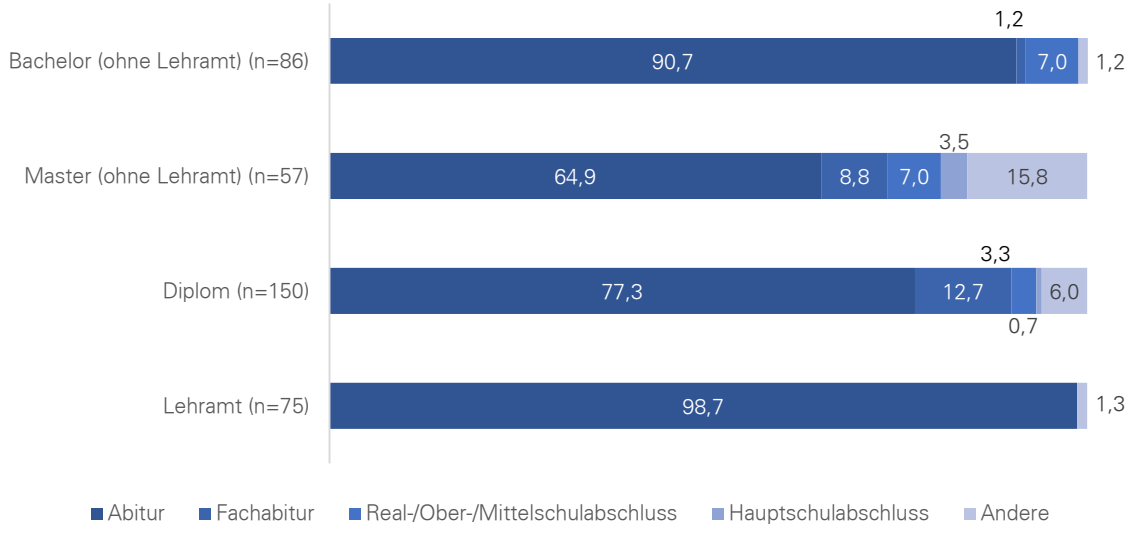
22 % von ihnen besitzen lediglich einen Abschluss einer Real-, Ober- oder Mittelschule. Im Lehramt Musik dominiert dagegen ganz deutlich das Abitur; nur ein:e einzige:r Befragte:r berichtet einen anderen Abschluss. In diesem Fall handelt es sich um einen Studienabschluss im Ausland. Zu vermuten ist, dass dieser Abschluss der Zulassungsvoraussetzung Abitur entspricht. Sehr hoch ist der Anteil der Studierenden mit Abitur auch in den Studienbereichen Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (92 %), Musikerziehung/-wissenschaft (88 %) und Musik (künstlerisch) (85 %).

Abb. 6-2: Höchster erworbener Schulabschluss für (erstes) Studium nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %



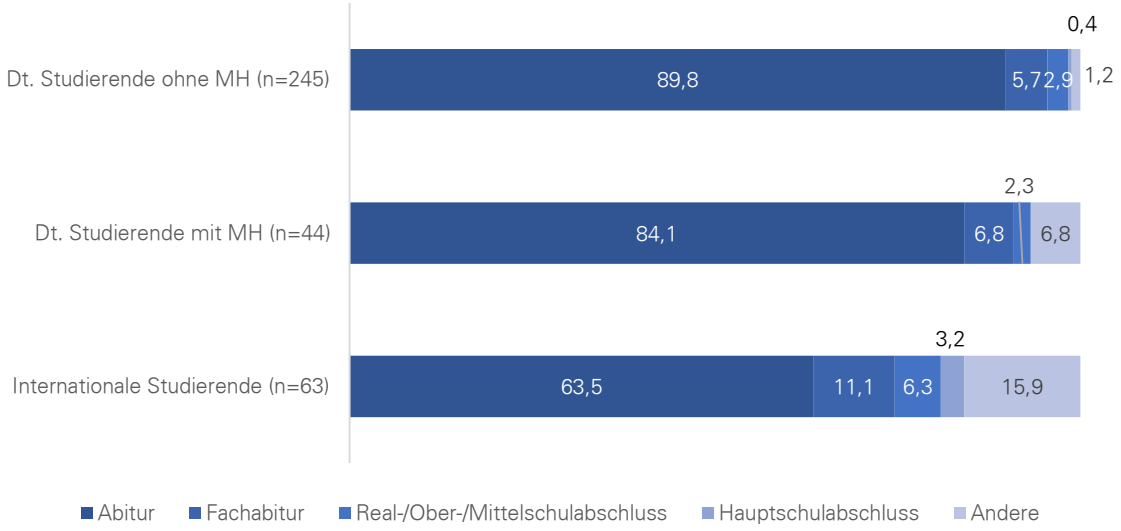
Neben dem Lehramt ist der Anteil der Studierenden mit Abitur als höchsten Schulabschluss am höchsten in den Bachelorstudiengängen (91 %). In den Masterstudiengängen sind es dagegen weniger als zwei Drittel. 16 % von Masterstudierenden geben an, dass sie einen anderen Schulabschluss besitzen (*Abb. 6-3*). Hier ist zu vermuten, dass darunter viele Studierenden aus dem Ausland sind, die ihren höchsten Schulabschluss in die vorgegebene Klassifikation nicht einordnen konnten.

Abb. 6-3: Höchster erworbener Schulabschluss für (erstes) Studium nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, in %)



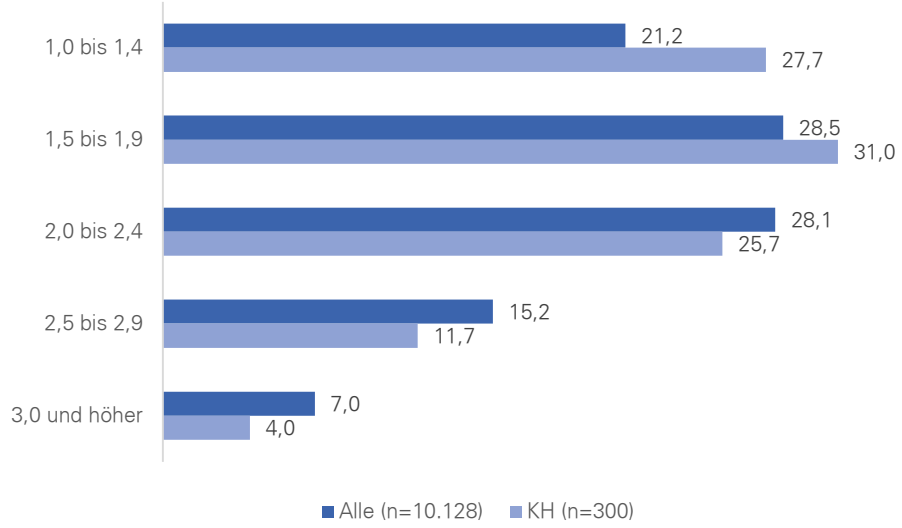
64 % der internationalen Studierenden geben an, dass sie das Abitur als höchsten Schulabschluss haben. Auch hier ist mit 16 % der Anteil hoch, die sich für einen anderen Schulabschluss entschieden haben. Es ist ebenso zu vermuten, dass es schwergefallen ist, den eigenen Schulabschluss bei der vorgegebenen Klassifikation einzuordnen und diese Kategorie aus diesem Grunde gewählt wurde. Es zeigt sich jedoch auch, dass die internationalen Studierenden beim Fachabitur und beim mittleren Schulabschluss höhere Werte als die deutschen Studierenden aufweisen. Dies deutet darauf hin, dass internationale Studierenden etwas häufiger als deutscher Studierende ein Kunststudium ohne Abitur aufnehmen. Das sind allerdings nur graduelle Unterschiede. Auch bei den internationalen Studierenden verfügt eine deutliche Mehrheit über diesen Schulabschluss.

Abb. 6-4: Höchster erworbener Schulabschluss für (erstes) Studium nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)



Zudem wurden die Studierenden auch nach ihrer Schulabschlussnote gefragt (*Abb. 6-5*). 28 % der Kunsthochschulstudierenden hatte eine Abschlussnote zwischen 1,0 und 1,4. 31 % hatten eine Note zwischen 1,5 von 1,9. Diese beiden besten Notenstufen kommen bei den Studierenden der Kunsthochschulen damit deutlich höher vor als bei den Studierenden insgesamt. Mit 1,8 ist auch der Median an den Kunsthochschulen etwas besser als an allen Hochschulen (1,9). Differenziert nach den angestrebten Studienabschlüssen weisen die Studierenden im Lehramt und im Master mit einem Median von 1,5 im Schnitt die besten Schulabschlussnoten auf. Bei den Bachelorstudiengängen liegt dieser Wert bei 1,7 und in den Diplomstudiengängen bei 2,0. Mit 1,3 haben die internationalen Studierenden bessere Schulabschlussnoten als deutschen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund (jeweils 1,9).

Abb. 6-5: Abschlussnote der Hochschulzugangsberechtigung - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (in %)

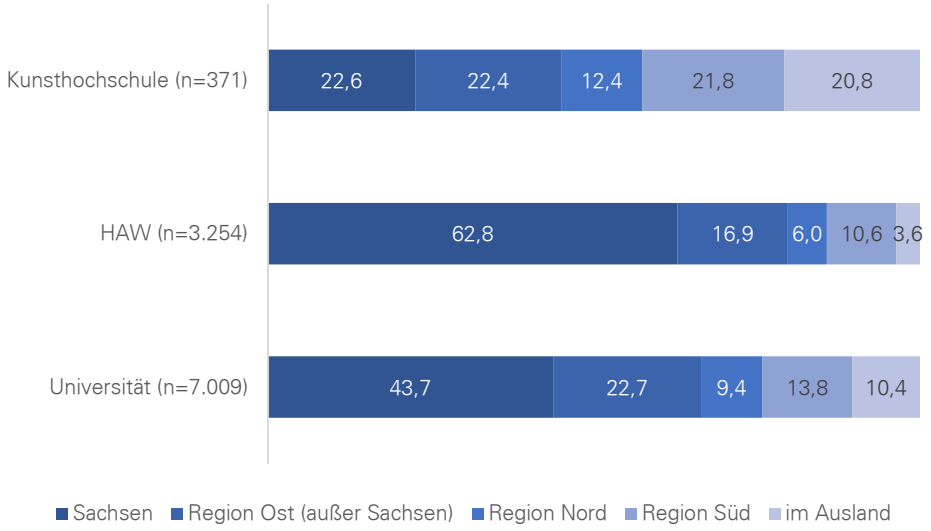


Frage 50: Welche Abschlussnote (Abiturdurchschnittsnote) hatten Sie?

6.1.2 Region der Hochschulzugangsberechtigung bzw. des höchsten Schulabschlusses

23 % der Befragten der Kunsthochschulen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung bzw. ihren höchsten Schulabschluss in Sachsen erworben. Bei fast genauso vielen erfolgte das in der Region Ost außer Sachsen (22 %), in der Region Süd (ebenfalls 22 %) oder im Ausland (21 %). In Übereinstimmung mit der Hochschulstatistik, wie schon in der Einleitung aufgeführt, können auch die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Kunsthochschulen eine sehr starke Streuung in der regionalen Herkunft ihrer Studierenden aufweisen. Diese ist deutlich stärker ausgeprägt als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und auch als an den Universitäten. An beiden Hochschultypen bilden die Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen mit deutlichem Abstand die größte Gruppe (*Abb. 6-6: Region des Erwerbs der Hochschulzulassungsberechtigung bzw. des höchsten Schulabschlusses nach Hochschultyp (in %)*

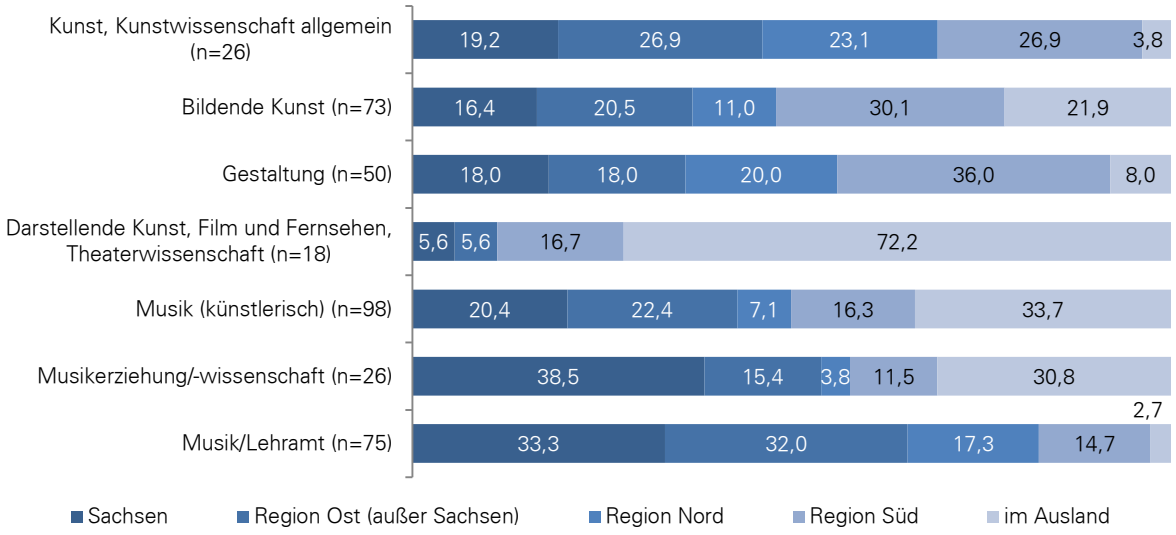
Abb. 6-6: Region des Erwerbs der Hochschulzulassungsberechtigung bzw. des höchsten Schulabschlusses nach Hochschultyp (in %)



Frage 47: Wo haben Sie [Lehramt:] die Hochschulzugangsberechtigung erworben? Wo haben Sie [kein Lehramt:] Ihren höchsten Schulabschluss erworben?

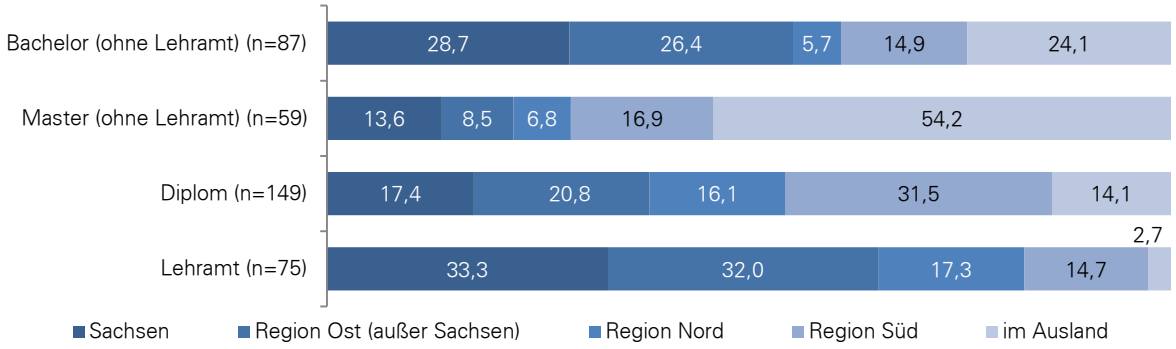
Noch am höchsten ist der Sachsen-Anteil in den Studienbereichen Musikerziehung/-wissenschaft mit 39 % und Musik/Lehramt mit 33 %. Im kleinen Studienbereich Darstellende Kunst, Film/Fernsehen, Theaterwissenschaft ist dieser Anteil mit 6 % am niedrigsten. Mit deutlichem Abstand hat diese Studienbereich mit 72 % den höchsten Anteil an Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben. Hoch ist dieser Anteil auch in den Studienbereichen Musik (künstlerisch) 34 % und Musikerziehung/-wissenschaft 31 % (*Abb. 6-7*).

Abb. 6-7: Region des Erwerbs der Hochschulzulassungsberechtigung bzw. des höchsten Schulabschlusses nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %)



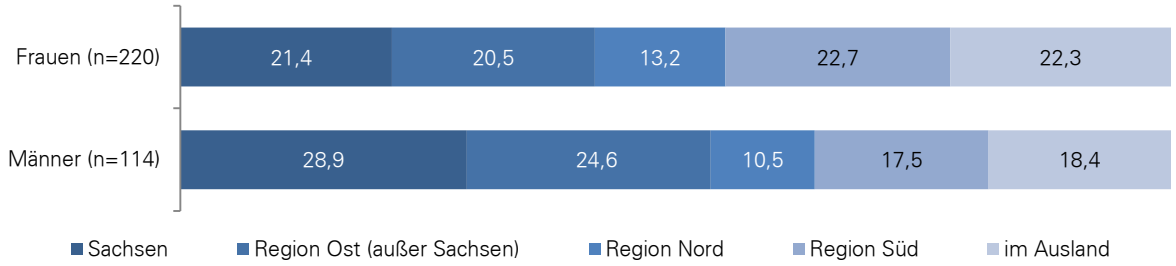
Differenziert nach den angestrebten Abschlüssen ist der Anteil der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen am höchsten in den Lehramtsstudiengängen. Gleichwohl fällt dieser Wert verglichen mit anderen Studienfächern des Lehramts deutlich niedriger aus (ausführlicher hierzu Sonderbericht Lehramt). Von den Masterstudierenden haben mehr als die Hälfte ihre Schulbiografie im Ausland abgeschlossen (*Abb. 6-8*).

Abb. 6-8: Region des Erwerbs der Hochschulzulassungsberechtigung bzw. des höchsten Schulabschlusses nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, in %)



Männer kommen etwas häufiger aus Sachsen als Frauen. Dagegen kommen die Studentinnen häufiger aus dem Ausland und auch aus den Regionen Süd und Nord (*Abb. 6-9*

Abb. 6-9: Region des Erwerbs der Hochschulzulassungsberechtigung bzw. des höchsten Schulabschlusses nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)

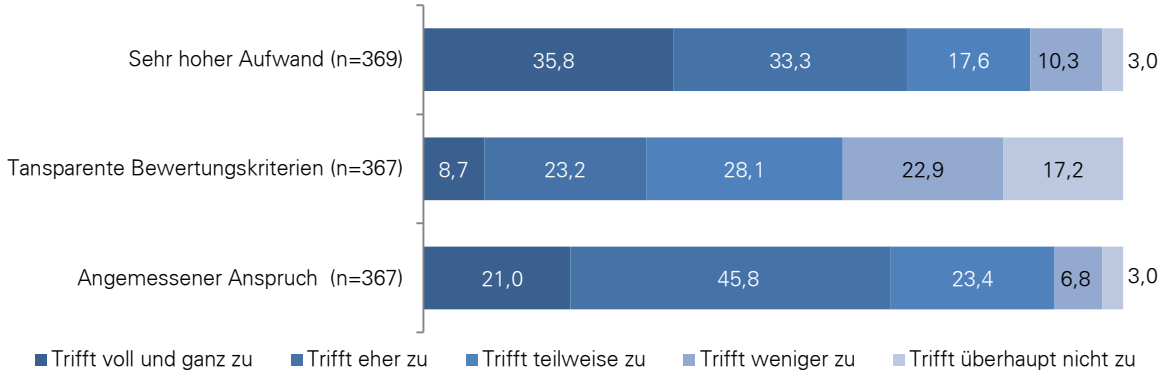


6.1.3 Aufnahme- und Eignungsprüfungen

Aufnahme- und Eignungsprüfungen sind an den Kunsthochschulen ein fester Bestandteil für die Zulassung zum Studium. Aus diesem Grunde wurden hierzu Fragen aufgenommen. Alle Studierenden der Kunsthochschulen wurden zu den Aufnahme-/Eignungsprüfung gefragt, ob der Aufwand sehr hoch war, die Bewertungskriterien für das Bestehen transparent und ob diese Prüfung dem Anspruch des Studiums angemessen war. Diese Items konnten die Studierenden anhand einer fünfstufigen Skala beantworten.

Dass der Aufwand für die Aufnahme-/Eignungsprüfung sehr hoch war, dem stimmen 36 % der Befragten voll und ganz und weitere 33 % eher zu. Lediglich 13 % schätzen den Aufwand als (eher) gering ein. 9 % stimmen voll und ganz und weitere 23 % eher zu, dass die Bewertungskriterien transparent waren. 40 % kommen zur gegenteiligen Einschätzung; darunter 17 % für die es überhaupt nicht zutrifft, dass es für das Bestehen dieser Prüfung transparente Bewertungskriterien gab. Dass die Aufnahme-/Eignungsprüfung dem Anspruch des Studiums angemessen gewesen sei, dem stimmen 21 % voll und ganz und weitere 46 % eher zu. Nur wenige (10 %) widersprechen (*Abb. 6-10*).

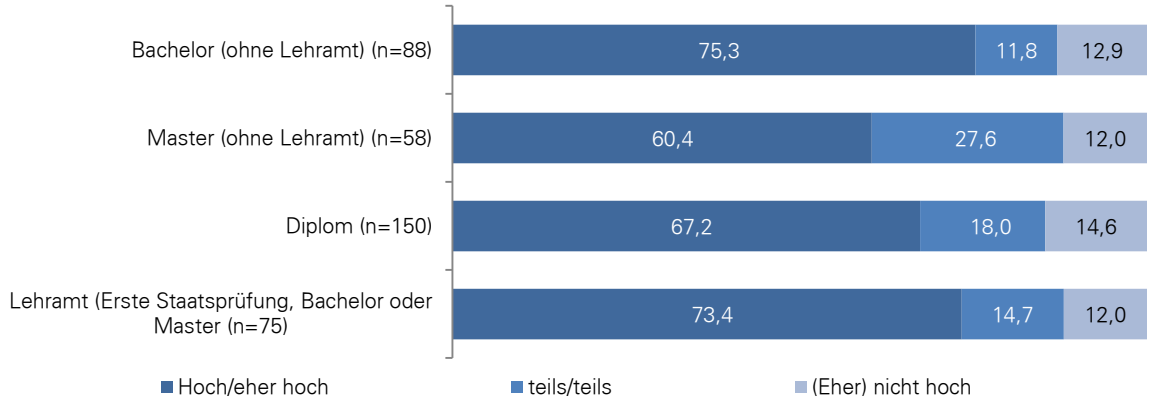
Abb. 6-10: Aussagen zur Aufnahme-/Eignungsprüfung (Kunsthochschule, in %)



Frage 51A: Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Aufnahme-/Eignungsprüfung an Ihrer Hochschule zu?

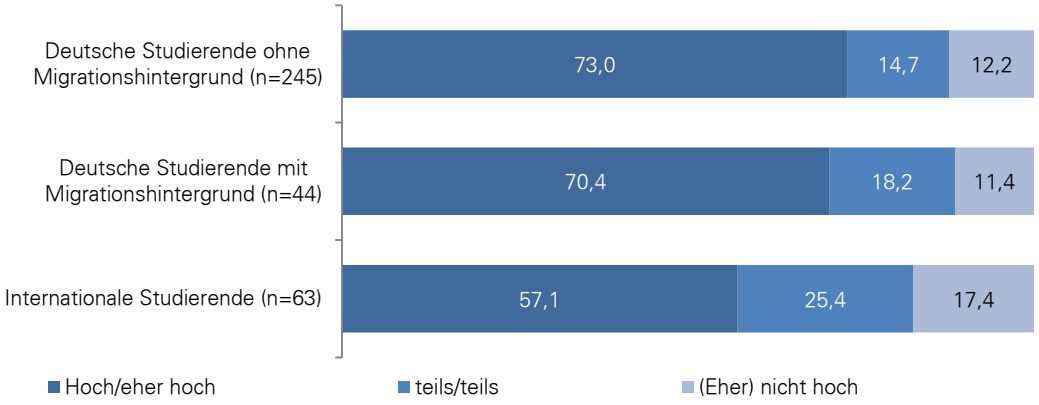
Unabhängig von angestrebtem Abschluss gibt jeweils eine Mehrheit der Studierenden an, dass der *Aufwand für die Aufnahme-/Eignungsprüfung* sehr hoch war. Mit 75 % bzw. 73 % ist dieser Anteil bei den Bachelor- und den Lehramtsstudierenden besonders hoch (*Abb. 6-11*).

Abb. 6-11: Bewertung des Aufwands für Aufnahme-/Eignungsprüfung nach angestrebten Abschluss (Kunsthochschule, in %)



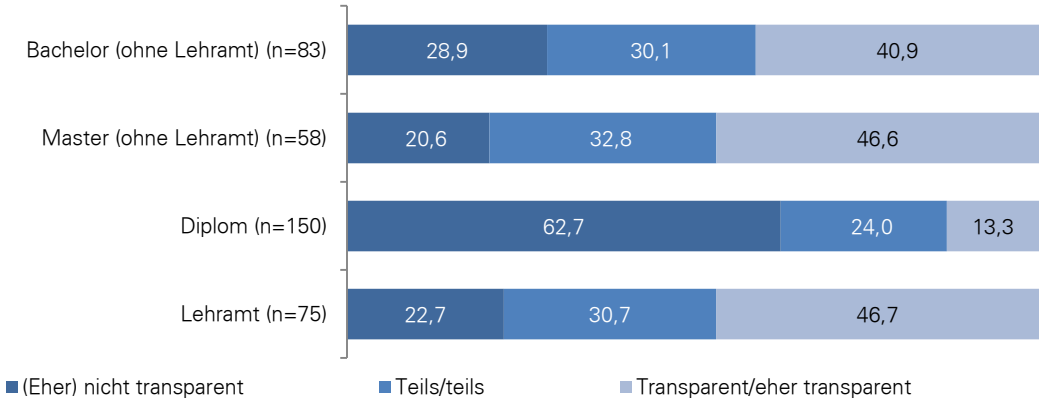
Auch differenziert nach der nationalstaatlichen Herkunft geben in allen drei hier unterschiedenen Subgruppen jeweils eine Mehrheit an, dass der Aufwand sehr groß war. Jedoch zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den deutschen Studierenden und den internationalen Lehrenden. Mit 57 % ist dieser Anteil bei den internationalen Studierenden im Vergleich deutlich kleiner (*Abb. 6-12*).

Abb. 6-12: Bewertung des Aufwands für Aufnahme-/Eignungsprüfung als sehr hoch nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)



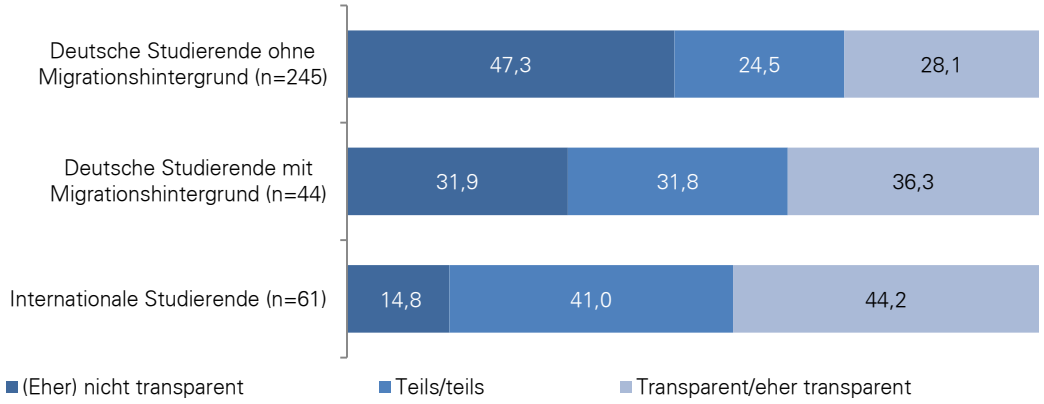
Bei der *Transparenz der Bewertungskriterien* zeigen sich zwischen den angestrebten Abschlüssen deutliche Unterschiede (*Abb. 6-13*). Fast zwei Drittel der Diplomstudierenden geben an, dass die Bewertungskriterien (eher) nicht transparent waren. Bei den anderen drei Abschlüssen schwankt dieser Anteil dagegen zwischen 21 und 29 %. Deutlich größer ist bei diesen Abschlüssen die Gruppe der Studierenden, die im Nachhinein transparente Bewertungskriterien erkennen. Im Lehramt und in den Masterstudiengängen sagen das jeweils 47 %.

Abb. 6-13: Transparenz der Bewertungskriterien der Aufnahme-/Eignungsprüfung nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschulen, in %)



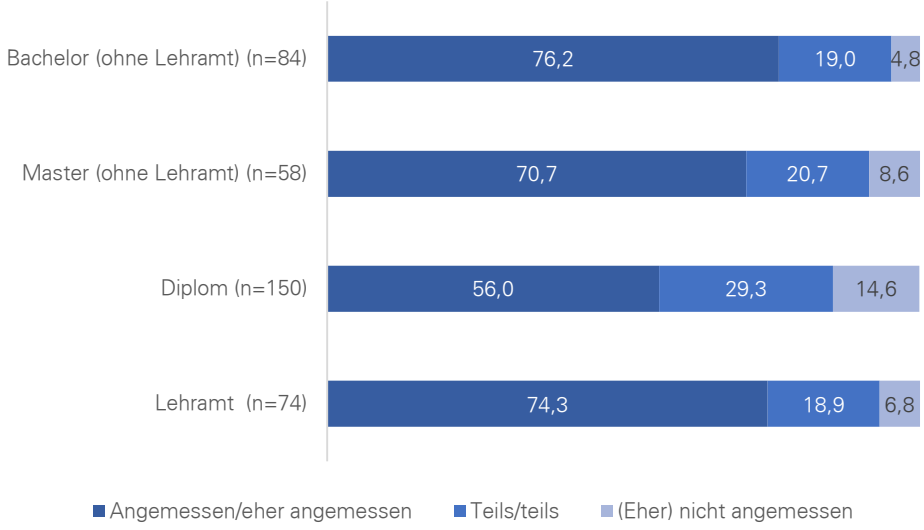
Von den internationalen Studierenden berichten 44 % und damit eine Mehrheit (eher) transparente Bewertungskriterien. Weitere 41 % sagen teils, teils. Bei den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund dominiert dagegen die Einschätzung, dass die Bewertungskriterien (eher) nicht transparent waren. 47 % haben sich dieser Einschätzung angeschlossen. Die deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund liegen in ihrer Einschätzung dazwischen. Keine der Antwortvorgaben besitzt bei ihnen eine klare Präferenz (*Abb. 6-14*).

Abb. 6-14: Transparenz der Bewertungskriterien der Aufnahme-/Eignungsprüfung nach nationalstaatlicher Herkunft (in %)



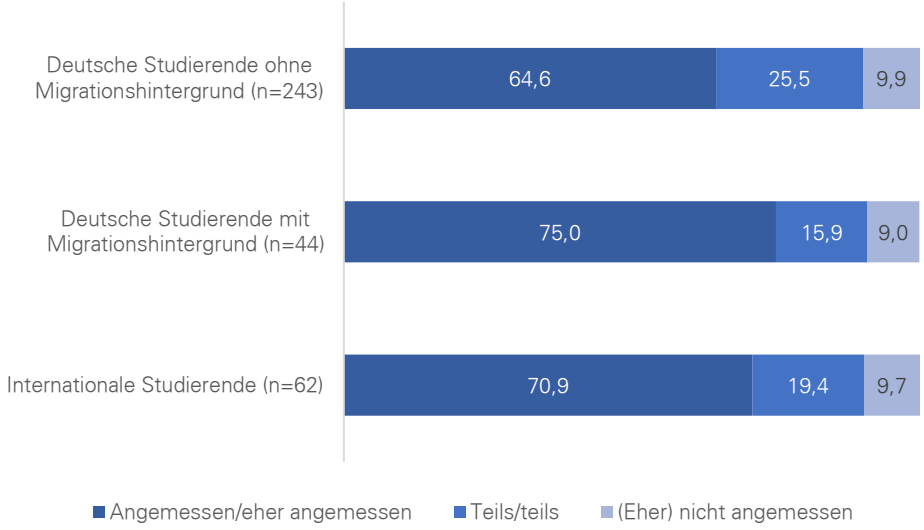
In allen vier Abschlussgruppen gibt eine große Mehrheit der Studierenden an, dass die Aufnahme-/Eignungsprüfung für das Studium (eher) angemessen war. Besonders groß ist diese Gruppe bei den Bachelorstudierenden mit 76 % und bei den Lehramtsstudierenden mit 74 % (*Abb. 6-15*). Auch unter den Diplomstudierenden wird diese Position von mehr als die Hälfte vertreten, jedoch ist der Anteil mit 56 % im Vergleich deutlich niedriger.

Abb. 6-15: Angemessenheit der Aufnahme-/Eignungsprüfung nach angestrebtem Abschluss



Dass die Aufnahme-/Eignungsprüfung für das Studium (eher) angemessen war, wird mit 75 % am stärksten von den Studierenden mit Migrationshintergrund vertreten. Auch bei den internationalen Studierenden mit 71 % und bei den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund mit 65 % ist dieser Anteil sehr hoch (*Abb. 6-16*).

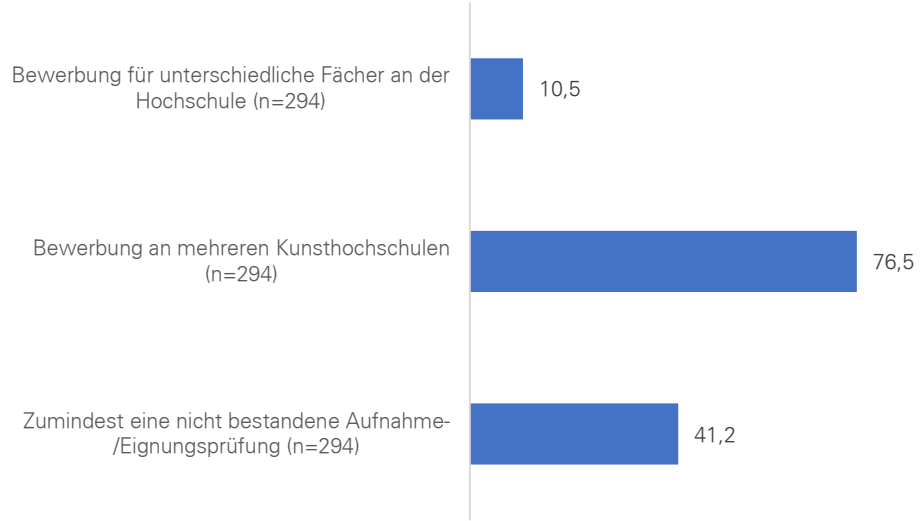
Abb. 6-16: Angemessenheit der Aufnahme-/Eignungsprüfung nach nationalstaatlicher Herkunft (in %)



Die Studierenden der Kunsthochschulen wurden auch danach gefragt, ob sie sich an Ihre Hochschule für mehrere Fächer bzw. sich gleichzeitig an mehreren Hochschulen beworben haben. Zudem wurde auch gefragt, ob sie zumindest eine Aufnahme-/Eignungsprüfung nicht bestanden haben. 77 % der Studierenden haben sich an mehreren Kunsthochschulen beworben. 11 % berichten Bewerbungen für mehrere Fächer an ihrer aktuellen Hochschule. Dass

zumindest eine Aufnahme-/Eignungsprüfung nicht bestanden wurde, ist unter den Studierenden der Kunsthochschulen eine verbreitete Erfahrung. 41 % haben das erlebt (*Abb. 6-17*).

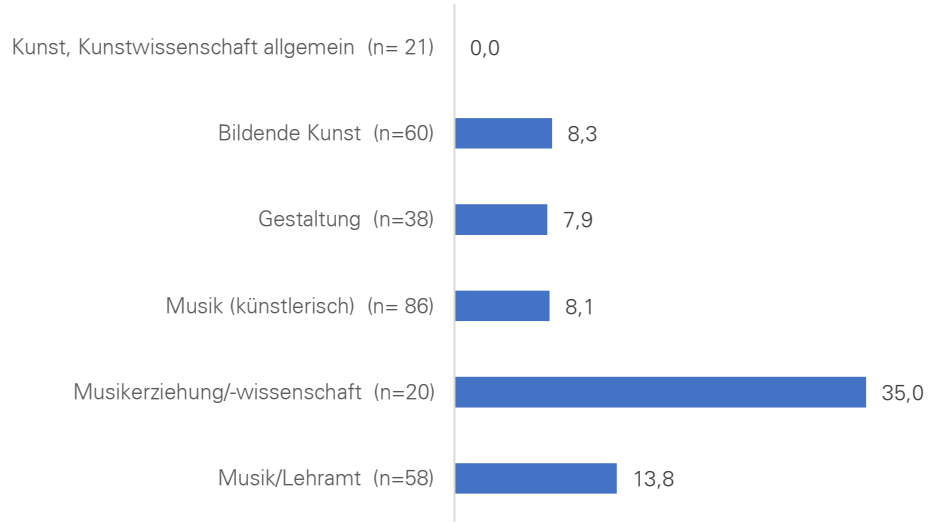
Abb. 6-17: Bewerbungen und nicht bestandene Prüfungen (Kunsthochschule, in %)



Frage 51. A) Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Aufnahme-/Eignungsprüfung an Ihrer Hochschule zu?

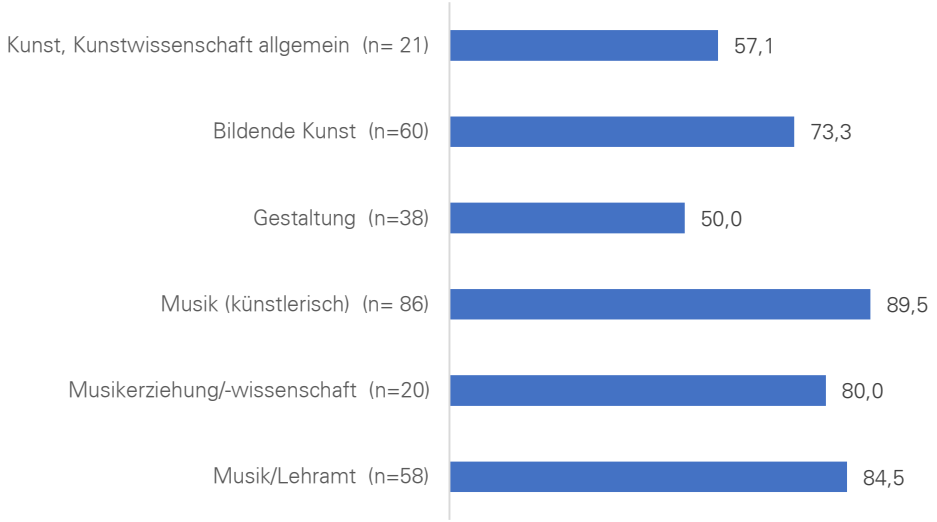
Dass sich Studierende an der Hochschule für mehrere Studiengänge beworben haben, variiert deutlich zwischen den Studienbereichen. Am stärksten verbreitet sind mehrere Bewerbungen im Studienbereich Musikerziehung/-wissenschaft. Mehr als jeder 3. Studierende berichtet davon. Im Studienbereich Kunst und Kunstwissenschaft allgemein kommt es dagegen unter den Befragten überhaupt nicht vor (*Abb. 6-18*).

Abb. 6-18: Anteil der Studierenden mit mehreren Bewerbungen an der Hochschule nach Studienbereich (Kunsthochschule; in %)



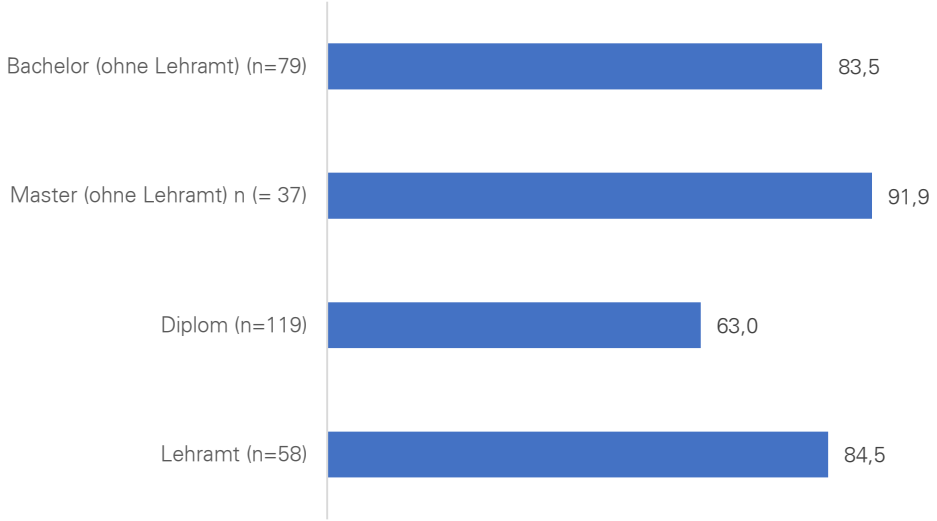
Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Studienbereichen auch bei den Bewertungen an mehreren Kunsthochschulen. Besonders ausgeprägt ist dies an den Musikhochschulen. Aus dem Studienbereich Musik (künstlerisch) berichten das 90 % der Studierenden, aus Musik/Lehramt 85 % und Musikerziehung/-wissenschaft 80 %. Auch im Studienbereich Bildende Kunst ist diese Bewertungspraxis stark verbreitet (*Abb. 6-19*)

Abb. 6-19: Anteil der Studierenden mit Bewerbungen an mehreren Kunsthochschulen nach Studienbereich (in %)



Diese Unterschiede zwischen den Studienbereichen finden ihren Niederschlag auch in der Differenzierung nach dem angestrebten Abschluss. 92 % der Masterstudierenden berichten, dass sie sich gleichzeitig an mehreren Hochschulen beworben haben. Im Lehramt sind es 85 % und in den Bachelorstudiengängen 84 % (*Abb. 6-20*).

Abb. 6-20: Anteil der Studierenden mit Bewerbungen an mehreren Kunsthochschulen nach angestrebtem Abschluss (in %)

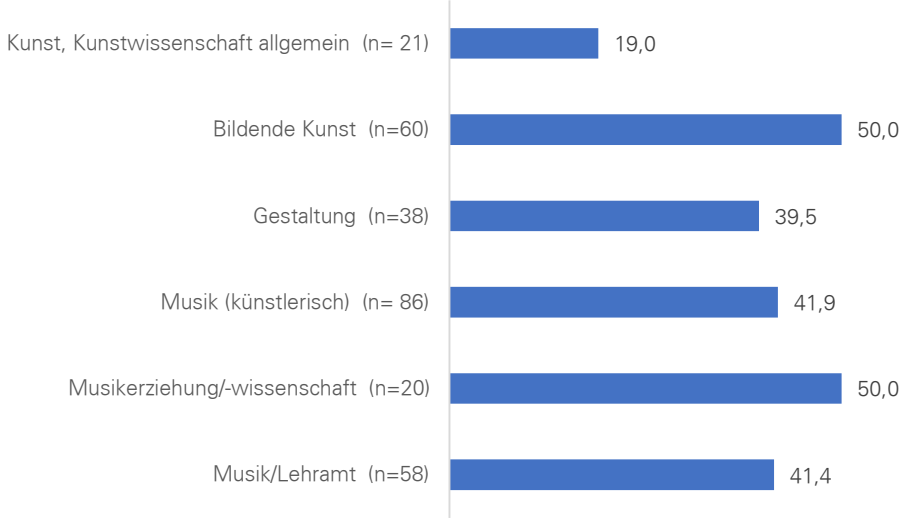


Deutliche Unterschiede zeigen sich nach dem Geschlecht. Mit 85 % berichten Männer deutlich häufiger als Frauen, dass sie sich an mehreren Kunsthochschulen beworben haben (*Abb. 6-21*).

Abb. 6-21: Anteil der der Studierenden mit Bewerbungen an mehreren Kunsthochschulen nach Geschlecht (in %)

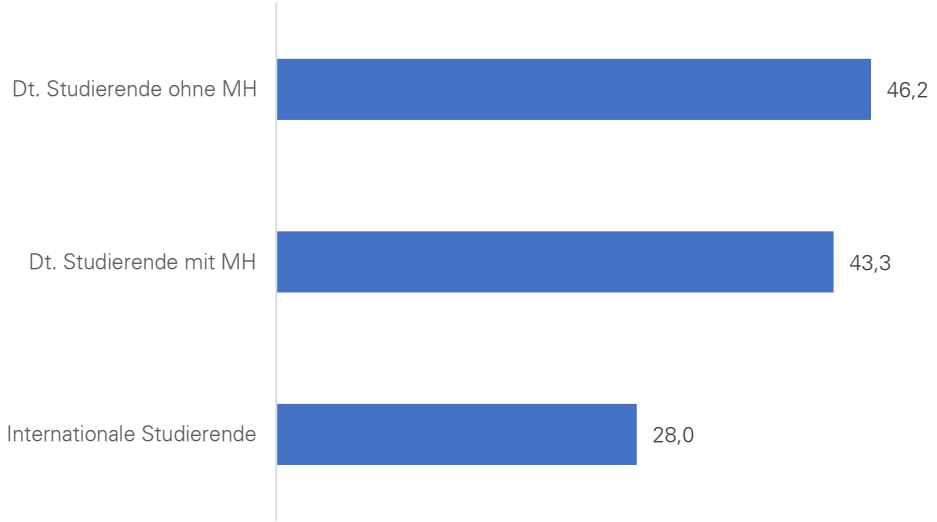
Das zumindest eine Aufnahme-/Eignungsprüfung nicht bestanden wurde, wird am häufigsten von Studierenden in den Studienbereichen Bildende Kunst und Musikerziehung/-wissenschaft mit jeweils 50 % berichtet. Mit deutlichem Abstand ist dieser Anteil am geringsten im Studienbereiche Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (*Abb. 6-22*).

Abb. 6-22: Anteil der Studierenden mit mindestens einer nicht bestandenen Aufnahme-/Eignungsprüfung nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %)



Deutsche Studierende berichtet deutlich häufiger als internationale Studierenden von einer nicht bestandenen Aufnahme-/Eignungsprüfung (*Abb. 6-23*). Der Schritt ein Studium im Ausland aufzunehmen, scheint in einem besonders starken Maße mit einer positiven Selbstselektion in Verbindung zu stehen.

Abb. 6-23: Anteil der Studierenden mit mindestens einer nicht bestandenen Aufnahme-/Eignungsprüfung nach nationalstaatlicher Herkunft (Kunsthochschule, in %)

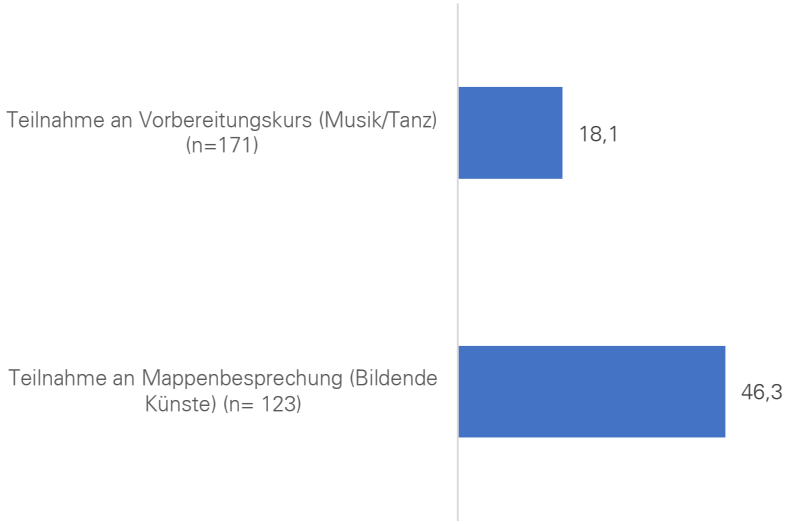


Auch hier zeigen sich Geschlechterunterschiede. Mit 52 % berichten Männer deutlich häufiger von nicht bestandenen Aufnahme-/Eignungsprüfungen (*Abb. 6-24*).Ob dies mit einer kritischen Selbstprüfung oder mit unterschiedlichen Anstrengungen im Vorfeld der Prüfungen in Verbindung steht, muss hier offenbleiben.

Abb. 6-24: Anteil der Studierenden mit mindestens einer nicht bestandenen Aufnahme-/Eignungsprüfung nach Geschlecht (Kunsthochschule, in %)

Die Studierenden der Hochschulen mit Schwerpunkt Musik bzw. Tanz wurden zudem danach gefragt, ob sie an einem Vorbereitungskurs für die Aufnahme-/Eignungsprüfung teilgenommen haben. Bei den Studierenden der Hochschulen mit dem Schwerpunkt Bildende Künste wurden nach der Inanspruchnahme der Mappenbesprechung der Hochschule für die Aufnahme-/Eignungsprüfung gefragt. 18 % der befragten Studierenden geben an, an Vorbereitungskursen und 46 % an der Mappenbesprechung teilgenommen zu haben (*Abb. 6-25*).

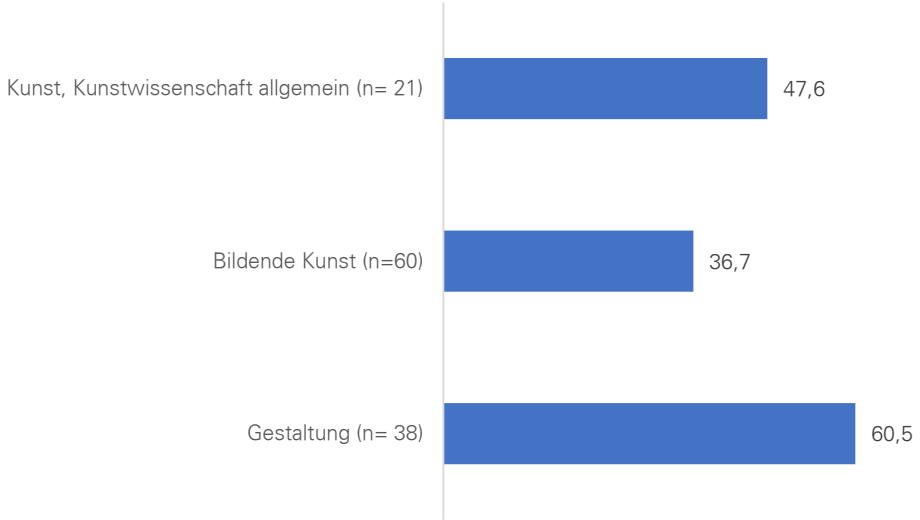
Abb. 6-25: Teilnahme an Vorbereitungskurs bzw. Mappenbesprechung (Kunsthochschule, in %)



Frage 51. A) Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Aufnahme-/Eignungsprüfung an Ihrer Hochschule zu?

Bei der Teilnahme an Vorbereitungskursen zeigen sich keine relevanten Unterschiede nach den Studienbereichen, angestrebten Abschlüssen, der nationalstaatlichen Herkunft oder nach dem Geschlecht der Befragten. Bei der Teilnahme an der Mappenberatung zeigen sich dagegen Unterschiede nach den Studienbereichen. 61 % der Studierenden des Studienbereiches Gestaltung berichten von der Teilnahme. Im Studienbereich Bildende Kunst sind es dagegen lediglich 37 % (*Abb. 6-26*).

Abb. 6-26: Teilnahme an Mappenbesprechung nach Studienbereich (Kunsthochschulen, in %)

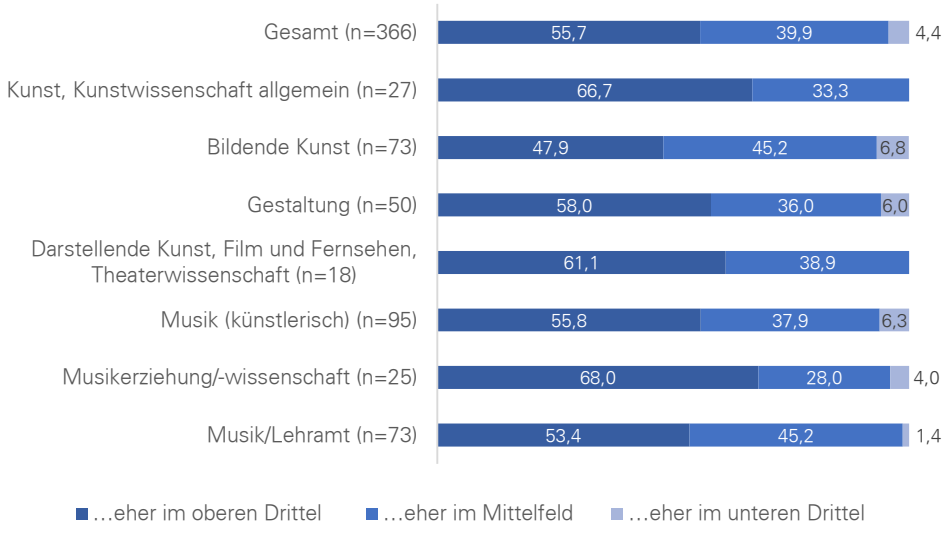


6.2 WEGE IM STUDIUM

6.2.1 Studienleistungen und Studienaktivitäten

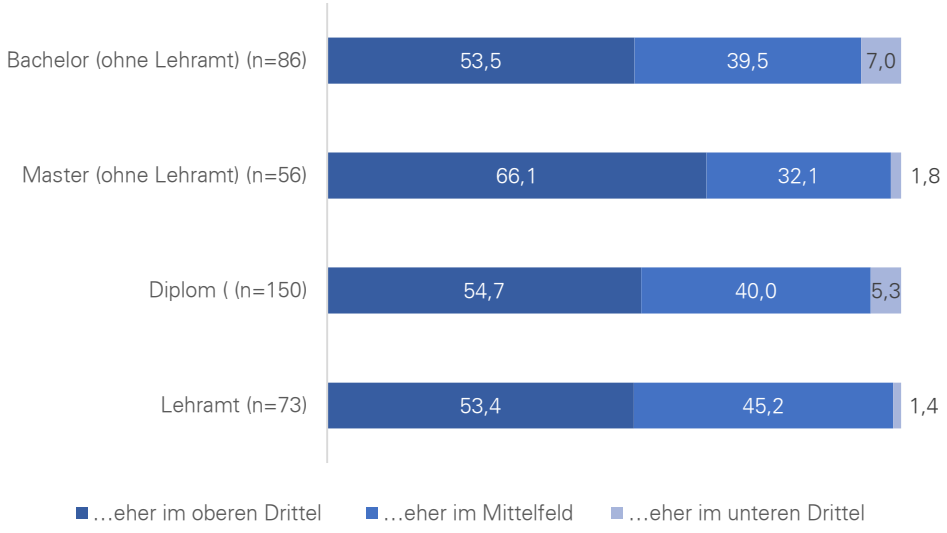
Die Studierenden wurden gebeten, ihre bisherigen Studienleistungen zu bewerten. Sie sollten diese im oberen Drittel, im Mittelfeld oder im unteren Drittel verorten. 56 % der Befragten ordnen sich den oberen Drittel zu. Lediglich 4 % rechnen die eigenen Studienleistungen im unteren Drittel zu (*Abb. 6-27*). Zwischen den Studienbereichen zeigen sich Unterschiede, die jedoch nur moderat ausfallen. Aus Musikerziehung/-wissenschaft rechnen sich 68 % und aus Kunst, Kunstwissenschaft allgemein 67 % dem oberen Drittel zu. Zurückhaltender sind die Studierenden der Bildenden Kunst. Hier ordnen sich 48 % der leistungsstärksten Gruppe zu.

Abb. 6-27: Einschätzung bisheriger Studienleistung insgesamt und nach Studienbereich (Kunsthochschule, in %)



Auch zwischen den angestrebten Abschlüssen sind die Unterschiede in der Einschätzung der bisherigen Studienleistungen nur gering ausgeprägt. Am höchsten ist die Zurechnung zum oberen Drittel unter den Masterstudierenden mit 66 % (Abb. 6-28).

Abb. 6-28: Einschätzung bisheriger Studienleistung nach angestrebtem Abschluss (unsthochschule, in %)



Die Frauen rechnen sich geringfügig häufiger der leistungsstärksten Gruppe zu (*Abb. 6-29*); ebenso die deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund (*Abb. 6-30*). Allerdings sind alle diese Unterschiede nicht signifikant.

Abb. 6-29: Einschätzung bisheriger Studienleistung nach Geschlecht (in %)

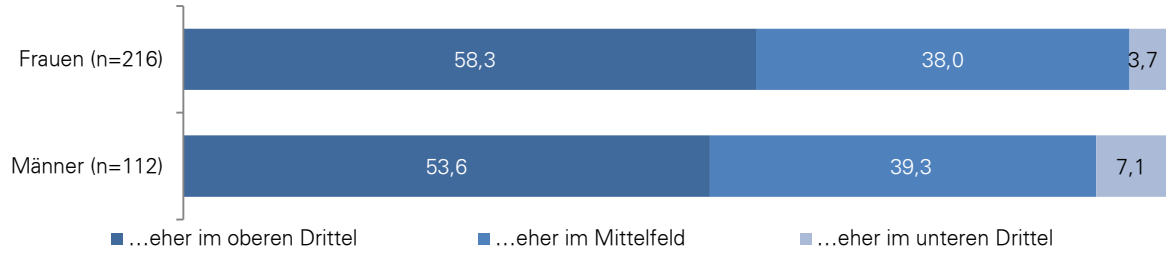
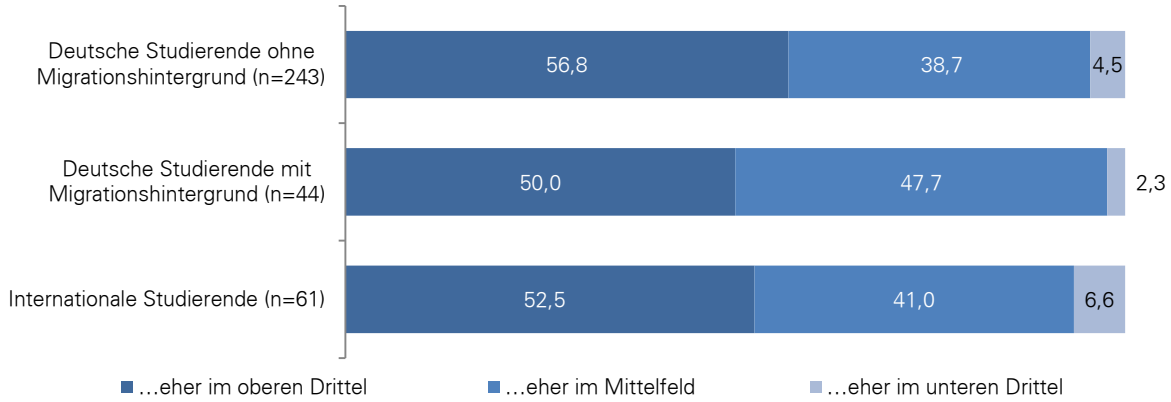
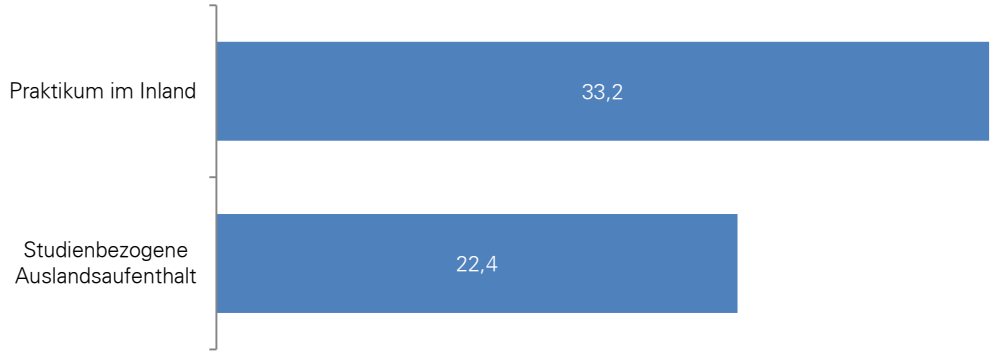


Abb. 6-30: Einschätzung bisheriger Studienleistung nach nationalstaatlicher Herkunft (in %)



Neben der Einschätzung der eigenen bisherigen Studienleistungen wurden Studierenden auch danach gefragt, ob sie bereits ein Praktikum im Inland oder studienbezogene Auslandsaufenthalte absolviert haben. Aufgrund des sehr umfangreichen Fragebogens wurde diese Frage nicht an die Lehramtsstudierenden gestellt und den Bachelor- und Diplomstudierenden erst ab dem 4. Semester. Ein Drittel der Befragten gibt an, dass sie bereits ein Praktikum während ihrer Studienzeit absolviert haben und 22 % berichten studienbezogene Auslandsaufenthalte (*Abb. 6-31*).

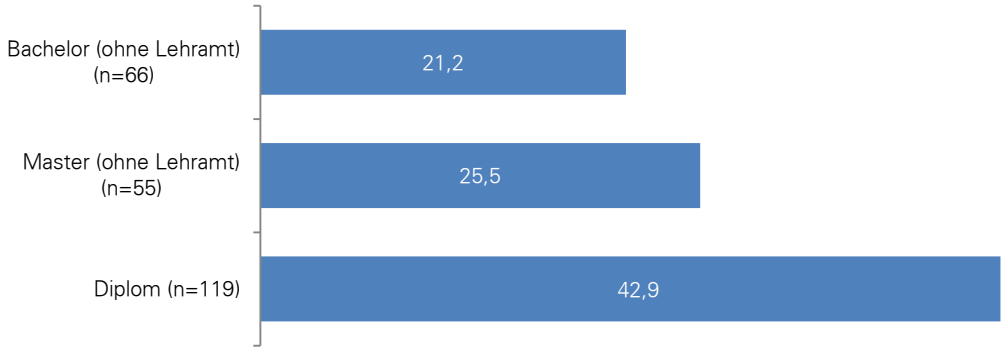
Abb. 6-31: Praktikum und Auslandsaufenthalt während des Studiums (Kunsthochschule, ohne Lehramt, Studierende ab dem 4. Semester und Masterstudierende, n= 241 in %)



Frage 34. Haben Sie während Ihres bisherigen Studiums schon…?

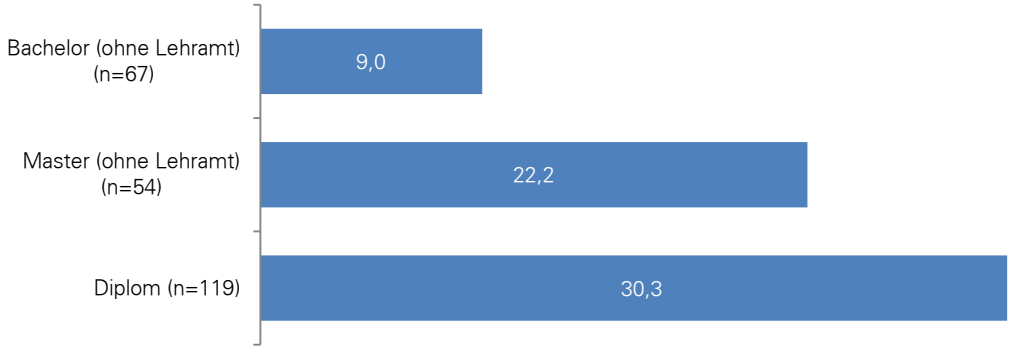
Mit 43 % haben die Diplomstudierenden deutlich häufiger als die Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge ein Praktikum bereits absolviert (*Abb. 6-32*).

Abb. 6-32: Praktikum nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, ohne Lehramt, Studierende ab dem 4. Semester und Masterstudierende, in %)



Diplomstudierenden berichten mit 30 % auch deutlich häufiger, dass sie im Rahmen ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert haben (*Abb. 6-33*)

Abb. 6-33: Studienbezogene Auslandsaufenthalte nach angestrebtem Abschluss (ohne Lehramt, Studierende ab dem 4. Semester und Masterstudierende, in %)



6.2.2 Bachelor-Master-Übergang

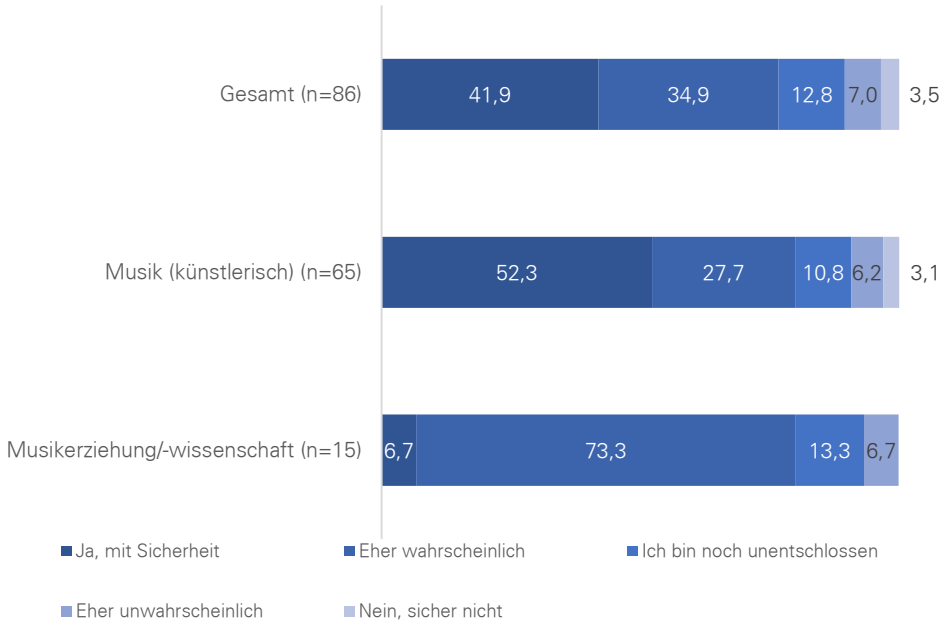
Von den Kunsthochschulen haben die Musikhochschulen und die Hochschule für Tanz in Sachsen auf das Bachelor-Master-System umgestellt. An der Hochschule für Bildende Künste Dresden und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig gibt es weiterhin Diplomstudiengänge. Die weiteren Ausführungen zum Bachelor-Master-Übergang beziehen sich daher nur auf die beiden Musikhochschulen und Palucca Hochschule. Zunächst wird betrachtet, welche Pläne die Bachelorstudierenden haben und anschließend wird auf die vollzogene Entscheidung der Masterstudierenden eingegangen.

42 % der Bachelorstudierenden werden „sicher“ und weitere 35 % „eher wahrscheinlich“ ihrem noch laufenden Bachelorstudium ein Masterstudium anschließen (*Abb. 6-34*). Lediglich

11 % positionieren sich „sicher“ bzw. „wahrscheinlich“ gegen ein Masterstudium. Im Vergleich mit den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist damit die Übertrittsneigung an Kunsthochschulen noch deutlich höher (ausführlich hierzu im Hauptbericht, S.162). Sicher bzw. eher wahrscheinlich wollen an diesen beiden Hochschultypen 64 % bzw. 54 % der Bachelorstudierenden ein Masterstudium anschließen.

An den Kunsthochschulen können hier nur zwei Studienbereiche miteinander verglichen werden. In den Studiengängen, die im Studienbereich Musik (künstlerisch) zusammengefasst sind, sagen schon jetzt 52 %, dass sie sicher ein Masterstudium anschließen werden, weitere 28 % wahrscheinlich (*Abb. 6-34*). Bei den deutlich kleineren Studienbereich Musikerziehung/-wissenschaft sind sich nur 7 % sicher. Die Studierenden dieses Studienbereich neigen insgesamt jedoch auch sehr stark – sogar noch etwas stärker - zu einem Masterstudium, nur ihre Entscheidung ist bislang weniger gefestigt. 73% geben an, dass sie eher wahrscheinlich ein solches Studium anschließen werden.

Abb. 6-34: Pläne zur Aufnahme eines Masterstudiums insgesamt und nach Studienbereich (nur für Bachelorstudierende, Kunsthochschulen in %)

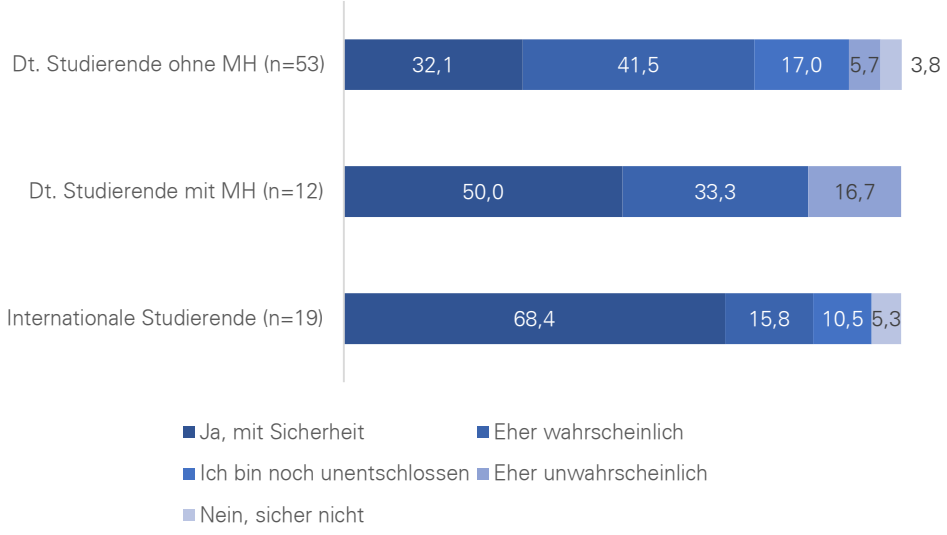


Frage 38. A) Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie…

Für internationale Studierende steht zu einem deutlich höheren Anteil schon jetzt fest, dass nach dem Bachelor- ein Masterstudium folgen wird. 68 % der internationalen Studierenden sagen das. Bei den deutschen Studierenden ohne Migrationshintergrund sind dagegen ledig-

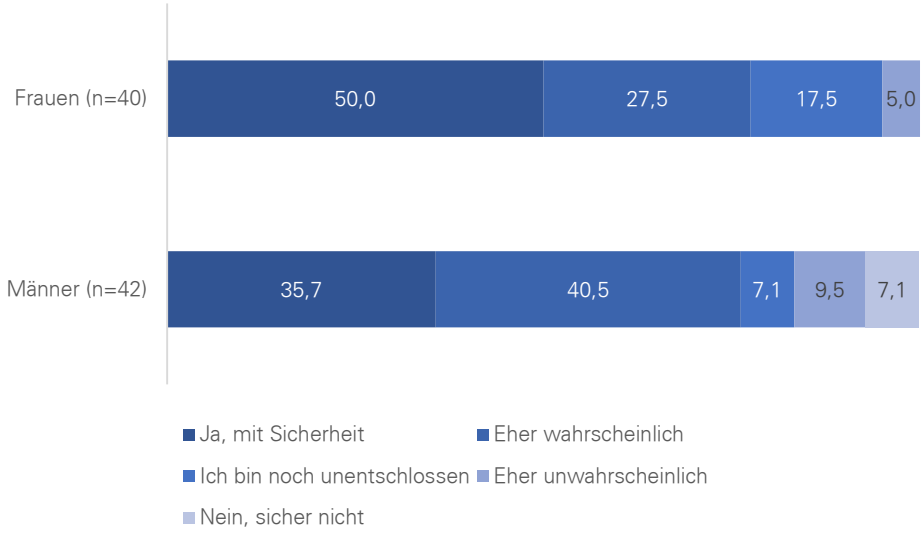
lich 32 % in dieser Studienplanung sicher. Wenn man auch die Angaben „eher wahrscheinlich" einbezieht, dann werden die Unterschiede in der Übertrittneigung deutlich kleiner; weiterhin haben die internationalen Studierenden jedoch eine höhere Neigung (*Abb. 6-35*).

Abb. 6-35: Pläne zur Aufnahme eines Masterstudiums nach nationalstaatlicher Herkunft (nur für Bachelorstudierende, Kunsthochschulen in %)



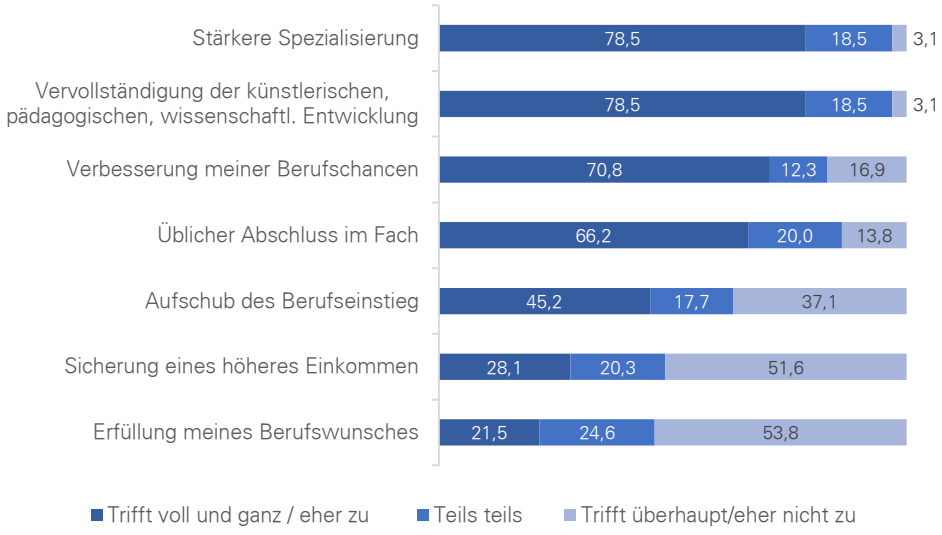
Auch die Frauen sind zu einem höheren Umfang sicher, dass sie ein Masterstudium anschließen werden. Auch hier verringern sich die Geschlechterunterschiede, wenn man die Kategorie „eher wahrscheinlich" mit einbezieht (*Abb. 6-36*).

Abb. 6-36: Pläne zur Aufnahme eines Masterstudiums nach Geschlecht (Kunsthochschule, nur für Bachelorstudierende, in %)



Die Studierenden, die „sicher" bzw. „eher wahrscheinlich" ein Masterstudium aufnehmen möchten, wurden nach den Gründen für ihre Studienplanung gefragt. Die stärkere Spezialisierung und die Vervollständigung der künstlerischen, pädagogischen und oder wissenschaftlichen Entwicklung werden am häufigsten als Gründe genannt. Jeweils 79 % geben an, dass das bei ihnen „voll und ganz" oder „eher" zutreffe (*Abb. 6-37*). Auch die Verbesserung der eigenen Berufschancen oder Masterabschluss als üblicher Abschluss werden häufig als Gründe genannt. Dagegen sagen bei der Sicherung eines höheren Einkommens und Erfüllung des Berufswunsches jeweils mehr als die Hälfte, dass diese Gründe für ihre Pläne (eher) keine Rolle spielen.

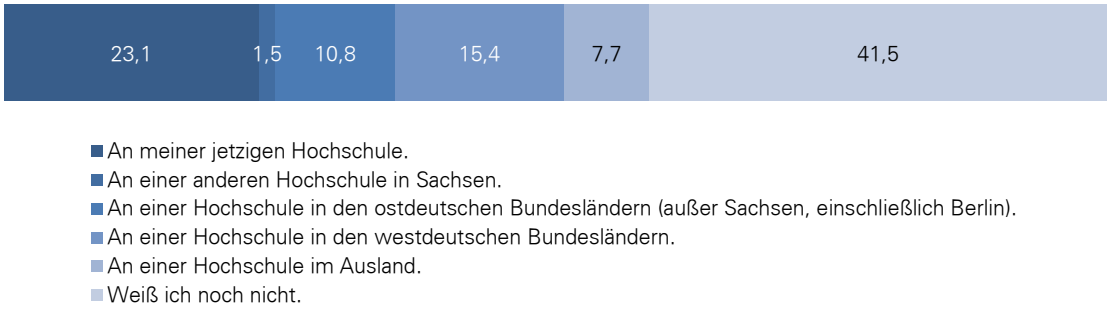
Abb. 6-37: Gründe für Aufnahme eines Masterstudiums (Kunsthochschule, nur für Bachelorstudierende, die sicher oder eher wahrscheinlich ein Masterstudium anschließen wollen, in %)



Frage 39. Es gibt Gründe, die für oder gegen ein Masterstudium sprechen. Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.

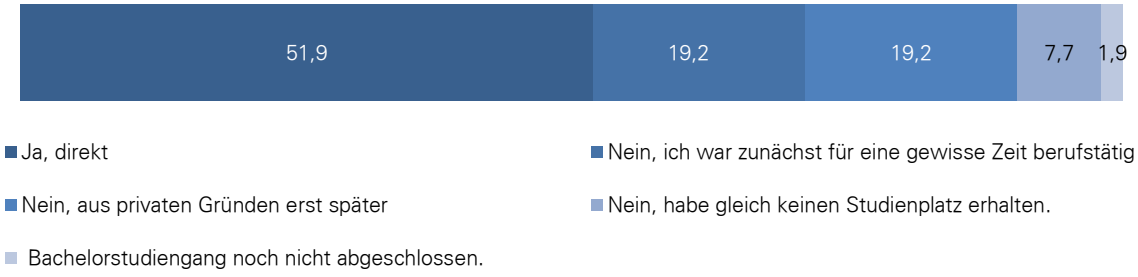
42 % der Bachelorstudierenden mit einer Übertrittneigung wissen noch nicht, an welche Hochschule sie ein Masterstudium aufnehmen möchten. 23 % planen die Fortsetzung ihres Studiums an ihrer jetzigen Hochschule. Deutlich mehr, nämlich 35 %, möchten die Hochschule wechseln. Ein Wechsel in Sachsen ist dabei selten geplant (*Abb. 6-38*).

Abb. 6-38: Hochschulwahl für Masterstudium (Kunsthochschule, nur für Bachelorstudierende, die sicher oder eher wahrscheinlich ein Masterstudium anschließen wollen, in %, n=65)



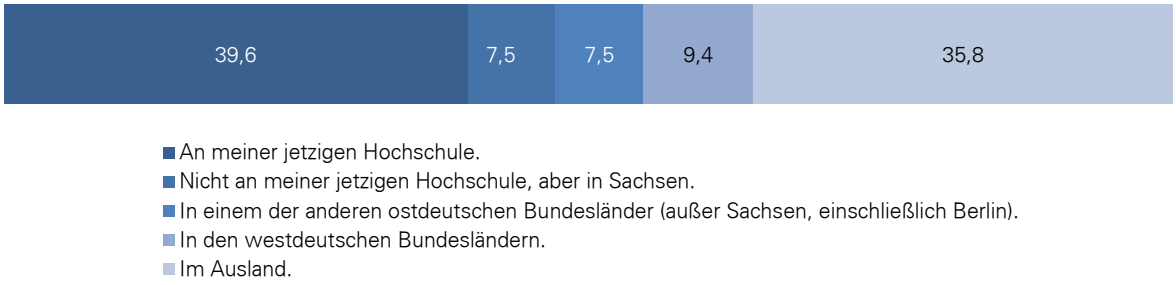
Die Masterstudierenden wurden zu ihrer bereits vollzogenen Übertrittentscheidung gefragt. 52 % haben ihr Masterstudium unmittelbar im Anschluss an das vorangehende Studium aufgenommen. Jeweils 19 % haben ihr Masterstudium nach einer Berufstätigkeit oder einer Unterbrechung aus privaten Gründen erst später begonnen (*Abb. 6-39*).

Abb. 6-39: Beginn des Masterstudiums direkt im Anschluss an vorhergehendes Studium (nur für Masterstudierende, in %, n=52)



Von den Masterstudierenden haben ihr vorangegangenes Studium zu 40 % an der gleichen Hochschule abgeschlossen und weitere 8 % an einer anderen sächsischen Hochschule. 36 % der Masterstudierenden haben ihr Studium im Ausland abgeschlossen (Abb. 6-40).

Abb. 6-40: Region der Zugangsberechtigung für Masterstudium (nur für Masterstudierende, in %, n=53)

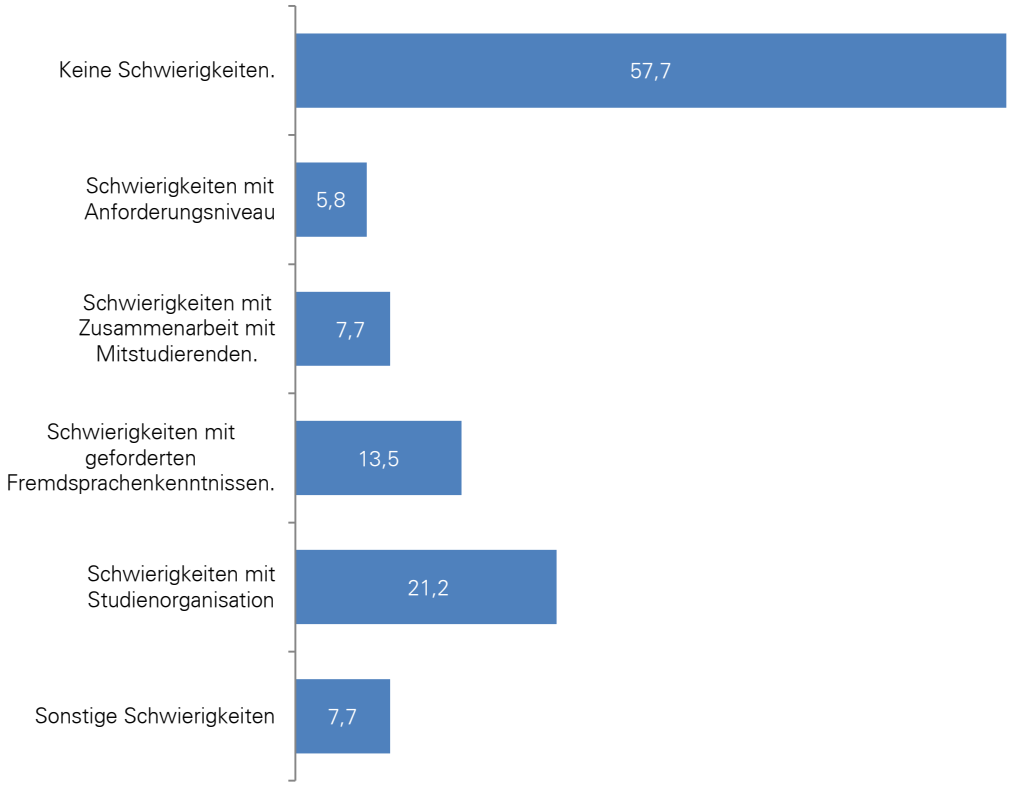


Ganz überwiegend besteht ein starker fachlicher Zusammenhang zwischen dem jetzigen Masterstudium und dem vorangegangenen Studium. 62 % schätzen diesen Zusammenhang als „sehr stark“ und weitere 29 % als „eher stark“. Keiner der Befragten hat sich für die Ausprägungen „eher“ bzw. „sehr schwach“ entschieden (*Abb. 6-41*). Dass es im Übergang von Bachelor- zum Masterstudium zu einem fachlichen Wechsel kommt, ist im Unterschied zu den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaft an den Kunsthochschulen nicht anzutreffen.

Abb. 6-41: Grad des fachlichen Zusammenhangs zwischen Masterstudium und abgeschlossenem Studium (Kunsthochschule, nur für Masterstudierende, in %, n=52)

58 % der Masterstudierenden hatten im Übergang keine Schwierigkeit. Bei den Schwierigkeiten werden am häufigsten die Studienorganisation (21 %) und die geforderten Fremdsprachenkenntnisse (14 %) genannt (*Abb. 6-42*).

Abb. 6-42: Schwierigkeiten bei Übergang zum Masterstudium (Kunsthochschule, nur für Masterstudierende, Mehrfachnennung, in %, n=52)

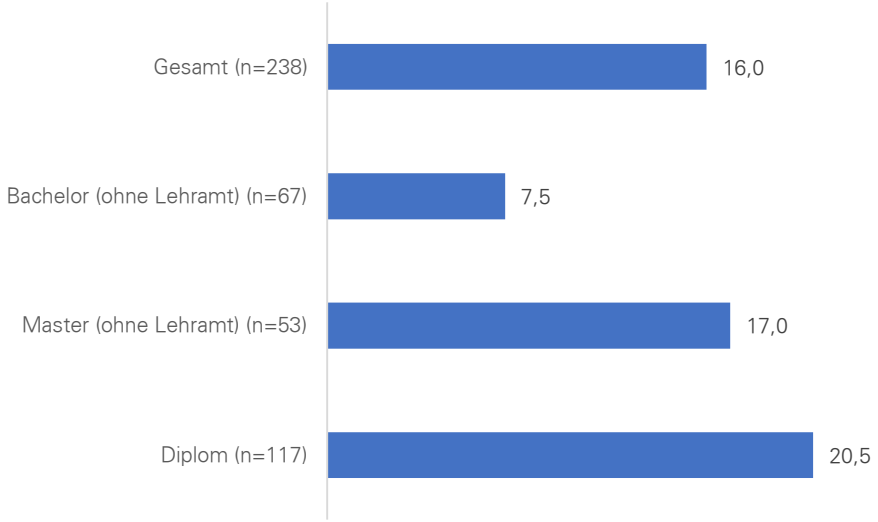


Frage 33. Hatten Sie Schwierigkeiten beim Übergang in Ihren Masterstudiengang hinsichtlich folgender Aspekte?

6.2.3 Unterbrechungen im Studium und Wechsel-, Unterbrechungs- und Abbruchspläne

16 % der Studierenden an den Kunsthochschulen haben ihr Studium schon einmal für die gewisse Zeit unterbrochen (*Abb. 6-43*). Aufgrund des umfangreichen Fragebogens wurde diese Frage nicht an die Lehramtsstudierenden gestellt. Zwischen den drei weiteren angestrebten Studienabschluss zeigen sich deutliche Unterschiede. Mit 21 % wird eine Unterbrechung am häufigsten aus den Diplomstudiengängen berichtet. Auch unter den Masterstudierenden sind Studienunterbrechungen häufig vorhanden.

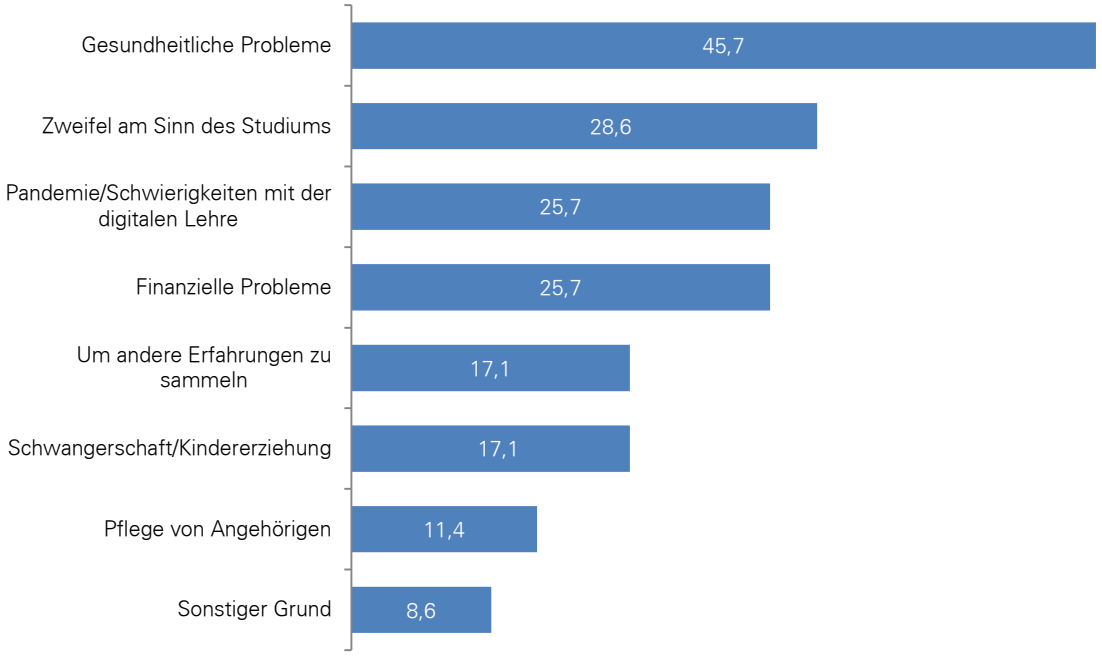
Abb. 6-43: Unterbrechung des Studiums insgesamt und nach angestrebten Abschluss (Kunsthochschule ohne Lehramt, Studierende ab dem 4. Semester und Masterstudierende, in %)



34. Haben Sie während Ihres bisherigen Studiums schon…?

Gesundheitliche Gründe werden von den Studierenden mit einer Studienunterbrechung deutlich am häufigsten als Grund genannt (*Abb. 6-44*). Dahinter rangieren der Zweifel am Sinn des Studiums, die Pandemie bzw. Probleme mit der digitalen Lehre sowie finanzielle Probleme.

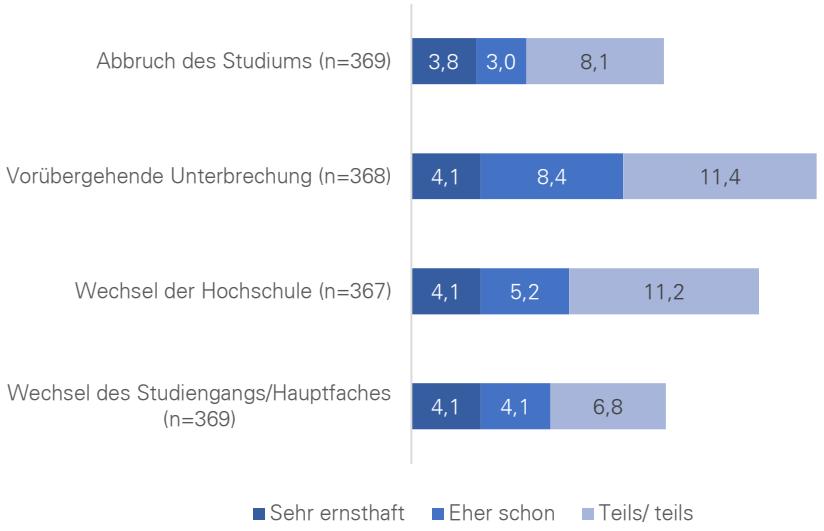
Abb. 6-44: Gründe für Unterbrechung (Kunsthochschule ohne Lehramt, Studierende ab dem 4. Semester und Masterstudierende, nur Studierende, die ihr Studium unterbrochen haben, in %, n=35)



Frage 35. Aus welchem Grund haben Sie Ihr Studium unterbrochen bzw. ruhen lassen? Auslandsaufenthalte oder Praktika sind damit nicht gemeint!

Zusätzlich wurden die Studierenden auch danach gefragt, ob sie ernsthaft darüber nachdenken ihr Studium abzubrechen, zu unterbrechen, die Hochschule oder Studiengang bzw. das Hauptfach zu wechseln. Zu jedem der vier vorgegebenen Items geben jeweils 4 % der Studierenden an, dass es sich hierzu ernsthaft Gedanken machen. Bezieht man die Ausprägungen „eher schon" und „teils/teils" mit ein, dann zeigt sich das 24 % der Studierenden sich Gedanken über eine Unterbrechung des Studiums machen, 21 % zu einem Hochschulwechsel, 15 % zu einem Wechsel des Studiengangs bzw. des Hauptfaches und ebenfalls 15 % sogar dazu, ob sie ihr Studium abbrechen sollten (*Abb. 6-45*).

Abb. 6-45: Wechsel-, Unterbrechung- und Abbruchabsichten (Kunsthochschule, nur Ausprägungen „sehr ernsthaft", „eher schon" und „teils/teils" in %)



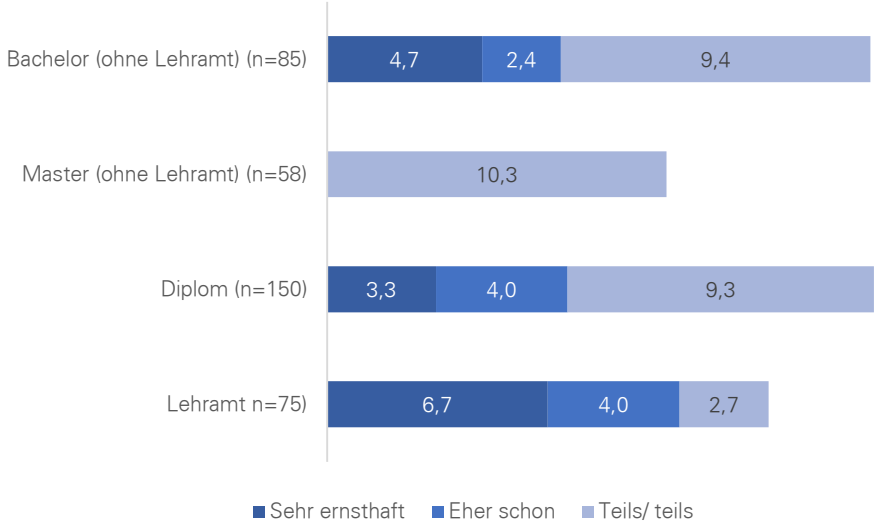
36. Denken Sie zurzeit ernsthaft daran, …

Unterbrechungs- und Abbruchsgedanken können auch in Verbindung miteinander auftreten. Bringt man also die Angaben zu diesen beiden Items in Verbindung, dann zeigt sich, dass für ca. 71 % der Studierenden – auch unter Einbezug der Ausprägung „teils/teils" – Unterbrechung oder Abbruch kein Thema ist. Dem stehen ca. 4 % der Studierenden gegenüber, die sich sowohl mit Abbruch wie auch Unterbrechung sehr ernsthaft bzw. eher befassen. Daneben gibt es auch eine relevante Gruppe, für die die Fortsetzung des Studiums außer Frage steht, die aber eine temporäre Unterbrechung sehr ernsthaft bzw. eher schon (6 %) oder teilweise (9 %) erwägt.

Im Weiteren werden die Abbruch-, Unterbrechungs- oder Wechselabsichten differenziert nach den angestrebten Studienabschlüssen betrachtet. Da die Fallzahlen gering sind, wird auf eine Differenzierung nach Studienbereichen an dieser Stelle verzichtet.

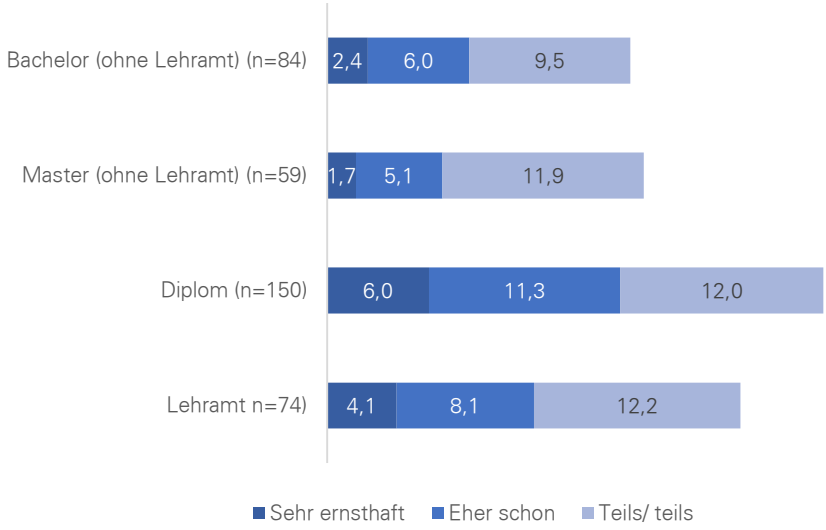
Am stärksten verbreitet sind Gedanken zum Studienabbruch bei den Bachelor- und den Diplomstudierenden. Von den befragten Masterstudierenden äußert keine:r ‚sehr ernsthaft' oder ‚eher schon' über einen Abbruch nachzudenken. Lediglich 10 % entschieden sich für „teils, teils". Sehr ernsthafte Gedanken zum Studienabbruch sind mit 7 % am stärksten bei den Lehramtsstudierenden anzutreffen (*Abb. 6-46*).

Abb. 6-46: Abbruchabsichten nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, nur Ausprägungen „sehr ernsthaft“, „eher schon“ und „teils teils“, in %)



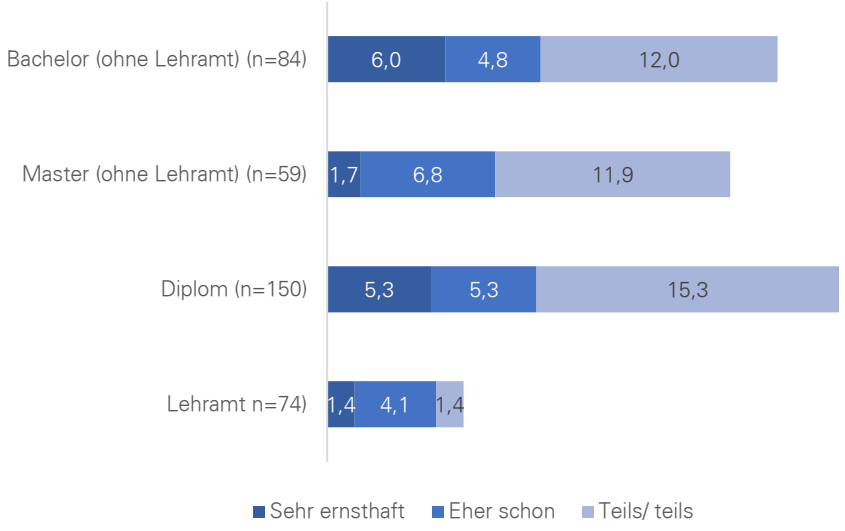
Gedanken zu einer Studienunterbrechung machen sich am stärksten die Diplomstudierenden. Bei den Bachelor- und Masterstudierenden sind Unterbrechungsgedanken deutlich schwächer verbreitet (Abb. 6-47).

Abb. 6-47: *Unterbrechungsabsichten nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschule, nur Ausprägungen „sehr ernsthaft“, „eher schon“ und „teils teils“, in %)*



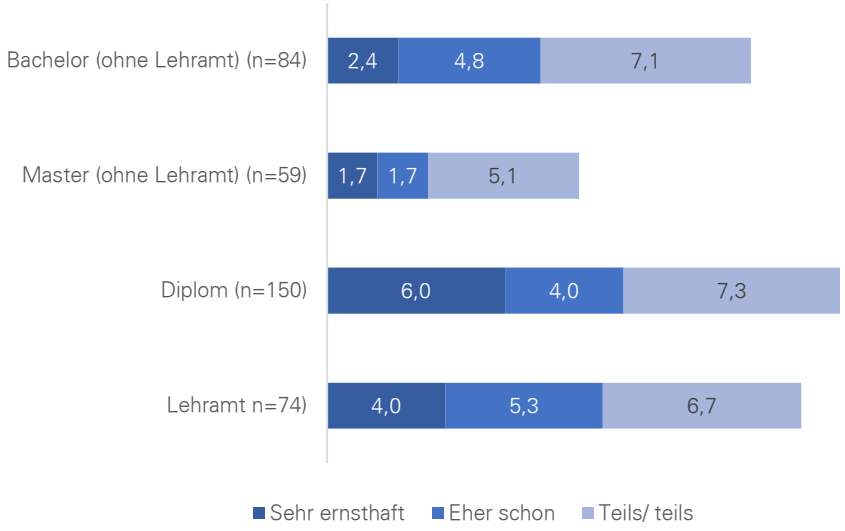
„Sehr ernsthaft“, „eher schon“ oder „teils, teils“ machen sich 26 % der Diplomstudierenden Gedanken über einen Wechsel der Hochschule. Unter den Lehramtsstudierenden sind es dagegen nur 7 %. Auch die Bachelor- und Masterstudierenden liegen deutlich über diesem Wert (*Abb. 6-48*)

Abb. 6-48: Wechselabsichten zur Hochschule nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschulen, nur Ausprägungen „sehr ernsthaft", „eher schon" und „teils teils", in %)



Auch bei den Wechselabsichten zum Studiengang bzw. zum Hauptfach sind diese in den Diplomstudiengängen am stärksten (17 %) verbreitet. Während die Bachelor- und Lehramtsstudierenden nur geringfügig niedrigere Werte aufweisen, sind diese in den Masterstudiengängen mit 9 % deutlich niedriger (*Abb. 6-49*).

Abb. 6-49 Wechselabsichten zum Studiengang bzw. Hauptfach nach angestrebtem Abschluss (Kunsthochschulen, nur Ausprägungen „sehr ernsthaft", „eher schon" und „teils teils", in %)

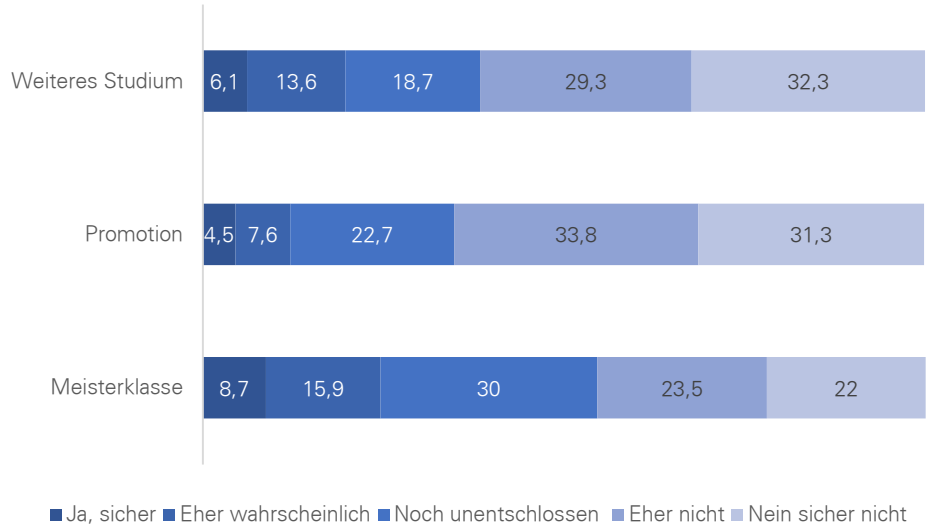


6.3 NACH DEM STUDIUM

6.3.1 Weitere Qualifikationspläne nach dem Studium

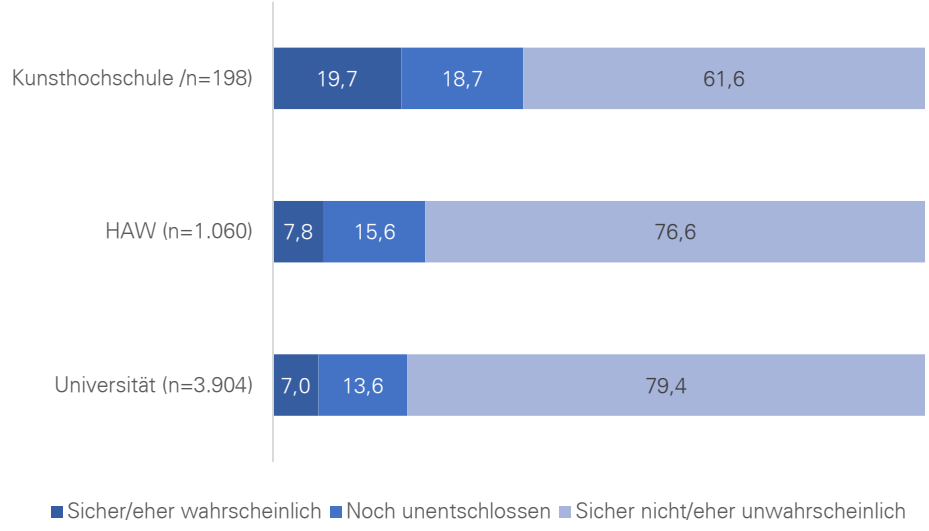
Welche weiteren Qualifikationspläne werden im Anschluss an das Studium verfolgt? Diese Frage wurde sowohl an die Studierenden der Master- wie auch Diplomstudiengänge gestellt, wobei nach einem weiteren Studium, Promotion und Meisterklasse gefragt wurde. 9 % der Befragten haben den festen Plan im Anschluss ein Studium in einer Meisterklasse aufzunehmen und weitere 16 % halten das für eher wahrscheinlich. 20 % wollen sicher bzw. eher wahrscheinlich ein weiteres Studium aufnehmen und 12 % eine Promotion angehen (*Abb. 6-50*).

Abb. 6-50: Qualifikationspläne nach dem Studium (Kunsthochschule, nur für Master- und Diplomstudierende, in %, n=198)



Im Vergleich mit den Studierenden der Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften zeigt sich, dass deutlich mehr der Diplom- bzw. Masterstudierenden an den Kunsthochschulen planen, ein weiteres Studium anzuschließen (*Abb. 6-51*). An den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften liegt der Anteil der Studierenden, die ein weiteres Studium sicherlich bzw. eher wahrscheinlich planen lediglich bei 7 % bzw. 8 %.

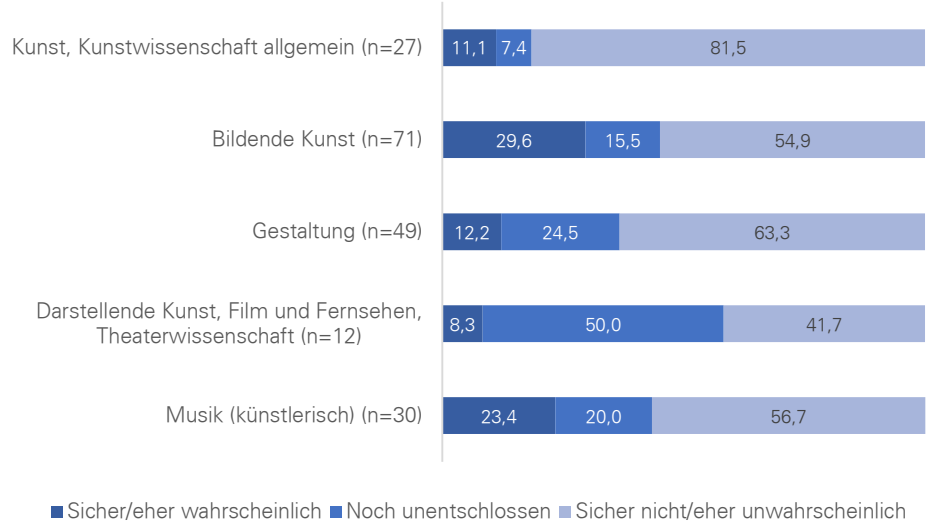
Abb. 6-51: Weiteres Studium als Qualifikationsplan nach Hochschultyp (Kunsthochschule, nur für Master- und Diplomstudierende, in %)



Frage 38. B) Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ...

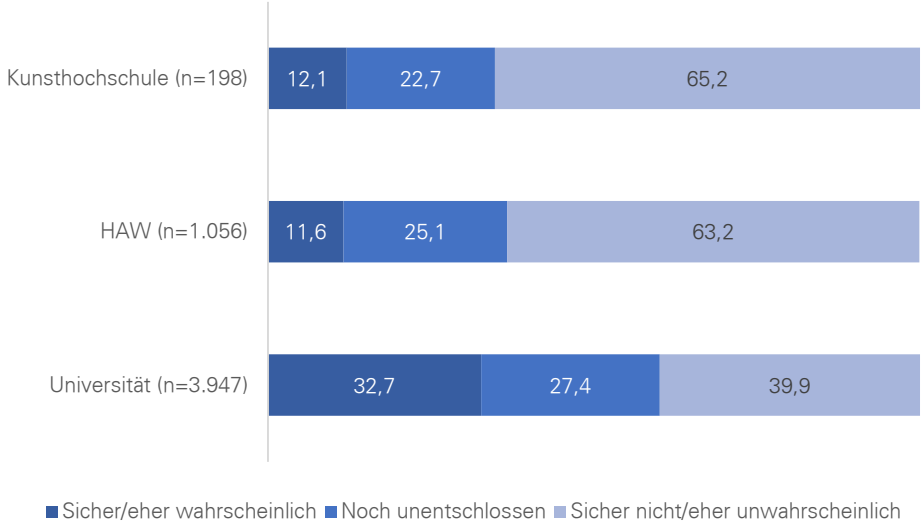
Ein weiteres Studium ist am stärksten unter den Studierenden der Studienrichtung Bildende Kunst eingeplant (*Abb. 6-52*). 30 % sagen, dass sie sicher bzw. eher wahrscheinlich ein weiteres Studium anstreben. Hoch ist dieser Anteil auch im Studienbereich Musik (künstlerisch).

Abb. 6-52 Weiteres Studium als Qualifikationsplan nach Studienbereich (Kunsthochschule, nur für Master- und Diplomstudierende, in %)



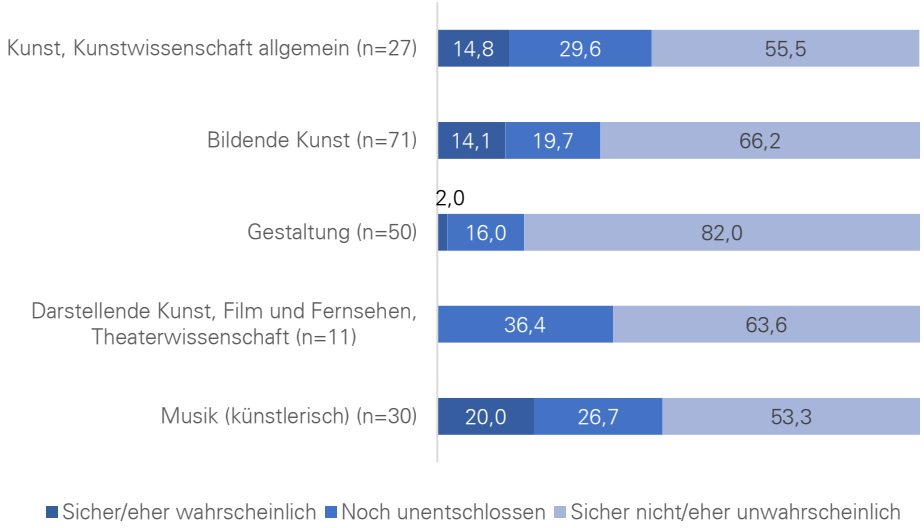
Die Pläne für eine Promotion sind an den Kunsthochschulen auf dem Niveau der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (12%). Die Universitätsstudierenden haben deutlich häufiger (relativ) feste Pläne (33%) (*Abb. 6-53*).

Abb. 6-53: Promotion als Qualifikationsplan nach Hochschultyp (Kunsthochschule, nur für Master- und Diplomstudierende, in %)



Dass nach dem Studium eine Promotion sicher bzw. eher wahrscheinlich folgen soll, sagen 20 % der Studierenden aus dem Studienbereich Musik (künstlerisch). Noch höher ist der Anteil im Studienbereiche Musikerziehung/-wissenschaft, der aufgrund der geringen Fallzahl (nur neun) in der folgenden Abbildung (Abb. 6-54) nicht wiedergegeben wurde. Für Studierende der Darstellenden Kunst, Film/ Fernsehen, Theaterwissenschaften und auch der Gestaltung scheint eine Promotion eher etwas Fernliegendes zu sein.

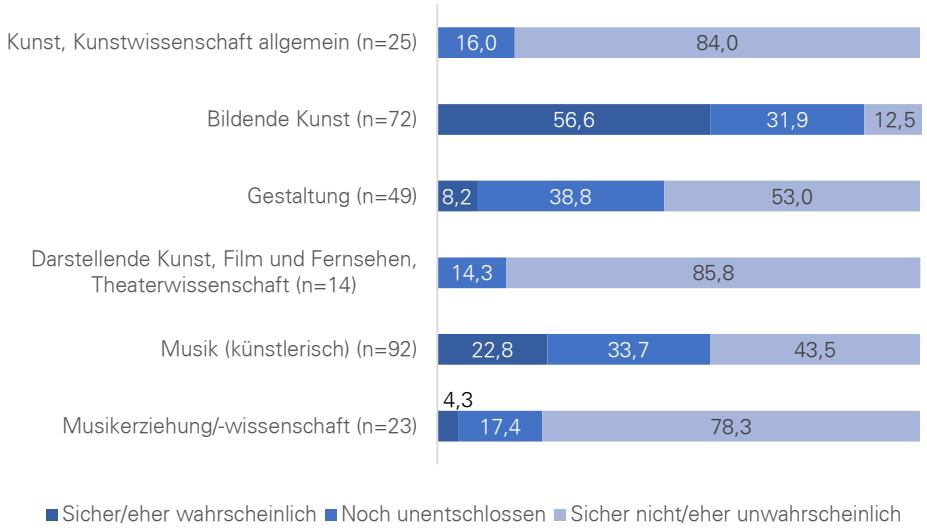
Abb. 6-54: Promotion als Qualifikationsplan nach Studienbereich (Kunsthochschule, nur für Master- und Diplomstudierende, in %)



Meisterklassen gibt es nur an den Kunsthochschulen und auch dort nur im Zusammenhang mit künstlerisch ausgerichteten Studiengängen. Am stärksten wird eine Meisterklasse von

den Studierenden des Studienbereichs Bildende Kunst angestrebt. 57 % sagen, dass sie „sicher“ bzw. „eher wahrscheinlich“ ein Studium in einer Masterklasse anschließen wollen. Weitere 32 % sind noch unentschlossen. Hoch ist der Anteil auch in dem Studienbereich Musik (künstlerisch). 23 % möchten sicher bzw. eher wahrscheinlich eine Meisterklasse aufnehmen und weitere 34 % sind noch unentschlossen (*Abb. 6-55*).

Abb. 6-55: Meisterklasse als Qualifikationsplan nach Studienbereich (Kunsthochschule, nur für Master- und Diplomstudierende, in %)



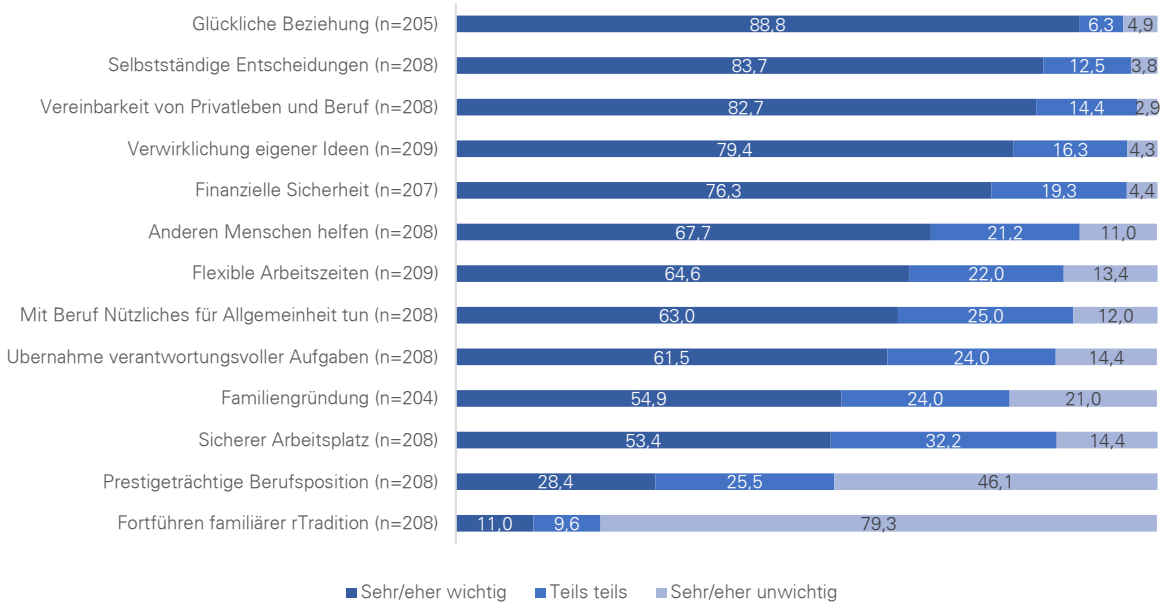
6.3.2 Wünsche und Ziele für den eigenen Berufs- und Lebensweg

Den Studierenden wurde eine Liste mit 13 Wünschen und Zielen für den Berufs- und Lebensweg vorgelegt, die sie danach bewerten sollten, wie wichtig diese für sie selbst sind. Diese Frage wurde ausschließlich den Studierenden vorgelegt, für die der Studienabschluss bereits naher rückt. Einbezogen wurden aufgrund des kurzen Studiums alle Masterstudierende, Bachelorstudierende ab dem 4. Semester und Diplomstudierende ab dem 6. Semester. Da der Fragebogen für die Lehramtsstudierenden besonders lang war, wurde bei ihnen auf diese Frage generell verzichtet.

Die höchste Zustimmung bekommt das Item eine glückliche Beziehung führen. 89 % der Studierenden an den Kunsthochschulen bewerten dieses Ziel für sich (sehr) wichtig (Abb. 6-56: Wünsche und Ziele für Berufs- und Lebensweg (Kunsthochschule, *nur Bachelorstudierende ab 4. Semester, Diplomstudierende ab 6. Semester und Masterstudierende, in %)*. Auch dass sie selbstständige Entscheidungen treffen, Privatleben und Beruf vereinbaren, eigene Ideen verwirklichen können oder eine finanzielle Sicherheit erzielen können, wird ebenfalls von mehr als drei Viertel der Befragten als (sehr) wichtig eingestuft. Überhaupt finden die vorgegebenen

Lebenswünsche und – ziele einen großen Zuspruch. Lediglich bei zweien sagt eine Mehrheit, dass diese für sie sehr oder zumindest eher unwichtig sind. Mit 80 % ist dieser Anteil besonders hoch beim Fortführen einer familiären Tradition. Bei der prestigeträchtigen Berufsposition vertreten 46 % der Befragten diese Position

Abb. 6-56: Wünsche und Ziele für Berufs- und Lebensweg (Kunsthochschule, nur Bachelorstudierende ab 4. Semester, Diplomstudierende ab 6. Semester und Masterstudierende, in %)

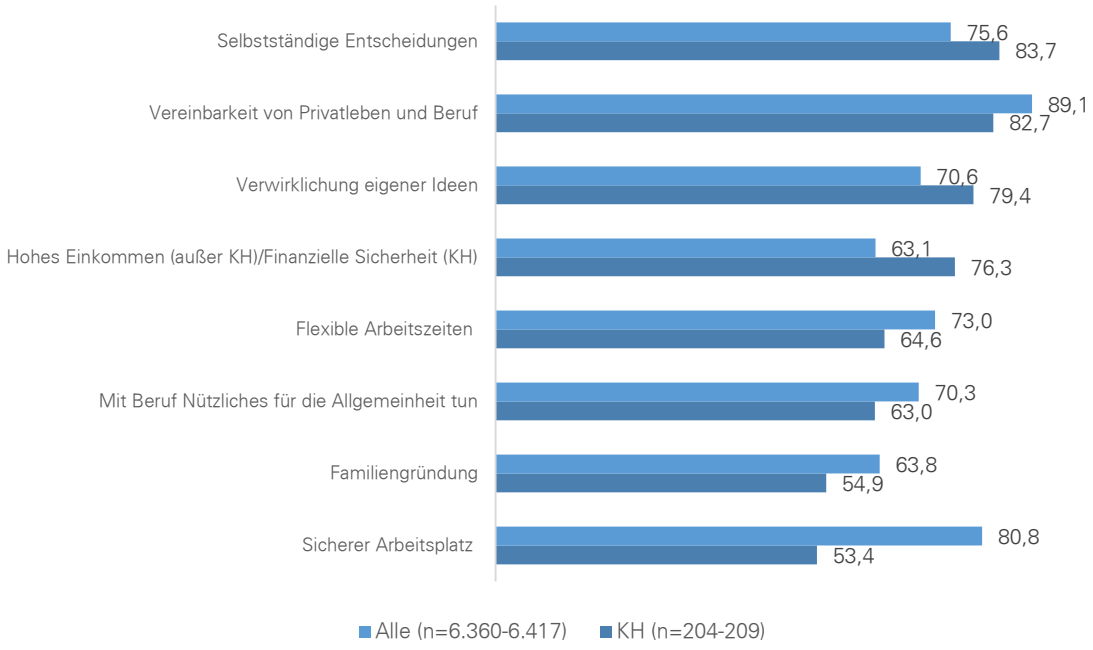


Frage 42. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte Ihres weiteren Berufs- und Lebensweges?

Im Vergleich mit allen Studierenden an den sächsischen Hochschulen zeigen sich für die Kunsthochschulen einige Unterschiede. In Abbildung 6-57 sind nur die Items aufgenommen, in denen ein Unterschied von mindestens fünf Prozentpunkten vorhanden ist. Insgesamt trifft das auf acht der 13 vorgegebenen Wünsche und Ziele für den eigenen Lebens- und Berufsweg zu. Darunter fünf Wünsche und Ziele, die bei den Studierenden der Kunsthochschulen weniger Zuspruch bekommen. Besonders ausgeprägt ist das beim „sicheren Arbeitsplatz". Während dieser von 81 % aller sächsischen Studierenden als sehr wichtig eingestuft wird, sagen das von den Studierenden an den Kunsthochschulen lediglich 53 %. Auch Familiengründung, flexible Arbeitszeiten, mit Beruf etwas Nützliches für die Allgemeinheit tun und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben finden an den Kunsthochschulen weniger zu. Bei drei der vorgegebenen Wünsche und Ziele haben dagegen an den Kunsthochschulen eine höhere Resonanz. Am ausgeprägtesten ist dies beim höheren Einkommen bzw. finanzielle Sicherheit. Allerdings ist hier zu beachten, dass die Vorgabe unterschiedlich war. Die Studierenden der Kunsthochschulen haben die Wichtigkeit der finanziellen Sicherheit bewertet, während die

Studierenden der Universitäten und Fachhochschulen die Wichtigkeit eines hohen Einkommens beurteilten. Aus diesem Ergebnis kann man daher lediglich folgern, dass finanzielle Sicherheit den Kunsthochschulstudierenden wichtiger ist als den anderen Studierenden ein hohes Einkommen. Auch bei der Verwirklichung eigene Ideen und bei selbstständigen Entscheidungen zeigen sich an den Kunsthochschulen höhere Zustimmungswerte (+9 bzw. 8 Prozentpunkte)

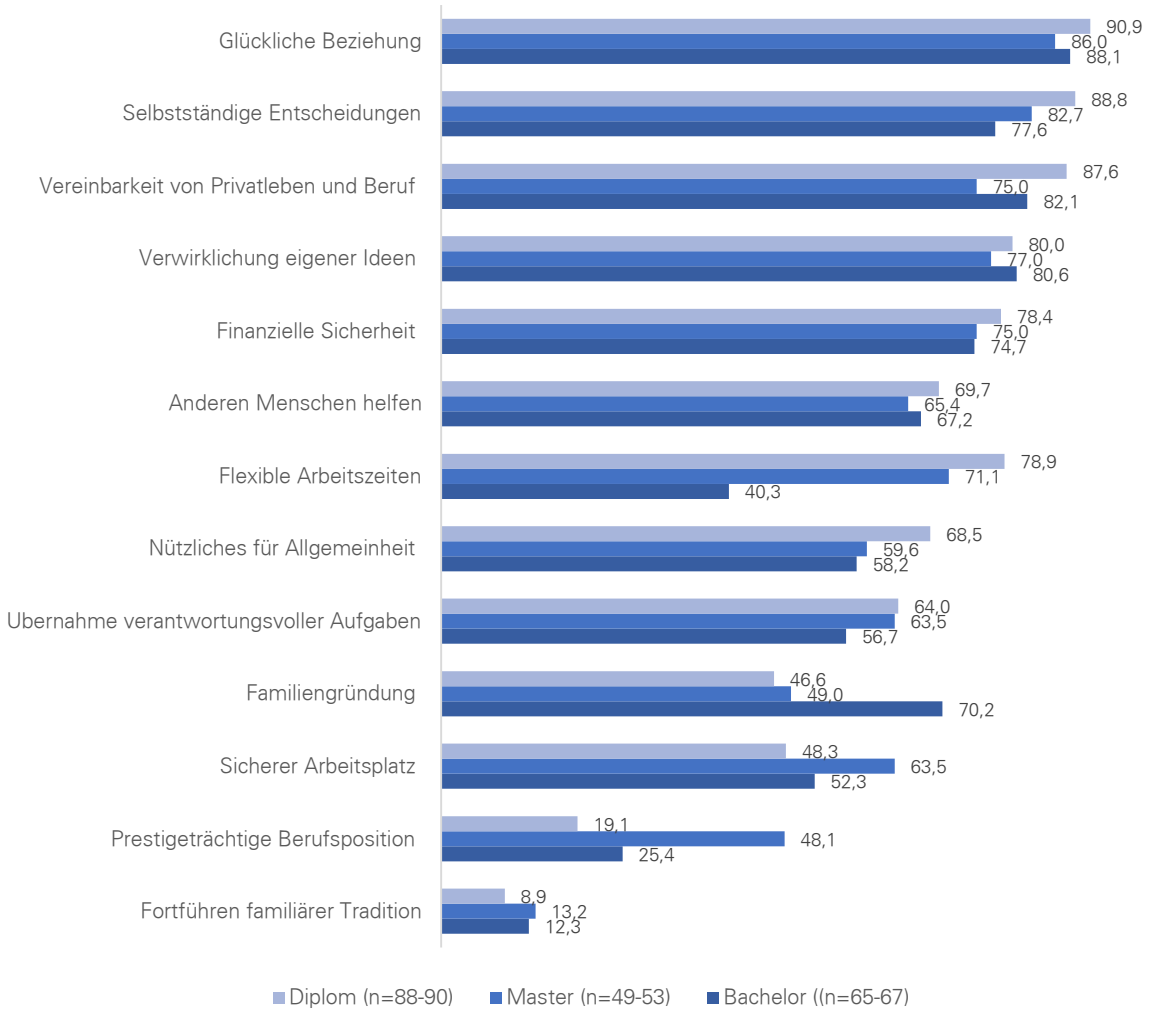
Abb. 6-57: Wünsche und Ziele für Berufs- und Lebensweg - Studierende der Kunsthochschule im Vergleich zu allen Studierenden (nur Bachelorstudierende ab 4./5. Semester, Diplomstudierende ab 6./7. Semester und Masterstudierende, nur Ausprägungen „sehr wichtig" und „wichtig", in %)



Zwischen Bachelor-, Master- und Diplom Studierenden zeigen sich nur wenige Unterschiede (*Abb. 6-58*). In der Rangfolge ist bei allen drei angestrebten Studienabschlüssen eine glückliche Beziehung zu führen das Ziel, das am häufigsten als (sehr) wichtig bezeichnet wird. Bei den Bachelorstudierenden folgten hinter die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und die Verwirklichung eigener Ideen, bei den Masterstudierenden selbstständige Entscheidungen und die Verwirklichung eigener Ideen sowie bei den Diplomstudierenden selbstständige Entscheidungen und die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf. Auch wenn man die Häufigkeiten der Nennungen vergleicht, zeigen sich nur wenige markante Unterschiede. Die Diplom- und Masterstudierenden nennen deutlich häufiger als die Bachelorstudierenden, dass ihnen flexible Arbeitszeiten (sehr) wichtig sind. Dieses Ziel nimmt bei den Diplom- und Masterstudierenden den 6. Rangplatz und bei den Bachelorstudierenden dagegen nur den 11. Rangplatz ein. Eine prestigeträchtige Berufsposition bewerten deutlich mehr Masterstudierenden als

(sehr) wichtig. Allerdings hat dies keine Auswirkung auf den Rangplatz; auch bei dieser Studierendengruppe hat dieses Ziel lediglich den vorletzten Platz inne. Die Familiengründung findet bei den Bachelorstudierenden einen deutlich stärkeren Zuspruch als bei den anderen beiden Abschlüssen. Bei Ihnen nimmt dieses Ziel den 6. Rangplatz ein, bei den Diplom- und Masterstudierenden dagegen nur den 11. Weitere deutliche Unterschiede in der Häufigkeit der Nennungen zeigen sich beim sicheren Arbeitsplatz, bei selbstständigen Entscheidungen und bei der Nützlichkeit für die Allgemeinheit.

Abb. 6-58: Wünsche und Ziele für Berufs- und Lebensweg nach angestrebtem Abschluss *(nur Bachelorstudierende ab 4./5. Semester, Diplomstudierende ab 6./7. Semester und Masterstudierende, nur Ausprägungen „sehr wichtig“ und „wichtig“, in %)*



LITERATURVERZEICHNIS

Blaich, Ingo; Egerer, Juliane (2020): Was leistet die Studienfachberatung? Aufgabenspektrum und Entwicklungspotenziale an deutschen Hochschulen. In: Zeitschrift für Beratung und Studium 15 (3+4), S. 82–88.

Driesen, Cornelia; Ittel, Angela (Hg.) (2019): Der Übergang in die Hochschule. Strategien, Organisationsstrukturen und Best Practices an deutschen Hochschulen. Waxmann Verlag. Münster, New York: Waxmann.

Engelhardt, Emily; Storch, Stefanie D. (2013): Was ist Onlineberatung? Versuch einer systematischen begrifflichen Einordnung der ‚Beratung im Internet'. In: *e-beratungsjournal.net* Ausgabe 9, S. 1–12. Online verfügbar unter https://e-beratungsjournal.net/ausgabe_0213/engelhardt_storch.pdf, zuletzt geprüft am 22.09.2021.

Großmaß, Ruth (2014): Beratung von Studierenden: Eine Ressource zur Bewältigung von Übergängen im Studienverlauf. In: Jule-Marie Lorenzen, Lisa-Marian Schmidt und Dariuš Zifonun (Hg.): Grenzen und Lebenslauf. Beratung als Form des Managements biographischer Übergänge. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 234–262.

Hebecker, Eike; Szczyrba, Birgit; Wildt, Beatrix (Hg.) (2016): Beratung im Feld der Hochschule. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Heublein, Ulrich; Ebert, Julia; et al. (2017): Zwischen Studienerwartungen und Studienwirklichkeit. Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. Hannover (Forum Hochschule, 1).

Hintenberger, Gerhard; Kühne, Stefan (2011): Veränderte mediale Lebenswelten und Implikationen für die Beratung. In: Stefan Kühne und Gerhard Hintenberger (Hg.): Handbuch Online-Beratung. Psychosoziale Beratung im Internet. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 13–24.

Lenz, Karl; Winter, Johannes; Schumacher, May-Britt (2020): Berufseinstieg der Abschlusskohorte 2015/16. Ergebnisse der Erstbefragung im Rahmen der Dritten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden: Technische Universität Dresden. https://d-nb.info/1232410365/34; zuletzt geprüft am 22.12.2022.

Lenz, Karl; Frohwieser, Dana; Gaaw, Stephanie; Dunkel, Pauline; Möller, Jonthan; Ortel, Lars (2020): Hochschullehre in der Corona-Pandemie. Umstellung auf die virtuelle Lehre an der TU Dresden im Sommersemester 2020 aus der Sicht der Studierenden und Lehrenden. Bericht zur 3. Welle und Gesamtbericht. Dresden. Online verfügbar unter https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/ZQA_Gesamtbericht_Lehre_in_Corona_2021-1.pdf?lang=de; zuletzt geprüft am 22.12.2022.

Lenz, Karl; Gaaw, Stephanie (2021): Digitales Prüfen im Wintersemester 2020/21. Ergebnisse der Begleitstudie. Dresden. Online verfügbar unter https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/digitales_pruefen_2020_21_bericht_zur_begleitstudie?lang=de¸ zuletzt geprüft am 22.12.2022.

Ortenburger, Andreas (2013): Beratung von Bachelorstudierenden in Studium und Alltag. Hannover (HIS: Forum Hochschule, 3).

Rott, Gerhart (2012): Bologna-Prozess und Studienberatung. In: Wolff-Dietrich Webler (Hg.): Studieneingangsphase? Das Bachelor-Studium braucht eine neue Studieneingangsphase! Bielefeld: UVW Universitätsverlag Webler, S. 181–197.

Statistisches Bundesamt (2021), Studierende an Hochschulen - Fächersystematik Wiesbaden. Online verfügbar: https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/studenten-pruefungsstatistik.pdf?__blob=publicationFile¸ zuletzt geprüft am 22.12.2022.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2022): Studierende an den Hochschulen Freistaat Sachsen 2021. Statistische Berichte B III – 1 j/21. Kamenz. Online verfügbar unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/SNHeft_mods_00023177¸ zuletzt geprüft am 22.12.2022.

Szczyrba, Birgit; Ulrich, Immanuel (2021): Beratung und Coaching in der Hochschuldidaktik. Eine theoretische, praxeologische und philosophische Klärung zur Professions- und Disziplinbildung. In: Robert Kordts-Freudinger, Niclas Schaper, Antonia Scholkmann und Birgit Szczyrba (Hg.): Handbuch Hochschuldidaktik. Bielefeld: wbv, S. 239–254.

Westerholt, Nina; Lenz, Laura; Stehling, Valerie; Isenhardt, Ingrid (Hg.) (2018): Beratung und Mentoring im Studienverlauf. Ein Handbuch. Waxmann Verlag. Münster, New York: Waxmann.

Worf, Maria; Lorz, Franziska; Seidel, Stephanie (2021): Brauchen Hochschulen Beratung für ihre Studierenden? In: *Zeitschrift für Beratung und Studium* 16 (1+2), S. 40–43.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Zentrum für Qualitätsanalyse, Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung

4. Sächsische Studierendenbefragung 2022

Fragebogen für Studierende an Kunsthochschulen

Projekt „4. Sächsische Studierendenbefragung“
Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Mitarbeitende: Dr. Ingo Blaich, Wolfgang Haag, Anika Radewald

☎ +49 (351) 463 42650
🗐 +49 (351) 463 39747
studierendenbefragung@mailbox.tu-dresden.de
https://tu-dresden.de/zqa/forschung/Forschungsprojekte/saechsische-studierendenbefragung

Teil 1: Hochschule und Studiengang
Frage 1 – 6

Teil 2: Studienfach- und Studienortwahl, Orientierungsphase
Frage 7

Teil 3: Studiensituation und Lehrqualität
Frage 8 – 16

Teil 4: Fragen zur Beratung
Frage 17 – 20

Teil 5: Studieren während der Corona-Pandemie
Frage 21 – 28

Teil 6: Studienverlauf und weitere Studienplanung
Frage 29 - 41

Teil 7: Nach dem Studium
Frage 42 - 43

Teil 8: Gesamteinschätzung/ Zufriedenheit
Frage 44 – 45

Teil 9: Angaben zur Person
Frage 46 – 58

Die folgende Startseite wird dem Online-Fragebogen vorgeschaltet.

4. SÄCHSISCHE STUDIERENDENBEFRAGUNG 2022

Liebe Studierende,

wir freuen uns, dass Sie an unserer Befragung teilnehmen. Wir bitten Sie im Rahmen dieser Befragung um eine Einschätzung der Qualität von Studium und Lehre an Ihrer Hochschule und Ihrer Studiensituation.

Diese Befragung wird anonym durchgeführt. Ihre Teilnahme ist freiwillig. Mit wenigen Ausnahmen (sogenannte Filterfragen) entscheiden Sie von Frage zu Frage selbst, ob Sie eine Antwort geben möchten. Bestimmte Angaben, z.B. zu soziodemografischen Merkmalen, werden für unseren Forschungszweck jedoch benötigt, wodurch einzelne Fragen verpflichtend zu beantworten sind (z.B. um hochschulspezifische Anforderungen und Probleme festzustellen) oder Sie andernfalls die Teilnahme an der Befragung nicht fortsetzen können.

Nachfolgend finden Sie noch einige Hinweise zum Datenschutz.

Wenn Sie am Ende der Seite auf „Weiter" klicken, startet die Befragung. Durch das Weiterklicken willigen Sie freiwillig in die Teilnahme und die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu den genannten Zwecken der Befragung ein.

Hinweise zum Datenschutz

Im Rahmen der Forschung (§ 12 SächsDSDG) im Projekt „4. Sächsische Studierendenbefragung" werden die sächsischen Studierenden der 14 Universitäten, Kunsthochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Geschäftsbereich des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) befragt. Anhand dieser sozialwissenschaftlichen Forschung sollen fundierte Aussagen zu den Studienbedingungen und zur Qualität von Studium und Lehre an den sächsischen Hochschulen getroffen werden. Alleinig für den vorgenannten Forschungszweck werden personenbezogene Daten durch die TU Dresden, Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung (KfBH), 01062 Dresden verarbeitet.

Die Teilnahme an der Befragung erfolgt freiwillig. Die Daten des Fragebogens werden nur nach einer von Ihnen abgegebenen Einwilligung gemäß Art. 6 Abs. 1 UAbs. 1 lit. A DSGVO verarbeitet. Ein Nichtausfüllen hat für Sie keinerlei Konsequenzen. Bitte beachten Sie jedoch, dass jeder ausgefüllte Fragebogen die Aussagekraft der Ergebnisse verbessert.

Die Kontaktdaten, mit deren Hilfe wir Ihnen die Umfrage zukommen lassen, werden auf Grundlage des § 12 Abs. 1 SächsDSDG ausschließlich zur Kontaktaufnahme genutzt. Es ist bestmöglich sichergestellt, dass diese nicht mit den Befragungsergebnissen in Verbindung gebracht werden können.

Für die Befragung wird ein persönlicher, zufällig erzeugter Zugangscode verwendet. Durch diesen wird gewährleistet, dass keine fremde Person den Fragebogen ausfüllen

kann. Auch ist es somit ausgeschlossen, dass der Fragebogen doppelt ausgefüllt werden kann. Ein Rückschluss von den Angaben im Fragebogen auf Ihre Person ist nicht möglich.

In der Erhebungsphase ist es im Einzelfall unter ganz besonderen Umständen jedoch nicht vollkommen auszuschließen, dass eine natürliche Person durch die Kombination verschiedener und sehr spezieller Antworten bestimmbar wäre. Darauf ist das Forschungsinteresse jedoch nicht ausgerichtet. Ziel ist die Erhebung von Ergebnissen zu bestimmten Gruppen von Personen. Somit sind schon bei der Erstbearbeitung der Daten Vorkehrungen getroffen, dass es zu keiner Identifikation einer konkreten Person kommen kann.

Die gesetzlichen und rechtlichen Bestimmungen, insbesondere zum Datenschutz in Forschungsprojekten, werden in jedem Fall eingehalten. Ebenso fanden die Hinweise des Datenschutzbeauftragten der TU Dresden entsprechend Berücksichtigung.

Selbstverständlich können Sie der Nutzung Ihrer Kontaktdaten zur Teilnahme an dieser Befragung jederzeit formlos mit Wirkung auf die Zukunft gegenüber dem KfBH widersprechen oder Ihre Einwilligung zur Datenverarbeitung im Rahmen dieser Befragung widerrufen. Ihre Kontaktdaten und eventuelle sonstige Daten, die eindeutig Ihrer Person zuordenbar sind, werden hiernach nicht weiter durch das KfBH verarbeitet. Insofern dies nicht anders gesetzlich bestimmt ist oder Sie im Einzelfall ausdrücklich eingewilligt haben, erfolgt keine Übermittlung von personenbezogenen Daten an Dritte.

Die Forschungsergebnisse werden in wissenschaftlich üblicher Form veröffentlicht. Wir sichern zu, dass aus den Veröffentlichungen keinerlei Rückschlüsse auf natürliche Personen möglich sind.

Ihre Kontaktdaten werden nach Abschluss der Befragungsphase des Forschungsprojektes im KfBH datenschutzgerecht gelöscht. Zugriff auf die Kontaktdaten haben nur die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des KfBH, welche den Versand der Einladung zur Teilnahme an der Befragung durchführen.

Sie können jederzeit Auskunft darüber bekommen, welche personenbezogenen Daten zu Ihrer Person verarbeitetet werden. In der Regel sind dies Ihr Name und Ihre E-Mail Adresse. Eine darüberhinausgehende Auskunft ist jedoch nur möglich, wenn sich die Daten noch eindeutig Ihrer Person zuordnen lassen. Eine Antwort steht Ihnen mit der Frist von einem Monat nach Eingang des Auskunftsersuchens zu.

Sie können jederzeit gegenüber Ihrer Hochschule die Berichtigung oder Löschung Ihrer personenbezogenen Daten oder die Einschränkung der Verarbeitung verlangen. Sie können verlangen, dass die Verantwortlichen Ihnen Ihre personenbezogenen Daten in maschinenlesbarer Form übermittelt. Alternativ können Sie die direkte Übermittlung der von Ihnen bereitgestellten personenbezogenen Daten an eine/n andere/n Verantwortliche/n verlangen, soweit dies möglich ist.

Für Rückfragen bzgl. der Einhaltung von Bestimmungen zum Datenschutz können Sie sich jederzeit an den Datenschutzbeauftragten der TU Dresden bzw. an die Sächsische Datenschutzbeauftragte wenden.

Datenschutzbeauftragter der TU Dresden

Herr Jens Syckor
01062 Dresden
Tel.: +49 (0)351 463-32839
E-Mail: informationssicherheit@tu-dresden.de

Sächsische Datenschutzbeauftragte

Postfach 11 01 32
01330 Dresden
Tel.: +49 (0) 351 85471 101
Fax: +49 (0) 351 85471 109
E-Mail: saechsdsb@slt.sachsen.de

Es gilt das Impressum und die Datenschutzerklärung (https://tu-dresden.de/impressum) der TU Dresden mit folgenden Änderungen:

VERANTWORTLICHKEITEN für den Inhalt und die technische Umsetzung:

TU Dresden
Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung (KfBH)
Prof. Dr. Karl Lenz
01062 Dresden
E-Mail: Karl.Lenz@tu-dresden.de
Tel.: +49 (0)351 46 33 97 30

Ein Hinweis vorab:

Wir haben uns bemüht, den Fragebogen barrierefrei zu gestalten. Einzelne Fragen sind allerdings sehr schwierig zu beantworten, wenn ein Screenreader (Jaws, NVDA) für blinde und sehbehinderte Studierende genutzt wird. An diesen Stellen haben wir deshalb die Struktur so verändert, dass die Fragen auch bei Nutzung eines Screenreaders leicht zu beantworten sind.

Deshalb möchten wir Sie zunächst fragen: Nutzen Sie einen Screenreader?

- ☐ Nein, ich nutze keinen Screenreader.
- ☐ Ja, ich nutze einen Screenreader.

Teil 1: Hochschule und Studiengang

1. An welcher Hochschule studieren Sie aktuell?

Bitte nur eine Antwort wählen.
Bitte beziehen Sie alle Ihre Angaben im Fragebogen auf das Studium, welches Sie an der hier ausgewählten Hochschule absolvieren.

- ☐ Hochschule für Bildende Künste Dresden
- ☐ Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- ☐ Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig
- ☐ Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
- ☐ Palucca Hochschule für Tanz Dresden

2. Welchen Abschluss streben Sie in Ihrem derzeitigen Studium an?

Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Bachelor (ohne Lehramt)
- ☐ Master (ohne Lehramt)
- ☐ Diplom
- ☐ Staatsexamen (ohne Lehramt)
- ☐ Lehramt (Erste Staatsprüfung, Bachelor oder Master)
- ☐ Sonstiger Abschluss (einschließlich Abschluss im Ausland), und zwar ✍_____

Frage 3 (A) erscheint nur, wenn NICHT 2/5) angegeben wurde! Frage 3 (A) wird für jede Hochschule und jeden Abschlusstyp mit einer entsprechenden Liste an Studiengängen angezeigt.

3. (A) Welchen Studiengang studieren Sie?

Sollten Sie mehr als einen Studiengang gleichzeitig studieren, wählen Sie den Studiengang aus, der Ihnen am wichtigsten ist und machen alle folgenden Angaben zu diesem Studiengang.

Wenn Ihr Studiengang nicht aufgeführt ist, notieren Sie diesen bitte unter Sonstiges.

Wenn Sie ein Duales Studium absolvieren, beziehen Sie Ihre Antworten bitte stets auf die Studienphase.

Auswahlmenü <u>eines</u> möglichen Studiengangs nach Hochschule und Abschluss vorgefiltert.

Hochschule für Bildende Künste Dresden

- ☐ Bildende Kunst (Diplom)
- ☐ Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut (Diplom)
- ☐ Bühnen- und Kostümbild (Diplom)
- ☐ Theaterausstattung (Diplom)
- ☐ Theaterdesign (Diplom)
- ☐ Aufbaustudiengang Kunst Therapie (Diplom)
- ☐ Sonstiges (Diplom)

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

- ☐ Buchkunst/Grafik-Design (Diplom)
- ☐ Fotografie (Diplom)
- ☐ Malerei/Grafik (Diplom)
- ☐ Medienkunst (Diplom)
- ☐ Sonstiges (Diplom)

Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig

- ☐ Alte Musik (Bachelor)
- ☐ Alte Musik (vertiefend 2 Jahre) (Master)
- ☐ Alte Musik (vorbereitend 1 Jahr) (Master)
- ☐ Blasmusik/Schlagzeug (Bachelor)
- ☐ Blasmusik/Schlagzeug künstlerisch (Master)
- ☐ Blasmusik/Schlagzeug pädagogisch/künstlerisch (Master)
- o Chor- und Ensembleleitung (Bachelor)
- ☐ Chor- und Ensembleleitung (Master)
- ☐ Dirigieren (Bachelor)
- ☐ Dirigieren (Master)
- ☐ Doppelfach Schulmusik für LA Gymnasium - Jazz/Popularmusik (Bachelor oder Master) (Lehramt)
- ☐ Doppelfach Schulmusik für LA Gymnasium - Kirchenmusik (Bachelor oder Master) (Lehramt)
- ☐ Doppelfach Schulmusik für LA Gymnasium - Klavier (Bachelor oder Master) (Lehramt)
- ☐ Dramaturgie (Bachelor)
- ☐ Dramaturgie (Master)
- ☐ Elektroakustische Musik (Master)
- ☐ Elementare Musik- und Tanzpädagogik (Master)
- ☐ Improvisation (Master)
- ☐ Jazz/Popularmusik (Bachelor)
- ☐ Jazz/Popularmusik künstlerisch (Master)
- ☐ Jazz/Popularmusik pädagogisch-künstlerisch (Master)
- ☐ Kammermusik (Ensemble) (Master)
- ☐ Kirchenmusik (Bachelor)
- ☐ Kirchenmusik (Master)
- ☐ Klassischer Gesang - Musiktheater (Bachelor)
- ☐ Klassischer Gesang künstlerisch (Master)
- ☐ Klassischer Gesang pädagogisch/künstlerisch (Master)
- ☐ Klavier (Bachelor)

- ☐ Klavier künstlerisch (Master)
- ☐ Klavier pädagogisch/künstlerisch (Master)
- ☐ Klavierkammermusik (Master)
- ☐ Komposition (Master)
- ☐ Komposition/Musiktheorie/Improvisation (Bachelor)
- ☐ Lehramt Grundschule Musik (Lehramt)
- ☐ Lehramt Gymnasium Musik (Lehramt)
- ☐ Lehramt Oberschule Musik (Lehramt)
- ☐ Lehramt Sonderpädagogik Musik (Lehramt)
- ☐ Liedgestaltung (Master)
- ☐ Musikwissenschaft (Master)
- ☐ Operngesang (Master)
- ☐ Orgel (Bachelor)
- ☐ Orgel (Master)
- ☐ Schauspiel (Master)
- ☐ Streichinstrumente/Harfe (Bachelor)
- ☐ Streichinstrumente/Harfe (musikpädagogisch/pädagogisch-künstlerisch) (Master)
- ☐ Tonsatz (Master)
- ☐ Vokale Korrepetition (Master)
- ☐ Sonstiges (Bachelor)
- ☐ Sonstiges (Lehramt)
- ☐ Sonstiges (Master)

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

- ☐ Bläser/Schlagwerk (Instrumental-/Gesangspädagogik) (Bachelor)
- ☐ Bläser/Schlagwerk (künstlerisch) (Bachelor)
- ☐ Bläser/Schlagwerk (künstlerisch) (Master)
- ☐ Dirigieren/Korrepetition (Bachelor)
- ☐ Gesang (Instrumental-/Gesangspädagogik) (Bachelor)
- ☐ Gesang (künstlerisch) (Bachelor)
- ☐ Gesang (künstlerisch) (Master)
- ☐ Jazz/Rock-/Popularmusik (Instrumental-/Gesangspädagogik) (Bachelor)
- ☐ Jazz/Rock-/Popularmusik (künstlerisch) (Bachelor)
- ☐ Jazz/Rock-/Popularmusik (künstlerisch) (Master)
- ☐ Klavier (Instrumental-/Gesangspädagogik) (Bachelor)
- ☐ Klavier (künstlerisch) (Bachelor)
- ☐ Klavier (künstlerisch) (Master)
- ☐ Komposition (Master)
- ☐ Komposition/Musiktheorie (Bachelor)
- ☐ Lehramt Doppelfach Musik (Bachelor oder Master) (Lehramt)
- ☐ Musikpädagogik (Master)
- ☐ Staatsexamen Lehramt Gymnasien (Lehramt)
- ☐ Staatsexamen Lehramt Oberschule (Lehramt)
- ☐ Streicher (Instrumental-/Gesangspädagogik) (Bachelor)
- ☐ Streicher (künstlerisch) (Bachelor)
- ☐ Streicher (künstlerisch) (Master)
- ☐ Sonstiges (Bachelor)
- ☐ Sonstiges (Lehramt)
- ☐ Sonstiges (Master)

Palucca Hochschule für Tanz Dresden

- ☐ Choreografie (Master)
- ☐ Tanz (Bachelor)
- ☐ Tanzpädagogik (Präsenzstudium und berufsbegleitend) / Dance Teacher (berufsbegleitend) (Master)
- ☐ Sonstiges (Bachelor)
- ☐ Sonstiges (Master)

Frage 3 (B) erscheint nur, wenn 2/5) angegeben wurde.

Frage 3 (B) erscheint je nach gewählter Hochschule in Frage 1 in den Versionen „HMT“, „HFM“.

Version HMT

3. (B) Welchen Studiengang studieren Sie?

- ☐ Lehramt an Grundschulen
- ☐ Lehramt an Oberschulen
- ☐ Lehramt an Gymnasien
- ☐ Lehramt Sonderpädagogik

Version HFM

3. (B) Welchen Studiengang studieren Sie?

- ☐ Lehramt an Oberschulen
- ☐ Lehramt an Gymnasien

4. (A) Im wievielten Fachsemester befinden Sie sich im Wintersemester 2021/22?

Fachsemester geben die bisherige Verweildauer in dem von Ihnen angegebenen Studiengang an. Urlaubssemester werden dabei nicht mitgezählt.
Wenn Sie sich unsicher sind: Das Fachsemester ist auf Ihrer Immatrikulationsbescheinigung vermerkt.

Fachsemester im derzeitigen Studiengang: ☐☐

4. (B) Wann haben Sie das Studium in Ihrem aktuellen Studiengang aufgenommen?

Geben Sie bitte zunächst an, ob Sie im Winter- oder Sommersemester begonnen haben und anschließend das Jahr.
Dropdown-Menü

Beginn Studium (neu generierte Variable)

- ☐ Sommersemester 2022
- ☐ Wintersemester 2021/2022
- ☐ Sommersemester 2021
- ☐ Wintersemester 2020/2021
- ☐ Sommersemester 2020
- ☐ Wintersemester 2019/2020
- ☐ Sommersemester 2019
- ☐ Wintersemester 2018/2019
- ☐ Sommersemester 2018
- ☐ Wintersemester 2017/2018
- ☐ Sommersemester 2017
- ☐ Wintersemester 2016/2017
- ☐ Sommersemester 2016
- ☐ Wintersemester 2015/2016
- ☐ Sommersemester 2015
- ☐ Wintersemester 2014/2015
- ☐ Sommersemester 2014
- ☐ Wintersemester 2013/2014
- ☐ Sommersemester 2013
- ☐ Wintersemester 2012/2013
- ☐ Sommersemester 2012
- ☐ Wintersemester 2011/2012
- ☐ Sommersemester 2011
- ☐ Wintersemester 2010/2011
- ☐ Sommersemester 2010
- ☐ Vor dem Sommersemester 2010

5. Welchem Studientyp würden Sie sich selbst zuordnen?

Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Ich studiere Vollzeit.
- ☐ Ich studiere offiziell Vollzeit, faktisch aber Teilzeit (z.B. wegen Kinderbetreuung, Notwendigkeit Lebensunterhalt zu verdienen, Mitarbeit in der studentischen Selbstverwaltung o.ä.).
- ☐ Ich studiere offiziell Teilzeit.
- ☐ Ich bin eingeschrieben, studiere aber nicht aktiv.

Teil 2: Studienfach- und Studienortwahl, Orientierungsphase

Frage 7 erscheinen nur, wenn 1.-3. Fachsemester bei Frage 4 angegeben wurde.
Frage 7 erscheinen NICHT, wenn LEHRAMT oder MASTER angegeben wurde.

7. Wie wichtig waren die folgenden Gründe bei der Wahl der Hochschule?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr wichtig 1	2	3	4	Gar nicht wichtig 5
Spezieller Schwerpunkt/Studienfach wurde nur hier angeboten	☐	☐	☐	☐	☐
Praxisnahe Ausbildung/Zusammenarbeit mit regionalen kulturellen Einrichtungen	☐	☐	☐	☐	☐
Nähe zum Heimatort/wohnte bereits am Studienort	☐	☐	☐	☐	☐
Hochschulspezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote	☐	☐	☐	☐	☐
Freunde und Freundinnen, Partner/in, Familie am Hochschulort	☐	☐	☐	☐	☐
Geringe Lebenshaltungskosten am Studienort	☐	☐	☐	☐	☐
Lebensqualität/kulturelles Angebot am Studienort	☐	☐	☐	☐	☐
Familienfreundlichkeit der Hochschule	☐	☐	☐	☐	☐
Guter Ruf der Hochschule und Lehrenden	☐	☐	☐	☐	☐
Gute Ranking-Ergebnisse der Hochschule	☐	☐	☐	☐	☐
Partnerhochschulen/Möglichkeit für Auslandsaufenthalte	☐	☐	☐	☐	☐
Ausweichmöglichkeit, da ich an meiner Wunschhochschule keinen Studienplatz bekommen habe.	☐	☐	☐	☐	☐
Abschlussart (z.B. Diplom, Staatsexamen) wurde nur hier angeboten	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiger Grund, und zwar ✍_____					

Teil 3: Studiensituation und Lehrqualität

Frage 8 erscheint nur, in den Versionen Kunsthochschule / Musikhochschule / Lehramt.

Version Kunsthochschulen

8. Welche Erfahrungen haben Sie im Verlauf Ihres bisherigen Studiums in Bezug auf die folgenden Aspekte der Studienqualität gemacht? Wie bewerten Sie…?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr gut 1	2	3	4	Sehr schlecht 5
Lehre					
… die Breite des Lehrangebots	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität des Lehrangebots in den Einzelkonsultationen	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität des Lehrangebots in den Klassentreffen	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität der Vermittlung des Lehrstoffs	☐	☐	☐	☐	☐
… den Bezug zur künstlerischen, pädagogischen oder wissenschaftlichen Praxis	☐	☐	☐	☐	☐
… die berufspraktische Vorbereitung durch das Lehrangebot bzw. durch betreute Projekte	☐	☐	☐	☐	☐
… die Genre übergreifende Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐
… die Wahlmöglichkeiten für eine individuelle Profilierung	☐	☐	☐	☐	☐
Studiengang					
… die inhaltliche Abstimmung der Studieninhalte	☐	☐	☐	☐	☐
… die zeitliche Vereinbarkeit der Prüfungstermine	☐	☐	☐	☐	☐
… die internationale Ausrichtung des Lehrangebots	☐	☐	☐	☐	☐
… das Klima zwischen Lehrenden und Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐
… das Klima unter den Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐
… Kontakt zu Kulturinstitutionen	☐	☐	☐	☐	☐

Version Musikhochschulen, Palucca Hochschule

8. Welche Erfahrungen haben Sie im Verlauf Ihres bisherigen Studiums in Bezug auf die folgenden Aspekte der Studienqualität gemacht? Wie bewerten Sie…?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr gut 1	2	3	4	Sehr schlecht 5
Lehre					
… die Breite des Lehrangebots	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität des Lehrangebots im Einzelunterricht	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität des Lehrangebots im Gruppenunterricht	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität der Vermittlung des Lehrstoffs	☐	☐	☐	☐	☐
… den Bezug zur künstlerischen, pädagogischen oder wissenschaftlichen Praxis	☐	☐	☐	☐	☐
… die berufspraktische Vorbereitung durch das Lehrangebot bzw. durch betreute Projekte	☐	☐	☐	☐	☐
… die instrumentenübergreifende/Genre-übergreifende Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐
… die Wahlmöglichkeiten für eine individuelle	☐	☐	☐	☐	☐

Profilierung

Studiengang					
… die inhaltliche Abstimmung der Studieninhalte	☐	☐	☐	☐	☐
… die zeitliche Vereinbarkeit der Prüfungstermine	☐	☐	☐	☐	☐
… die internationale Ausrichtung des Lehrangebots	☐	☐	☐	☐	☐
… das Klima zwischen Lehrenden und Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐
… das Klima unter den Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐
… Kontakt zu Kulturinstitutionen	☐	☐	☐	☐	☐

Version Lehramt

8. Welche Erfahrungen haben Sie im Verlauf Ihres bisherigen Studiums in Bezug auf die folgenden Aspekte der Studienqualität gemacht?

Bitte beantworten Sie die folgende Frage bezogen auf die Lerninhalte an der Musikhochschule.

Wie bewerten Sie…?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr gut 1	2	3	4	Sehr schlecht 5
Lehre					
… die Breite des Lehrangebots	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität des Lehrangebots im Einzelunterricht	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität des Lehrangebots im Gruppenunterricht	☐	☐	☐	☐	☐
… die Qualität der Vermittlung des Lehrstoffs	☐	☐	☐	☐	☐
… den Bezug der Lehre zur Schulpraxis	☐	☐	☐	☐	☐
… die digitale Kompetenzen der Lehrenden	☐	☐	☐	☐	☐
… die instrumentenübergreifende/Genre-übergreifende Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐
Studiengang					
… die inhaltliche Abstimmung der Studieninhalte	☐	☐	☐	☐	☐
… die zeitliche Vereinbarkeit der Prüfungstermine	☐	☐	☐	☐	☐
… die internationale Ausrichtung des Lehrangebots	☐	☐	☐	☐	☐
… das Klima zwischen Lehrenden und Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐
… das Klima unter den Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐
… Kontakt zu Kulturinstitutionen	☐	☐	☐	☐	☐

9. Wenn Sie an die Prüfungen in Ihrem Studiengang denken, inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

<u>HINWEIS FÜR LEHRAMT:</u> Bitte beantworten Sie die folgende Frage bezogen auf die Lerninhalte an der Musikhochschule.
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Stimme voll und ganz zu				Stimme gar nicht zu
	1	2	3	4	5
Der Leistungsanspruch im künstlerischen Bereich ist für mich zu hoch.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stoffmenge in den Theorie- Lehrveranstaltungen ist für mich zu groß.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bewertung der Prüfungsleistungen ist für mich nachvollziehbar.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 10 erscheint als Version Kunsthochschulen und als Version Musikhochschulen / Palucca Hochschule

Version Kunsthochschulen

10. Wie ist die Situation der Lehre in Ihrem Studiengang nach Ihrer bisherigen Erfahrung?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr häufig				Sehr selten
	1	2	3	4	5
Überschneiden sich für Sie wichtige Lehrveranstaltungen im Studiengang?	☐	☐	☐	☐	☐
Sind die Lehrenden für Sie gut erreichbar?	☐	☐	☐	☐	☐
Ist es schwierig, bestimmte Lehrveranstaltungen oder Kurse zu besuchen, weil es mehr teilnehmende Studierende als freie Plätze gibt?	☐	☐	☐	☐	☐
Geben die Lehrenden Hilfen/Unterweisungen zum eigenständigen Arbeiten?	☐	☐	☐	☐	☐
Kommt es vor, dass Sie sehr lange auf Ihre Prüfungsergebnisse warten müssen?	☐	☐	☐	☐	☐

Version Musikhochschulen, Palucca Hochschule

10. Wie ist die Situation der Lehre in Ihrem Studiengang nach Ihrer bisherigen Erfahrung?

<u>HINWEIS FÜR LEHRAMT:</u> Bitte beantworten Sie die folgende Frage bezogen auf die Lerninhalte an der Musikhochschule.
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr häufig 1	2	3	4	Sehr selten 5
Überschneiden sich für Sie wichtige Lehrveranstaltungen im Studiengang?	☐	☐	☐	☐	☐
Sind die Lehrenden für Sie gut erreichbar?	☐	☐	☐	☐	☐
Ist es schwierig, bestimmte Lehrveranstaltungen oder Kurse zu besuchen, weil es mehr teilnehmende Studierende als freie Plätze gibt?	☐	☐	☐	☐	☐
Geben die Lehrenden Hilfen/Unterweisungen	☐	☐	☐	☐	☐
Kommt es vor, dass Sie sehr lange auf Ihre Prüfungsergebnisse warten müssen?	☐	☐	☐	☐	☐

11. (A) In wie vielen Ihrer Lehrveranstaltungen trifft Folgendes zu?

<u>HINWEIS FÜR LEHRAMT:</u> Bitte beantworten Sie die folgende Frage bezogen auf die Lerninhalte an der Musikhochschule.
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	In allen 1	2	3	4	In keiner 5
Die Lernziele der Lehrveranstaltungen werden klar definiert.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Lehrenden betreuen umfassend.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn Studierende Anregungen oder Vorschläge haben, werden diese von den Lehrenden berücksichtigt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Qualität der künstlerischen Arbeiten wird von den Lehrenden besprochen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Prüfungsanforderungen sind auf die Inhalte der Lehrveranstaltungen abgestimmt.	☐	☐	☐	☐	☐

Für SoSe 2022: 12. Wenn Sie an die von Ihnen belegten Lehrveranstaltungen (z.B. Theorievorlesungen/Seminare) denken: (…)

12. Wenn Sie an die von Ihnen im Wintersemester 2021/22 belegten Lehrveranstaltungen (z.B. Theorievorlesungen/Seminare) denken: Wie regelmäßig haben Sie an den Sitzungen dieser Veranstaltungen teilgenommen? Bitte geben Sie bezogen auf die Gesamtzahl der Sitzungen Ihrer belegten Lehrveranstaltungen an, zu welchem Anteil Sie daran teilgenommen haben.

Gemeint sind alle Formate der Veranstaltungen, online ebenso wie Präsenz.
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Ich habe an keinen Lehrveranstaltungen teilgenommen
- ☐ 0-20 % der Sitzungen

- ☐ 21-40% der Sitzungen
- ☐ 41-60% der Sitzungen
- ☐ 61-80% der Sitzungen
- ☐ 81-100% der Sitzungen

Frage 13 erscheint nur, wenn Sem > 3. bei Frage 4 oder 2/2 (Master).

13. Bitte geben Sie an, in welchem Umfang Sie bislang durch Ihr aktuelles Studium die folgenden Kompetenzen und Fähigkeiten erworben haben.
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	In sehr hohem Maße				In sehr geringem Maße
	1	2	3	4	5
Kreativität	☐	☐	☐	☐	☐
Künstlerische Kompetenz	☐	☐	☐	☐	☐
Wissenschaftliche Kompetenz	☐	☐	☐	☐	☐
Bühnenpräsenz/ Öffentlichkeitspräsentation	☐	☐	☐	☐	☐
Fachpraktische Kompetenz	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, selbstständig zu arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Planungs- und Organisationsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Kritisches Denken	☐	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐
Teamfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Interkulturelle Kompetenz	☐	☐	☐	☐	☐
Wissen um Geschlechterzuschreibungen und daraus Befähigung, gleichstellungsorientiert zu arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐

14. Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.

Bitte antworten Sie ohne lange nachzudenken.
Bitte kreuzen Sie jede Zeile an

	Trifft überhaupt nicht zu				Trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4	5
Im Studium Neues zu lernen, fällt mir leicht.	☐	☐	☐	☐	☐
Meine studienbezogenen Fähigkeiten sind niedrig	☐	☐	☐	☐	☐
Die studentische Welt ist mir vertraut	☐	☐	☐	☐	☐
An der Hochschule fühle ich mich verloren.	☐	☐	☐	☐	☐

15. Wie stark sind Sie an den Aktivitäten studentischer Vertretungen (z.B. Fachschafts- bzw. Studierendenrat) interessiert?
Bitte nur eine Antwort wählen.

Sehr interessiert				Gar nicht interessiert
5	4	3	2	1
☐	☐	☐	☐	☐

16. Beteiligen Sie sich selbst an der Arbeit der studentischen Vertretungen?
Bitte nur eine Antwort wählen.

Sehr häufig				Nie
5	4	3	2	1
☐	☐	☐	☐	☐

Teil 4: Fragen zur Beratung

Für SoSe 2022: 17. Haben Sie schon (Studien-)Beratungs- oder Unterstützungsangebote an der Hochschule oder dem Studentenwerk zu folgenden Themenfeldern in Anspruch genommen?

17. Haben Sie in den letzten 12 Monaten (Studien-)Beratungs- oder Unterstützungsangebote an der Hochschule oder dem Studentenwerk zu folgenden Themenfeldern in Anspruch genommen?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Ja, habe ich in Anspruch genommen	Nein, hatte keinen Beratungs-bedarf	Nein, ich hätte aber einen Beratungs-bedarf gehabt
Individuellen Studienplanung	☐	☐	☐
Studiengangwechsel/-abbruch/ Studienabschlussprobleme	☐	☐	☐
Arbeitsorganisation, Zeitmanagement	☐	☐	☐
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit/Familien-/Pflegeaufgaben	☐	☐	☐
Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst	☐	☐	☐
Finanzielle Probleme	☐	☐	☐
Psychische Probleme	☐	☐	☐
(nur für Musikhochschule / Palucca:) Medizinische und physiologische Probleme	☐	☐	☐
Nachteilsausgleiche im Studium und bei Prüfungen	☐	☐	☐
Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts	☐	☐	☐
Fragen zum Aufenthaltsstatus (bei ausländischen Studierenden)	☐	☐	☐
Diskriminierung oder Belästigung	☐	☐	☐
Berufseinstieg und Übergang in den Arbeitsmarkt	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar: ✍_____	☐	☐	☐

18. (A) Falls Sie Beratungsbedarf gehabt hätten, aber keine Beratung in Anspruch genommen haben, was waren die Gründe dafür? Ich habe keine Beratung in Anspruch genommen, weil…

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Dies trifft auf mich nicht zu.

- ☐ ... ich keine Zeit dafür hatte.
- ☐ … der Aufwand zu groß erschien.
- ☐ ... sich das Problem von alleine gelöst hat.
- ☐ ... ich kein passendes Angebot gefunden habe.
- ☐ ... ich mein Problem nicht preisgeben wollte.
- ☐ ... ich im privaten Umfeld Unterstützung gefunden habe.
- ☐ ... ich nicht wusste, wen ich um Beratung hätte bitten können.
- ☐ ... ich Hemmungen hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- ☐ ... ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchtete.
- ☐ … weil ich niemanden erreichen konnte.
- ☐ Aus anderen Gründen.

18. (B) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden zentralen Serviceeinrichtungen und Beratungsleistungen?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr zufrieden				Überhaupt nicht zufrieden	Bisher nicht in Anspruch genommen/ kenne ich nicht
	1	2	3	4	5	
Allgemeine /Zentrale Studienberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Studienfachberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Studierendensekretariat/Immatrikulationsbüro/Zulassungsamt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Prüfungsamt/Studienbüro/Studienamt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Studentische Studienberatung (z.B. durch Fachschaft, Studierendenrat)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Akademisches Auslandsamt/International Office	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Career Service	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Beratungsangebote für Studierende mit Kindern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungsangebote für Studierende mit chronischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungen des Studierendenwerk	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Andere	☐	☐	☐	☐	☐	☐

18. (C) Wenn Sie generell die Unterstützungs- und Beratungsangebote an Ihrer Hochschule in den Blick nehmen: Für welche Themen würden Sie sich ein größeres Angebot wünschen?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Individuellen Studienplanung
- ☐ Studiengangwechsel,-abbruch/ Studienabschlussprobleme
- ☐ Arbeitsorganisation, Zeitmanagement
- ☐ Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit, Familien-, Pflegeaufgaben
- ☐ Lern-, Leistungsprobleme, Prüfungsangst
- ☐ Finanzielle Probleme
- ☐ Psychische Probleme
- ☐ (nur für Musikhochschule / Palucca:) Medizinische und physiologische Probleme
- ☐ Nachteilsausgleiche im Studium und bei Prüfungen
- ☐ Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts
- ☐ Fragen zum Aufenthaltsstatus (bei internationalen Studierenden)
- ☐ Diskriminierung oder sexuelle Belästigung
- ☐ Berufseinstieg und Übergang in den Arbeitsmarkt
- ☐ Sonstiges,
  und zwar: ✍_____

19. Unabhängig davon, ob Sie bereits einmal Online-Beratung in Anspruch genommen haben, würde uns interessieren, wie Sie dieses Beratungsformat nach folgenden Gesichtspunkten im Vergleich zu Präsenzberatung einschätzen.

Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Stimme voll und ganz zu				Stimme überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5
Ein Online-Beratungsformat erlaubt eine zeitlich und örtlich flexiblere Terminwahrnehmung und Erreichbarkeit.	☐	☐	☐	☐	☐
Es fällt schwerer, online Vertrauen fassen zu können.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann mein Anliegen online besser und klarer verständlich machen.	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungsgespräche per Video geben zu viel Einblick in mein privates Wohnumfeld.	☐	☐	☐	☐	☐
Mir wird in der Online-Beratung genau so professionell geholfen wie in der Präsenzberatung.	☐	☐	☐	☐	☐

20. Welche Form(en) der Beratung würden Sie bei folgenden Fragen wählen?

Bei studienbezogenen Fragen handelt es sich vor allem um Themen der Studienorganisation (d.h. Studienverlauf/Auslandsaufenthalt/Praktika/Übergang ins Masterstudium/in den Beruf).

Bei sozialen Fragen handelt es sich vor allem um Themen der Vereinbarkeit des Studiums mit Familie (Betreuung von Kindern / Pflegebedürftigen), mit Erwerbstätigkeit oder allgemein um Fragen der Studienfinanzierung.

Persönlichen Fragen beziehen sich vor allem auf Themen wie psychische Probleme, Stress, Lern-/Leistungsschwierigkeiten.

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Studienbezogenen Fragen	Soziale Fragen	Persönliche Fragen
Beratungsgespräch von Angesicht zu Angesicht	☐	☐	☐
Beratungsgespräch per Videokonferenz	☐	☐	☐
Telefonberatung	☐	☐	☐
E-Mail-Beratung	☐	☐	☐
Direkte Kommunikation per Chat (synchron)	☐	☐	☐
Zeitversetzte (asynchrone) Kommunikation per Chat (z.B. auch per Sprachnachricht)	☐	☐	☐

Sonstiges	☐	☐	☐

20. (B) Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Ausstattung an Ihrer Hochschule?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr gut				Sehr schlecht	Kann ich nicht beurteilen
	1	2	3	4	5	
Baulicher Zustand der Lehrräume	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Technische Ausstattung der Lehrräume (z. B. Beamer, Whiteboards)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit und Ausstattung zu **(nur Kunsthochschule:)** Ateliers/Werkstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit und Ausstattung zu **(nur Musikhochschule/Palucca:)** Übungsräumen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit und Ausstattung zu Computerarbeitsplätzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit und Ausstattung Präsentationsräumen für künstlerische / gestalterische Projekte	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Öffnungszeiten der Hochschulbibliothek	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Öffnungszeiten der Hochschulgebäude	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote für Studierende mit Kind (Wickel / Stillräume)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit und Unterstützung für Studierende mit Beeinträchtigungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Räume für Soziales (Hochschulcafé)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zugang zu Medien/Literatur/Software über die Hochschule	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zugang zum WLAN auf dem Campus	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Teil 5: Studieren während der Corona-Pandemie (Nicht für 1. Sem)

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die veränderten Studienbedingungen der digitalen Lehre bzw. des eingeschränkten Präsenzbetriebs, wie sie seit dem Sommersemester 2020 aufgrund der Corona-Pandemie bestehen.

Für Studierende im 2. Semester: „im letzten Semester“ (WiSe 2021/22).

21. Durch die Corona-Pandemie haben sich viele Veränderungen im Lehrbetrieb ergeben. Haben Sie aufgrund der Pandemie in Ihrem Studium in den letzten beiden Semestern Einschränkungen in Bezug auf die Möglichkeit zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen erfahren?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Nur 1. FS	Ab 2. FS	
	WiSe 2021/22	SoSe 2021	WiSe 2021/22
Nein, ich habe an allen Lehrveranstaltungen teilgenommen.	☐	☐	☐
Ja, ich musste meine Teilnahme an einigen oder allen Lehrveranstaltungen abbrechen.	☐	☐	☐
Ja, ich konnte an einigen oder allen Lehrveranstaltungen von vornherein nicht teilnehmen.	☐	☐	☐
Unabhängig von der Pandemie hatte ich keine Teilnahme an Lehrveranstaltungen geplant.	☐	☐	☐

Frage 22 (A) erscheint nur, wenn 21/3) angegeben wurde.

Für Studierende im 2. Semester: „im letzten Semester“.

22. (A) Aus welchen Gründen konnten Sie entgegen Ihrer Planung an (einigen) Lehrveranstaltungen in einem oder in beiden letzten Semestern nicht teilnehmen?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Nur 1. FS	Ab 2. FS
Wegen eigener Erkrankung/ Zugehörigkeit zur COVID-19-Risikogruppe	☐	☐
Wegen zusätzlich notwendiger Kinderbetreuung oder Pflegeaufgaben	☐	☐
Aus Zeitmangel durch zusätzliche berufliche / ehrenamtliche	☐	☐

Verpflichtungen		
Wegen technischer Schwierigkeiten mit der digitalen Lehre (z.B. Internetqualität, technische Ausstattung, Tools)	☐	☐
Wegen Motivations- oder Konzentrationsproblemen im Zusammenhang mit dem eingeschränkten Präsenzbetrieb	☐	☐
Wegen dem ungewohnten Lernsetting (per Videokonferenz)	☐	☐
Wegen organisatorischen Problemen bei der Umsetzung/Vorbereitung der Lehrveranstaltung	☐	☐
Lehrveranstaltung wurde nicht (digital) angeboten	☐	☐
Sonstige Gründe, und zwar: ✍_____	☐	☐

Frage 22 (B) erscheint nur, wenn 21/2 angegeben wurde.

Für Studierende im 2. Semester: „im letzten Semester"

22. (B) Aus welchen Gründen mussten Sie (einige) Lehrveranstaltungen in einem oder in beiden letzten Semestern abbrechen?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Nur 1. FS	Ab 2. FS
Wegen eigener Erkrankung/ Zugehörigkeit zur COVID-19-Risikogruppe	☐	☐
Wegen zusätzlich notwendiger Kinderbetreuung oder Pflegeaufgaben	☐	☐
Aus Zeitmangel durch zusätzliche berufliche / ehrenamtliche Verpflichtungen	☐	☐
Wegen technischer Schwierigkeiten mit der digitalen Lehre (z.B. Internetqualität, technische Ausstattung, Tools)	☐	☐
Wegen Motivations- oder Konzentrationsproblemen im Zusammenhang mit dem eingeschränkten Präsenzbetrieb	☐	☐
Wegen dem ungewohnten Lernsetting (per Videokonferenz)	☐	☐
Wegen organisatorischen Problemen bei der Umsetzung/Vorbereitung der Lehrveranstaltung	☐	☐
Lehrveranstaltung wurde nicht (digital) angeboten	☐	☐
Sonstige Gründe, und zwar: ✍_____	☐	☐

24. In welchem Ausmaß stimmen Sie den folgenden Aussagen zu einer allgemeinen Einschätzung der digitalen Lehre während der Corona-Semester zu?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an

	Stimme voll und ganz zu				Stimme überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5
Im Rahmen der digitalen Lehre …					
… fällt es mir schwer, mich zu konzentrieren.	☐	☐	☐	☐	☐
... habe ich den Eindruck, weniger als im Präsenzstudium zu lernen	☐	☐	☐	☐	☐

… erspare ich mir weite Wege.	☐	☐	☐	☐	☐
… fühle ich mich von den Lehrenden in meinem Lernprozess allein gelassen.	☐	☐	☐	☐	☐
… kann ich mein Studium zeitlich flexibler gestalten.	☐	☐	☐	☐	☐
… fühl ich mich weniger zur aktiven Teilnahme an Lehrveranstaltungen motiviert.	☐	☐	☐	☐	☐
… ist die Arbeitsbelastung höher.	☐	☐	☐	☐	☐
… fehlt mir das gemeinsame Lernen mit Kommiliton/innen.	☐	☐	☐	☐	☐
… wird meine Prüfungsvorbereitung (z.B. durch zusätzliche Materialien, Vorlesungsaufzeichnungen) erleichtert.	☐	☐	☐	☐	☐

25. Welche der folgenden digitalen Lehrformen sollten Ihrer Meinung nach auch nach der Pandemie in Lehrveranstaltungen weiterhin als Ergänzung zur Präsenzlehre angeboten werden?
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Auf jeden Fall				Auf gar keinen Fall	Kann ich nicht einschätzen
	1	2	3	4	5	
Online-Sitzung in Echtzeit/ Videokonferenz	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Online bereitgestellte Video-/ Audioaufnahmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Digital gestützte Gruppenarbeit unter den Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Online bereitgestellte Skripte, Folien, Übungsaufgaben, Lernmaterialien (z.B. Fragenkataloge)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Digitale Prüfungsformate	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Interaktive Whiteboards oder Padlets	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Umfragetools (z.B. Invote)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Spielerische Tools (z.B. Quiz)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(nur Kunsthochschule:) Digitale Ausstellungs-formate / digitale Rundgänge	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(nur Musikhochschule/Palucca:) Konzert-Livestreams	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Für Studierende im 2. Semester: „im letzten Semester“ (WiSe 2021/22) / Item 4 „im letzten Semester“.

26. Konnten Sie in den letzten beiden Semestern (WiSe 2021/22, SoSe 2021) alle von Ihnen geplanten Prüfungsleistungen ablegen?

Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Ich konnte sogar mehr als die geplanten Prüfungsleistungen ablegen.
- ☐ Ich konnte alle geplanten Prüfungsleistungen ablegen.
- ☐ Ich habe weniger Prüfungsleistungen als geplant abgelegt.
- ☐ Ich habe seit Sommersemester 2021 keine Prüfungsleistungen abgelegt.

Frage 27 erscheint nur, wenn 26/3-4) angegeben wurde.

Für Studierende im 2. Semester: „im letzten Semester" (WiSe 2021/22).

27. Welche Gründe waren ausschlaggebend, warum Sie in den letzten beiden Semestern keine bzw. weniger Prüfungsleistungen als ursprünglich geplant absolviert haben?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Nur 1. FS	Ab 2. FS
Fehlendes Prüfungsangebot bzw. Verschiebung von Prüfungsterminen	☐	☐
Probleme mit den Prüfungsformaten (z. B. Bedenken bezüglich Ansteckungsrisiko bei Präsenzprüfung, fehlende eigene technische Ausrüstung bei digitaler Prüfung)	☐	☐
Planungsunsicherheit im Zuge der Umstellung auf digitale Prüfungen (z. B. kurzfristige Terminbekanntgabe, unklare Prüfungsanforderungen)	☐	☐
Erhöhter Betreuungsbedarf von Kindern / Angehörigen	☐	☐
Eigene Erkrankung/ Zugehörigkeit zur COVID-19-Risikogruppe	☐	☐
Nebenjob (zur Finanzierung des Studiums)	☐	☐
Persönliche Probleme aufgrund der Pandemie-Situation	☐	☐
Sonstiges, und zwar: ✍_____	☐	☐

28. Nachfolgend möchten wir wissen, inwieweit Ihr Studienverlauf längerfristig von der Corona-Pandemie beeinflusst ist. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zustimmen.

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Stimme voll und ganz zu				Stimme überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5

Bedingt durch die Corona-Pandemie wird sich mein Studium verlängern.	☐	☐	☐	☐	☐
Während der Pandemie habe ich das Interesse an meinem Studiengang verloren.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich befürchte Schwierigkeiten im Masterstudium oder Berufseinstieg aufgrund von Lernrückständen während der Online-Semester	☐	☐	☐	☐	☐
Durch die eingeschränkte Präsenzlehre habe ich zusätzliche digitale Kompetenzen erworben	☐	☐	☐	☐	☐

Teil 6: Studienverlauf/ Weitere Studienplanung

Fragen 29-33 erscheinen im Fragebogen nur, wenn Master angegeben wurde.

29. Haben Sie Ihr Masterstudium direkt im Anschluss an das vorhergehende Studium aufgenommen?

Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Ja, direkt anschließend.
- ☐ Nein, ich war nach meinem vorherigen Studienabschluss eine gewisse Zeit berufstätig (hierzu zählen auch Praktika).
- ☐ Nein, ich habe aus privaten Gründen erst später das Masterstudium aufgenommen.
- ☐ Nein, ich habe nicht direkt im Anschluss einen Studienplatz erhalten.
- ☐ Ich habe meinen Bachelorstudiengang noch nicht abgeschlossen.

30. Wo haben Sie die Zugangsberechtigung für Ihr Masterstudium erworben?

Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ An meiner jetzigen Hochschule.
- ☐ Nicht an meiner jetzigen Hochschule, aber in Sachsen.
- ☐ In einem der anderen ostdeutschen Bundesländer (außer Sachsen, einschließlich Berlin).
- ☐ In den westdeutschen Bundesländern.
- ☐ Im Ausland.

32. Wie stark ist der fachliche Zusammenhang zwischen Ihrem Masterstudium und dem als Zugangsberechtigung abgeschlossenen Studium?

Bitte nur eine Antwort wählen.

Sehr stark				Sehr schwach
1	2	3	4	5
☐	☐	☐	☐	☐

33. Hatten Sie Schwierigkeiten beim Übergang in Ihren Masterstudiengang hinsichtlich folgender Aspekte?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Ich hatte keine Schwierigkeiten.

- ☐ Ich hatte Schwierigkeiten mit dem Anforderungsniveau.
- ☐ Ich hatte Schwierigkeiten mit der Zusammenarbeit mit meinen Mitstudierenden.
- ☐ Ich hatte Schwierigkeiten mit den geforderten Fremdsprachenkenntnissen.
- ☐ Ich hatte Schwierigkeiten mit der Studienorganisation (Einschreibung, Veranstaltungsplanung etc.).
- ☐ Ich musste zusätzliche Module absolvieren.
- ☐ Sonstige Schwierigkeiten, und zwar ✍_____

Folgenden Frage erscheint NICHT für das Lehramt. (ab 4. Semester + Master).

34. Haben Sie während Ihres bisherigen Studiums schon…?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.
Falls Sie sich aktuell in einem Masterstudiengang befinden, denken Sie dabei bitte auch an Ihr vorheriges Bachelorstudium.

	Ja	Nein
…ein Praktikum im Inland absolviert?	☐	☐
…studienbezogene Auslandsaufenthalte absolviert? (einschließlich Praktikum im Ausland)	☐	☐
…das Studium unterbrochen bzw. ruhen lassen? (Auslandsaufenthalte oder Praktika sind damit nicht gemeint!)	☐	☐

Frage 34 (A) erscheint nur, wenn in Frage 34/1 „Nein“ angegeben wurde.

34. (A) Was hat Sie von einem Praktikum (bislang) abgehalten?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Fehlendes Interesse
- ☐ Der hohe Aufwand
- ☐ Praktikum war geplant, konnte wegen der Pandemie nicht umgesetzt werden
- ☐ Erst für spätere Studienphase geplant
- ☐ Sonstiges, und zwar: ✍_____

Frage 34 (B) erscheint nur, wenn in Frage 34/2 „Nein“ angegeben wurde.

34. (B) Was hat Sie von einem Auslandsaufenthalt (bislang) abgehalten?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Fehlendes Interesse
- ☐ Der hohe Aufwand
- ☐ Die Trennung von Partner/in, Freund/innen und Familie

- ☐ Zu hohe Kosten
- ☐ Auslandsaufenthalt war geplant, konnte wegen der Pandemie nicht umgesetzt werden
- ☐ Erst für spätere Studienphase geplant
- ☐ Sonstiges,
  und zwar: ✍_____

Frage 35 erscheint nur, wenn in Frage 34/3 „Ja" angegeben wurde.

35. Aus welchem Grund haben Sie Ihr Studium unterbrochen bzw. ruhen lassen?
Auslandsaufenthalte oder Praktika sind damit nicht gemeint!

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Schwangerschaft/Kindererziehung
- ☐ Pflege von Angehörigen
- ☐ Gesundheitliche Probleme
- ☐ Finanzielle Probleme
- ☐ Um andere Erfahrungen zu sammeln
- ☐ Zweifel am Sinn des Studiums
- ☐ Weitere Verpflichtungen (z. B. Ehrenamt)
- ☐ Pandemie/Schwierigkeiten mit der digitalen Lehre
- ☐ Sonstiger Grund,
  und zwar: ✍_____

Die folgenden Fragen beziehen sich auf den Verlauf Ihres jetzigen Studiums sowie Ihre weiteren studienbezogenen Planungen. (Fragen gehen jetzt wieder an alle)

36. Denken Sie zurzeit ernsthaft daran, …
HINWEIS FÜR LEHRAMT: Bitte beantworten Sie die folgende Frage bezogen auf die Lerninhalte an der Musikhochschule.

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Gar nicht 1	2	3	4	Sehr ernsthaft 5
…Ihren jetzigen Studiengang/ Ihr jetziges Hauptfach zu wechseln?	☐	☐	☐	☐	☐
…Ihre Hochschule zu wechseln?	☐	☐	☐	☐	☐
…das Studium vorübergehend zu unterbrechen?	☐	☐	☐	☐	☐
…das Studium ganz aufzugeben?	☐	☐	☐	☐	☐

Fragen 37. (A) erscheint nur für Lehramtsstudierende (LEHRAMT). (Doppelfach für Doppelfach, Fach für restliches Lehramt).

37. (A) Welche der nachfolgenden schulpraktischen Studien/Übungen haben Sie bereits absolviert?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ SPÜ Doppelfach Musik absolviert
- ☐ Blockpraktikum im Doppelfach Musik absolviert
- ☐ SPÜ im Fach Musik absolviert
- ☐ Blockpraktikum im Fach Musik absolviert

Fragen 37. (B) erscheint nur für Lehramtsstudierende, die Frage 37/1) angekreuzt haben.

37. (B) Wie zufrieden sind Sie mit…?
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr zufrieden				Überhaupt nicht zufrieden
	1	2	3	4	5
… der Einbindung der SPÜ in den Studienablauf	☐	☐	☐	☐	☐
… der Betreuung während der SPÜ durch die Lehrenden an der Hochschule	☐	☐	☐	☐	☐
… der Betreuung während der SPÜ durch meine Praktikumslehrer/innen	☐	☐	☐	☐	☐
… der Möglichkeit, die in den SPÜ gewonnenen Erfahrungen im weiteren Studium einzubringen	☐	☐	☐	☐	☐

Fragen 38. (A) erscheint nur für Bachelorstudierende.

38. (A) Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie…
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Nein, sicher nicht				Ja, mit Sicherheit
	1	2	3	4	5
…ein Masterstudium aufnehmen?	☐	☐	☐	☐	☐
…eine Promotion (Dr.) aufnehmen?	☐	☐	☐	☐	☐
… ein Meisterschüler :innenstudium aufnehmen?	☐	☐	☐	☐	☐

Fragen 38. B) erscheint nur für Master- und Diplomstudierende.

38. (B) Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie…

	Nein, sicher nicht 1	2	3	4	Ja, mit Sicherheit 5
…ein weiteres Studium aufnehmen?	☐	☐	☐	☐	☐
…eine Promotion (Dr.) aufnehmen?	☐	☐	☐	☐	☐
… ein Meisterschüler :innenstudium aufnehmen?	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 39 erscheint nur, wenn BACHELOR oder MASTER angegeben wurde. Nur für HfM & HMT & Palucca.

39. Es gibt Gründe, die für oder gegen ein Masterstudium sprechen. Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Trifft überhaupt nicht zu 1	2	3	4	Trifft voll und ganz zu 5
Der Master ist der übliche Abschluss in meinem Fach.	☐	☐	☐	☐	☐
Mit dem Masterstudium kann ich meine fachliche Entwicklung (künstlerisch, pädagogisch und/oder wissenschaftlich) vervollständigen	☐	☐	☐	☐	☐
Nur mit einem Master kann ich meinen Berufswunsch erfüllen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Master verbessert meine Berufsaussichten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Master sichert mir ein höheres Einkommen.	☐	☐	☐	☐	☐
Durch ein Masterstudium kann ich den Berufseinstieg hinausschieben.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich will mich stärker spezialisieren.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 40 erscheint im Fragebogen bei „Masterstudium aufnehmen“ 38 (A) von „eher wahrscheinlich“ bis „sehr wahrscheinlich“.

40. Wenn Sie ein Masterstudium beginnen möchten, an welcher Hochschule wird dies wahrscheinlich sein?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ An meiner jetzigen Hochschule.
- ☐ An einer anderen Hochschule in Sachsen.
- ☐ An einer Hochschule in den ostdeutschen Bundesländern (außer Sachsen, einschließlich Berlin).
- ☐ An einer Hochschule in den westdeutschen Bundesländern.
- ☐ An einer Hochschule im Ausland.
- ☐ Weiß ich noch nicht.

Frage 41 erscheint nur, wenn 40/3 bis 40/6 angegeben wurde.

41. Warum möchten Sie Ihr Masterstudium an einer anderen als Ihrer jetzigen Hochschule aufnehmen?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Die thematische Ausrichtung im Masterstudiengang entspricht nicht meinen fachlichen Interessen.
- ☐ Es wird kein Masterstudiengang in meinem Fach/Profil angeboten.
- ☐ Ich bin mit dem Lehrangebot bzw. den Rahmenbedingungen in meinem Fach/an meiner Hochschule unzufrieden.
- ☐ Ich möchte noch eine andere Hochschule kennenlernen.
- ☐ Es werden zu wenige Master-Studienplätze angeboten.
- ☐ Mein/e Wunschprofessor/in ist an einer anderen Hochschule
- ☐ Aus persönlichen Gründen.
- ☐ Sonstige Gründe,
  und zwar ✍_____

Teil 7: Nach dem Studium

Frage 42 erscheint im Fragebogen für höhere Semester (für BA ab 4./5. Semester, für Diplom ab 6./7. Semester, für MA).

42. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte Ihres weiteren Berufs- und Lebensweges?
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Sehr unwichtig 1	2	3	4	Sehr wichtig 5
Finanzielle Sicherheit	☐	☐	☐	☐	☐
Prestigeträchtige Berufsposition	☐	☐	☐	☐	☐
Eine familiäre Tradition fortführen	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherer Arbeitsplatz	☐	☐	☐	☐	☐
Flexible Arbeitszeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐
Eigene Ideen verwirklichen	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstständig Entscheidungen treffen	☐	☐	☐	☐	☐
Anderen Menschen helfen zu können	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Beruf, in dem ich Nützliches für die Allgemeinheit tun kann	☐	☐	☐	☐	☐
Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf	☐	☐	☐	☐	☐
Eine glückliche Beziehung führen	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Familie gründen	☐	☐	☐	☐	☐

Fragen 43. (A) bis 43. (D) erscheinen nur für Lehramtsstudierende.

43. (A) Wo möchten Sie Ihren Vorbereitungsdienst leisten?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Am Studienort.
- ☐ In Sachsen (außer Studienort).
- ☐ In den ostdeutschen Bundesländern (außer Sachsen, einschließlich Berlin).
- ☐ In den westdeutschen Bundesländern.
- ☐ Im Ausland.
- ☐ Ich habe mir noch keine Gedanken gemacht.
- ☐ Ich habe keine Präferenzen.
- ☐ Ich plane (vorerst) keinen Vorbereitungsdienst

Frage 43. (B) erscheint nur, wenn 43. A/3 bis 43. A/5 angegeben wurde.

43. (B) Warum planen Sie, Ihren Vorbereitungsdienst außerhalb von Sachsen zu leisten?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Größere Nähe zum Herkunftsort/ Familie außerhalb von Sachsen
- ☐ Höhere Bezahlung
- ☐ Bessere Arbeitsbedingungen
- ☐ Bessere Rahmenbedingung des Schulsystems
- ☐ Neue Erfahrungen
- ☐ Politisches Klima in Sachsen
- ☐ Sonstiges,
  und zwar ✍_____.

43. (C) Wo möchten Sie nach Ihrem Vorbereitungsdienst am liebsten berufstätig werden?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ In Sachsen.
- ☐ In den ostdeutschen Bundesländern (außer Sachsen, einschließlich Berlin).
- ☐ In den westdeutschen Bundesländern.
- ☐ Im Ausland.
- ☐ Ich habe mir noch keine Gedanken gemacht.
- ☐ Ich habe keine Präferenzen.

Frage 43. (D) erscheint nur, wenn 43. C/1 angegeben wurde.

43. (D) In welchem Landkreis in Sachsen möchten Sie nach Ihrem Vorbereitungsdienst am liebsten berufstätig werden?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

Dropdown-Menü Landkreise Sachsen

- ☐ Bautzen
- ☐ Chemnitz
- ☐ Dresden
- ☐ Erzgebirgskreis
- ☐ Görlitz
- ☐ Leipzig (Stadt)
- ☐ Leipzig (Landkreis)
- ☐ Meißen
- ☐ Mittelsachsen
- ☐ Nordsachsen
- ☐ Sächsische Schweiz - Osterzgebirge
- ☐ Vogtlandkreis
- ☐ Zwickau

Teil 8: Gesamteinschätzung/ Zufriedenheit

Frage 44. erhalten die Lehramtsstudierenden nicht.

44. Wenn Sie noch einmal vor der Wahl stünden: Welchen Studiengang und an welcher Hochschule würden Sie dann voraussichtlich studieren?
Bitte nur eine Antwort wählen.

Ich würde wieder studieren, und zwar…

- ☐ … das gleiche Fach an derselben Hochschule
- ☐ …das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
- ☐ …ein anderes Fach an derselben Hochschule.
- ☐ … ein anderes Fach an einer anderen Hochschule.
- ☐ Ich würde nicht mehr studieren.

Frage 44 und 44 (A) erscheint nur für Lehramtsstudierende.

44. Wenn Sie noch einmal vor der Wahl stünden: Welchen Studiengang und wo würden Sie dann voraussichtlich studieren?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Ich würde wieder Lehramt an der derselben Hochschule studieren.
- ☐ Ich würde wieder Lehramt an einer anderen Hochschule studieren.
- ☐ Ich würde einen Nichtlehramtsstudiengang an der derselben Hochschule studieren.
- ☐ Ich würde einen Nichtlehramtsstudiengang an einer anderen Hochschule studieren.
- ☐ Ich würde nicht mehr studieren.

44. (A) Würden Sie noch einmal die gleiche Schulform und die Fächer wählen, die Sie aktuell studieren?
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Ja	Nein
Ich würde wieder die gleiche Schulform studieren.	☐	☐
Ich würde wieder das gleiche Fach/die gleiche Fächerkombination studieren.	☐	☐

45. Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen Studiensituation?
Bitte nur eine Antwort wählen.

Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Teils/teils	Wenig zufrieden	Überhaupt nicht zufrieden
1	2	3	4	5
☐	☐	☐	☐	☐

Teil 9: Angaben zur Person

Frage 46 NUR für Lehramt

46. Mit welcher Hochschulzugangsberechtigung haben Sie Ihr (erstes) Studium begonnen?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Allgemeine Hochschulreife
- ☐ Fachgebundene Hochschulreife
- ☐ Fachhochschulreife
- ☐ Ausländische Studienberechtigung
- ☐ Andere,
  und zwar ✍_____

Frage 46 NICHT für Lehramt

46. Was ist der höchste Schulabschluss, den Sie erworben haben?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Abitur
- ☐ Fachabitur
- ☐ Real-/Oberschulabschluss oder anderen Mittelschulabschluss
- ☐ Hauptschulabschluss
- ☐ Andere,
  und zwar ✍_____

47. Wo haben Sie
(Lehramt:) die Hochschulzugangsberechtigung
(kein Lehramt:) Ihren höchsten Schulabschluss
erworben?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Baden-Württemberg
- ☐ Bayern
- ☐ Berlin
- ☐ Brandenburg
- ☐ Bremen
- ☐ Hamburg
- ☐ Hessen
- ☐ Mecklenburg-Vorpommern
- ☐ Niedersachsen
- ☐ Nordrhein-Westfalen
- ☐ Rheinland-Pfalz
- ☐ Saarland
- ☐ Sachsen
- ☐ Sachsen-Anhalt
- ☐ Schleswig-Holstein
- ☐ Thüringen
- ☐ Nicht in Deutschland

Frage 47. (A) (1) erscheint nur, wenn bei Frage 47 „Sachsen“ angegeben wurde.

47. (A) In welchem Landkreis in Sachsen haben Sie
(Lehramt:) Ihre Hochschulzugangsberechtigung
(kein Lehramt:) Ihren höchsten Schulabschluss
erworben?
Bitte nur eine Antwort wählen.

Dropdown-Menü Landkreise Sachsen:

- ☐ Bautzen
- ☐ Chemnitz
- ☐ Dresden
- ☐ Erzgebirgskreis
- ☐ Görlitz
- ☐ Leipzig (Stadt)
- ☐ Leipzig (Landkreis)
- ☐ Meißen
- ☐ Mittelsachsen
- ☐ Nordsachsen
- ☐ Sächsische Schweiz - Osterzgebirge
- ☐ Vogtlandkreis
- ☐ Zwickau

Frage 48. erscheint nur, wenn bei Frage 47 „nicht in Deutschland“ angegeben wurde.

47. (A) (2) In welchem Staat haben Sie
(Lehramt:) Ihre Hochschulzugangsberechtigung
(kein Lehramt:) Ihren höchsten Schulabschluss
erworben?

Staat ✍_____

Frage 48 erscheint nur, wenn bei 47 „nicht in Deutschland“ angegeben wurde. (nur für Lehramt)

48. Welche Bildungsabschlüsse hatten Sie bereits, als Sie nach Deutschland kamen?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Promotion (Dr., PhD)
- ☐ Hochschulstudium mit zweitem Abschluss (z. B. Master)
- ☐ Hochschulstudium mit erstem Abschluss (z. B. Bachelor)
- ☐ Begonnenes Hochschulstudium ohne Abschluss
- ☐ Schulabschluss, der zum Studium berechtigt
- ☐ Schulabschluss ohne Studienberechtigung

☐ Keinen Schulabschluss

Frage 49 erscheint nur, wenn bei 47 NICHT „nicht in Deutschland“ angegeben wurde. (nur für Lehramt)

49. Auf welchem Weg haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erhalten?

Geben Sie bitte Ihre zuletzt besuchte Schule oder Ihren beruflichen Qualifizierungsweg bzw. Ihrer Eignungsprüfung an!

Schulischer Weg
☐ Gymnasium
☐ Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe
☐ Freie Waldorfschule
☐ Abendgymnasium, Kolleg (nicht Berufskolleg)
☐ Fachgymnasium, berufliches Gymnasium
☐ Fachoberschule
☐ Andere Schulform, und zwar✍_____
Berufliche Qualifikation (ohne (Fach-)Abitur)
☐ Berufliche Aufstiegsfortbildung (z. B. Meister/in, Techniker/in, Fachwirt/in, Erzieher/in)
☐ Eignungstest/Begabtenprüfung
☐ Sonstiges, und zwar✍_____

50. Welche Abschlussnote hatten Sie bei Ihrem (letzten) Schulabschluss?

☐,☐

51. (A) Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Aufnahme-/Eignungsprüfung an Ihrer Hochschule zu?
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile einmal an.

	Trifft überhaupt nicht zu 1	2	3	4	Trifft voll und ganz zu 5
Der Aufwand für die Aufnahme-/Eignungsprüfung war sehr hoch.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bewertungskriterien für das Bestehen der Aufnahme-/Eignungsprüfung waren transparent.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Aufnahme-/Eignungsprüfung ist dem Anspruch	☐	☐	☐	☐	☐

des Studiums angemessen.

51. (B) Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihren gesamten Bewerbungsprozess zu?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

Version Musikhochschulen

- ☐ Ich habe mich für unterschiedliche Fächer an derselben Hochschule beworben.
- ☐ Ich habe mich an mehreren Kunst-/Musikhochschulen gleichzeitig beworben.
- ☐ Ich habe an einem Vorbereitungskurs für die Aufnahme-/Eignungsprüfung an meiner Hochschule teilgenommen.
- ☐ Ich habe mindestens eine Aufnahme-/Eignungsprüfung nicht bestanden.

Version Palucca Hochschule

- ☐ Ich habe mich für unterschiedliche Fächer an derselben Hochschule beworben.
- ☐ Ich habe mich an mehreren Kunst-/Musikhochschulen gleichzeitig beworben
- ☐ Ich habe an einem Vorbereitungskurs für die Aufnahme-/Eignungsprüfung an meiner Hochschule teilgenommen.
- ☐ Ich habe mindestens eine Aufnahme-/Eignungsprüfung nicht bestanden.

Version Kunsthochschulen

- ☐ Ich habe mich für unterschiedliche Fächer an derselben Hochschule beworben.
- ☐ Ich habe mich an mehreren Kunst-/Musikhochschulen gleichzeitig beworben.
- ☐ Ich habe an einer Mappenberatung für die Aufnahme-/Eignungsprüfung an meiner Hochschule teilgenommen.
- ☐ Ich habe mindestens eine Aufnahme-/Eignungsprüfung nicht bestanden.

51. (C) Wie würden Sie Ihre bisherigen Studienleistungen einschätzen? Sie liegen…

- ☐ …eher im oberen Drittel
- ☐ …eher im Mittelfeld
- ☐ …eher im unteren Drittel

52. Ihr Geschlecht?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Weiblich
- ☐ Männlich
- ☐ Divers

☐ Keine Angabe

53. In welchem Jahr sind Sie geboren?

☐☐☐☐

54. Im Folgenden stellen wir Ihnen eine Frage zu möglichen körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Wir interessieren uns dafür, wie gut an den sächsischen Hochschulen das Studium für Menschen mit Handicap gelingt. Die Beantwortung dieser Frage ist freiwillig und wir sichern Ihnen Anonymität und den Schutz Ihrer Daten zu.

Haben Sie eine oder mehrere der nachfolgend aufgeführten gesundheitlichen Beeinträchtigungen?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

☐ Keine

Ja, und zwar:

☐ Bewegungsbeeinträchtigung (z. B. beim Gehen, Stehen, Greifen)
☐ Blindheit/Sehbeeinträchtigung
☐ Gehörlosigkeit/Hörbeeinträchtigung
☐ Sprechbeeinträchtigung (z. B. Stottern)
☐ Psychische Erkrankung (z. B. Depression, Essstörung)
☐ Körperlich länger dauernde/chronische Krankheit (z. B. Rheuma, MS, Darmerkrankung)
☐ Teilleistungsstörung (z. B. Legasthenie, Dyskalkulie)
☐ Andere Beeinträchtigung/Erkrankung
✍ _____
☐ Ich möchte die Form meiner Beeinträchtigung(en) nicht nennen.

55. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?
Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

☐ Deutsche Staatsangehörigkeit
☐ Staatsangehörigkeit eines anderen Landes der EU.
☐ Staatsangehörigkeit eines anderen Landes außerhalb der EU.

56. Sind Sie in Deutschland geboren?

☐ Ja
☐ Nein

57. Sind Ihre Eltern nach Deutschland zugewandert?
Bitte nur eine Antwort wählen.

- ☐ Nein, keiner der beiden.
- ☐ Ja, nur ein Elternteil.
- ☐ Ja, beide Elternteile.

58. Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?
Bitte nur eine Antwort wählen.

	Vater	Mutter
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss, Abschluss an einer Berufsfach-, Handels-, Berufsaufbauschule, anderer beruflicher Abschluss	☐	☐
Meister-, Techniker-, Fachschulabschluss	☐	☐
Hochschulabschluss (Universität, Fachhochschule, Kunsthochschule, Pädagogische Hochschule)	☐	☐
Promotion (Dr.; PhD)	☐	☐
Hat keinen Berufsabschluss	☐	☐
Weiß ich nicht	☐	☐

Kritik/Anmerkungen

Haben Sie noch Anmerkungen, Ergänzungen oder kritische Hinweise zum Fragebogen?

(Offene Angabe)✍ _____

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Studierendenbefragung.